Muhammad

صلى الله عليه وسلم

Der Mann, der die Welt verändert

Die Jugendgruppe As-Salihat

Inhaltsverzeichnis

Vorwort ..... *IV*

Einführung *1*

I- Die Zeit vor der Offenbarung (570 n.Ch – 610 n.Ch) *2*

1. Die Zustände vor seiner Geburt 2

2. Der Stammbaum des Propheten (s.a.s.) 3

3. Seine Geburt: Ein Licht ist aufgegangen 4

4. Zum ersten Mal auf einer Reise 6

5. Die Vorbereitung auf die Botschaft 9

6. Al Amin heiratet Al Tahira 10

7. Muhammad legt den letzten Stein der Kaaba! 13

*********** *Fazit* ********** *16*

II- Der letzte Prophet wurde gesendet (610 n.Ch) *17*

8. Gabriel (a.s.) kommt nach vielen Jahren wieder zur Erde 17

9. Muhammad (s.a.s.) erfährt, dass er der Prophet dieses Volkes ist 20

10. Die Sehnsucht nach der Offenbarung 22

11. Die erste Pflicht im Islam: das Gebet 22

12. Ali Ibn Abi Talib, der erste Muslim unter den Kindern 23

*********** *Fazit* ********** *24*

III- Die ersten drei Jahre nach der Offenbarung (610 n.Ch – 613 n.Ch) *25*

13. Zeit zu Arbeiten 25

14. Muhammad (s.a.s.) tritt öffentlich auf 26

15. Reichtum und Macht für ein Schweigen 29

16. Der erste Versuch den Gesandten (s.a.s.) zu töten 30

17. Die drei Fragen der Rabbis und Muhammads (s.a.s.) schwerste Prüfung 31

18. Der Angriff auf die schutzlosen Muslime 33

19. Das erste Islamunterrichtsseminar im Haus des Arqam 34

20. Die magische Wirkung des Qurans 37

*********** *Fazit* ********** *37*

IV- Die schwersten Zeiten (613 n.Ch – 620 n.Ch) *39*

21. Die erste Auswanderung nach Abessinien 39
22. Die Bestätigung der Worte des Propheten (s.a.s.) 41
23. Die Quraisch versammeln sich, um den Propheten (s.a.s.) zu ermorden 45
24. Die Aufhebung des erfolglosen Boykotts 46
25. Die Reise nach Taif 47
26. Die Nachtreise 50
27. Die Himmelsreise 51
28. Der Siddiq bestand die große Prüfung mit 1.0 53

*********** *Fazit* ********** *54*

V- Ein neuer Anfang in einer neuen Stadt (620 n.Ch – 622 n.Ch /1 n.H) *56*

29. Der Prophet (s.a.s.) nutzte jede Gelegenheit aus 56
30. Die erste Huldigung von Aqaba, die Glückseligkeit für die Helfer 57
31. Die zweite Huldigung von Aqaba 58
32. Die Auswanderung nach Medina 61
33. Der Anfang einer neuen Phase 68
34. Gestaltung der Gesellschaft in Medina 71
35. Der Gebetsruf 74

********** *Fazit* ********** *75*

VI- Die wichtigsten Feldzüge (624 n.Ch/2 n.H – 628 n.Ch /6 n.H) *76*

36. Hat sich der Islam tatsächlich mit dem Schwert verbreitet? 76
37. Die große Schlacht von Badr 78
38. Die Quraisch haben Angst um ihren Ruf 86
39. Zurück nach Medina 94
40. Der Kampf am Brunnen Mauna 96
41. Der Mordversuch durch die Banu Nadir 97
42. Versprochen ist versprochen 99
43. Eine neue Idee – die Grabenschlacht 99
44. Der Angriff auf die Banu Quraida wegen dem Kriegsveratt 108
45. Der Überfall auf die Banu Elmustaliq 112
46. Allah (s.t.) beweist die Unschuld von Aischa (r.) im Quran 113

********** *Fazit* ********** *118*

VII- Der Sieg (628 n.Ch/6 n.H – 632 n.Ch /10 n.H) *120*

47. Der Vertrag der zum Durchbruch führte 120
48. Im Jahre 7 der Durchbruch nach dem Waffenstillstand 127
49. Die Menschen übertreten zur Religion Allahs (s.t.) in Scharen 128
50. Der Prophet ruft die Menschheit zum Islam 130
51. Die Muslime nehmen die Botschaft in die eigene Hand 132
52. Islam bedeutet Salam 135
53. Das Versprechen Allahs (s.t.) geht in Erfüllung 138
54. Die zweite Zurechtweisung bei Hunain 146
55. „Wir sind mit dem Gesandten (s.a.s.) als Anteil zufrieden“ 149
56. Der Zug nach Tabuk im Jahre 9, die Prüfung der Muslime 150
57. Die Geschichte einer wahren Reue 153

********** *Fazit* ********** *159*

VIII-Das Ende (632 n.Ch /10 n.H) *160*

58. 100.000 Sahabi und die letzte Rede 160
59. Das Leiden der Muslime 164
60. Die Trauer aller Muslime 168

Was hast du aus dem Leben des Propheten (s.a.s.) gelernt? 170

Gedichte 171

Vorwort

Alles Lob gebührt Allah, Ihn loben wir und bei Ihm suchen wir Beistand und Allahs Segen und Heil auf seinem Gesandten Muhammad.

Die Jugendgruppe As-Salihat freut sich Ihnen dieses Buch vorzustellen. Es ist ein kleiner Beitrag um Ihnen das faszinierende Leben des Propheten Muhammad (s.a.s) ein Stück näher zu bringen.

So hat es begonnen...

Während wir die Biographie des Propheten (s.a.s) im Unterricht durchnahmen, bekam eine Schwester eine eMail mit der Ausschreibung zum Sira-Wettbewerb. So dachten wir uns: das ist doch der beste Zeitpunkt daran teilzunehmen!

Wer sind wir?

Die Gruppe As-Salihat aus Stuttgart besteht aus jungen Frauen und Mädchen im Alter von ca. 17 bis 26 Jahren, die noch die Schule besuchen oder gerade ihr Abitur beenden odere in Studium absolvieren. Wir treffen uns regelmäßig um Allah (s.t) durch Wissen und Geschwisterlichkeit näher zu kommen.

Was ist unser Ziel?

Unsere erste Motivation war natürlich die Belohnung von Allah (s.t) dadurch zu erlangen, Ihn (s.t) zufriedenzustellen und somit ein Konto für die Ewigkeit anzulegen um ins Paradies inscha Allah zu kommen. Dazu aber wollten wir gern den Jugendlichen den Propheten (s.a.s) als schönes Vorbild zeigen, das wir genauso heute wie damals folgen sollen. Alles was wir von ihm und über ihn lernen können, egal ob als Vater, Freund, Lehrer, Richter, Ehemann, als Waisenkind oder auch als Schüler, in jedem Lebensabschnitt zeigt er (s.a.s.) uns wie wir am besten handeln sollen.

Woher bekamen wir die Informationen?

Es war uns wichtig, dass das Buch aus glaubhaften und zitierfähigen Quellen stammt. Daher handelt es sich bei diesem Buch um eine „jugendliche“ Überarbeitung der Werke von Ibn Ishaq[1] und Amr Chaled.

1 Viele Abschnitte, besonders die Überlieferungen, sind eins zu eins von dem Buch von Ibn Ishaq übernommen.

Einführung

Immer wieder hören wir, dass wir den Propheten (s.a.s.)[2] lieben sollen. Mehr als unsere Eltern, mehr als uns selbst. Das scheint manchen sicherlich schwer, doch um diese Liebe für den Propheten (s.a.s.) entwickeln zu können, müssen wir unseren Propheten kennen lernen, herausfinden was ihn so besonderes gemacht hat, entdecken was seine Qualitäten waren und mitfühlen wie er gelitten hat.

Unser Prophet Muhammad (s.a.s.) – ein Vorbild!

Im Laufe der Geschichte des Propheten (s.a.s.) werden wir viele seiner Facetten kennen lernen. Das Wunderbare ist, dass wir Muslime aus allen Begebenheiten während seines Lebens etwas lernen können. Er ist für uns ein Vorbild. Sei es als Lehrer des Islams, Schüler Allahs, Familienvater, Ehemann, Kämpfer oder Friedensstifter. Durch Muhammad (s.a.s.) erlebte die arabische Halbinsel einen neuen Aufschwung!

[2] s.a.s. = salla llahu alaihi wa salam = Allahs Segen und Frieden auf ihm.

I- Die Zeit vor der Offenbarung (570 n.Ch – 610 n.Ch)

1. Die Zustände vor seiner Geburt

Um den Aufschwung des arabischen Volkes durch den Propheten Muhammad (s.a.s) zu verstehen, müssen wir dieses Volk erst einmal kennen lernen. Wie sah das Leben der damaligen Zeit aus?

Das Leben der Menschen war geprägt von Machtkämpfen und Unrecht. Ein Großteil der Bevölkerung war arm und musste tagein tagaus gegen Hunger und Elend ankommen, während andere in ihrer sinnlosen Verschwendung keine Grenzen sahen. Das ist das Arabien vor der Zeit des Propheten Muhammad (s.a.s)! Eine Zeit ohne Menschenrechte, in der nur das Recht des Stärkeren sich durchsetzte. Eine Zeit, in der es auch besonderes schwer war, eine Frau zu sein. Diese hatten weder Rechte noch Freiheiten. Wie einen Gegenstand konnte man eine Frau vererben. Und bereits während der Schwangerschaft stand das Grab für das Baby bereit falls es ein Mädchen werden sollte. Diese wurden lebendig begraben! Das war der Brauch der Araber und daran hielt man sich.

Geboren wurde unser Prophet (s.a.s.) in Mekka. Mekka war damals eine der wichtigsten Handelsstädte, mit dem religiösen Zentrum des Landes: die Kaaba. Die Mekkaner hatten ein Bündnis mit den anderen Stämmen geschlossen, welche es allen Karawanen ermöglichte, Mekka sicher zu erreichen. Im Gegenzug bekamen die Stämme auch eine Götzen auf dem Dach der Kaaba. So gab es insgesamt 360 Götzen in der Kaaba. Einer der bekanntesten Stämme in Mekka war der Stamm der Quraisch, aus dem auch unser Prophet Muhammad (s.a.s) stammte. Ein hoch angesehener Stamm, frei und mit vielen guten Kontakten und Bindungen.

In solchen Zuständen ist der Islam gekommen. Unser Prophet (s.a.s.) musste bei null anfangen und eine ganze Gesellschaft, die vom eigenen Profit geleitet war, neu erziehen. Wenn einem klar wird, wie diese Gesellschaft vor dem Islam war, wird einem die Tragweite der islamischen Lebensweise und die Leistung des Propheten Muhammads (s.a.s) klar. Wir erkennen viele charakterlichen

Qualitäten des Propheten (s.a.s.), allen voran sein ausgeprägter Gerechtigkeitssinn und sein unerschütterliches Vertrauen in Allah (s.t)[3].

2. Der Stammbaum des Propheten (s.a.s.)

***"Allah hat Kinana unter den Kindern Ismaels ausgezeichnet, Quraisch unter den* Kindern Kinana, unter Quraisch Bani Haschim und dann hat Er mich unter den Kindern von Bani Haschim ausgezeichnet."**

(Sahih Muslim, Hadith Nr.2276**)**

[3] s.t. = subhana wa taala = Gepriesen und Erhaben ist Er

3. Seine Geburt: Ein Licht ist aufgegangen

Es war der 12 Rabil Aawal, das Jahr des Elefanten. Unser Prophet kam an einem Montag zur Welt.

Etwa 50 Tage vor dem Angriff Abrahas, einen christlicher Stadthalter im Jemen, der unter abessinischer Herrschaft stand, hatte eine riesige Kathedrale in Sana' (Hauptstadt von Jemen) errichtet. Er hoffte so, den alljährlichen Pilgerstrom der Araber zum Heiligtum der Kaaba in Mekka, in den Jemen zu locken. Seine Erwartungen erfüllten sich jedoch nicht. Abraha beschloss also die Kaaba zu zerstören. Mit einer riesigen Armee, zu der auch eine Anzahl von Elefanten gehörte, machte er sich auf den Weg. Wie durch ein Wunder wurde die ganze Armee vernichtet, ohne dass die Beschützer der Kaaba Widerstand leisten mussten. Das Jahr wurde sowohl von Zeitgenossen als auch von Historikern als "Jahr des Elefanten" bezeichnet. Die Männer Mekkas waren sich durch dieses Ereignis sicher, dass es eine höhere Macht geben musste, die alles bewegen kann. Somit wurden auch die Kinder Mekkas mit diesem religiösen Bewusstsein erzogen.

Schon während der Schwangerschaft sah Amina, die Mutter des Propheten (s.a.s.), durch ein Licht die Schlösser von Busra in Syrien und sie hörte eine Stimme, die sie dazu aufforderte ihr Kind Muhammad (s.a.s.) zu nennen. Mit ihm sollte etwas Großes passieren. Sein Vater Abdullah starb schon vor seiner Geburt und der kleine Muhammad (s.a.s) war der ganze Stolz seines Großvaters Abdalmutalib.

Bei den Mekkannern gab es einen Brauch. Man schickte die neugeborenen Babys weg von der Stadt aufs Land. Hier sollten sie in natürlicher Umgebung aufwachsen. Auch Halima Abu Dhuaib aus dem Stamme Djumah kam nach Mekka um sich als Stillmutter anzubieten und ein Kind aus der Stadt mit aufs Land zu nehmen. Es herrschte eine schwere Dürre, die Halima und ihre Familie besonders schwer traf. Sie hatte kaum Milch für ihren eigenen Sohn, der Esel auf dem sie ritt war schwach und abgemagert und das Land auf dem sie lebte war trocken und unfruchtbar. Sie ritt mit einer Gruppe von Frauen nach Mekka auf der Suche nach einem Kind, zum stillen. Keiner der Frauen wollte den kleinen Muhammad (s.a.s.) mitnehmen da sein Vater nicht mehr lebte und sie bezweifelten, dass die Mutter und der Großvater sie für ihre Dienste bezahlen

könnten. Nur Halima blieb keine andere Wahl, da sie kein anderes Kind fand. Doch in der kommenden Zeit sollte sie erleben, welchen Segen das Kind ihr bescherte, sie hatte zum einen mehr als genügend Mich, zum anderen waren ihre Tiere stark und das Land fruchtbar. Zwei Jahre lang hatte sie den Jungen und als die Zeit gekommen war ihn seiner Mutter zurück zugeben, fürchtete sie das ohne ihn auch der Segen enden würde. Darum bat sie Amina das Kind wieder mitzunehmen, da es zu dieser Zeit eine ansteckende Krankheit in Mekka gab. Schweren Herzens ließ Amina ihren Sohn wieder fort.

Eines Tages, so erzählte Halima, hüteten Muhammad (s.a.s.) und sein Milchbruder die Schafe, als zwei Männer in weisen Gewändern zu Muhammad (s.a.s.) kamen, ihm seinen Leib aufrissen und sein Herz herausholten. Sie öffneten es und nahmen etwas schwarzes heraus um es dann zu waschen und wieder hineinzulegen. Als Halima und ihr Mann davon hörten fürchteten sie einen bösen Geist und brachten ihn zu seiner Mutter. Diese jedoch wusste, das etwas großes mit ihrem Sohn geschehen sollte.

Als der Prophet (s.a.s) sechs Jahre alt war, nahm ihn seine Mutter mit nach Medina, damit er ihre Familie kennenlernte und die Grabstätte seines Vaters besuchte. Auf dem Rückweg nach Mekka, etwa 100 km von Medina entfernt, erkrankte Amina so stark, dass sie starb, bevor sie Mekka erreichen konnten. Niemand war da, außer dem kleinen Muhammad (s.a.s.) und der Haushälterin. Muhammad (s.a.s.) musste zusehen wie die Haushälterin seine Mutter vor seinen Augen begrub, erst kurz nachdem er das Grab seines Vater gesehen hatte. Gezeichnet von der tiefen Trauer über den Verlust beider Elternteile setzte Muhammad (s.a.s.) seine Rückreise fort. Es waren noch 400 km bis nach Mekka.

Die Haushälterin brachte Muhammad (s.a.s.) zu seinem Großvater Abdulmuttalib.

Nun war Muhammad (s.a.s.) ein Waisenkind. Abdulmuttalib liebte Muhammad (s.a.s.) sehr und nahm ihn zu all seinen Sitzungen und Besprechungen mit. Abdulmuttalib fiel auf, dass Muhammad (s.a.s.) ganz anderes war als die Kinder seines Alters. Denn Muhammad (s.a.s.) setzte sich still hin und hörte was die Erwachsenen in ihren Sitzungen sagten. Abdulmuttalib hatte im Schatten der

Kaaba eine Liegestätte aufgestellt, um welche seine Söhne herum saßen und warteten, bis er aus der Kaaba herauskam. Aus Ehrfurcht vor ihm wagte es keiner, sich drauf zusetzen. Nur Muhammad (s.a.s.) kam oft und nahm Platz darauf, obwohl er noch ein Knabe war. Seine Onkel versuchten zwar stets, ihn davon abzuhalten, doch immer wenn Abdulmuttalib dies sah, sprach er: „Lasst meinen Jungen! Bei Gott, Großes wird mit ihm geschehen." Dann pflegte er sich auf sein Bett zu setzen und ihm dem Rücken zu streicheln. Alles was er ihn tun sah, freute ihn. Abdulmutalib liebte seinen Enkel über alles und ging äußerst liebevoll und sorgsam mit ihm um. Weitere zwei Jahre vergingen als auch er starb.

Sein Onkel Abu Talib übernahm dann die Fürsorge Muhammads (s.a.s), da er und Abdullah der Vater Muhammads (s.a.s.) von der gleichen Mutter waren. Als Muhammad (s.a.s.) die Situation seines Onkels mit 10 Kindern sah, bat er ihn um Arbeit. Abu Talib war dagegen, aber Muhammad (s.a.s.) drängte ihn solange bis er schließlich zustimmte.

Wir sehen also die Denkweise des Propheten. Er wollte niemanden zur Last fallen. Lieber wollte er aktiv werden. Oft hütete Muhammad (s.a.s.) die Schafe und hatte so viel Zeit zum nachdenken und meditieren. Dies genoss er sehr!

Abu Talib stand unserem Propheten (s.a.s.) immer sehr nahe. Obwohl er nie den Islam annahm, schützte er unseren Propheten auch später, wann immer er konnte.

4. Zum ersten Mal auf einer Reise

Im Alter von 15 Jahren, wollte er (s.a.s.) seine Tätigkeiten ändern und bat seinen Onkel ihn mit auf die Handelsreise zu nehmen. Nach mehrmaligen Bitten, wurde er (s.a.s.) mitgenommen. Auch durch diese Tätigkeit auf der Reise, lernte er (s.a.s.) wie er mit anderen und fremden Menschen umgehen soll, wie andere denken und er (s.a.s.) lernte auch andere Länder und Gebiete kennen. Muhammad (s.a.s.) war immer integriert in seiner Gesellschaft, dadurch kannte ihn jeder und er (s.a.s.) war bekannt für seine Ehrlichkeit und seine Vertrauenswürdigkeit. Ebenfalls lernte er (s.a.s.) dadurch Menschen-

kenntnisse, welche ebenfalls als Vorbereitung für seine kommenden Ereignisse dienen.

Auf der Handelsreise von Mekka nach Syrien an welche er (s.a.s.) mit seinem Onkel teilnehmen durfte, geschah etwas Seltsames und Verwunderliches.

Die Karawane gelang in Busra, Syrien an. Hier lebte ein Mönch namens Bahira in seiner Klause. Er kannte die Bücher der Christen. Schon immer hatten in jener Klause Mönche gelebt, die ihr Wissen aus einem Buch schöpften, das sie, so wird behauptet, einer zum anderen weitervererbten. Die Mekkaner waren früher schon oft bei diesem Mönch vorbeigekommen, doch hatte er nie mit ihnen gesprochen, noch sich irgendwie um sie gekümmert. Als sie aber in diesem Jahr in der Nähe seiner Klause lagerten, bereitete er ihnen ein großes Mahl. Er hatte nämlich in seiner Zelle gesehen, dass eine Wolke den Propheten (s.a.s.) in der sich näherten Karawane beschattet. Und nachdem diese dann herangekommen war und sich in der Nähe unter einem Baum gelagert hatte, bemerkte er, wie die Wolke Schatten über den Baum breitete und dessen Zweige sich so über Muhammad (s.a.s.) bogen, dass er darunter Kühlung fand. Als Bahira dies sah, kam er aus seiner Klause und ließ ihnen sagen: „Ich habe euch ein Mahl bereitet, Männer von Quraish. Ich möchte, dass ihr alle kommt, jung und alt, Sklave und freier Mann.“

„Bei Gott, Barhira, bedeutsames ist heute an dir, “ erwiderte einer von ihnen und fuhr fort: „Noch nie hast du dies für uns getan, und wir sind schon oft bei dir vorbeigekommen. Was ist heute mit dir?“. „Du hast recht. Es ist wie du sagst. Aber ihr seid Gäste und ich möchte euch mit meinem Mahl ehren, an dem ihr alle teilhaben sollt.“ Da kamen sie alle zu ihm. Nur Muhammad (s.a.s.) blieb wegen seines jungen alters beim Gebäck unter einem Baum zurück. Als nun Bahira sich unter seinen Gästen umsah, erblickte er nicht das Zeichen, das er aus dem Buche kannte. Deshalb sprach er: „Nicht ein einziger von euch Männer von Quraish, soll meinem Mahl fernbleiben!“ „Bahira,“ antworteten sie ihm ,„keiner, dem es gebührte, zu dir zu kommen, ist zurückgeblieben. Nur einen Knaben, den jüngsten von uns, haben wir bei unserem Gebäck gelassen.“ „Tut dies nicht!“ bat er uns „ruft ihn, damit er mit euch am Mahle teilnimmt!“ Und ein Mann von den Quraish pflichtete ihm bei: „Bei den Göttern Lat und

Uzza, wir haben Tadel verdient, dass wir den Sohn Abdallahs, des Sohnes des Abdalmuttalib, zurückgelassen haben.“ Und er ging zu Muhammad (s.a.s.), trug ihn in seinen Armen herbei und ließ ihn unter seinen Gefährten sitzen. Als Bahira ihn sah, begann er ihn eindringlich zu beobachten und die Merkmale seines Körpers zu betrachten, von denen er aus seinem Buch wusste, dass sie ihn kennzeichneten. Nachdem seine Gäste das Mahl beendet hatten und weg gingen, trat Bahira zu Muhammad (s.a.s.) und flehte ihn an: „O Knabe, ich bitte dich bei Lat und Uzza, beantworte mir, was ich dich Frage.“ Die beiden Göttinnen rief er vor Muhammad (s.a.s.) nur deswegen an, weil er zuvor seine Begleiter bei ihnen hatte schwören hören. Unser Prophet (s.a.s.) erwiderte: „Bitte mich nicht bei Lat und Uzza, denn nichts hasse ich mehr als diese beiden!“

Muhamad (s.a.s.) willigte ein und der Mönch begann, sich nach seinen Träumen, seinem Körper und anderem zu erkundigen. Muhammad (s.a.s.) erzählte es ihm. Alles stimmte mit den Merkmalen überein, die Bahira aus seinem Buche kannte. Schließlich betrachtete er auch seinen Rücken und sah an der bestimmten Stelle zwischen seinen Schultern das Siegel der Prophetenschaft. Nachdem er dies alles erfahren hatte, betrachte er Muhammad (sas) zu seinem Onkel Abu Talib zurück und fragte ihn: „Wie steht der Junge zu dir?“.

„Er ist mein Sohn.“

„Dies kann nicht sein, denn sein Vater sollte nicht mehr leben.“

„Ja, er ist der Sohn meines Bruders. “

„Und was ist mit deinem Bruder geschehen?“

„Er ist gestorben, als seine Frau mit dem Jungen schwanger war.“

„Nun hast du die Wahrheit gesprochen. Bringe deinen Neffen zurück in seine

Heimat und nehme ihn in acht vor den Juden, denn wenn sie an ihm erkennen werden, was ich an ihm bemerkt habe, werden sie ihm Schlimmes antun. Überaus Grosses wird mit deinem Neffen geschehen. So bringe ihn schnell zurück!“

Nachdem Abu Talib in Syrien seine Handelsgeschäfte beendet hatte, zog er deshalb eilends mit Muhammad (s.a.s.) zurück nach Mekka. Und Muhammad (s.a.s.) wuchs heran wobei Allah taala ihn behütete und beschützte ihn vor der Unreinheit des Heidentums , da Er ihn ehren und mit der Prophetenschaft auszeichnen wollte, bis er das Mannesalter erreichte und in seinen Volk der Tugendhafteste war.

5. Die Vorbereitung auf die Botschaft

Der Prophet (s.a.s.) wuchs als Waise auf und war reifer und auch intelligenter, als Andere in seinem Alter. Durch den frühen Verlust seiner Eltern Begriff der Prophet (s.a.s.) den Sinn des Lebens schnell. Der Tod seines Großvaters war eine weitere schmerzliche Erinnerung an die Vergänglichkeit des Diesseits.

Das Leben Muhammads (s.a.s.) war vor seiner Berufung zum Propheten (s.a.s.), vor allem vom Schafe hüten, und Handeln geprägt. Beide Tätigkeiten bereiteten ihn auf seine Aufgaben als Propheten (s.a.s.) vor: Das Hüten der Schafe erforderte neben Geduld auch volle Aufmerksamkeit. Hier hatte Muhammad (s.a.s) Zeit, sich fern ab von der Stadt zu besinnen und zu meditieren. Der Prophet (s.a.s) erweiterte dann sein Wissen, betrieb Handel, ging auf Reisen und gewann dadurch neue Kenntnisse die er für die Prophetenschaft benötigte: Menschenkenntnisse, Reisen, andere Völker kennen lernen, Integration ….

Auch wir sollten Aktiv in der Gesellschaft sein und uns beteiligen. Egal in welcher Gesellschaft wir sind, egal ob in einer muslimischen oder nicht-muslimischen Gesellschaft. Der Prophet (s.a.s) ist unser Vorbild und auch wir sollten einen Nutzen für die Gesellschaft, in der wir leben, darstellen.

6. Al Amin heiratet Al Tahira

„der Vertrauenswürdige heiratet die Reine“

Chadidscha (r.)[4] war eine der edelsten und wohlhabendsten Frauen der Quraisch, sie war auch eine erfolgreiche Geschäftsfrau. Als Frau war sie aber nicht in der Lage, selbst die üblichen Handelsreisen zu unternehmen. Deshalb suchte sie die geschicktesten Männer, die für sie arbeiten können. Sie hatte einen Diener mit dem Namen Maisara, dem sie sehr vertraute. Sie schickte ihn immer zu den Handelsreisen mit, die sie finanzierte, und wenn er zurück war, befragte sie ihn über die anderen Mitarbeiter, die sie beauftragt hatte.

In dieser Zeit, als der Prophet (s.a.s.) 22 Jahre alt war, führten er und sein Onkel ein hartes Leben. So ging sein Onkel Abu Talib zu Chadidscha (r.) und fragte sie, ob Muhammad (s.a.s.) an ihren Handelsreisen teilnehmen könnte, und sie akzeptierte.

Der Prophet (s.a.s.) unternahm seine erste Handelsreise für Chadidschas Geschäfte und übernahm dafür die Verantwortung. Nachdem die Karawane zurückkehrte, fragte sie Maisara wie immer nach dem neuen Angestellten. Sie wollte alles über Muhammad (s.a.s.) und die Geschehnisse dieser Reise wissen, denn diesmal kehrte Muhammad (s.a.s.) mit hohem Gewinn zurück, mehr als sie von dieser Reise erwartet hatte. Der Prophet (s.a.s.) übergab ihr ehrlich und genau den vollen Gewinn.

Dieses Mal hinterließen die Worte Maisaras über den neuen Angestellten jedoch einen besonderen Eindruck auf Chadidscha (r.), denn er erzählte drei Geschichten über Muhammad (s.a.s.).

Die erste Geschichte:

Maisara sagte zu Chadidscha (r.): „Ich sah etwas ganz Verwunderliches bei diesem Jungen.“ Sie fragte ihn: „Was hast du gesehen?“ Und er antwortete ihr: „Ich habe eine Wolke gesehen, die ihn die ganze Zeit verfolgte, wohin er auch ging. Wenn er sich bewegte, so bewegte sie sich mit, und wenn er saß, so blieb sie über ihm stehen. Und ich wollte ihn mal testen, also habe ich ihn gefragt:

4 r. = radiyallahu anhu = Allahs Wohlgefallen auf ihm/ihr

Machst du ein Wettrennen mit mir? Wir taten es, und die Wolke hat ihn nicht verlassen.“

Die zweite Geschichte:

Maisara sagte: „Eines Tages sah ich ihn unter einem Baum schlafen, aber die Sonne war über ihm. Der Baum bewegte seine Zweige und gab ihm Schatten. Ich habe mich gewundert. Ich dachte, es kann vielleicht die Luft sein. Im gleichen Moment hat mich ein Rabbiner der Juden zu sich gerufen. Er kannte mich durch seine vielen Reisen, also ging ich hin zu ihm. Er hieß Nasouras. Er fragte mich: „Wer ist dieser Mann?“

Ich sagte ihm: „Das ist Muhammad Ibn A’bdullah, ein Junge aus dem heiligen Land“, also vom Land des heiligen Ortes. Er sagte: „Dieser Junge ist ein Prophet, denn keiner saß oder wird jemals unter diesem Baum sitzen, wenn er nicht ein Prophet ist.“

Die dritte Geschichte:

Maisara sagte: „Wir gingen auf den Markt im Norden, um zu kaufen und zu verkaufen.“ Allah sei gepriesen, es ist, als ob Allah, der Erhabene, den Gesandten durch das Einkaufen und Verkaufen darauf vorbereitete, den Kern der Menschen zu erkennen, denn alles ist vorprogrammiert, und nichts passiert umsonst. Einer der Priester oder Rabbiner kam und sagte zu Muhammad (s.a.s.): „Wie viel kostet das?“ Und der Jude hat mit ihm gefeilscht, bis er zu ihm sagte: „Schwörst du im Namen von Lat und I’zza?“ Der Prophet (s.a.s.) wurde rot im Gesicht und sagte: „Ich schwöre bei Gott, ich habe mich ihnen noch nie unterworfen, um jetzt bei ihren Namen zu schwören.“ Der Mann sagte: „Ich werde das kaufen, bei dem, was du sagtest.““

Danach hat der Mann Maisara zu sich gerufen und zu ihm gesagt: „Maisara, bleibe bei diesem Mann, er ist der letzte Prophet.“

Übrigens, wir wissen nicht mehr über Maisara, denn er ist vor der Entsendung des Propheten (s.a.s.) gestorben. Es ist, als ob er erschaffen wurde, um die Rolle zu spielen, die Allah (s.t.) für ihn wollte, denn jeder von uns hat seine Rolle, und das wichtige ist, dass Allah taala dich gebraucht. Es ist, als ob er für diese Rolle erschaffen wurde. Es ist, als ob Gott Menschen erschafft, die eine bestimmte Rolle spielen sollen, die sie selbst nicht kennen.

Als Chadidscha (r.) das alles hörte, glänzten ihre Augen und ihr Gesicht erhellte sich. Wisst ihr, wieso? Weil sie selbst ein paar Informationen in sich trug. Sie wusste, dass er der letzte Prophet ist und dass seine Zeit näher gekommen war, aber woher wusste sie das?

Von ihrem Cousin Waraqa Ibn Naufal. Er war ein alter Mann, der sich mit den alten Schriften beschäftigt hatte. Er erzählte ihr über was er gelesen hat. Es ist, als ob Gott wollte, dass sie zuhöre. Sie sollte etwas über den Propheten der letzten Zeit erfahren: etwas über seine Eigenschaften und dass er aus Mekka kommen wird und dass seine Zeit gekommen ist.

Die Berichte von Maisara hatten in ihr was bewirkt. Man hat es ihr angemerkt, wie sie sich Muhammad (s.a.s.) gegenüber verhielt. Sie war sehr aufmerksam, was ihn betraf, und sie hatte ständig nach ihm (s.a.s.) gefragt. Aber sie, und sie ist die Reine, geht nicht und fragt den Propheten (s.a.s.) ob er sie heiraten will, denn er wusste nichts von ihren Gefühlen. Und das ist ein wichtiger Punkt: Wer hat angefangen und wollte den anderen heiraten? Chadidscha (r.) ist es, die damit begonnen hat, aber auf eine reine Weise.

Chadidscha (r.) hatte eine sehr enge Freundin, die älter war. Ihr Name war Nafisa bint Munaia. Nafisa hat im Gesicht von Chadidscha (r.) Anzeichen von Sorge und Nachdenken bemerkt, und fragte sie: „Was ist mir dir, Chadidscha?“ Chadidscha (r.) sagte: „Muhammad Ibn A’bdallah, ich habe noch nie einen Mann wie ihn gesehen: sanftmütig, großzügig, anständig, von guter Herkunft und aus einer angesehenen Familie, ehrlich, treu, und zu all dem achtet er einen, und ich fühle es in meinem Herzen, dass er der letzte Prophet ist.“ Nafisa spürte, was mit ihr ist, und sagte zu ihr: „Ich wünsche mir, dass er dein Mann wird.“ Und fragte sie weiter: „Willst du ihn heiraten? Erlaubst du mir, dass ich die Sache für dich regele?“ Chadidscha (r.) antwortete: „Mach das, Nafisa.“

Nafisa ging dann zu Muhammad (s.a.s.) und sagte zu ihm: „Muhammad, willst du nicht heiraten?“ Und er sagte: „Ich habe niemanden, den ich heiraten kann.“ Sie sagte zu ihm: „Und wenn die Suche nicht nötig wäre und du eine schöne Frau mit guten Eigenschaften und aus gutem Hause heiraten könntest, möchtest du?“ Er fragte sie: „Und wer ist sie?“ Sie sagte: „Chadidscha Bint Chuwailid.“ Er antwortete ihr: „Meinst du, sie würde akzeptieren?“ Sie sagte: „Frag sie.“

Zurück zu Chadidscha (r.) kündigte sie ihr die gute Nachricht an, worauf die Liebe das Herz von Chadidscha (r.) bewegte. Nafisa ging dann wieder zurück zu ihm (s.a.s.) und sagte: „Chadidscha meint: Könnte ich einen besseren als Muhammad mit seinen Eigenschaften und seiner Abstammung finden?“ Seht ihre Manieren, sie ist nicht zurück zu ihm und hat alles in die Länge gezogen und ihm gesagt, sie würden nachdenken.

Viel sehen die Geschichte von Romeo und Julia als die größte Liebesgeschichte. Passt aber auf! Sie endete nicht mit einer Heirat. Die einzige Liebesgeschichte, die mit einer Heirat endete und deren Liebe nach ihrer Heirat 25 Jahre und 15 zusätzliche Jahre nach ihrem Tod erhalten blieb, ist die Liebesgeschichte von Muhammad (s.a.s.) und Chadidscha (r.).

Abu Taleb, der Onkel von Muhammad (s.a.s.), hielt um ihre Hand an, und sein anderer Onkel Hamza stellte das Essen zur Verfügung. Sie heirateten, als er (s.a.s.) noch 25 und sie 40 Jahre alt war.

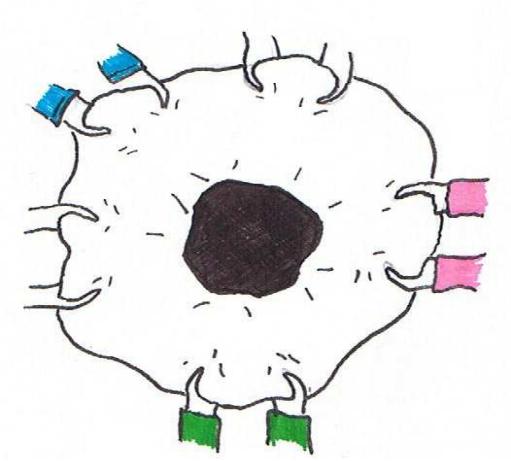
7. Muhammad legt den letzten Stein der Kaaba!

Als der Prophet (s.a.s.) 35 Jahre alt war, entschlossen sich die Quraisch, die Kaaba neu zu errichten. Alle Stämme waren an dem Bau beteiligt. Nur als es darum ging, wer den Schwarzen Stein einsetzten sollte, kam es zu Streitigkeiten unter den verschiedenen Stämmen. Schließlich bildeten sich Parteien, schlossen Bündnisse und rüsteten zum Kampf. Nach vier Tagen in diesem Zustand, berieten die Quraisch miteinander, Abu Umayy sagte: „Männer von Quraisch! Lasst den ersten, der durch das Tor des Heiligtums eintritt, über euren Streit entscheiden.“ Sie waren damit einverstanden. Der erste, der eintrat ist, war Muhammad (s.a.s.). Als sie ihn sahen, riefen sie:

„Al Amin, der Treue! Mit ihm sind wir einverstanden! Dies ist Muhammad (s.a.s.)!“

Nachdem sie ihm alles erklärt hatten, bat er sie, ihm ein Tuch zu bringen. Mit seinen Händen legte er den Stein in das Tuch und forderte von jedem Stamm einen Mann auf, an eine Seite des Tuches zu nehmen und das Tuch dann

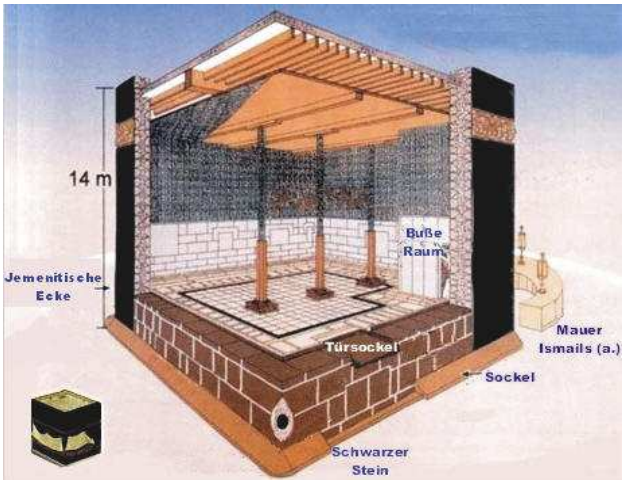
gemeinsam hochzuheben. Als der Stein die richtige Höhe erreichte, setzt der Prophet (s.a.s) den Stein an seinen Platz.



Hochheben des schwarzen Steins durch die Stammesgenossen in Mekka. Muhammad (s.a.s.) hat den Stein dann eingesetzt. Ein Kampf wurde durch diese Entscheidung verhindert.

Die Kaaba im Zentrum der heiligen Moschee.

Innenansicht mit Grundriss der Kaaba.



********** ***Fazit*** **********

- Seit seiner Jugend und sogar vor der Offenbarung war Muhammad (s.a.s.) ein vertrauenswürdiger, ehrlicher und verehrter Mann. Die muslimische Jugendliche, besonders die, die in einer nicht islamischen Gesellschaft leben, sollen dem Propheten (s.a.s.) als Vorbild nehmen. Er lebte in einer Gesellschaft, die Götze anbetete, die Frauen unterdrückte und die ständig unter einem Zivilkrieg litt. Trotzdem hielt er an der guten Moralwerten und ließ sich nicht schlecht beeinflussen. Er hatte Prinzipien!

- Muhammad (s.a.s.) suchte Jahre lang nach der Wahrheit und meditierte allein auf einem Berg, weit entfernt von jedem Übel. Auch wir sollten uns dem Gottesdienst des Nachdenkens widmen! Um die Wahrheit zu erkennen und zu spüren, brauchen wir eine klare Sicht, weit von der Hektik des Alltags. Unser Iman sollte uns so wichtig sein, dass wir ihn ein paar Minuten in unserem Tag widmen!

- Was hat Chadidscha (r.) zu Muhammad (s.a.s.) angezogen? Es war sein gutes Charakter. Sie suchte nicht nach dem Aussehen, Geld, einem Auto oder Muskeln.

- Liebe ist keine Schande, denn es ist klar, dass Chadidschas Herz an Muhammad (s.a.s.) hing, und das wird in ihrem Satz deutlich: „Mach das, Nafisa." Das wichtigste ist aber, wie wir diese Liebe leiten sollen. Ihr Mädchen und Jungen, die ihr im Namen der Liebe Sünden und Missetaten begeht, die Schande und der Fehler ist nicht die Liebe, sondern die Art, wie wir sie leben. Wir müssen von Chadidscha (r.) lernen.

- Für jedes Mädchen: Heirate den Mann, der eine Mission hat. Stehe ihm bei und unterstütze ihn. Beschwere dich nicht und bürde ihm nicht mehr auf als er kann. Sei geduldig, lerne die Geduld von unserer Mutter Chadidscha (r.). Natürlich gilt dies auch für die Männer, sie sollen einer Frau nie mehr auf bürgen als sie kann und sich nicht bei ihr beschweren.

- Muhammad (s.a.s.), der als Barmherzigkeit für die gesamte Menschheit gesendet wurde, setzte damals den schwarzen Stein ein,

damit sich die Stammesgenossen nicht bekämpfen. Obwohl er noch so jung war, haben die Adlige von Quraisch seinen Vorschlag angenommen und waren zufrieden damit, weil sie seine Weisheit und seinem Charakter hochschätzten.

II- Der letzte Prophet wurde gesendet (610 n.Ch)

8. Gabriel (a.s.) kommt nach vielen Jahren wieder zur Erde

Als Muhammad (s.a.s.) vierzig Jahre war, wählte ihn Gott taala als seinen Gesandten (s.a.s.) und Verkünder für alle Menschen. Allah taala hatte mit jedem Propheten (s.a.s.), den Er vor ihm sandte, einen Bund geschlossen, so sprach ER im Quran zu ihnen:

„Wenn immer Ich euch eine Offenbarungsschrift oder Weisheit gebe und hierauf ein Gesandten zu euch kommt, der bestätigt, was euch an Offenbarungen bereits vorliegt, dann müsst ihr an ihn glauben und ihm helfen! Und Er fragte sie: Erkennt ihr dies an und übernehmt meinen Bund. Sie antworteten: Wir erkennen es an. Er aber sprach: So legt denn Zeugnis ab, und Ich will mit euch Zeuge sein.“ (Sure 3 Aya 81)

So schloss Allah taala mit allen Propheten (s.a.s.) den Bund, dass sie Zeugnis für Muhammad (s.a.s.) ablegen und Ihm gegen Seine Widersacher helfen sollen, und den Bunden an alle, die an ihnen glaubten, weiterzuleiten.

Zuhair berichtet, dass Aischa (r.) dem Urwa ibn Zubair folgendes erzählte: *„Als Allah taala Muhammad* (s.a.s.) *ehrte und sich der Menschen durch ihn erbarmen wollte, zeigte sich deren Prophetenschaft zuerst in seinen wahren Träumen, die im Schlaf stets wie der Anbruch des Morgens über ihn kamen. Auch ließ Gott ihn die Einsamkeit schätzen, und bald war ihm nichts mehr lieber, als allein zu sein.“*

Jedes Jahr zog sich der Prophet (s.a.s.) im Monat Ramadan in die Einsamkeit zurück, um zu beten und die Armen zu speisen, die zu ihm kamen. Immer wenn er am Ende des Monats nach Mekka zurückkehrte, begab er sich zuerst zur

Kaaba und umschritt sie sieben oder mehr Male. Erst dann ging er nach Hause. Auch seine Frau Chadidscha (r.) begleitete ihn, brachte ihm Essen und verbrachte einige Tage bei ihm. So zeigte sie ihm, dass sie die Interessen ihres Mannes teilte, ihm Beistand leistete und ihm Geborgenheit vermittelte. Es war eine Ehe, die auf gegenseitigen Verständnis und Interesse basierte. So lernen wir aus Chadidscha (r.) Verhalten wie wichtig es ist, Interesse für die Vorlieben des Ehepartners zu entwickeln. Gemeinsamkeiten regen Diskussionen an und halten eine Ehe am Leben.

Wie schon die letzten paar Jahr gewohnt, zog Muhammad (s.a.s.) wieder in die Höhle Hira auf dem Berg Annur, um sich in der Einsamkeit dem Gebet zu widmen. Und in jener Nacht, in der Allah taala ihn durch die Sendung auszeichnete und sich damit der Menschen erbarmte, kam Gabriel (a.s.) zu ihm.

„Als ich schlief, erzählte der Prophet (s.a.s.), ***trat der Engel Gabriel (a.s.) zu mir mit einem Tuch aus Brokat, worauf etwas geschrieben stand, und sprach: „Lies!“ „Ich kann nicht lesen „erwiderte ich. Da presste er das Tuch, so dass ich dachte, es wäre mein Tod. Dann ließ er mich los und sagte wieder: "Lies!“ „Ich kann nicht lesen“ antwortete ich. Und wieder würgte er mich mit dem Tuch, dass ich dachte ich müsse sterben. Und als er mich freigab, befahl er erneut: "Rezitiere!“ Und zum dritten Male antwortete ich: "Ich kann nicht lesen.“Als er mich dann nochmals fast zu Tode würgte und mir wieder zu lesen befahl, fragte ich aus Angst, er könnte es nochmals tun: „Was soll ich lesen.“ Da sprach er: „Lies im Namen deines Herren, des Schöpfers. Er erschuf den Menschen aus einem Blutklumpen. Lies; denn dein Herr ist Allgütig. Der mit dem Schreibrohr lehrt, lehrt den Menschen, was er nicht wusste.“ (*** Sure 96 Aya 1-5)

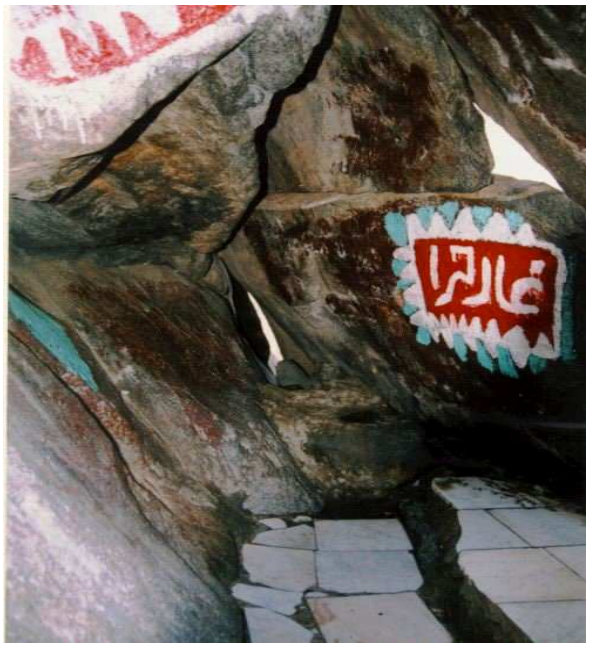
Ich wiederholte die Worte, und als ich geendet hatte, entfernte er sich von mir. Ich aber erwachte, und es war, mir als wären mir die Worte ins Herz geschrieben. Inzwischen sandte Chadidscha (r.) ihre Boten, um nach mir zu suchen, doch kehrten sie erfolglos zu ihr zurück, nachdem sie bis oberhalb von Mekka gelangt waren. Schließlich wich die Erscheinung von mir und ich machte mich auf den Rückweg zu meiner Familie. Ich kam zu Chadidscha (r.), setzte mich an ihre Seite und schmiegte mich eng an sie „Abal Qasim „, fragte sie mich, „wo bist du gewesen? Bei Gott, ich habe meine Boten ausgesandt,

um dich zu suchen. Bis oberhalb Mekka sind sie gezogen, doch kamen sie ohne dich zurück." Ich erzählte ihr, was geschehen war".

Chadidscha (r.) reagierte auf wundervolle Art und Weise. Sie beruhigte ihn mit den Worten: „***Sei unbesorgt. Allah taala wird dir nichts antun, denn du bewahrst die Verwandtschaftsbande, du bist ehrlich und du hast die besten Moralwerte!"*** Somit war Chadidscha (r.) die Erst die den Islam nach dem Propheten (s.a.s.) annahm.

Auch aus dieser Begebenheit können wir wertvolle Lehren für das Eheleben ziehen. Angefangen bei der beruhigenden Reaktion Chadidschas. Sie hörte unserem Propheten (s.a.s.) zu und versuchte ihn, in seiner Situation erst einmal zu beruhigen. Außerdem verurteilte sie ihn nicht, sondern stärkte ihm den Rücken. Es ist falsch dem Ehepartner immer nur kritisch gegenüberzustehen. Vielmehr sollte man das Gefühl vermitteln für den anderen da zu sein.

Berg Annur im Umkreis von Mekka



Die Höhle Hira

9. Muhammad (s.a.s.) erfährt, dass er der Prophet dieses Volkes ist

Nach ihren beruhigenden Worten, erhob sich Chadidscha (r.), legte ihre Kleider an und begab sich zu ihrem Vetter Waraqa Ibn Naufal, der Christ war, die Heiligen Schriften las und von den Anhängern der Thora und des Evangeliums gelernt hatte. Sie erzählte ihm von den Worten Muhammads (s.a.s.), und Waraqa rief aus: *"Heilig! Heilig! Bei dem, in dessen Hand meine Seele liegt! Wahrlich, Chadidscha (r.), wenn du mir die Wahrheit gesagt hast, so ist wahrhaftig der Engel Gabriel zu ihm gekommen, wie er zu Moses kam, und er ist wahrlich der Prophet dieses Volkes! Sag ihm er soll standhaft bleiben!"*

Chadidscha (r.) kehrte zurück und erzählte Muhammad (s.a.s.) alles. Als Muhammad (s.a.s.) wie immer bei der Kaaba war, erblickte ihn Waraqa ibn Naufal und sprach: „Sohn meines Bruders, sage mir, was du gesehen und gehört hast!" Nachdem der Prophet (s.a.s.) ihm alles geschildert hatte, rief Waraqa: „Bei Dessen Hand meine Seele liegt! Du bist der Prophet (s.a.s.) dieses Volkes. Der Engel Gabriel (a.s.) ist zu dir gekommen, wie er zu Moses (a.s.) kam. Man wird dich einen Lügner nennen, kränken, vertreiben und zu töten versuchen." Der Prophet (s.a.s.) fragte schockiert: „***Werden sie mich wirklich vertreiben?***" Waqara antwortete: „Ja! Kein Mensch war mit ähnlichem gekommen, wie du es gebracht hast, ohne dass er verfeindet wurde. Wenn ich an diesem, deinem Tag

noch am Leben bin, werde ich dich mit aller Kraft unterstützen.“ Durch diese Worte erhält Waqara die Belohnung eines ganzen Volkes.

Jetzt sollten auch wir innehalten und uns fragen, mit wie viel Hingabe wir unseren Propheten (s.a.s.) schützen würden, wenn wir dadurch eine Benachteiligung unserer Familie, an unserer Arbeitsstelle, unserer Umgebung oder unseres Eigentums fürchten müssten. Schützen wir die Botschaft unseres Propheten (s.a.s.) durch unser Gebet? Streben wir nach Wissen? Verinnerlichen wir gute Moralwerte? Tun wir dass, was Allah (s.t.) und der Prophet (s.a.s.) von uns erwarten? Oder ist es nicht viel eher so, dass wir uns das leichte aus der Religion heraussuchen, was wir befolgen wollen, um bloß nicht aufzufallen und als „anderes“ zu gelten. Wir dürfen nicht vergessen, dass Allah (s.t.) das Universum, und alles was sich darin befindet, erschaffen hat. Er kann uns beistehen und wird uns nicht im Stich lassen, wenn wir ihn aufrichtig um Standhaftigkeit bitten.

Nachdem der Prophet (s.a.s) und Chadidscha (r) von Waraqa zurückgekommen waren und nun die nächste Aufgabe wahrgenommen hatten, begann in ihrem Leben der Kampf für den Islam. Obwohl sie beinahe 60 Jahre alt war, war unsere Mutter Chadidscha (r) eine große Unterstützung für den Islam. Morgens warb sie für den Islam unter den Frauen. Nachmittags ging sie zu ihren Verwandten und Bekannten, da sie einflussreich war. Sie nutzte ihren Einfluss zum Schutz des Propheten (s.a.s). Abends kaufte sie Knechte, damit sie den Propheten (s.a.s) verteidigten und niemand ihm etwas Böses antat. So kämpfte sie (r) mit ihrem Vermögen, ihrer Mühe und Zeit für den Islam, und zugleich erzog sie ihre Kinder, die später auf dem Weg des Sieges des Islam und für dessen Wohlstand arbeiteten.

So müssten alle Frauen von unserer Mutter Chadidscha (r) lernen. Sie gab sich soviel Mühe und hatte Geduld womit sie den Titel „Die beste Frau aller Welten’’ verdiente!

10. Die Sehnsucht nach der Offenbarung

Nun wusste Muhammad (s.a.s.), dass er Prophet dieses Volkes und der Menschheit sein wird. Trotzdem hatte er sonst niemanden von der Begegnung mit Gabriel (a.s.) erzählt und erwartete den Engel noch einmal. Am nächsten Tag kam Gabriel (a.s.) und stellte sich vor: "O Muhammad (s.a.s.), du bist der Gesandte Gottes, und ich bin Gabriel (a.s.)!" Der Engel Gabriel (a.s.) bestätigte Waqaras Worte. Nach dieser zweiten Begegnung jedoch erhielt der Prophet (s.a.s.) für eine gewisse Zeit keine weiteren Offenbarungen. Der Prophet (s.a.s) war sehr bekümmert und traurig darüber. Endlich aber brachte ihm Gabriel (a.s.) die Sura al-Muddathir (Der Zugedeckte N 74), wo Allah (s.t.) den Prophet auffordert, aufzustehen und sich für die mächtige Aufgabe vorzubereiten. Von nun an erhielt der Gesandte Allahs (s.a.s.) die Offenbarungen regelmäßig.

11. Die erste Pflicht im Islam: das Gebet

Als dem Propheten (s.a.s.) die Verpflichtung zum täglichen Gebet auferlegt wurde, kam Gabriel (a.s.)[5] auf den Höhen von Mekka zu ihm und grub mit der Ferse ein Loch an einem Fluss, worauf dort eine Quelle hervorsprudelte. Während der Prophet (s.a.s.) ihm zusah, vollzog Gabriel (a.s.) die Waschung, um ihm beizubringen, wie die Reinigung für das Gebet durchzuführen ist. Daraufhin wusch sich Muhammad (s.a.s.) so wie er es von Gabriel (a.s.) gelernt hatte.

Dann erhob sich der Engel mit ihm zum Gebet, und der Prophet (s.a.s.) betete wie er ihn beten sah. Nachdem Gabriel (a.s.) wieder weg war, ging Muhammad (s.a.s.) zu Chadidscha (r.) und verrichtete vor ihr die Waschung und das Gebet und Chadidscha (r.) machte es ihm nach.

Erkennen wir also die Wichtigkeit des Gebets? Der Prophet (s.a.s.) und später auch die Gefährten beteten selbst in den schwierigsten Situationen und Gefahren. Sie hatten verstanden und verinnerlicht wozu sie beteten, wem sie gegenüber standen und wer ihnen das Gebet auferlegt hatte.

[5] a.s. = alahi salam = Frieden sei auf ihm.

12. Ali Ibn Abi Talib, der erste Muslim unter den Kindern

Das erste Kind, das den Islam annahm, war Ali (r.), der Cousin des Propheten, der Sohn Abu Talibs ibn Abbalmuttalib ibn Hashim. Ali (r.) war damals zehn Jahre alt und Gott hatte ihm die Gnade erwiesen, schon vor der Zeit des Islams, in Muhammads (s.a.s.) Obhut aufwachsen zu dürfen.

Quraisch war von einer schweren Hungersnot getroffen. Abu Talib, der Vater Alis (r.), hatte eine große Familie zu ernähren, weshalb Muhammad (s.a.s.) sich an seinen Onkel Abbas, einen der Wohlhabendsten der Sippe Hashim, wandte: „**O Abbas**“ sprach er „**dein Bruder Abu Tabib hat eine groß Familie zu versorgen, und du siehst, welche Not über die Menschen hereingebrochen ist. Lass uns deshalb zusammen zu ihm gehen und ihm die Last für einen Teil seiner Familie abnehmen und an seiner Statt großziehen**.“ Abbas war damit einverstanden. Sie begaben sich zu Abu Talib und sprachen: “Wir möchten dir einen Teil der Sorgen für deine Familie abnehmen, bis die Not, in der sich jetzt die Menschen befinden, gewichen ist.“ „Tut, was ihr wollt“, antwortete Abu Talib, „aber lasst mir meinen Sohn Aqil.“ Muhammad (s.a.s.) nahm daraufhin Ali (r.) zu sich in die Familie, und Abbas tat mit Djafar das gleiche. Ali blieb bei Muhammad, bis Gott ihm als Propheten sandte, worauf Ali (r.) ihm folgte und an ihm glaubte.

Als zweiter nach Ali (r.) bekannte sich Zaid ibn Haritha vom Stamm der Kalb, ein freigelassener Sklave des Propheten (s.a.s.), zum Islam. Auf ihn folgte Abu Bakr (r.) aus der quraischitische Sippe Taim ibn Murra. Nachdem er Muslim geworden war, zeigte er öffentlich seinen Glauben und rief für Gott und seinen Propheten (s.a.s.) auf. Er war beliebt in seiner Sippe, geschätzt und umgänglich. Er war ein rechtschaffener und ehrlicher Kaufmann und wegen seines Wissens, seiner Erfahrung im Handel und seiner angenehmen Gesellschaft, pflegten die Männer seiner Sippe oft zu ihm zu kommen und sich mit ihm über viele Themen zu unterhalten. Alle, denen er vertraute, die zu ihm kamen und sich zu ihm setzten, begann er aufzufordern, an Gott zu glauben und sich zum Islam zu bekennen. Abu Bakr (r.) hatte bestimmt nicht mehr Wissen über den Islam als wir und trotzdem war sein Ziel, die Menschen zum Islam einzuladen. Da er auch einen guten Charakter hat nahmen viele, die ihm kannten, den Islam an.

Das ist ein Vorbild! Die schönen Moralwerte müssen auch Teil unseren Charakters werden. So lernen die Menschen die Schönheit des Islams durch unsere tägliches Handeln und gutes Benehmen kennen.

********** ***Fazit*** **********

- Der erste, der erkannt hat, dass Muhammad (s.a.s.) ein Prophet ist, war Chadidscha (r.). Sie hatte es mit ihrem natürlichen Feingefühl erkannt. Subhan Allah dieses Gefühl bringt die Frauen näher zu Allah (s.t.). Wenn die Frau sehr nahe bei Allah (s.t.) ist, kann sie besser als 100 Mann sein. Und wenn sie weit weg von Allah (s.t.) ist, so ist es einfacher, einen Berg zu bewegen, als ihr Herz.

- **Iqraa**: Lies, war der erste Vers, der dem Propheten (s.a.s.) geoffenbart wurde, damit ist die Zeit der Wunder vergangen und die Zeit des Wissens und der Planung hat begonnen.

- Die erste Sura war Iqraa (N 96) damit wir Wissen aneignen, die zweite war Sura Al-Muddathir (N 74) als Herausforderung aktiv in der Gesellschaft zu sein, die dritte Al-Muzzamil (N 75) die die Wichtigkeit des Nachtgebets als starke Bindung an Allah als Nahrung für die Seele darstellt und Al-Fatiha (N 1) um das Ziel zu verdeutlichen: „***Dich allein dienen wir und dich allein bitten wir um Hilfe***“.

- Was der Prophet (s.a.s.) bekam, haben wir auch zwischen unseren Händen. Deshalb sollten wir genauso aktiv sein wie er, uns genauso auf Allah (s.t.) verlassen und den Sinn des Lebens erkennen.

- Der Prophet (s.a.s.) wusste, dass er bekämpft werden wird, vertrieben wird oder sogar getötet werden kann, aber er bevorzugte die Gerechtigkeit und das Heil dieser Welt die Rechtleitung und verließ sich dabei auf Allah (s.t.).

- Die erste Pflicht im Islam war das Gebet. Wir sollen deshalb die Wichtigkeit des Gebets richtig schätzen, da dies die Grundsäule ist, die uns stets mit Allah (s.t.) verbindet.

- Die beste Lehrmethode ist die Kombination von der Theorie und Praxis. Allah (s.t.) fordert uns in mehreren Versen aus zu beten, Er schickte aber dem Engel Gabriel (a.s.) um dem Propheten (s.a.s.) zu zeigen, wie er die Waschung und das Gebet verrichten sollte und beauftragte Ihn damit morgens und abends zu beten.

- Jeder, der überzeugt und stolz auf seinem Islam ist, soll Abu Bakr (r) als Vorbild nehmen. Er brauchte nicht soviel Wissen sondern Liebe und Sorge für seine Mitmenschen, damit er sie zu der Anbetung eines einzigen Gott zu rufen.

III- Die ersten drei Jahre nach der Offenbarung (610 n.Ch – 613 n.Ch)

13. Zeit zu Arbeiten

Muhammad (s.a.s.) kann nun sein Ziel und wusste wie er vorgehen musste, um diese zu verwirklichen. Ausgerüstet mit vier Suren. Sura Iqra (Lies), die Wissen vermittelte; Sure Muzzamil (eingehüllte Nacht), die das Gebet behandelte und somit Nahrung für die Seele war; Sure Muddahir (der Bedeckte), die einen Aufruf darstellte aktiv zu sein und Sure Al Fatiha (die Eröffnende) stärkte sie ihm ständig mit Iman und Vertrauen auf Allah taala.

Während der Prophetenschaft Muhammads (s.a.s.) war die Zeit der Wunder vergangen. Auch, dass was er an Wunder vollbrachte, war nur zur Bestätigung des Prophetentums Muhammads (s.a.s.) für die Gesellschaft. Alles andere musste der Gesandte (s.a.s.) selbst planen und umsetzen. Es ist also falsch zu behaupten, der Prophet (s.a.s.) hatte es leichter als wir, da er Wunder vollbringen konnte. Nein! Er hatte nur diese vier Suren, das Gebet und Vertrauen auf Allah (s.t.). So versuchte er durch selbständiges Denken und Handeln seine Aufgabe zu erfüllen. Er ging äußerst bedacht voran. Viele von uns handeln in ihrer Begeisterung unüberlegt und drastisch. Der Prophet (s.a.s.)

rannte nicht direkt zu den Götzen um sie zu zerstören, mit dem Wissen, Allahs taala Beistand zu haben. Er suchte eher nach vertrauenswürdigen und vernünftigen Menschen von jedem Stamm und lud sie zum Islam ein. So konnten diese in ihren Stämmen für den Islam werben und den Propheten (s.a.s.) unterstützen. Sein Plan war erfolgreich. Der Prophet (s.a.s) lud in den ersten sechs Monaten ca. 45 Personen zum Islam ein. Davon waren es 28 Männer und 17 Frauen; 34 davon waren Reich und 11 Arme. Das Durchschnittsalter lag bei ca. 25 Jahren. Diese waren aus 10 verschiedenen Stämmen.

Innerhalb der ersten 3 Jahre nahmen ca. 200 Personen den Islam an. Die meisten unter ihnen waren Menschen, die eine ganz besondere Rolle in ihrer Umgebung spielten und einem hohen Rang in der Gesellschaft hatten.

Wir könnten uns die Frage stellen, ob wir auch einer von den 200 Personen gewesen wären. Sind wir erfolgreich? Spielen wir eine Rolle in unserer Gemeinschaft? Sind wir praktizierende Muslime mit hohen Moralwerten? Erfolgreich in unserer Schule, Universität oder Arbeitsstelle? Hat unser Dasein überhaupt eine Auswirkung auf die Gesellschaft? Jeder muss diese Fragen für sich selbst beantworten und gegebenenfalls die Absicht haben sein Leben zu ändern und Ziele zu setzten!

14. Muhammad (s.a.s.) tritt öffentlich auf

In großen Zahlen bekehrten sich nun Männer und Frauen zum Islam, bis ganz Mekka darüber redete. Daraufhin befahl Allah taala seinem Propheten (s.a.s.), sich offen zu seiner göttlichen Botschaft zu bekennen und die Menschen öffentlich zum Glauben aufzurufen. Allah sprach: ***„Und warne deine nächsten Verwandten vor der Strafe Gottes und senke deine Flügel für die Gläubigen, die dir folgen!“*** (Sure 15 Vers 88) ***“Gib bekannt, was dir befohlen wird, und wende dich ab von den Heiden, die den Einen Gott andere Götter beigesellen.“*** (Sure 15 Vers 94)

Nach der Offenbarung dieser zwei Verse galt die erste Sorge Muhammads (s.a.s.) seinen Verwandten. Er wollte sie zum Islam aufrufen. So lud er seine ganze Verwandtschaft zum Essen ein. Bevor er jedoch mit seinem Vorhaben

beginnen konnte, ergriff sein Onkel Abu Lahab das Wort und sagte: „Siehe Muhammad (s.a.s.), las von deinem Vorhaben ab, keiner ist zu seinem Volk mit etwas schlimmeres gekommen, als das, wozu du gekommenen bist.“ Dabei ging es Abu Lahab keineswegs um Gerechtigkeit. Vielmehr hatte er seinen eigenen Nutzen, den Profit den er aus den Götzengeschäft hatte, im Auge. Der Prophet (s.a.s.) antwortete darauf nicht, da er die Einladung zum Islam nicht mit einem Streit beginnen wollte. Also lud der Prophet (s.a.s.) seine Familie ein zweites Mal ein. Diesmal begann der Prophet (s.a.s.) mit seiner Rede bevor alle mit dem Essen fertig waren.

So sagte er: ***“Alles Lob gebührt Allah. Ich lobpreise Ihn und suche Zuflucht bei Ihm und bitte Ihm um Rechtleitung. Ich bezeuge dass es keine Gottheit gibt außer Allah und verinnerliche den Iman an Ihn. Ich belüge euch nicht. Auch wenn ich die ganze Welt belügen würde, so würde ich euch nie belügen. Ich würde euch nie betrügen! Ich bin für euch der Gesandte. Ich schwöre so wie ihr schlafen geht werdet ihr sterben. Ihr werdet auferstehen und werdet befragt werden.“*** Alle schwiegen. Abu Talib, der Älteste unter ihnen, sowie einige andere, gewährte den Gesandten Schutz. Nur Abu Lahab war dagegen. Dann ging der Gesandte (s.a.s.) zum Berg Safa und rief die verschiedenen Stämme zu sich. Alle kamen seinem Ruf nach. Auch derjenige der nicht kommen konnte schickt jemanden an ihrer Stelle.

Der Gesandte (s.a.s.) sprach zu ihnen: ***“Wenn ich euch sagen würde, hinter diesem Berg befindet sich eine Armee die euch bekämpfen möchte. Würdet ihr mir glauben?“*** Sie alle sagten „Ja wir würden dir glauben. Wir kennen dich nur als ehrlichen und vertrauenswürdigen Mann.“ ***„Dann will ich euch warnen. Ich bin der Gesandte (s.a.s.) Allahs! Ich bin zu euch gekommen um euch vor der Strafe Allahs taala zu warnen und rufe euch auf nur Allah taala zu dienen und ihm niemanden beizustellen.“*** Alle schwiegen, nur Abu Lahab wagte, es vor der Menschenmenge zu sagen: „Nur dafür hast du uns versammelt? Hört nicht auf ihn! Er ist ein Verrückter!“

Da er der Erste war der die Menschen dazu motivierte dem Gesandten (s.a.s.) gegenüber unverschämt und respektlos zu sein, verdammte Allah taala ihn und schwor für ihn das ewige Höllenfeuer. Dieser Schwur bestätigte, dass Abu Lahab ständiger Gegner des Gesandten (s.a.s.) war. Abu Lahab fürchtete, dass durch

die Zerstörung der Götzen die Handelskarawanen nicht mehr nach Mekka kommen, und Mekka ihren Status als religiöses und gesellschaftliches Zentrum, verlieren würde. Er vergaß dabei, dass jedes Einkommen von Allah taala ist. Wir lernen also, dass es auf lange Sicht Nichts bringt unseren eigenen Nutzen der Gerechtigkeit vorzuschieben. War es nicht so, dass Allah taala unserem Propheten (s.a.s.) am Ende geholfen hat, Sieger über die Quraisch zu sein?

Die Anhänger Abu Lahabs sahen, dass sie nichts mehr gegen Muhammad (s.a.s.) tun konnten und dass immer mehr Menschen seiner Religion folgten. Dies stellte eine Gefahr für den Ruf Mekkas, und der Geschäfte von den Quraisch dar. So wandten sie sich zuerst an seinem Onkel Abu Talib und sagten: „Abu Talib! Dein Neffe hat unsere Götter beschimpft, unsere Religion geschmäht, unsere Tugenden lächerlich gemacht und unsere Väter des Irrtums bezichtigt. Entweder du sorgst dafür, dass er uns nicht weiter belästigt, oder du lässt uns freie Hand gegen ihn. Du stehst doch ebenso im Gegensatz zu ihm wie wir und wir werden dich von ihm erlösen.“ Abu Talib antwortete freundlich und in aller Höflichkeit, worauf sie ihn wieder verließen.

Der Prophet (s.a.s.) aber fuhr fort, die Religion Gottes taala zu offenbaren und zum Glauben an Ihn allein aufzurufen, wodurch sich die Beziehungen zwischen ihm und seinen Gegner weiter verschlechterte und sie sich noch mehr miteinander verfeindeten. Die Quraisch sprachen immer häufiger von ihm und hetzten einander gegen ihn auf. Schließlich gingen sie wieder zu Abu Talib und sagten: „Abu Talib, du hast ein ehrwürdiges Alter und besitzt hohes Ansehen unter uns. Wir haben dich gebeten, dem Sohn deines Bruders, sein Tun zu verbieten, doch du hast ihn uns nicht vom Leibe geschafft. Wahrlich, wir werden es nicht länger dulden, dass er unsere Väter beschimpft, unsere Tugenden lächerlich macht und unsere Götter verunglimpft. Entweder du bringst ihn dazu, dass er uns nicht mehr behelligt, oder wir werden gegen euch beide kämpfen, bis eine unserer Parteien untergeht.“ Darauf verließen sie ihn wieder.

Schwer lasteten auf Abu Talib die Entfremdung und die Feindschaft seines Volkes, doch konnte er Muhammad (s.a.s.) einfach nicht preisgeben und enttäuschten. Nachdem die Quraisch ihre Forderungen gestellt hatten, ließ Abu Talib Muhammad (s.a.s.) holen und sprach: „Sohn meines Bruders, die Vertreter

deines Stammes waren bei mir.“ Er erzählte ihm alles und fuhr fort: „Verschone uns und bürde mir nicht etwas auf, was ich nicht tragen kann!“ Da dachte Muhammad (s.a.s.), dass sein Onkel ihn im Stich lassen wird und dass er seine Hilfe und Unterstützung verlieren wird.

„***Mein Oheim***[6]“ antwortete er ihm „***bei Gott, selbst wenn sie mir die Sonne in meine Rechte und den Mond in meiner Linke legen würden, um mich davon abzubringen – bevor Gott dem Islam nicht zum Sieg verholfen hat oder ich für ihn gestorben bin, werde ich nicht davon ablassen!“*** Dann brach er in Tränen aus und erhob sich, doch als er davonging, rief Abu Talib ihn zurück und sprach: “Gehe hin Sohn meines Bruders und verkünde was du willst. Bei Gott, für nichts werde ich dich jemals preisgeben.“

Als die Quraisch erfuhren, dass Abu Talib es ablehnte, Muhammads (s.a.s.) im Stich zu lassen, und entschlossen war, deshalb mit ihnen zu brechen, gingen sie erneut zu ihm und schlugen folgendes vor: “Abu Talib! Dies ist Umara, der stärkste und schönste junge Mann im Stamme Quraisch, nimm ihn als deinen Sohn an und liefere uns dafür deinen Neffen aus, der sich deiner und deiner Väter Religion widersetzt, die Gemeinschaft deines Volkes gespalten und seine Tugenden lächerlich gemacht hat, damit wir ihn töten. So steht es dann Mann gegen Mann.“ „Bei Gott“, erwiderte Abu Talib, „wie übel ist doch, was ihr von mir verlangt. Ihr wollt mir euren Sohn geben, damit ich ihn euch ernähre, und ich soll euch meinem geben, damit ihr ihm umbringt! Bei Gott, dies werde ich niemals tun!“

Die Lage wurde nun noch gespannter und die Auseinandersetzungen immer heftiger, die Spannungen im Volk vertieften sich und man zeigte offene Feindschaft gegeneinander.

15. Reichtum und Macht für ein Schweigen

Eines Tages, bei Sonnenuntergang versammelten sich die führenden Männer der Quraisch an der Rückseite der Kaaba und sprachen zueinander: "Lassen wir doch Muhammad (s.a.s.) holen und uns mit ihm unterhalten, damit man uns

[6] Ohmei = Onkel

später keine Vorwürfe machen kann!“. „Die Edlen deines Volkes“, so ließen sie ihm ausrichten “haben sich deinetwegen versammelt, um mit dir zu sprechen. So komme zu ihnen!“ Schnell eilte der Prophet (s.a.s.) herbei, da er glaubte, sie hätten ihre Meinung über seine Worte geändert. Er wollte ja nichts lieber, als sie auf den rechten Weg zu bringen, da ihr sündhaftes Verhalten ihm schmerzte. Nachdem er sich zu ihnen gesetzt hatte, sagten sie: “Muhammad (s.a.s.)! Wir haben dich holen lassen, um mit dir zu reden, denn wir kennen wahrlich keinen anderen Mann unter den Arabern, der so viel Unheil über sein Volk gebracht hat wie du. Du hast unsere Väter beschimpft, unsere Religion geschmäht, unsere Götter beleidigt, unsere Tugenden lächerlich gemacht und unsere Gemeinschaft gespalten. Es gibt keine Gemeinheit, die du uns nicht angetan hast. Wenn du dies tust, weil du Geld willst, so sind wir bereit, dir von unserem Vermögen so viel zu geben, das du der Reichste unter uns wirst. Ist es Ehre, nach der du verlangst, so machen wir dich zu unserem Führer. Ist es ein Königreich, das du möchtest, machen wir dich auch zum König über uns.

Wenn du glaubst, dass du von einem Geist besessen bist, der immer zu dir kommt, so werden wir unser ganzes Vermögen für dich aufwenden, um dir eine Arznei zu suchen, die dich von ihm befreit.“

„***Nichts von allem dem möchtet ich***“, erwiderte der Prophet (s.a.s.) und fuhr fort: "***Was ich euch bringe, bringe ich nicht des Geldes, der Ehre oder gar der Herrschaft wegen, Gott hat mich als Propheten (s.a.s.) zu euch gesandt und mir eine Schrift geoffenbart. Er hat mir befohlen, Freudebote und Warner für euch zu sein. Ich habe euch die Botschaft meines Herrn gebracht und guten Rat erteilt. Nehmt ihr meine Worte an, so wird es euer Glück im Diesseits und im Jenseits sein. Lehnt ihr sie ab, so will ich geduldig Gottes Ratschluss erwarten, bis Er zwischen uns richtet!“***

16. Der erste Versuch den Gesandten (s.a.s.) zu töten

Nachdem der Gesandte (s.a.s.) aus der Versammlung weggegangen war, sprach dort Abu Djahl: „Männer von Quraisch! Ihr habt gesehen, dass Muhammad (s.a.s.) nicht aufhören will, unsere Religion, unsere Väter, unsere Tugenden und unsere Götter zu verunglimpfen. Ich schwöre, ich werde ihn morgen erwarten,

mit einem Stein so groß, dass ich ihm kaum heben kann und wenn er sich beim Gebet niederbeugt, werde ich ihm damit den Schädel einschlagen. Es ist mir egal, ob ihr mich dann ausliefert oder beschützt! Sie versprachen ihm, man werde ihn nicht ausliefern, und bestärkten ihn noch in seinem Vorhaben.

Am nächsten Morgen nahm Abu Djahl einen Stein, wie er ihn beschrieben hatte, setzte sich nieder und wartete auf den Propheten (s.a.s.). Dieser kam und betete, während die Quraish in ihrer Versammlung saßen und warteten, was Abu Djahl tun würde. Als Muhammad (s.a.s.) sich im Gebet niederbeugte, nahm Abu Djahl den Stein und ging auf den Propheten zu. Als er aber in seine Nähe kam, kehrte er fluchtartig um. Sein Gesicht hatte die Farbe verloren und war erfüllt von Entsetzen. Seine Hände hatten sich verkrampft, und der Stein war ihm entfallen. „Abu Djahl, was hast du?“ riefen die Quraisch. „Ich ging auf ihn zu doch als ich näher kam“, erwiderte Abu Djahl „trat mir ein Kamelhengst entgegen mit einem Kopf, einem Nacken und Zähnen, wie ich sie noch nie an einem Hengst gesehen habe. Er wollte mich fressen.“ Später erklärte der Prophet (s.a.s.), es war der Engel Gabriel (a.s) gewesen. Er hätte Abu Djahl gepackt, wenn er noch nähergekommen wäre.

Trotz des Mordversuches blieb Muhammad (s.a.s.) standhaft und vertraute auf Allah (s.t). Er betete weiterhin seine Gebete in der Kaaba und lud die Menschen zum Islam ein. Auch wir sollten standhaft in der Religion sein und bei allen Schwierigkeiten an die Schwierigkeiten unseres Gesandten (s.a.s.) denken. Auch wenn es für einen Augengenblick so aussieht, als ob die ganze Welt gegen uns ist, sollten wir geduldig bleiben und auf Allah (s.t.) vertrauen. Er wird ein erfreuliches Ende für uns bereithalten. Inschaallah!

17. Die drei Fragen der Rabbis und Muhammads (s.a.s.) schwerste Prüfung

Nach diesem Versuch erhob sich Nadr, der Sohn des Hariths, und sprach: „Männer von Quraisch! Es ist etwas Über euch gekommen, woraus ihr keinen Ausweg wißt. Muhammad (s.a.s.) war ein junger Mann den ihr alle gern hattet, dessen Worte ihr völlig vertraut habt und der unter euch als der Zuverlässigste galt. Als ihr dann seine Schläfen ergrauen saht, und er mit seiner Verkündigung

kam, nanntet ihr ihm einen Zauberer doch ein Zauberer ist er nicht, denn wir kennen die Zauberer und haben gesehen wie sie auf den Knoten spucken. Dann nanntet ihr ihn einen Seher, doch ein Seher ist er nicht, denn wir kennen die Seher, und ihr Verhalten und ihre gereimte Sprache. Dann nanntet ihr ihn einen Dichter doch ein Dichter ist er nicht den wir kennen die Dichter und ihre Metren. Dann nanntet ihr ihn einem Besessenen, doch ein Besessener ist er nicht, den wir kennen die Besessenheit, und er zeigt weder das bezeichnende Ersticken, noch das Einflüstern, noch die geistige Verwirrung. Männer von Quraisch! Achtet auf euch. Schlimmes ist über euch gekommen."

Verzweifelt schickten die Quraisch nun Nadr ibn Harith, zusammen mit Uqba, den Sohn des Abu Muaits, zu den jüdischen Rabbis nach Medina, um sich bei ihnen nach Muhammad (s.a.s.) zu erkundigen, ihnen den Propheten (s.a.s.) zu beschreiben und ihnen von seinen Worten zu berichten. „Denn", so sprachen sie „sie sind das erste Volk mit der Heiligen Schrift, und sie verstehen von Propheten mehr als wir." Die beiden taten, wie ihnen geheißen, und baten schließlich die Rabbis in Medina: „Ihr seid die Leute der Thora, und wir sind zu euch gekommen, damit ihr uns sagt, was wir mit diesem Mann tun sollen." „Fragt ihn drei Fragen", so begannen die Rabbis, „nach drei Dingen die wir euch auftragen! Als erstes fragt ihn nach jungen Männer, die in alter Zeit verschwanden, denn es gibt von ihnen eine wundersame Geschichte. Dann Fragt ihn nach dem Wanderer, der das Ende der Erde gegen Sonnenaufgang und gegen Sonnenuntergang erreichte. Und schließlich fragt ihn nach dem Wesen des Geistes. Gibt er euch Antwort so ist er wahrlich ein Prophet. Andernfalls ist er ein Lügner. Macht mit ihm was ihr für richtig haltet."

Die Männer kehrten nach Mekka zurück und berichteten den Quraish, was die Rabbis gesagt hatten. Daraufhin begaben sie sich zu Muhammad (s.a.s) und stellten ihm die drei Fragen. Er versprach ihnen am nächsten Tag zu antworten, vergaß jedoch „inscha Allah, wenn Gott (s.t.) es will" hinzuzufügen. Zwei Wochen vergingen, ohne das Gott zu ihm sprach um die Fragen zu beantworten. Schließlich streuten die Mekkaner Verleumdungen aus und sprachen: "Muhammad (s.a.s) hatte uns auf den folgenden Tag vertröstet. Nun aber sind fünfzehn Nächte verstrichen, ohne dass er uns auch nur eine Frage beantworten konnte."

Den Propheten (s.a.s.) ergriff große Trauer darüber, dass die Offenbarung ausblieb, und auch die Reden der Mekkaner bekümmerten ihn sehr. Doch endlich kam Gabriel (a.s.) und überbrachte ihm die Sure „die Höhle (Sure N 18)“, in der Gott ihn wegen seiner Trauer tadelte und ihm die Antworten auf die Fragen über die jungen Männer, den Wanderer und den Geist gab. Die Mekkaner erkannten es als die Wahrheit. Sie merkten, dass seine Worte richtig waren und dass er den Rang eines Propheten (s.a.s.) besaß, da er ihnen auf ihrer Fragen das verborgene Wissen geoffenbart hatte. Aber ihr Neid hinderte sie daran, ihm zu folgen und an ihn zu glauben. Sie blieben anmaßend gegen Gott und beharrten weiter auf ihren Unglauben.

18. Der Angriff auf die schutzlosen Muslime

Die Quraish hetzten weiter gegen die Gefährten des Propheten (s.a.s.), die innerhalb der einzelnen Stämme lebten und sich zum Islam bekehrt hatten. Jeder Stamm fiel über die ihm angehörenden Muslime her, quälten sie und versuchten sie gewaltsam von ihrem Glauben abzubringen. Den Propheten (s.a.s.) schützte Gott vor allem durch seinem Onkel Abu Talib. Einige wurden so schwer heimgesucht, dass sie ihren Glauben wieder aufgaben. Andere blieben standhaft und wurden von Gott davor bewahrt.

Bilal (r.) war ein Sklave aus der Sippe Djumah. Er war aufrichtig im Glauben und rein im Herzen. Umayya, einer der führenden Männer der Djumah, brachte Bilal (r.) oft in der größten Mittagshitze hinaus in das breite Tal von Mekka, warf ihn auf den Rücken, ließ einem mächtigen Stein auf seine Brust legen und sprach: "Du bleibst so liegen, bis du stirbst, wenn du nicht Muhammad (s.a.s.) abschwörst und zu den Göttinnen Al-Lat und Al-Uzza betest.“ „Einer! Einer!“ Rief Bilal (r.) und bekannte sich trotz allem zum einzigen Gott.

Abu Bakr (r.) kam eines Tages, als die Djumah, in deren Viertel sein Haus stand, Bilal (r.) peinigten. Er fragte Umayya: „Fürchtest du nicht Gott, dass er dich bestrafen wird für das, was du mit diesem Armen tust? Wie lange soll das noch gehen?“ „Du warst es doch, der ihn verdorben hat“, erwiderte Umayya, „nun befreie du ihn auch aus seiner Lage, in der du ihn jetzt siehst!“ „Ja, ich werde es tun“, entgegnete Abu Bakr (r.) “ich habe einen schwarzen Sklaven, der kräftiger

und stärker ist als Bilal und der deinem Glauben angehört. Den gebe ich dir für Bilal.“ Umayya war damit einverstanden.

19. Das erste Islamunterrichtsseminar im Haus des Arqam

Trotz den ganzen Umständen durch die Gegner, bemühte sich der Gesandte (s.a.s.) seinen Gefährten Wissen zu vermitteln. Er beschäftigte sich damit, indem er ihnen den Islam beibrachte, ihnen Beistand und Stärke gab. Wie man an allgemeines Wissen, an Brüderlichkeit, an Standhaftigkeit, an Geduld und an die Reinigung des Herzens erlangt, war auch einer der Hauptaufgaben des Propheten (s.a.s.). Da alles geheim gehalten werden musste, fanden die ganzen Lehrstunden im Haus eines 17 jährigen jungen Mannes namens Arqam statt. Trotz aller schlimmen Situationen, strebten der Gesandte Allahs (s.a.s.) und seine Gefährten (r.) nach Wissen und bauten eine zusammenhaltende Umma auf.

Überlegen wir einen Moment, denn dieses Wissen haben wir schon bzw. können wir so leicht erlangen. Unsere Lage ist nicht mit der Lage des Propheten (s.a.s.) zu vergleichen, wir leben mit unserer Religion in Sicherheit, in Wohlstand und in Frieden, was hindert uns dann zu lernen? Ist es wirklich schwierig oder sind wir einfach faul?

Diese Zeit war der Anfang des Islams, es waren schwierigen Momente, die die Muslime erlebt haben bis zwei wichtigen Männer den Islam annahmen. Hamza ibn Abdel-Muttalib, der Onkel des Propheten (s.a.s), und Umar ibn Al-Khattab (r.).

Wie Umar (r.) zum Islam konvertierte, lässt sich aus der folgenden Geschichte lesen: Der Prophet (s.a.s.) und seine Gefährten (r.) hatten sich wieder im Haus von Arqam getroffen. Einschließlich der Frauen bestand die Gruppe aus vierzig Personen, darunter Muhammads (s.a.s.), sein Onkel Hamza, Abu-Bakr und Ali (r.). Als Umar (r.) sich mit seinem Schwert auf den Weg zu diesem Haus machte, um den Propheten (s.a.s) und seine Gefährten zu töten, traf er Nuaim. Während Nuaim ihn mit dem Schwert in der Hand sah, fragt er ihn: „Wohin willst du

Umar (r.)?“ „Zu Muhammad (s.a.s.)! Zu diesen Sabier[7], der die Quraisch gespalten hat, ihre Tugenden für dumm erklärt hat, ihre Religion geschmäht und ihre Götter beschimpft hat. Ich werde ihn heute umbringen.“ Darauf erwiderte Nuaim: „Du betrügst dich selbst Umar (r.). Glaubst du denn die Abdalmanaf würden dich länger am Leben lassen, nachdem du Muhammad (s.a.s) getötet hast? Willst du denn nicht lieber zu deiner eigenen Familie gehen und dort nach dem Recht suchen?“ „Wen meinst du aus meiner Familie?“, fragte Umar (r.). „Dein Schwager, Vetter Saad und deine Schwester Fatima sind zum Islam konvertiert“, antwortete Nuaim, „kümmere dich erst einmal um sie!“ Auf der Stelle kehrte Umar (r.) um und ging zu seiner Schwester und seinem Schwager. Im Haus von seinem Schwager war gerade Khabbab, der die Sura Taha von einem Stück Papier den Beiden vorlas. Aber als sie Umar (r.) kommen hörten, versteckte sich Khabab in einem Zimmer und Fatima schob das Papierstück unter ihren Oberschenkel. Umar (r.) hatte jedoch, als er sich dem Haus näherte, Khabbabas Rezitation schon gehört und fragte direkt beim Eintreten: "Was war das für eine Stimme, die ich eben gehört habe?“ „Nichts hast du gehört“, entgegneten Beide. „Man hat mir mitgeteilt, dass ihr beide den Glauben von Mohammed (s.a.s) angenommen habt.“ Mit diesen Worten stürzte sich Umar (r.) auf Saad. Blitzschnell warf Fatima sich dazwischen, um Umar (r.) von ihrem Mann zurückzuhalten und dabei verletzte sie sich am Kopf. Da gestanden beide:

„Ja, wir sind Muslime geworden und glauben an Allah (s.t.) und seinen Propheten (s.a.s.). Mache mit uns, was du willst!“ Während Umar (r.) seine Schwester Fatima blutend sah, bereute er seine Tat. Er (r.) zog sich zurück und bat seine Schwester ihm das Papierstück zu geben, damit er Muhammads (s.a.s.) Kundgabe lesen kann. Umar (r.) konnte nämlich lesen und schreiben. Bei seinem Verlangen protestierte Fatima: „Wir haben Angst, da du es vernichten könntest.“ „Sei unbesorgt!“, versuchte Umar (r.) sie zu beruhigen und schwor ihr bei seinen Göttern, dass er das Stück Papier, nach dem lesen, ihr zurückgeben werde. Da hoffte Fatima er werde sich vielleicht zum Islam bekehren und sagte: „Du bist unrein in deiner Vielgötterei mein Bruder. Um dies zu berühren, musst du dich erst bereinigen.“ Sofort wusch sich Umar (r.) und nahm das Blatt mit der

7 Sabier: einer, der die Religion seiner Väter verlassen hat.

Sure Taha von Fatima. Nachdem er einen Abschnitt davon gelesen hatte, sprach er seine Gedanken laut aus: „Welch schöne und edleb Worte!“ Als Khabbab in seinem Versteck dies hörte, kam er aus dem Zimmer her raus und wandte sich zu Umar (r.): „Wahrlich, Umar (r.)! Ich hoffe, Gott (s.t.) hat dich mit dem Ruf seines Propheten (s.a.s) ausgezeichnet, denn ich hörte wie dieser gestern sagte: „Oh Gott (s.t.), stärke den Islam durch den Übertritt des Abul Hakam oder Umars (r.)!“ Nun bekehre dich zu Gott (s.t.), Umar (r.)!“ Ohne noch irgendwelchen weiteren Gedanken zu machen, befahl Umar (r.): „Khabab, führe mich zu Muhammad (s.a.s.)!“ Da antwortete Khabab mit Freude: „Er ist mit einigen seiner Gefährten in einem Haus bei Safa.“ Sofort gürtete Umar (r.) sein Schwert um und machte sich auf dem Weg zu diesem Haus. Nach seiner Ankunft klopfte er direkt an die Tür. Auf sein klopfen hin erhob sich einer der Gefährten, um durch den Türspalt zu erblicken, wer auf der anderen Seite der Türe ist. Als der Gefährte Umar (r.) mit seinem Schwert sah, schrie er vor Angst: „O Gesandter Gottes (s.a.s.)! Es ist Umar (r.) und er trägt sein Schwert!“ Hamza, der Sohn von Abdulmuttalib, aber sprach: „**Lass ihn rein. Sollte er mit einer guten Absicht hier sein, werden wir ihn entsprechend behandeln. Doch sollte er eine schlechte Absicht haben, werden wir ihn mit seinem eigenen Schwert töten**.“ „***So lass ihn rein***“, stimmte der Prophet (s.a.s.) ihn zu. Darauf öffnete der Gefährte die Tür. Während Umar (r.) eintrat, stand Muhammad (s.a.s.) auf und ging auf ihn zu. Als er Umar (r.) näherte, packte er ihn am Gürtel und sprach: ***„Was bringst du, Sohn des Khattab? Bei Gott, ich fürchte, du wirst die Muslime so lange verfolgen, bis Gott Unheil über dich herab sendet!“*** „Oh Gesandter Gottes (s.a.s.)“, entgegnete Umar (r.), „ich bin gekommen um an Gott (s.t.), seinen Propheten (s.a.s.) und dessen Offenbarung zu glauben.“ „***Gott ist groß!***“, rief Muhammad (s.a.s.) vor Freude und Glück so laut, dass alle im Haus wussten, dass Umar (r.) Muslim geworden war. Nach Muhammads (s.a.s.) freudigem Ausruf, zerstreuten sich die Gefährten mit gestärkten Herzen, da nun Hamza (r.) und Umar (r.) zum Islam beigetreten sind. Es war ihnen nämlich klar, dass diese beiden den Propheten (s.a.s) schützen konnten.

Hier sehen wir die wichtige Rolle der Frau und zwar der standhaften Frau. Hamza hat durch den Aufruf einer Frau den Islam angenommen sowie Umar (r.) durch die Standhaftigkeit seiner Schwester sich zum Islam bekehrte. Als die Quraisch diese hervorragenden Frauen in der Dawa wahr genommen hatte,

versuchten sie gezielt die Frauen einzusperren, zu foltern, zu verhungern und verdursten zu lassen.

20. Die magische Wirkung des Qurans

An jedem Abend gingen Abu Sufyan, Abu Djahl und Achnas zum Ort, wo der Prophet (s.a.s) sein Nachtgebet verrichtete. Sie hörten ihm immer konzentriert bei seinem Gebet zu. Sobald der Prophet (s.a.s) mit seiner Rezitation fertig war und sein Gebet beendete, rannten alle drei davon, sodass sie sich gegeneinander stießen. Nach jedem Abend versprachen sie sich gegenseitig, nie wieder zu kommen und machten sich auf ihren Weg. Doch in den kommenden Nächten wiederholten sie immer wieder ihre Aktion. Subhan Allah selbst die Herzen der Ungläubigen wurden von der Rezitation des Qurans bewegt. Aber wie sieht es mit uns aus? Werden auch unsere Herzen so bewegt wenn wir jemanden rezitierend hören? Haben wir für den Quran eine so große Aufmerksamkeit wenn wir ihn lesen? Verstehen wir eigentlich was wir lesen und wird das gelesene überhaupt in unserem Leben praktiziert?

Es sind Fragen auf welche du noch eine Antwort finden solltest.

********** ***Fazit*** **********

- Ohne dass der Prophet (s.a.s.) voll in der Gesellschaft integriert war, konnte er nicht wissen welche Personen Auswirkung auf dem Volk hatten. Außerdem suchte der Prophet (s.a.s.) besondere Personen, die erfolgreich und einflussreichen waren, die ihm bei der Verbreitung der Botschaft helfen könnten.

- In erste Stelle förderte Allah (s.t.) seinem Propheten seine Familie und seine Verwandten zum Islam zurufen. Es fängt alles bei dem kleinen Kern: der Familie. Da wir als Muslime die Aufgabe des Propheten (s.a.s.) und sein Wissen geerbt haben, sind wir auch verpflichtet unsere Familienmitglieder und Verwandte über den Islam aufzuklären und

ihnen dieses Wissen weiterleiten.

- Wir müssen auch genauso aktiv sein wie die ersten Muslime und uns für einen Ziel und eigene Prinzipien einzusetzen. Dafür müssen wir in erste Stelle auf Allah (s.t.) vertrauen und dann gut planen!

- In dieses Leben stehen wir oft vor zwei Wahlen. Entweder den leichten Weg gehen, den zahlreichen Verführungen nachgeben und den Gewinn in diesseits erstreben oder den schweren geraden Weg wählen und vieles opfern für den ewige Gewinn im jenseits zu erlangen.

- Habe vollstes Vertrauen auf Allah (s.t.). Ertrage manche Hindernisse, gib nicht auf, der Sieg und die Hilfe Allahs sind näher als du denkst, sei aber nicht voreilig nur weil du im Recht bist, habe Geduld!

IV- Die schwersten Zeiten (613 n.Ch – 620 n.Ch)

21. Die erste Auswanderung nach Abessinien

„Dort herrscht ein König, bei dem niemandem Unrecht geschieht“

Als der Prophet (s.a.s.) all das Unglück sah, dass seine Gefährten traf, erkannte er (s.a.s.), dass er sie nicht davor schützen konnte, obwohl er (s.a.s.) selbst dank der Hilfe Gottes verschont blieb. Er (s.a.s.) riet ihnen, nach Abessinien wegzuziehen. „***Denn dort***“, so sprach er, „***herrscht ein König bei dem niemandem Unrecht geschieht***. ***Es ist ein freundliches Land. Bleibt dort, bis Gott eure Not zum Besseren wendet!***" Darauf zogen die Gefährten des Propheten (s.a.s.) nach Abessinien, da sie die Versuchung fürchteten, vom Islam abzufallen und sich mit ihrem Glauben zu Gott (s.t.) flüchten wollten. Dies war die erste Hedjra[8]. Die Zahl der Auswanderer ohne Kinder, die sie bei sich hatten oder die dort geboren wurden, betrug dreiundachtzig Mann.

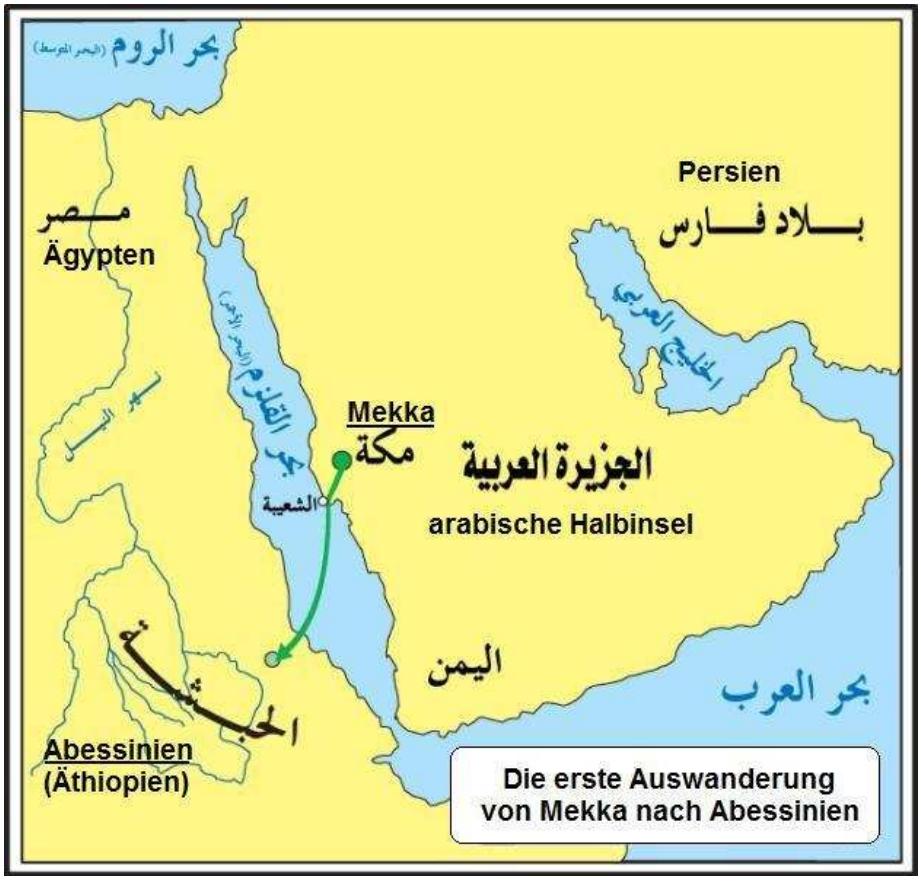
Was an dieser Stelle erwähnenswert ist, ist dass der Prophet (s.a.s.) den König als einen gerechten König beschrieb. Woher hat der Gesandter (s.a.s.) diese Information gehabt? Warum sagte er (s.a.s.) ausgerechnet über einen Ungläubigen so etwas? Wieso schickte er die Gefährten (r.) nach Abessinien und nicht in einem anderen Land?

Die eine Antwort auf all dies Fragen ist, dass wir hier wieder die allgemeinen Kenntnisse des Propheten (s.a.s.) über seine Umgebung erkennen. Wir lernen natürlich auch, dass man mit seinen Aussagen, auch über fremde Personen, gerecht sein soll. Die Menschen mit einem anderen Glauben oder einer anderen Meinung sollen wir akzeptieren und nicht komplett abstoßen.

Vor ihrer Auswanderung offenbarte Allah (s.t.) die Sure Kahf (N 18) und die Sure Mariam (N19). Sure Al Kahf wurde herab gesandt um ihnen zu erzählen wie die Jugendlichen aus ihrem Land mit ihrem Glauben an Allah (s.t.) geflüchtet sind und wie sie mit Hilfe Allahs (s.t.) beschützt worden sind. Sure Mariam war von

8 Hejra bedeutet ein (ungläubiges) Land zu verlassen, um in ein besseres (gläubigeres) Land auzuwandern

großer Bedeutung, da sie jetzt zu einem christlichen Land auswandern, deshalb sollten sie wissen welche Meinung der Islam bezüglich dieses Glaubens hat.



Die Abmachung war, dass sie entweder einzeln oder zu zweit auswandern sollen, um unbemerkt zu bleiben. Als erstes wanderten die jüngeren und später die Restlichen aus. Wenn wir annehmen, dass damals insgesamt ca. dreihundert Personen Muslimen waren und davon nur fünfundachtzig ausgewandert sind, sprechen wir schon von einem Drittel der Gottesfürchtigen, die Mekka verlassen hatten. Unter den Auswanderern waren nicht nur arme Gefährten sondern auch reiche und hoch angesehene Gefährten. Selbst die Tochter des Propheten (s.a.s.) schloss sich der Gruppe an. Fünfzehn Jahre lang blieb diese Gruppe in Abessinien bis zum Abkommen von Hudibia im Jahr 8 n.H..[9] Somit hatten die Muslime zu jeder Zeit einen Zufluchtsort, falls Medina angegriffen werden sollte.

[9] n.H. = nach der Hejra (Auswanderung)

22. Die Bestätigung der Worte des Propheten (s.a.s.)

„Dort herrscht ein König, bei dem niemandem Unrecht geschieht“

Als die Quraisch sahen, dass die Gefährten (r.) des Propheten (s.a.s.) sicher und geborgen in Abessinien lebten und dort ein schützendes Obdach gefunden hatten, beschlossen sie, zwei standhafte Männer aus ihrer Reihen zum Negus zu schicken, um die Auswanderer von ihrem Glauben abzubringen und sie aus dem Land ihrer Zuflucht wieder zurückzubringen. Sie sandten Abdullah, den Sohn des Abu Rabia und Amr, den Sohn des As. Sie brachten auch wertvolle Geschenke für den Negus und seine Heerführer mit.

Um Salama, die Frau des Propheten (s.a.s.), die damals mit ihrer Familie auch nach Abessinien auswanderte, erzählte: „Als wir in Abessinien ankamen, wurden wir vom Negus aufs Beste aufgenommen. Wir konnten in Sicherheit unseren Glauben ausüben und Allah (s.t.) dienen, ohne dass wir misshandelt wurden oder etwas Unziemliches zu hören bekamen. Als die Quraisch in Mekka dies erfuhren, beschlossen sie, wegen uns, zwei standhafte Männer aus ihrer Reihen zum Negus zu schicken und ihnen vom Besten, was Mekka an Waren zu bieten hatte, Geschenke für ihn mitzugeben. Das, was man am meisten unter den aus Mekka nach Abessinien eingeführten Waren schätzte, war Leder. Man brachte nun für den Negus eine große Menge davon zusammen, und bereitete auch für jeden Feldherrn ein Geschenk vor. Dann schickten sie damit Abdullah und Amr nach Abessinien und gaben ihnen die Weisung mit, sie sollten zuerst den Feldherrn und erst dann dem Negus die Geschenke übergeben und diesen daraufhin bitten, ihnen die Auswanderer auszuliefern, bevor er selbst mit ihnen gesprochen habe. Die beiden machten sich auf den Weg und kamen zum Negus, bei dem wir uns in bester Obhut befanden. Sie überbrachten zunächst den Feldherrn ihre Geschenke und erklärten jedem von ihnen: „in das Land eures Königs sind einige törichte Burschen von uns geflohen, die sich vom Glauben ihres Volkes getrennt haben, aber auch nicht eure Religion beigetreten sind. Sie haben eine neue Religion erfunden, die uns ebenso wenig bekannt ist wie euch. Die Führer unseres Volkes haben uns deshalb zu eurem König gesandt, damit er sie zu uns zurückschickt. Wenn wir nun mit dem König darüber sprechen werden, so ratet ihm, er solle sie uns ausliefern, ohne dass er erst mit ihnen redet, denn wir wissen am besten über ihre Schandtaten

Bescheid.“ Die Feldherren versprachen es ihnen. Dann übergaben die beiden auch dem Negus seine Geschenke, und dieser nahm sie an. Sie erhoben vor ihm die gleichen Anschuldigungen gegen die Auswanderer wie vor den Feldherren und diese rieten dem Negus, der Bitte der Mekkaner nachzukommen. Doch da erzürnte der Negus und sprach: „Nein, bei Gott, ich werde sie den beiden nicht ausliefern. Keinen, der Schutz suchend in mein Land kam und mich anderen vorzog, werde ich preisgeben, bevor ich sie nicht gerufen und darüber befragt habe, was die beiden behaupten. Ist es so, wie sie sagen, werde ich sie ihnen ausliefern und zu ihrem Volk zurückschicken. Ist es aber nicht so, werde ich sie vor den beiden in Schutz nehmen und ihnen meine Gastfreundschaft gewähren, solange sie mich darum bitten.“ Sodann schickte er einen Boten zu den Gefährten des Propheten (s.a.s.), um sie zu holen. Als diese zu ihnen kam, versammelten sie sich und berieten darüber, was sie dem Negus sagen sollen, wenn sie zu ihm kämen. „Was auch immer geschehen wird“, so sprachen sie, „wir werden ihm sagen, was wir wissen und was unser Prophet (s.a.s) uns befahl.“ Der Negus hatte auch seine Bischöfe holen lassen, die ihre Heiligen Schriften um ihn herum ausbreiteten. Als die Muslime ankamen, fragte der Negus: „Was ist das für eine Religion, derentwegen ihr euch von eurem Volk getrennt habt, ohne dass ihr meiner oder einer anderen bekannten Religion beigetreten seid?“ „O König“, begann Djafar, der Sohn des Abu Taib seine Antwort, „wir waren ein unwissendes Volk, verehrten Götzen, aßen unreines Fleisch, gingen zu den Unzüchtigen, verletzten Verwandtschaftsbande, missachteten die Gastfreundschaft und die Mächtigen unter uns bereicherten sich an den Schwachen. So lebten wir, bis Gott (s.t.) uns aus unserer Mitte einen Propheten (s.a.s.) sandte, dessen Abstammung, Wahrhaftigkeit, Redlichkeit und Anstand wir kennen. Er rief uns auf, die Einheit Gottes (s.t.) zu bekennen und Ihm zu dienen, die Steine und Götzen aber, die wir und unsere Väter verehrten, aufzugeben. Er befahl uns, stets die Wahrheit zu sprechen, Treue zu wahren, Blutbande zu achten, den Gast Schutz zu gewähren und Verbrechen und Blutvergießen zu meiden. Er verbat uns, zu Huren und zu lügen, den Waisen den Besitz zu nehmen und unbescholtene Frauen zu verleumden. Er befahl uns Gott (s.t.) allein zu verehren und Ihm nichts bei zugesellen, zu beten, Almosen zu geben und zu fasten. Wir glaubten ihm, folgten ihm in seiner Offenbarung, dienten Gott (s.t.) allein, ohne ihm etwas anderes bei zugesellen, erachteten für

verboten was er für verboten erklärte und sahen als erlaubt an, was er uns erlaubte. Unser Volk aber stürzte sich auf uns, peinigte uns und versuchte, uns von unserem Glauben abzubringen, damit wir die Verehrung Gottes (s.t.) aufgeben, zum Götzendienst zurückkehren und wieder wie zuvor die üblen Dinge für erlaubt halten sollten. Als sie dann mit Gewalt gegen uns vorgingen, uns an der Ausübung unseres Glaubens hinderten, begaben wir uns in dein Land und wollten lieber bei dir als bei jemandem anderen sein. Wir schätzen deinen gastlichen Schutz und hoffen, dass uns bei dir, o König, kein Unrecht geschieht.“ „Hast du etwas von der Offenbarung dabei, die euer Prophet (s.a.s.) euch brachte?“ fragte der Negus. „Ja.“. „Ließ es mir vor!“ Djafar rezitierte einen Abschnitt aus der Sure „Maria“ und wahrlich, der Negus weinte, bis sei Bart feucht war. Und auch seine Bischöfe weinten, bis Tränen ihre Heiligen Schriften benetzten. Dann wandte sich der Negus an die beiden Abgesandten der Mekkaner und sprach: „Wahrlich, diese Offenbarung und die Offenbarung Jesu kommen aus derselben Nische. Geht! Bei Gott (s.t.), ich werde sie euch nicht ausliefern!“

Als die beiden den Negus verließen, sagte Amr zu Abdallah: „Morgen werde ich ihm etwas erzählen, womit ich sie von der Wurzel vernichte!“ Abdallah, der gottesfürchtigere der Beiden, wandte ein: „Tue es nicht! Auch wenn sie uns widersetzt haben, bleiben sie doch unsere Stammesgenossen.“ Amr aber beharrte darauf und sprach: „Ich werde ihm von ihrer Behauptung berichten, Jesus (a.s.), der Sohn Marias, sei nur ein Mensch gewesen.“ Am nächsten Morgen ging Amr zum Negus und sagte: „Oh König, sie behaupten Ungeheuerliches von Jesus. Lass sie holen und frage sie danach!“ Der Negus folgte seinen Worten. Noch nie war uns dergleichen geschehen. Die Auswanderer versammelten sich wieder und berieten sich, was sie dem König, sagen sollen wenn er sie nach Jesus (a.s.) befragt. Sie beschossen: „Wir werden sagen, was Gott sagte und was unser Prophet (s.a.s) geoffenbart hat, mag kommen was will.“ Als sie zum Negus kamen und er sie nicht nach ihrer Meinung über Jesus (a.s.) fragte, antwortete ihm Djafar: „Wir sagen über ihn (a.s.), was unser Prophet (s.a.s.) uns geoffenbart hat, nämlich dass er der Diener Gottes (s.t.) sei, Prophet (a.s.) sei, sein Geist und sein Wort ist, das Er der Jungfrau Maria eingegeben hatte." Der Negus nahm einen Stock vom Boden auf und sprach: „Wahrlich, Jesus (a.s.) ist nicht um die Länge dieses Stockes mehr

als das, was du sagst.“ Ein Raunen ging durch die ihn umgebenden Feldherren, doch er fuhr fort: „Auch wenn ihr raunt“ – und an die Muslime gewandt – „geht, ihr seid sicher in meinem Land. Wer euch beschimpft, wird Strafe zahlen, wer euch beschimpft, wird Strafe zahlen, wer euch beschimpft wird Strafe zahlen! Nicht für einen Berg aus Gold würde ich einen von euch Unrecht tun. Gebt den beiden ihre Geschenke zurück. Ich brauche sie nicht. Gott hat kein Bestechungsgeld angenommen, als Er mir meine Herrschaft zurückgab, warum sollte ich nun gegen Ihn Bestechungsgeld annehmen! Er ist damals nicht den Menschen gegen mich gefolgt, wie sollte ich nun ihnen gegen Ihn folgen.“ Da verließen die beiden Mekkaner den Negus, schmachvoll und mit den Geschenken, die sie gebracht hatten. Wir aber blieben bei ihm in sicherer Obhut.“

Die Muslime wurden in Abessinien mit offenen Armen aufgenommen. Sie fingen an dort Lederwaren, die bei den Abessiniern sehr beliebt waren, herzustellen und verkauften diese zu sehr niedrigen Preisen. Sie integrierten sich schnell in der Gesellschaft und versuchten das Beste daraus zu machen.

Das Vorgehen der Muslime könnte in vier Hauptpunkte zusammengefasst werden:

- Einen Lösungsweg planen (Auswanderung nach Abessinien)
- Für den Islam alles opfern (Alles was sie hatten, haben sie in Mekka gelassen selbst Eltern, Verwandten, Vermögen und das eigenen Haus)
- Bei wichtigen Entscheidungen sich immer beraten (Schura[10]-Prinzip)
- Immer die Wahrheit sagen und auf Allah taala vertrauen

10 Schura: die gegenseitige Beratung

23. Die Quraisch versammeln sich, um den Propheten (s.a.s.) zu ermorden

Nachdem die zwei Gesandten der Quraisch zurückkamen, war allen bewusst, dass die Muslime nun ein Land gewonnen haben und eine Gefahr für die Quraisch darstellt. Sie planten ernsthaft den Gesandten (s.a.s.) zu ermorden. Abu Talib erreichte diese Nachricht und er versammelt alle Jungendlichen seines Stammes, gab jedem von ihnen einen Eisenstab in die Hand und sagte, jeder sollte sich hinter einem Quraisch-Führer verstecken und auf sein Zeichen warten. Als die Quraisch sich versammelten, gab ihnen Abu Talib dann das Zeichen. Die jungen Männer erhoben sich auf einmal mit ihren Waffen und jeder Führer hat sich bedroht gefühlt. Dann sprach Abu Talib: „Wenn ihr meinem Neffen etwas antut, werde ich euch bekämpfen!“ und ging davon. Abu Talib rief den Stamm Haschim zusammen und erstellte einen Plan, um den Propheten (s.a.s.) zu schützen. Die Banu Haschim lebten in den Bergen Mekkas. Abu Talib verlangte von ihnen die Berge zu verlassen und ins Tiefland zu ziehen. Dort sollten sie eine kleine Wohnanlage bilden, um den Propheten (s.a.s.) zu schützen. Alle waren damit einverstanden, Muslime und Nicht-Muslime. Als die Quraisch sahen, wie die Sippe Hashim und Muttalib sich zusammenschlossen um den Gesandten (s.a.s.) zu schützen, entschlossen sie, die beiden Sippen zu boykottieren. Sie fertigten eine Urkunde an, in der folgendes verfasst wurde: „**Es dürfen keine Ehen mehr mit Angehörigen dieser beiden Sippen geschlossen werden und es darf nichts mehr an sie verkauft und nichts mehr von ihnen gekauft werden**.“ Nachdem man sich darauf geeinigt hatte, hielten sie die Bedingungen vertraglich fest und versprachen sich, diese einzuhalten. Die Urkunde hingen sie an der Kaaba auf, damit sie sie immer wieder an ihre Verpflichtungen erinnerte.

Drei Jahre lang litten die Muslime unter dem Boykott, bis sie völlig erschöpft waren, da nur heimlich etwas zu ihnen gebracht werden konnte. Die Muslime lebten drei Jahre mit den Nicht-Muslimen zusammen ohne zu streiten oder den anderen niedriger zu schätzen. Selbst die Nicht-Muslime blieben standhaft, trotz, dass ihre Kinder vor Hunger weinten. Ihr Leiden hätten sie so einfach beendet können, in dem sie die Bande zum Propheten (s.a.s.) durchschneiden oder die Muslime sich von Islam abkehrt. Jedoch tat dies kein einziger der

hungernden Menschen. Sie blieben standhaft an der Seite des Propheten (s.a.s.) und Abu Talibs.

24. Die Aufhebung des erfolglosen Boykotts

Die Banu Hashim und die Banu Muttalib lebten in einem Schlucht artigen Viertel von Mekka, das die Quraisch ihnen in der Boykotturkunde zugewiesen hatten. Schließlich betrieben aber doch einige der heidnischen Quraisch die Aufhebung der Boykotturkunde, die sie gegen die beiden Sippen verfasst hatten. Keiner erwies sich dabei als so entschlossen wie Hisham ibn Amr, der durch seine Mutter mit den Banu Hashim verwandt war und ein enges Verhältnis zu ihnen hatte. Er genoss hohes Ansehen in seinem Volk. Er pflegte des Nachts, mit seinem Kamel, das er einmal mit Nahrungsmitteln, ein anderes Mal mit Kleidung beladen hatte, bis zum Eingang der Schlucht zu ziehen. Dort nahm er dem Tier das Halfter vom Kopf und versetzt ihm einen Hieb in die Seite, so dass es in die Schlucht lief. Schließlich begab er sich zu vier anderen edlen Männer von Quraisch, die ebenso gegen diesen Boykott waren, sich aber nicht trauten allein dagegen zu protestieren, und überzeugte sie, gemeinsam etwas zu unternehmen um den Boykott aufzuheben und das Leid ihrer Verwandten zu stoppen.

Zhair, einer der vier anderen Männer, verlangte noch, als erster sprechen zu dürfen. Am nächsten Morgen, als die Quraisch zu ihrer Versammlungen gingen, kam er in einem feierlichen Gewand, umschritt die Kaaba siebenmal, trat dann zu den Versammelten und sprach: „ O Leute von Mekka! Könnten wir noch essen und uns kleiden, während die Banu Hashim dem Untergang geweiht sind, da sie nichts verkaufen und nichts kaufen können. Wahrlich, ich werde mich nicht setzen, solange diese ungerechte Boykotturkunde nicht zerrissen worden ist!“ „Lügner!“, rief Abu Djahl, der an der Seite des Heiligtums saß, „sie wird nicht zerrissen!“

„Du bist der größte Lügner", griff Zamaa in den Streit ein, „wir waren damals nicht damit einverstanden, dass die Urkunde geschrieben wurde.“ Ihr dritter Gefährte unterstützte ihn mit den Worten: „Zamaa hat Recht, wir waren damals

nicht damit einverstanden!“ „Ihr beiden habt die Wahrheit gesagt und jeder, der etwas anderes behauptet, ist ein Lügner. Wir sind vor Gott (s.t.) unschuldig an der Urkunde und ihrem Inhalt!“ Nachdem schließlich auch der vierte Mann noch entsprechende Worte geäußert hatte, sprach Abu Djahl: „Diese ist des Nachts irgendwo ausgehängt und nicht hier beraten worden!“

Zu dieser Zeit kam die Offenbarung von Allah (s.t.) zum Gesandten (s.a.s.), indem Allah (s.t.) ihm (s.a.s.) mitteilte, dass er den Würmern befahl die Urkunde zu fressen, ausser den Namen Allahs (s.t.). Muhammad (s.a.s.) teilte dies Abu Talib mit. Dieser ging dann zu Abu Djahl um ihn davon zu berichten. Als sie dann gemeinsam zum Dokument gingen, sahen sie, dass die Würmer es schon fast völlig aufgefressen hatten bis auf den Worten: „**In deinem Namen, o unser Gott!**“

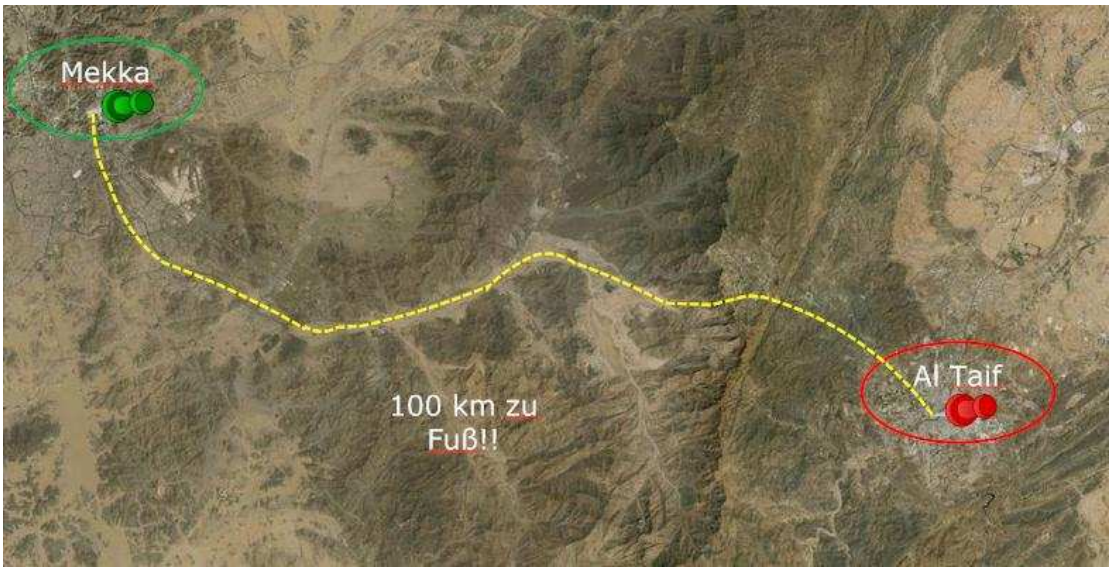
Somit, mit dem Wunder Allahs (s.t.) und die Bemühungen einiger menschlicher Männer, wurde der Boykott aufgehoben.

25. Die Reise nach Taif

„Die Menschen lehnten die Botschaft ab, die Dschinn[11] nahmen sie an“

Kurz nach der Aufhebung des Boykotts starb Abu Talib, sein Onkel, der ihm immer unterstützt und geschützt hat. Auch Chadidscha (r.), seine liebe Frau, starb, während sie in den Armen des Gesandten (s.a.s.) lag, Gabriel (a.s.) kam zum Prophet (s.a.s.) um ihm zu verkünden, dass er Chadidscha (r.) den Gruß von Allah (s.t.) überbringen soll. Darauf antwortete sie: „**Er ist der Salam (der Friede) und von ihm kommt der Salam und auf Gabriel (a.s.) den Salam**.“ Subhanallah, Allah (s.t.) teilte ihr die frohe Botschaft mit, noch bevor sie starb, sodass sie wusste, dass ihr ein Haus im Paradies vorbereitet wurde und beruhigt sterben konnte.

[11] Dschinn sind aus Feuer erschaffene Geschöpfe, welche auch durch Allah (s.t.) abgerechnet werden.



Der Prophet (s.a.s.) machte sich auf den Weg nach Taif. 100 km bei glühender Hitze und zu Fuß, alles nur, um die Menschen vor der Hölle zu warnen.

Der Prophet (s.a.s.) war sehr traurig über den Verlust seiner beiden engsten und liebsten. Er war nun ganz auf sich selbst gerichtet und hat den Schutz Abu Talibs und den Beistand Chadidscha (r.) verloren. Nun waren die Quraisch noch bestärkter in dem Vorhaben, den Propheten (s.a.s.) zu töten. Aber der Prophet (s.a.s.) vertraute auf Allah (s.t.) und überlegte seine nächsten Schritte. Er wusste, er benötigt außerhalb Mekkas unbedingt einen Stamm, der ihm beisteht und machte sich deshalb zu Fuß allein mit Zaid ibn Haritha auf nach Taif, eine Stadt 100 km entfernt von Mekka, um dort die Stammesführer um ihren Schutz zu bitten. Diese aber beleidigten ihn aufs schärfste und riefen alle Kinder der Stadt zusammen, damit sie den Gesandten (s.a.s.) mit Steinen bewerfen. Zaid versuchte den Propheten (s.a.s.) zu beschützen, doch beide wurden von den Steinen getroffen und flohen bis sie sich in einem Graben verstecken und sich dort ausruhen konnten. Das erste, dass der Prophet (s.a.s.) tat war das Heben seiner Hände und die Bitte an Allah (s.t.): „***O Allah taala, ich bin dein Diener, der Sohn Deines Dieners und der Sohn Deiner Dienerin. Du bist mein Herr, deine Entscheidung über mich ist fortwährend und deine Bestimmung über mich ist gerecht.“***

Da kam ein kleiner Junge zu ihm und brachte ihm einige Trauben. Der Prophet (s.a.s.) nahm diese entgegen und fragte den Jungen: „***Wie heißt du?***“ „Adas“,

antwortete der Junge. Da nahm der Prophet (s.a.s.) eine Traube und sagt: „***Im Namen Gott (s.t.)***.“ Adas war erstaunt über diese Worte und sagte dem Prophet (s.a.s.): „Ich kenne diese Worte nicht.“ Da fragte der Prophet (s.a.s.): „***Woher kommst du?***“ „Ich komme aus dem Iran.“ „***Du kommst aus dem Land meines Bruders Junus***“, erwiderte der Prophet. „Du kennst Junus?“ „***Ja, er (a.s.) ist ein Prophet und ich (s.a.s.) bin ein Prophet!***“ Da warf sich der Junge nieder und küsste die Füße des Propheten (s.a.s.).

Subhanallah, das waren die Füße desjenigen, der soeben gesteinigt wurde und der Junge nahm den Islam an, subhanallah! Da kam Gabriel (a.s.) mit dem Engel der Berge zum Gesandten (s.a.s.) und sagte: „Mit mir ist der Engel (a.s.) der Berge. Wenn du willst werde ich die zwei Berge zusammen schieben damit niemand zwischen ihnen übrig bleibt.“ Da sagte der Prophet (s.a.s.): „***Nein. Denn vielleicht ist einer unter ihnen, der den Islam annimmt.***“ Da sagte der Engel (a.s.): „Recht hatte der, der dich mit der Barmherzigkeit gesandt hat.“ Auf dem Rückweg betete der Gesandte (s.a.s.) das Nachtgebet, er der während seiner Reise gesteinigt wurde, hatte noch Kraft und Energie um nachts aufzustehen und für Allah (s.t.) zu beten! Während der Prophet (s.a.s.) den Quran rezitierte und betete, hörten ihm eine Gruppe von Dschinn zu. Sie sprachen unter sich: dies sind Worte, die den Worten Moses (a.s.) ähneln, sie gingen zu ihren Verwandten erzählten was sie gehört hatten und riefen zum Islam auf. Die Dschinn hörten nur ein paar Verse, sie haben gereicht um die Wahrheit anzuerkennen und sie nahmen den Islam sofort an und verbreiteten ihn gleich! Die Geschichte hat Allah (s.t.) in Sure Al-Dschinn (N 72) geoffenbart.

Nun, Allahs (s.t.) Wege sind unergründlich. Der Prophet (s.a.s.) wollte die Menschen rechtleiten, Allah (s.t.) ließ die Dschinn seine Offenbarung hören und an sie glauben. Er wollte Al-Taif, Allah (s.t.) bekam aber wie wir später sehen werden Medina. Er (s.a.s.) wollte die Stammführer und Allah (s.t.) gab ihm den kleinen Jungen Adas.

Wenn man eine Sache wirklich will und sich dafür einsetzt, dann öffnet Allah (s.t.) einem ungeahnte Türen.

„und dem, der Allah (s.t.) fürchtet, verschafft Er einen Ausweg (2) und versorgt ihn in der Art und Weise, mit der er nicht rechnet. Und wer auf Allah vertraut - für den ist Er sein Genüge. Wahrlich, Allah setzt durch, was Er will, siehe Allah hat für alles eine Bestimmung gemacht.“ (Sure 65, Versen 2-3)

26. Die Nachtreise

„Das Treffen mit den ausgewählten Propheten (s.a.s.): Vorbereitung auf die neue Aufgabe“

« Gepriesen sei Der, Der bei Nacht Seinen Diener von der heiligen Moschee zu der fernen Moschee, deren Umgebung Wir gesegnet haben, hinführte, auf dass Wir ihm einige Unserer Zeichen zeigten. Wahrlich, Er ist der Allhörende, der Allsehende. » (Sure Al Isra : 17 Vers 1)

In dieser Reise des Propheten (s.a.s.) und den Berichten darüber finden die Gläubigen eine Prüfung und einen Ausdruck für die Macht und die Herrschaft Gottes (s.t.), eine Lehre für die Verständigen sowie Rechtleitung, Barmherzigkeit und Stärkung. Es war gewiss Gottes (s.t.) Handeln, mit dem Er ihn, so wie Er (s.t.) wollte, die Nachtreise durchführen ließ, um ihm (s.a.s.) von seinem Wundern, so viele Er wollte, zu zeigen, damit er mit eigenen Augen Seine gewaltige Macht sehe, mit der Er vollbringt, was Er will.

Abdallah ibnu Masud, pflegte folgendes zu erzählen: „Dem Propheten (s.a.s) wurde Al-Buraq gebracht. Dies ist das Reittier, auf dem auch die Propheten (s.a.s) vor ihm geritten waren und das seinen Huf bei jedem Schritt so weit setzte, wie sein Blick reichte. Er wurde auf das Reittier gehoben, und Gabriel (a.s.) begleitete ihn, wobei er die Wunder zwischen Himmel und Erde sah, bis er nach Jerusalem gelangte. Dort traf er Gottes (s.t.) Freund Abraham (a.s.), Moses (a.s.) und Jesus (a.s.) inmitten anderer Propheten (a.s.), die sich für ihn versammelt hatten und mit ihm beteten. Der Prophet (s.a.s.) hat vorgebetet. Warum? Was hat es für ein Sinn?

Er (s.a.s.) ist der letzte Prophet, seine Botschaft und seine Religion ist die Vollkommenste. Wir vergessen es auch oft dass Jerusalem die erste Qibla[12] der Muslime war und dass der Platz, wo Muhammad (s.a.s.) und die Propheten in dieser Nacht gebetet haben, die dritte heilige Moschee der Muslime ist. Noch ein Punkt, den wir daraus ziehen sollten, ist eine Regel beim Gebet. Wer hat in einem Haus Vorrang vorzubeten? Der Besitzer des Hauses, und dieser war nun Muhammad (s.a.s.)!

Nach dem Gebet brachte ihm Gabriel (a.s.) zwei Gefäße: eines mit Milch und eines mit Wein. Der Prophet (s.a.s.) ergriff das Gefäß mit der Milch und trank davon, worauf Gabriel (a.s.) zu ihm (s.a.s.) sagte: „Muhammad (s.a.s.), du bist rechtgeleitet und ebenso dein Volk."

27. Die Himmelsreise

„Allah (s.t.) zeigt seinem Propheten (s.a.s.) seine Zeichen in den sieben Himmeln"

Der Prophet (s.a.s.) erzählte von seiner Reise weiter: „***Nachdem ich in Jerusalem gebetet hatte, wurde mir eine Leiter gebracht, so schön, wie ich nie etwas gesehen hatte. Es war die Leiter, auf die die Todgeweihten ihre Augen richten, wenn das Ende naht. Gabriel (a.s.) ließ mich auf ihr hinaufgehen, bis er mich zu einem Engel brachte. Der Engel (a.s.) fragte: „Wer ist dies Gabriel (a.s.)?". „Dies ist Muhammad(s.a.s.)", erwiderte Gabriel. „Ist er gesandt worden?". „Ja". Darauf erflehte er Gottes Güte für mich***."

Dann geht der Prophet (s.a.s.) alle sieben Himmel durch und trifft in jedem Himmel einen Propheten (a.s.). Im untersten Himmel erblickte er unseren Vater Adam (a.s), an dem die Seelen der Verstorbenen vorüberzogen. Dieser urteilte über die Guten: „Eine gute Seele aus einem guten Körper!", während er über die Schlechten mit finsterem Gesicht sprach: „Wie abscheulich! Eine schlechte Seele aus einem schlechten Körper!"

[12] Qibla: die Richtung des Gebets

Jesus (a.s) und Johannes (a.s) begegnete Muhammad (s.a.s) im zweiten Himmel. Im dritten Himmel traf er auf Yusuf (a.s), den Sohn Jakobs (a.s), im vierten Himmel Idris (a.s) um im fünften Himmel staunte er über die Schönheit des Haron (a.s), des Sohnes des Imrân, im sechsten Himmel fand er Moses (a.s) vor, einen Mann von dunkler Farbe und großem Wuchs mit gekrümmter Nase.

Im siebten Himmel schließlich sah er einen Mann beim Tor zum Paradiese sitzen, durch das jeden Tag siebzigtausend Engel (a.s.) eintraten, die erst am Tag der Auferstehung wiederkehren, ein Mann, der ihm außerordentlich ähnlich sah. Der Engel Gabriel (s.a.s.) sagte ihm, dass es Ibrahim sei – der Friede sei auf ihnen allen. Ibrahim (a.s.) teilte dem Propheten (s.a.s.) mit, dass er seine Umma grüßen soll.

Im siebten Himmel wurde der heilige Prophet (s.a.s.) zu Allah (s.t.) dem Allmächtigen gebracht, der ihm pro Tag fünfzig Gebete zur Pflicht machte. Als er auf dem Rückweg an Moses (a.s.) vorbeikam, schickte dieser ihn zurück mit den Worten: „Das Gebet ist eine schwere Last, und dein Volk ist schwach. Bitte deinen Herrn um Erleichterung.“ Und er schickte ihn noch einmal und noch einmal, so oft zurück, bis der Allbarmherzige die Anzahl der Gebete auf fünf verringert hatte. Als Moses (a.s.) ihn ein weiteres Mal zurückschicken wollte, schämte sich Muhammad (s.a.s.), die Bitte nochmals vorzutragen. Allah (s.t.) sagte: „***Jedem von euch, der diese fünf Gebete gläubig und ergeben verrichtet, werden sie wie fünfzig Gebete vergolten werden.“***

Der Prophet (s.a.s.) sah das Paradies und sah die Hölle. In mehrere Überlieferungen beschrieb er Beispiele von den Leuten des Paradies und von den Leuten des Feuers, damit unsere Hoffnung auf das Paradies und unsere Furcht vor dem Feuer stärker wird.

28. Der Siddiq[13] bestand die große Prüfung mit 1.0

Am nächsten Morgen erzählte der Prophet (s.a.s.) allen Leute von seiner Reise. Die meisten Leute sprachen: „Dies ist nun wirklich unmöglich! Die Karawane braucht einen Monat von Mekka nach Syrien und wieder einen Monat für den Rückweg. Wie will dieser Muhammad (s.a.s.) beides in einer Nacht tun!“ Viele von denen, die sich bereits bekehrt hatten, fielen wieder vom Glauben ab und die Leute kamen zu Abu Bakr (r.) und fragten ihn: „Was hältst du nun von deinem Freund? Er behauptet, er sei vergangene Nacht in Jerusalem gewesen habe dort gebetet sei und wieder nach Mekka zurück gekehrt ist.“ „Ihr Lügt!“, entgegnete Abu Bakr (r.), doch sie blieben bei ihren Worten und fuhren fort: „Dort im Heiligtum ist er (s.a.s.) und erzählt den Leuten davon.“ „Bei Gott (s.t.)“, sprach darauf Abu Bakr, „Wenn er es sagt, ist es auch wahr. Was verwundert euch so daran? Er berichtet mir ja auch, dass ihn Offenbarungen von Gott (s.t.), vom Himmel zur Erde, in einer Stunde der Nacht oder des Tages erreichten und ich glaube es ihm. Dabei ist es viel erstaunlicher als das, worüber ihr euch jetzt wundert.“

Dann ging er zu Muhammad (s.a.s.) und fragte ihn: „O Prophet Gottes, hast du jenen Leuten erzählt, du seiest heute Nacht in Jerusalem gewesen?“, und als Muhammad (s.a.s.) seine Frage bejahte, fuhr er fort: „So beschreibe es mir, denn ich bin schon dort gewesen!“ Der Prophet begann, Abu Bakr Jerusalem zu beschreiben und immer wenn er etwas geschildert hatte, rief Abu Bakr (r.) aus: „Du hast die Wahrheit gesprochen! Ich bezeuge, dass du der Gesandte Gottes bist!“ Am Ende sagte deshalb der Prophet (s.a.s.) zu Abu Bakr (r.): „Du Abu Bakr (r.), bist der Siddiq, der die Wahrheit bezeugt." Damals gab der Prophet Abu Bakr (r.) diesen Beinamen „Siddiq“. Über diejenigen, die wegen Muhammads (s.a.s.) Bericht über die Nachtreise, von dem Islam abfielen, sandte Allah taala den Koranvers herab: „***Und wir haben das Traumgesicht, das Wir dich sehen ließen, nun zu einer Versuchung für die Menschen gemacht, desgleichen den verfluchten Baum im Koran. Wir wollen damit Angst machen. Aber es bestärkt sie nur umso mehr in ihrer Widersetzlichkeit.“ (*** Sure 17 Aya 60)

[13] Siddiq ist ein Mann mit aufrichtigen Herzens, der an die Wahrheit des Worten des Propheten (s.a.s.) glaubte

Andere wunderten sich und fragten den Propheten (s.a.s.): „Was für einen Beweis hast du für uns Muhammad (s.a.s.)? Wir haben noch nie so etwas gehört.“ „***Der Beweis dafür***", erwiderte er (s.a.s.), „***ist, dass ich in dem und dem Tal an der Karawane Banu So und so vorbeikam, die vor dem Geräusch meines Reittieres erschraken und denen ein Kamel davon lief, das ich ihnen aber wieder zu finden half. Dies geschah auf meinem Weg nach Syrien. Ich reiste weiter, bis ich beim Berg Dadjnan an der Karawane des Stammen So und so vorüberkam. Die Leute schliefen gerade. Bei sich hatten sie einen Wasserbehälter, den sie mit irgendetwas zugedeckt hatten. Ich nahm die Decke ab, trank den ganzen Inhalt, deckte das Gefäß wieder zu, wie es war. Als Beweis dafür sage ich euch, dass ihre Karawane gegenwärtig von der Höhle Baida zum Pass von Tanfun herunter zieht, angeführt von einem Staub farbenen Kamel mit zwei Säcken, von denen der eine Schwarz ist und der andere verschiedenen Farben aufweist.“*** Da eilten die Menschen zu jenem Pass und das erste Kamel das ihnen begegnete, war, wie er es beschrieben hatte. Sie fragten die Reisenden auch nach dem Wasserbehälter und diese erzählten, dass sie ihn mit Wasser gefüllt und zugedeckt hätten, als sie erwachten, hätten sie ihn zwar bedeckt gefunden wie zuvor, aber ohne Wasser. Später fragte man in Mekka auch die Leute von der Karawane und diese antworteten: „Er sagt die Wahrheit! Wir erschraken in jenem Tal, das er genannt hat und ein Kamel lief uns weg. Darauf hörten wir die Stimme eines Mannes, die uns den Weg wies, bis wir das Tier wiederfanden.“

********** ***Fazit*** **********

- Von der ersten Auswanderung nach Abessinien sind zahlreiche Lehren zu ziehen. Die Situation von viele von uns, die als Migranten nach Deutschland kamen, ähnelt sehr ihre Situation. Wir müssen von ihnen vieles lernen: den Respekt gegenüber dem Gastland sowie den Bewohnern und seiner Religion, die Integration in der Gesellschaft durch aktive Arbeit und gutes Benehmen ect.. Sie bleiben aber standhaft in ihre Religion und übernahmen nicht die dortige Religion.

- Auch in einem nicht-islamischen Land sollte man Aktiv sein, die Moralwerte verbreiten und sich in der Gesellschaft beteiligen.

- Manche erzählten über diese Auswanderung, dass „Muhammad (s.a.s.), der unter dem Sippenschutz Abu Talibs lebte, riet den sozial schlecht gestellten Moslems auszuwandern und blieb selber in Mekka um die Sicherheit zu genießen“. Diese vergessen aber oft dass unter die ersten Auswanderer Ruqayya, die Tochter des Propheten (s.a.s.), und sein geliebter Cousin Dschafar waren und dass die in Mekka bleibenden Muslimen in großer Gefahr waren.

- Der Prophet (s.a.s.) vertraute auf Allah (s.t.) und suchte ständig nach einer Lösung. Er ging dann nach Taif, um bei den Stammführer Schutz zu suchen. Er wartete nicht passiv auf die Hilfe und den Sieg Allahs wie viele Muslime das jetzt tun.

- Sie barmherzig auch mit denen, die dir Unrecht getan haben.

- Allah (s.t.) prüft die Menschen nach ihrem Iman. Auch die Propheten (s.a.s.) wurden hart geprüft. Das Beispiel vom Gold veranschaulicht dieses Phänomen: durch vieles Feuer wird das Gold rein!

- Man sollte immer standhaft bleiben, Allah (s.t.) hat immer das beste für uns vorgesehen, auch wenn es Zeit braucht bis wir es erkennen.

- Die beste Belohnung kommt oft nach einer harten Prüfung, die Himmelreise kam als Tröstung des Propheten (s.a.s.) nach dem Tod seiner Geliebten und der „Misserfolg“ in der Stadt Al-Taif.

- Das Gemeinsamgebet an der Aqsa-Moschee in Jerusalem veranschaulicht die Einheit und die Liebe der Propheten zu einander: alle waren da, haben dem Propheten (s.a.s.) begrüßt ihm die Flagge der Gerechtigkeit und Religion gegeben.

- Die Wahl zwischen Milch und Wein war eine Wahl zwischen dem natürlichen und dem veränderten.

- Das Treffen mit den ausgewählten Propheten war eine Vorbereitung auf die neue Aufgabe: die Leitung eines Volkes und der Aufbau eines Statt in Medina.

- Die Mächtigkeit Allahs (s.t.) spüren und erleben: Verstärkung

- Wir sehen das Paradies und die Hölle mit den Augen des Propheten (s.a.s.)

- Wichtigkeit des Gebets: im siebten Himmel vorgeschrieben.

V-Ein neuer Anfang in einer neuen Stadt (620 n.Ch – 622 n.Ch /1 n.H)

29. Der Prophet (s.a.s.) nutzte jede Gelegenheit aus

Der Tod Chadidschas (r.) und Abu Talibs bestärkte die Quraisch in ihrem Vorhaben den Propheten (s.a.s.) zu töten. Der Prophet (s.a.s.) sah, dass Mekka nicht mehr sicher war. Aus diesem Grund beschloss er (s.a.s.), seine Botschaft von einem anderen Ort aus zu verbreiten, da seit dem Boykott auch niemand mehr den Islam annahm. Als die Ungläubigen ihre Pilgerfahrt vollzogen nutzte er (s.a.s.) diese Gelegenheit um zum Islam aufzurufen. Man spottete jedoch nur über ihn und machte ihn lächerlich. Doch der Prophet (s.a.s.) hielt zielstrebig an seinem Vorhaben fest. Am letzten Tag der Pilgerfahrt jedoch nahm, mit Allahs (s.t.) Hilfe, eine Gruppe von Jugendlichen den Islam an.

Als der Prophet (s.a.s.) diese Männer traf, fragte er sie:

„Wer seid ihr?“

„Männer von Stamme Khazradj.“

„Also Genossen der Juden?“

„Ja.“

„Wollt ihr euch nicht setzten, damit ich mit euch sprechen kann?“

Da setzten sie sich zu ihm, und er (s.a.s.) rief sie zum Glauben an den erhaben Gott (s.t.) auf, legte ihnen den Islam dar und trug ihnen den Quran vor. In ihrer Heimat Medina lebten sie zusammen mit Juden, die ein Volk der Schrift und des Wissens waren. Sie selbst waren Anhänger der Vielgötterei und des Götzendiensts.

Oft hatten sie die Juden überfallen und bei jedem Streit oder Kampf, drohten ihnen die Juden mit den Worten: „Bald wird ein Prophet gesandt werden. Seine Zeit ist angebrochen. Wir werden ihm folgen und euch mit seiner Hilfe besiegen.“ Nachdem nun der Prophet (s.a.s.) mit ihnen gesprochen und sie zum Glauben an Gott (s.t.) aufgerufen hatte, sprachen sie zueinander: „Leute wisst ihr, dieser ist wahrlich der Prophet (s.a.s.), mit dem die Juden uns gedroht haben! Lasst uns Acht geben, dass sie nicht vor uns bei ihm sind!“ Sie kamen seiner Anforderungen deshalb nach und nahmen den Glauben und den Islam an. Dabei sagten sie: „Wir haben unser Volk verlassen, denn keiner ist so sehr durch Feindschaft und Streit gespalten wie wir.“ Damit meinten sie Ihre Verwandten vom Stamme „Aus“. „Vielleicht kann Gott (s.t.) uns durch dich wieder vereinen. Wir werden nun deinetwegen zu unserem Volk zurückkehren. Wenn Gott (s.t.) uns in dieser Religion einigt, wird es keinen mächtigeren Mann geben als dich.“ Sie wollten also die Verbindung mit ihren Verwandten bessern um auch ihnen den Islam vorstellen, sodass auch ihnen die Ehre zuteilwürde, den Propheten (s.a.s.) zu schützen. Mit diesen Worten verließen sie den Propheten (s.a.s.) und kehrten als Gläubige in ihre Heimat zurück. In Medina angekommen, erzählten sie ihren Stammesgefährten von Muhammad (s.a.s.) und warben für den Islam, bis sich dieser bei ihnen ausbreitete. Die Muslime Medinas wurden bekannt als „Al-Ansar“: die Helfer Muhammads (s.a.s.).

30. Die erste Huldigung von Aqaba, die Glückseligkeit für die Helfer

Im folgenden Jahr kamen zwölf „Helfer“ aus Medina zur Wallfahrt nach Mekka und trafen sich bei Aqaba mit dem Propheten (s.a.s). Sie huldigten dem Propheten (s.a.s.) aber noch ohne Verpflichtungen zum Kampf die ihnen erst später auferlegt wurde. Ubada erzählte: „Ich war bei der ersten Huldigung dabei. Wir waren zwölf Männer. Wir verpflichteten uns, Allah taala nichts zur

Seite zu stellen, nicht zu stehlen, keine Unzucht zu treiben, unsere Kinder nicht zu töten, unsere Nachbarn nicht zu verleumden und dem Propheten (s.a.s.) in allem, was rechtens ist, zu gehorchen. " Die sechs jungen Männer aus dem Stamme Khazradj (r.) konnten ihr Versprechen dem Propheten (s.a.s.) gegenüber also halten und die Beziehungen zu ihren Verwandten vom Stamme „Aus" bessern. Von den 12 Männern waren nämlich 4 aus dem Stamme Aus.

„***Wen ihr dies erfühlt***", so sprach der Prophet (s.a.s.), „***werdet ihr ins Paradies eingehen. Wenn ihr einem der Verbote zuwiderhandelt, liegt es bei Gott (s.t.), euch zu strafen oder euch zu verzeihen.***" Als die Männer ihn verließen, schickte der Prophet (s.a.s.) Musaib ibn Umair mit ihnen und trug ihm auf, ihnen den Quran vorzutragen, den Islam zu lehren und sie in der Religion zu unterweisen. Somit war er als junger Mann (ca. 20 Jahre alt) der erste Gesandte des Gesandten (s.a.s.) Allahs (s.t.).

31. Die zweite Huldigung von Aqaba

„Der erste Schritt zum Aufbau eines islamischen Staat"

Auch im nächsten Jahr verabredeten sie sich bei Aqaba um sich am letzten Tag der Pilgerfahrt zu treffen. Als sie in Mekka ankamen, traf sich der Prophet (s.a.s.) mit Musab um sich über die Medinenser zu erkunden, um zu wissen welche Interessen sie haben, wie ihre Kampfbereitschaft ist u.s.w..

Abdullah ibn Kab erzählte: „Wir machten uns zusammen mit unseren heidnischen Stammesgenossen, vor denen wir unser Vorhaben verheimlicht haben, auf den Weg nach Mekka. Nachdem wir die Wallfahrt durchgeführt haben und die mit dem Propheten (s.a.s.) vereinbarte Nacht gekommen war, nahmen wir Abu Djabir -einer unserer Führer und Edlen, und damals immer noch Heide- zur Seite und sagten ihm: "Abu Djabir, du bist einer unserer Führer und unserer Edlen, und wir möchten dich von deinem Unglauben, in dem du lebst, befreien, damit du morgen nicht Brennholz für das Höllenfeuer bist" Wir riefen ihn zum Glauben an den Islam auf und erzählten ihm von unserer Verabredung mit dem Propheten (s.a.s.). So wurde er Muslim und nahm mit uns an der Huldigung teil. Das erste Drittel der Nacht verbrachten wir schlafend an unseren Lagerplätzen, zusammen mit unseren Gefährten. Danach machten

wir uns heimlich, und so leise wie Flughühner, auf den Weg zu unserem Treffpunkt, denn es wurde uns befohlen aus Sicherheitsgründen nur einzeln oder zu zweit zum Treffen zu kommen, niemand darf den andern wecken. Wer verschlafen hatte, hatte Pech gehabt. All das damit niemand von den Heiden oder von den Quraisch von unserem Vorhaben etwas mitbekommen. Wir waren insgesamt dreiundsiebzig Männer und zwei Frauen. Wir warteten, bis der Prophet (s.a.s.) zusammen mit seinem Onkel Abbas zu uns kam. Abbas war damals noch Heide, doch wollte er bei dieser Angelegenheit seines Neffen gern dabei sein und darauf achten, dass man ihm eine ausreichende Sicherheit gewährt. Er war auch der Erste, der das Wort ergriff: „Volk von Khazradj“, die Araber pflegten beiden medinensischen Stämme, sowohl die „Aus“ als auch die „Khazradj“ mit diesem Namen zu bezeichnen, „ihr wisst, welche Stellung Muhammad (s.a.s.) bei uns innehat. Wir haben ihn vor unseren eigenen Stammesgefährten geschützt, die über ihn genauso denken wie wir. Er lebt in Ansehen bei seinem Volk und in Sicherheit in seiner Heimat. Nun will er sich aber unbedingt euch anschließen. Wenn ihr meint ihr könnt euer Versprechen ihm gegenüber einhalten und ihn vor seinen Gegnern schützen, dann übernimmt, was ihr euch aufgeladen habt. Wenn ihr aber glaubt, ihr werdet ihm, nachdem er zu euch gezogen ist, fallen lassen und verraten, dann lasst ihn lieber gleich in Ruhe, denn hier bei seinem Volk in Mekka lebt er in Ansehen und in Sicherheit.“ „Wir haben deine Worte gehört“, antworteten wir und baten den Propheten: “Gesandter Gottes, sprich selber und entscheide nach deinem Willen für dich und deinem Herrn!“

Muhammad (s.a.s.) ergriff das Wort, trug den Quran vor, rief zum Glauben an Gott (s.t.) auf und stärkte unser Verlangen nach dem Islam. Dann sprach er: “***Ich nehme eure Huldigung an, dass ihr mich schützt wie eure Frauen und Kinder.***“ Da ergriff Baraa seine Hand uns sagte: „Ja, bei dem, der dich als Prophet (s.a.s.) mit der Wahrheit gesandt hat, wir werden dich schützen wie wir unsere Frauen schützen. Lass uns dir huldigen, Gesandter Gottes. Wir sind bei Gott (s.t.), Männer der Krieges und besitzen Waffen, die wir von Generation zu Generation vererbt haben.“ Während Baraa noch zum Propheten (s.a.s.) sprach, unterbrach ihn Abu Haitham und fragte Muhammad (s.a.s.): „Wir haben Bindungen zu jenen Männern (er meinte die Juden in Medina) und wenn wir diese nun brechen, wirst du nachher zu deinem Volk zurückkehren und uns allein lassen?“

Da lächelte der Prophet (s.a.s.) und erwiderte: "***Nein! Blut ist Blut und nicht zu bezahlendes Blut ist nicht zu bezahlendes Blut. Ich gehöre zu euch, und ihr gehört zu mir. Ich bekämpfe den, den ihr bekämpft und bin in Frieden mit dem, mit dem ihr in Frieden seid. Wählt zwölf unter euch aus***". Wir taten dies und wählten neun Männer vom Stamme Khazradj und drei vom Stamme Aus.

Als sich dann alle versammelten um dem Propheten (s.a.s.) zu huldigen, sprach Abbas der Sohn des Ubaida: „Männer von Khazradj! Seid ihr euch bewusst, was es für euch bedeutet diesem Mann zu huldigen? Ihr werdet mit ihm in den Krieg gegen alle Menschen gehen, die hellhäutigen wie die dunklen. Wenn ihr meint, ihr werdet ihn aufgeben, wenn eurer Eigentum verloren geht und eure Edlen gefallen sind, so tut es lieber gleich, denn bei Gott (s.t.) es wird euch sonst zur Schande im Diesseits und im Jenseits gereichen. Wenn ihr aber glaubt, ihr werdet euer Versprechen ihm gegenüber halten, trotz des Verlustes eures Vermögens und des Todes eurer Edlen, dann nehmt ihn, denn bei Gott (s.t.) er wird euch im Diesseits und im Jenseits zu Wohle gereichen."

„Wir nehmen das alles in Kauf", erwiderten sie und fragten den Propheten (s.a.s.): „Und was erhalten wir, Gesandter Gottes, wenn wir dies erfüllen?". „***Das Paradies!***", antwortete Muhammad (s.a.s.). Worauf sie riefen: „So strecke deine Hand aus." Er tat es und sie schlugen in seine Hand ein. Insgesamt nahmen dreiundsiebzig Männer und zwei Frauen an der Huldigung teil, doch der Prophet (s.a.s.) pflegte den Frauen nicht die Hand zu geben, sondern trug ihnen die Bedingungen vor und sprach, wenn sie zustimmten: „***Geht! Ich habe eure Huldigung angenommen."*** Da schrie eine Stimme: „Muhammad (s.a.s.), einige haben über euer Treffen erfahren und sich versammelt, um euch zu bekämpfen."

Der Gesandter (s.a.s.) erzählt erst am nächsten Tag den Gefährten von der Versammlung und teilte ihnen mit, dass sie nun eine gute Aufnahme in Medina haben und dass sie dorthin die Hejra unternehmen sollen. Daraufhin zog eine Gruppe nach der anderen weg.

Uns muss also aus den bisherigen Ereignissen aus dem Leben des Propheten (s.a.s.) Allahs taala bewusst werden, dass das Vertrauen auf Allah taala belohnt wird. Wir dürfen nur nicht aufgeben, so wird Allah taala auch uns nicht

aufgeben! Jede noch so kleine Gelegenheit auf unserem Weg bringt uns unserem Ziel näher. Dem Ziel Allah taala näher zu kommen und sein Wohlgefallen zu erlangen.

Außerdem lernen wir aus der Sira des Propheten (s.a.s.), wie falsch die Verleumdung ist. Sind die Meinungsverschiedenheiten auch noch so groß, sollte man trotzdem das Gute im Menschen erkennen. Auch der Prophet (s.a.s.) erkundigte sich genau über die Menschen Medinas bevor er sich ein Urteil machte um die Situation richtig einzuschätzen. Es muss uns fernliegen voreilige, unüberlegte Rückschlüsse zu ziehen. Dies wird auch klar, wenn wir betrachten wie durchdacht und geplant alles war, als sich der Prophet (s.a.s.) mit den Helfern traf. So können wir auch im alltäglichen Leben Komplikationen aus dem Weg gehen.

32. Die Auswanderung nach Medina

Der Prophet (s.a.s.)[14] blieb in Mekka, nachdem seine Gefährten bereits ausgewandert waren. Er wartete auf Gottes (s.t.)[15] Erlaubnis, selbst die Auswanderung zu unternehmen. Nur diejenigen, die man eingesperrt oder gewaltsam von ihrem Glauben abgebracht hatte, sowie sein Vetter Ali (r.)[16] und Abu Bakr (r.), waren noch bei ihm in der Stadt. Oft bat Abu Bakr (r.) den Propheten (s.a.s.) auch auswandern zu dürfen, dieser jedoch erwiderte: **„Überstürze nicht! Vielleicht wird Gott dir einen guten Reisegefährten geben."** Und Abu Bakr (r.) hoffte, dies wäre Muhammad (s.a.s.) selbst.

Als die Quraish sahen, dass der Prophet (s.a.s.) außerhalb Mekkas Anhänger und Freunde gewonnen hatte und seine mekkanischen Gefährten zu jenen gezogen waren, mussten sie erkennen, dass diese bei den Medinensern Wohnung und Schutz gefunden hatten. Sie fürchteten, der Prophet (s.a.s.) selbst werde nun auch zu ihnen gehen. Sie wussten ja, dass er sich entschlossen hatte, Krieg gegen sie zu führen. Deshalb versammelten sie sich im Haus des Rates, wo sie alles zu entscheiden pflegten. Der Tag dieser Versammlung im

[14] s.a.s. = salla llahu alaihi wa salam = Segen und Frieden auf ihm.
[15] s.t. = subhana wa taala = Gepriesen und Erhaben ist er.
[16] r. = radiyallahu anhu = Allahs Wohlgefallen auf ihm.

Haus des Rates wurde Tag des Gedränges genannt und auch der Teufel kam zu dieser Verabredung in Gestalt eines würdevollen Greises mit einem Mantel bekleidet. Er stellte sich an das Tor des Hauses. Als sie ihn dort sahen, fragten sie ihn, wer er sei. Er gab ihnen zu Antwort: „Ich komme aus dem Nadjad. Ich habe von eurem Vorhaben gehört und würde gern an eurer Versammlung teilnehmen, um zu hören was ihr sagt. Vielleicht kann ich euch mit Rat zur Seite stehen.“ So ließen sie ihn mit hinein, wo sich die Edlen der bedeutenden Sippe des Stammes Quraisch versammelt hatten. Die Beratung begann mit der Aufforderung: „Ihr habt gesehen, was Muhammad (s.a.s.) getan hat. Wir können nicht länger davor sicher sein, dass er uns mit seinen Anhängern von außerhalb unseres Stammes angreift. Lasst uns deshalb eine Entscheidung über ihn fällen!“ Einer von ihnen machte daraufhin folgenden Vorschlag: „Legt ihn in Eisen und schließt ihn ein! Dann wartet, bis er stirbt, wie vor ihm Zuhair, Nabigha und andere Dichter gestorben sind!“ „Das ist kein geeigneter Vorschlag für euch“, wandte der Alte aus dem Nadjed ein, „denn wenn ihr ihn einsperrt, wird dies zu seinen Gefährten durchdringen, und diese werden euch sogleich angreifen und ihn aus euren Händen befreien. Schließlich werden sie euch zahlenmäßig derart überlegen sein, dass sie euch völlig besiegen. Nein, das ist kein guter Vorschlag. Überlegt euch einen anderen!“ Sie berieten weiter, und schließlich sagte ein anderer: „Lasst ihn uns aus unserem Land vertreiben! Wenn er einmal weg ist, brauchen wir uns nicht darum zu kümmern, wohin er gegangen und wo er geblieben ist. Ist er uns aus den Augen, können wir unsere alte Eintracht wiederherstellen.“ „Auch dieser Vorschlag taugt nichts“, schaltete sich der Alte aus dem Nadjd wieder ein, „habt ihr denn nicht bemerkt, wie schön er sprechen und wie fein er sich ausdrücken kann und wie er die Herzen der Menschen mit seiner Botschaft gewinnt? Würdet ihr dies tun, müsstet ihr damit rechnen, dass er sich bei irgendeinem Beduinenstamm nieder lässt und diesen durch seine Worte derart überwältigt, dass er mit ihm gegen euch zieht, euch in eurem Land besiegt, euch die Herrschaft aus den Händen reißt und schließlich machen kann, was er will. Überlegt euch einen anderen Plan!“ „Ich habe eine Idee, auf die noch keiner von euch gekommen ist“, meldete sich Abu Djahl zu Wort. „Nämlich?“ fragten sie ihn, und er fuhr fort: "Ich meine, wir sollten aus jedem Stamm einen angesehenen, edlen und starken jungen Mann holen und jedem von ihnen ein scharfes Schwert geben. Diese sollen sich ihn

dann gleichzeitig vornehmen und ihn mit einem einzigen Hieb töten. Wir hätten dann endlich Ruhe vor ihm, denn die Blutschuld würde sich auf alle Stämme verteilen, und die Sippe Abdal-Manaf könnte nicht gegen alle Krieg führen. Vielmehr müssten sie sich mit dem Blutgeld zufrieden geben, dass was wir ihnen zahlen.“ „Das ist es!“ rief der Alte „es gibt keinen Plan, der besser wäre!“ Mit dieser Entscheidung ging man auseinander.

Zum Propheten (s.a.s.) aber kam Gabriel (a.s.) und riet ihm, in der kommenden Nacht nicht in seinem Bett zu schlafen. Das erste Drittel der Nacht verstrich und die Quraish versammelten sich an der Tür des Propheten (s.a.s.) um aufzupassen, wann er einschlief. Dann wollten sie über ihn herfallen. Der Prophet (s.a.s.) sah sie jedoch und bat Ali (r.) in seinem Bett zu schlafen und sich mit seinem Mantel zuzudecken. Es würde ihm nichts Schlimmes geschehen. Unter denen, die sich an Muhammads (s.a.s.) Tür versammelt hatten, war auch Abu Djahl. Er sprach: „Muhammad (s.a.s.) behauptet, wenn ihr ihm in seiner Sache folgt, würdet ihr die Könige über Araber und Perser werden, und nach eurem Tod würdet ihr wieder erweckt werden und in Gärten leben, so schön wie die im Jordan. Sonst aber werde es ein Gemetzel unter euch geben, und nach eurer Wiedererweckung werdet ihr in einem Höllenfeuer verbrennen.“ Da trat der Prophet (s.a.s.) mit einer Handvoll Staub zu ihnen hinaus und sagte: „Ja, dies sage ich und du bist einer von den letzteren!“ Nun hatte Gott (s.t.) aber ihnen ihren Blick von ihm genommen, so dass sie ihn nicht sehen konnten. Er streute Staub auf ihre Häupter, wobei er aus der Sure Yasin (Sure N 36) die ersten Verse vorlas (Vers 1-9).

Ein Mann der vorher nicht bei der Gruppe der Quraish an der Tür gewesen war, trat jetzt zu ihnen und fragte: „Auf was wartet ihr denn hier?“ „Auf Muhammad (s.a.s.)“, gaben sie zur Antwort, worauf er rief: „Ja, Muhammad (s.a.s.) ist doch schon zu euch herausgekommen, hat jedem von euch Staub auf den Kopf gestreut und ist wieder gegangen! Seht ihr den nicht, was mit euch geschehen ist?“ Sie fassten sich auf den Kopf und bemerkten den Staub. Dann begannen sie zu suchen und sahen auf dem Bett die in den Mantel des Propheten (s.a.s.) eingehüllte Gestalt Alis (r.). “Das ist doch Muhammad (s.a.s.)! Er schläft in seinem Mantel!“ flüsterten sie und warteten bis zum Morgen. Und als sich dann

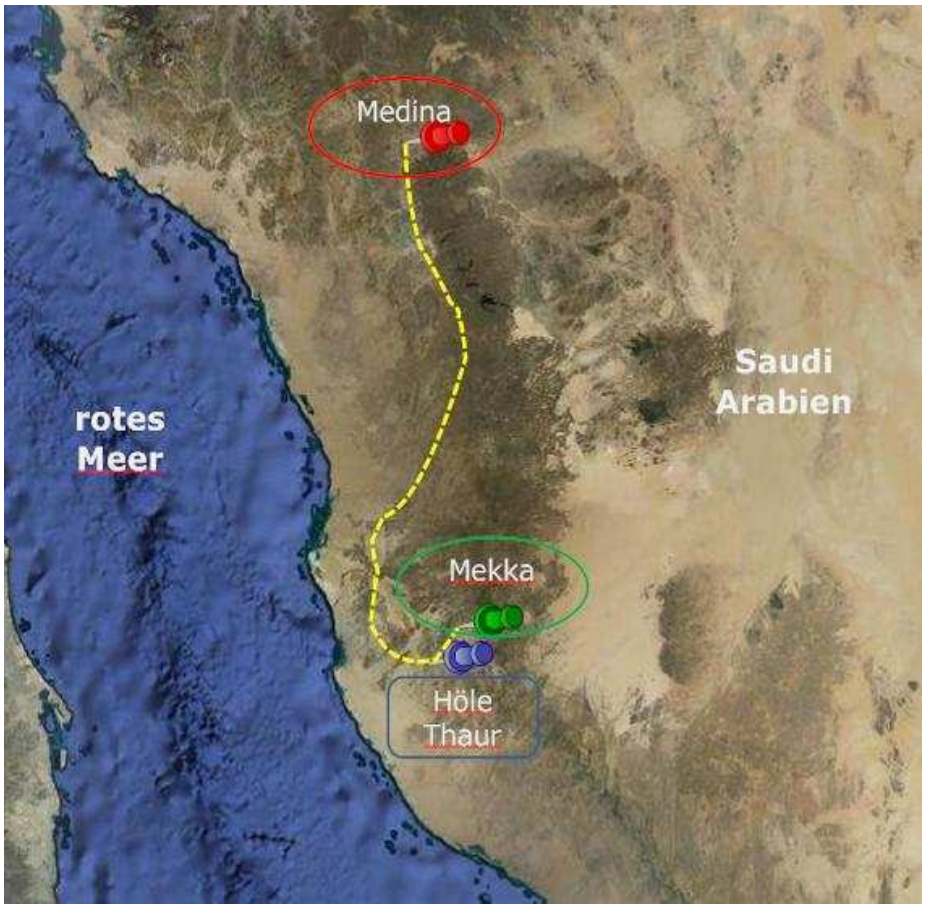
aber Ali (r.) von seinem Lager erhob, mussten sie feststellen, dass der Mann ihnen die Wahrheit gesagt hatte.

Allah taala gab dem Propheten (s.a.s.) die Erlaubnis zur Hejra. Abu Bakr (r.), der ein wohlhabender Mann war, hatte auf die geschilderten Vertröstungen des Propheten (s.a.s.) hin zwei Reitkamele gekauft, sie in seinem Hof eingesperrt und in Vorbereitung auf die Flucht gut gefüttert. Aischa erzählte: *„Gewöhnlich kam der Prophet (s.a.s.) immer nur am frühen Morgen oder am späten Abend zum Hause Abu Bakrs (r.). An jenem Tage aber, kam er bereits gegen Mittag zu uns, und als mein Vater ihn erblickte sagte er (r.): „Zu dieser Stunde kommt der Prophet nur, wenn etwas geschehen ist.“ Muhammad (s.a.s.) trat ein, mein Vater bot ihm seinen Platz an, und er setzte sich. Nur ich und meine Schwester Esma waren noch da. Der Prophet (s.a.s.) ersuchte meinen Vater, uns beide hinaus zuschicken, doch dieser bat ihn, dass wir bleiben dürften. Dann sagte Muhammad (s.a.s.):* ***„Gott hat mir die Erlaubnis zur Hidjra erteilt.“*** *„Gehen wir zusammen?“* ***„Ja.“*** *Bei Gott, ich habe nie jemanden, so vor Freude weinen sehen wie damals meinen Vater. Er erzählte dann von den beiden Kamelen, die er bereitgehalten hatte. Da sagte der Prophet (s.a.s):* ***„Wir teilen uns den Preis.“*** Er (s.a.s.) wollte auch die Belohnung von Allah taala dafür haben. Niemand wusste vom Aufbruch des Propheten (s.a.s.) außer Ali (r.), Abu Bakr (r.) und dessen Familie. Muhammad (s.a.s.) hatte Ali (r.) beauftragt, noch so lange in Mekka zu bleiben, bis er den Leuten die wertvollen Gegenstände zurückerstattet hatte, die dem Propheten aufgrund seiner Vertrauenswürdigkeit zu treuen Händen gegeben wurden.

Subhan Allah! Stellst dir die Frage: Was würdest du mit dem Gut dein Gegner machen? Die Menschen, die versucht haben dich zu töten, dich verfolgt und gedemütigt haben! Unser Prophet (s.a.s.) hat trotz aller Feindschaft das Eigentum Anderer respektiert und sich sogar darum gekümmert. Das ist unser Prophet (s.a.s.)! Subhan Allah!

Am Tage des Aufbruchs kam der Prophet (s.a.s.) zu Abu Bakr (r.). Durch ein kleines Fenster an der Rückseite des Hauses machten sie sich auf dem Weg nach Medina.

Im normalen Fall wären sie Richtung Norden gegangen, dies taten sie aber nicht, da sicherlich die Quraisch sie verfolgen würden. Sie flohen erstmals Richtung Süden zu einer Höhle im Berg Thaur unterhalb Mekkas. Darin versteckten sie sich. Während der Prophet (s.a.s.) mit seinen 53 Jahren und Abu Bakr (r.) im Alter von 51 Jahren zweieinhalb Stunden in der glühenden Hitze auf dem Berg Thaur stiegen, drehte sich der Prophet Richtung Mekka und sprach in Tränen: "***Hätten mich nicht die Quraish von dir vertrieben würde ich nicht gehen.***" Da offenbarte Allah (s.t.) ihm Sure Al Qasas (Die Geschichten N 28) in der es darum geht, wie die andern Propheten (a.s.)[17] von ihrem Volk vertrieben wurden und ihr Land verlassen mussten. Die Sure endet mit dem Versprechen an Muhammad (s.a.s.), eines Tages nach Mekka zurückkehren zu dürfen.



Der Weg der Auswanderung des Propheten (s.a.s.) und seines Freund Abu Bakrs (r.).

[17] a.s. = alaihi salam = Frieden sei auf ihm.

Abu Bakr (r.) trug Abduallah auf, sich tagsüber umzuhören, was die Leute über sie redeten, um ihnen dann am Abend von ihren Gesprächen zu berichten. Seinen freigelassenen Skalven Amir ibn Fuhaira befahl er, tagsüber die Ziegen und Schafe zu hüten und diese am Abend zu ihnen in die Höhle zu bringen. Seine Tochter Esma, die im siebten Monat Schwanger war, brachte ihnen am Abend das nötige Essen. Auch hier muss man sich dessen bewusst sein, dass Esma drei Tage lang jeden Abend zweieinhalb Stunden in der glühenden Hitze auf den Berg hoch und zweieinhalb Stunden wieder herunter stieg um den Propheten (s.a.s.) und ihrem Vater (r.) zu versorgen. Muhammad (s.a.s.) blieb drei Tage mit Abu Bakr (r.) in der Höhle Thaur. Die Quraisch setzten hundert Kamele für jenen aus der ihnen Muhammad (s.a.s.) zurück brächte.

Trotz des Versuches des Propheten (s.a.s.) die Quraisch zu verwirren, hat eine Gruppe von denen, die fleißig nach Muhammad (s.a.s.) und seinem Gefährten (r.) suchten, den Berg Thaur und somit das Versteck vom Propheten (s.a.s.) erreicht. Es wurde berichtet dass Innerhalb kürzester Zeit eine Spinne ihr Spinnennetz am Eingang und ein Vogel sein Nest errichteten, so dass die Verfolger davon ausgingen, dass niemand in die Höhle eingetreten ist. Sie gingen dann weiter auf der Suche und somit hat Allah (s.t.) seinen Gesandten (s.a.s.) geschützt.

"Wenn ihr ihm nicht helft, so (wisset, dass) Allah ihm damals half, als die Ungläubigen ihn vertrieben haben, wie sie da beide in der Höhle waren und er zu seinem Begleiter sagte: "Sei nicht traurig, denn Allah ist mit uns." Da ließ Allah Seinen Frieden auf ihn herab und stärkte ihn mit Heerscharen, die ihr nicht saht, und erniedrigte das Wort der Ungläubigen, und Allahs Wort allein ist das höchste. Und Allah ist Erhaben, Allweise.

(Surat Attawba 9 Vers 40***)***

Der Berg Thaur und die Höhle

33. Der Anfang einer neuen Phase

Nach dreitägigem Aufenthalt im Berg Thaur machten sich der Prophet (s.a.s.) und Abu Bakr (r.) auf den Weg nach Medina. Sie kamen nach einer Woche in Quba, 4km vor Medina, an. Der Prophet (s.a.s.) verweilte dort von Montag bis Donnerstag und legte dort den Grundstein der ersten Moschee. Er beteiligte sich selbst mit Abu Bakr (r.) an dem Bau, trotz der langen Reise. Die Belohnung zu erhalten war ihm wichtiger. Der Prophet (s.a.s.) sagte auch, sinngemäß: „***Wenn man zu Hause sein Wudu verrichtet und dann in der Moschee Quba zwei Gebetseinheiten betet, bekommt man die Belohnung einer Umra.***“ Auch der Prophet (s.a.s.) selbst kam einmal die Woche zu der erst neu erbauten Moschee.

Moschee von Quba heute

Als er gerade Quba verlassen wollte, kam von weitem ein junger 25 jähriger Mann, 500 km zu Fuß angerannt, der sich Sorgen um dem Propheten (s.a.s.) gemachte hatte Dies war Ali (r.). So machten sich der Prophet (s.a.s.), Abu Bakr (r.) und Ali (r.) auf den Weg nach Medina, wo sie schon seit vier Tagen erwartet wurden. Da man gewöhnlich nur 10 Tage für eine Reise von Mekka nach Medina brauchte und die Medinenser, und die Auswanderer vom Aufbruch des Gesandten (s.a.s.) gehört hatten, gingen sie nach dem Morgengebet Tag für Tag hinauf auf das Lavafeld und erwarteten sehnsüchtig den Propheten (s.a.s.). Außer den 75 Helfern die mit dem Prophet (s.a.s.) die Huldigung gemacht hatten, kannte niemand den Propheten (s.a.s,). Als sie gerade aufgrund der

Mittagshitze in ihre Wohnungen zurückgekehrt waren, schrie ein Jude, der sah das alle den Propheten (s.a.s,) erwarteten, ganz laut: „O ihr Banu Qaila! Euer Glück ist gekommen!“ Da gingen alle hinaus zum Propheten (s.a.s,) und fanden ihn mit einem etwa gleichaltrigen Mann, doch sie wussten nicht, wer von ihnen der Prophet (s.a.s.) war. Erst als der Schatten vom Propheten (s.a.s.) wich und Abu Bakr (r.) sein Gewand auszog, um damit dem Propheten (s.a.s.) Schatten zu geben, wussten sie es und rannten zu ihm. Plötzlich begann einer aus den Reihen ein Lied zu singen und einer auf den anderen sang mit, Alte, Frauen und Kinder, bis alle gemeinsam dem Propheten (s.a.s.) mit dem bekannten Lied *„Tala’ al Badru alein“* empfingen. Alle Sippen baten den Propheten (s.a.s.) bei ihnen zu bleiben, ihren Besitz zu teilen und ihren Schutz zu genießen, doch der Prophet (s.a.s.) forderte sie auf, seinem Kamel den Weg freizugeben, da es unter Gottes Befehl stehe. So zog das Tier von einem Gehöft zum anderen, bis es zu der Sippe Malik, vom Stamme Nadjjar kam und sich dort, beim Tor der Moschee niederkniete. Damals noch ein Platz zum Trocknen der Datteln, der zwei Waisen des Stammes, gehörte. Diese standen unter dem Schutz des Muadh ibn Afra, der die beiden dafür entschädigte. Der Prophet (s.a.s) stieg ab. Abu Ayyub trug das Gepäck in sein Haus, während der Prophet (s.a.s) seine erste Rede in Medina hielt.

Was glaubst du war die erste Rede, die der Prophet (s.a.s.) gehalten hat? Stell dir vor: du wärst dort anwesend, du siehst den Propheten (s.a.s.) zum ersten Mal und erwartest sehnsüchtig seine Worte und siehe er beginnt zu sprechen:

„Lob sei Allah taala! Ich preise Ihn und erflehe Seine Hilfe. Bei Gott (s.t.) nehmen wir unsere Zuflucht vor unseren eigenen Sünden und dem Übel unseres Tuns. Wen Gott (s.t.) rechtleitet, der geht nicht in die Irre. Und wen Er in die Irre führt, der wird nicht rechtgeleitet. Ich bekenne es gibt keinen Gott (s.t.) außer Allah und Er hat keinen Gefährten. Verbreitet den Salam, speist die Armen, haltet eure Verwandtschaftsbande und verrichtet das Gebet.“

In diesen Worten sehen wir die Vollkommenheit des Gesandten (s.a.s.), die genau auf die jetzige Situation ausgerichtet war, denn der Aufruf den Salam zu verbreiten war zur Bildung eines friedlichen Verhältnisses zwischen den Auswanderern und den Bewohner von Medina gedacht. Die Auswanderer kamen ohne Besitz nach Medina und benötigen Unterstützung, deshalb sollten

ihnen die Bewohner Medinas zur Seite stehen. Die beiden verfeindeten Stämme, die sich nur wegen des Islams versöhnt hatte, sollten durch das Pflegen der Verwandtschaftsbande einander näher gebracht werden und das Verrichten des Gebets zum Nähren der Seele. Nach dieser Predigt fragte der Prophet (s.a.s.), wo sein Gepäck sei und Abu Ayyub antwortet ihm, dass die Sachen bei ihm seien. So zog der Prophet (s.a.s.) bei ihm für einem Monat ein, bis der Bau der Moschee fertiggestellt war und er (s.a.s.) dort ausziehen konnte.

Jetzt stell dir vor, der Prophet (s.a.s.) würde bei dir für einen Monat einziehen, wäre er mit dir zufrieden? Würdest du genauso mit deinen Eltern umgehen wie du es jetzt tust? Würden deine Telefonate die gleichen sein? Würden deine Internet Zugänge die gleichen sein? Würde deine Kleidung die gleiche sein? Die Bilder oder Poster die an deiner Wand hängen, müsstest du sie erst entfernen? Wie sieht es aus mit deinem Gebet?

Schauen wir uns Abu Ayyubs Wohnung an. Er hatte eine Wohnung, in der sich oben die Schlafzimmer befanden und unten der Wohnraum. Abu Ayyub bat den Propheten (s.a.s.) oben zu schlafen, da er es nicht aushalten konnte, sich über dem Propheten (s.a.s.) niederzulegen. Der Prophet (s.a.s.) erklärte ihm, dass er viel Besuch bekommen würde und ihn und seine Frau nicht stören wolle. Deshalb wolle er sich lieber im unteren Wohnraum aufhalten. Abu Ayyub erzählt: „Wir aßen manchmal mit dem Propheten (s.a.s.) gemeinsam und manchmal brachten wir ihm das Essen, um ihm nicht zur Last zu fallen. Immer wenn er (s.a.s) dann die übrig gebliebenen Reste des Essen zurückgab, warteten wir bereits darauf, um zu schauen, wo die Fingerabdrücke des Gesandten (s.a.s.) sind, damit wir von dieser Stelle essen konnten und den Segen des Gesandten (s.a.s.) bekamen. Eines Tages brachten wir ihm etwas zu essen, dass er (s.a.s.) wieder zurückgab ohne etwas davon zu essen. Ich fragte ihn (s.a.s.):

„Hat dir das Essen nicht geschmeckt, O Gesandter Allahs (s.a.s.)?“

Er (s.a.s.) erwiderte: „***Nein, in dem Essen ist Knoblauch vorhanden***.“

„Ist Knoblauch verboten?“, erwiderte ich.

„Nein, es ist nur so, dass Gabriel (a.s.) zu mir kommt, ich meinen Herren anbete und Menschen mich besuchen, und ich möchte nicht, dass die Leute eine Abneigung vor mir haben, wegen meines Mundgeruchs.“

34. Gestaltung der Gesellschaft in Medina

« Eine solide Gemeinde auf Basis der Brüderlichkeit »

„Für die armen Auswanderer, die aus ihren Heimstätten und von ihren Besitztümern vertrieben wurden, während sie nach Allahs (s.t.) Huld und Wohlgefallen trachteten und Allah taala und Seinem Gesandten (s.a.s.) beistanden. Diese sind die Wahrhaftigen. Und jene, die vor ihnen in der Behausung (des Islam) wohnten und im Glauben heimisch geworden sind, lieben jene, die bei ihnen Zuflucht suchten, und hegen in sich kein Verlangen nach dem, was ihnen gegeben wurde, sondern sehen (die Flüchtlinge gern) vor ihnen selbst bevorzugt, auch wenn sie selbst in Dürftigkeit leben. Und wer vor seiner eigenen Habsucht bewahrt ist - das sind die Erfolgreichen.“

(Surat Al Haschr 59, Versen 8-9)

Die Prophetenmoschee in Medina

Lass uns erstmal einen kurzen Blick auf die Situation in Medina werfen:

- Eine neue Gruppe von Auswanderer ist eingezogen, ohne Vermögen, ohne Wohnungen, ohne Verwandte und Geborgenheit.
- Die Berufe waren nicht die gleichen wie in Mekka, denn Mekka war eine Handelsstadt, in Medina wurde geerntet. Die Mekkaner mussten erst die neuen landwirtschaftlichen Methoden erlernen.
- Für die neuen Einwandere benötigte man Platz, dadurch wurde die landwirtschaftlich nutzbare Fläche kleiner und die Nahrungsmittel genügten nicht mehr für alle.
- Die Traditionen waren anders. In Mekka waren die Männer Handelsleute die für den Unterhalt der Familie sorgten und haben somit das letzte Wort im Haus. In Medina haben die Frauen bei der Ernte mitgearbeitet und somit konnten sie auch mitreden und mitentscheiden. Als die mekkanischen Frauen das sahen, wollten sie dasselbe Mitspracherecht. Dadurch entstanden Probleme unter den Ehepaaren.
- Es gab ab und zu immer noch Streitigkeiten zwischen den Stämmen Aus und Khazradj
- Außerdem gab es auch noch die hetzerischen Heuchler

Wir sehen also die Problematik und Schwierigkeiten, die alle auf einmal hatten und ertragen mussten. Was tat nun der Prophet (s.a.s.) um diese Situation zu verbessern? Er (s.a.s.) schaffte es innerhalb von zwei Jahren alle Probleme zu beseitigen. Sein Vorgehen dabei war:

1. Als erstes baute er eine Moschee, die die ganze Gesellschaft vereinte. Durch das gemeinsame Gebet entwickelte sich Liebe, Brüderlichkeit, Gleichheit und Einheit, da alle ob groß, klein, arm, reich, schwarz oder weiß nebeneinander stehen, Schulter an Schulter, und somit die Gesellschaft zusammenschmelzen. Außerdem baute er (s.a.s.) die Moschee nicht nur für das Gebets, sondern auch um den Islam dort zu lehren, als Aufenthaltsraum, als Versammlungsraum, Besprechungsraum und um die wichtigsten Informationen dort zu erhalten.

Der Prophet (s.a.s.) erwähnte die Vorzüge der Moschee in einem Hadith[18]: ***„Es gibt keine Gruppe, die sich in einem Haus der Häuser wegen Allahs (s.t.) versammelt hat, indem sie das Buch Allahs (s.t.) lesen und ihn studieren, ohne dass Sakina[19] auf sie herab gesendet wird, ihnen die Barmherzigkeit zu Teil wird, die Engel (a.s.) sie umgeben und Allah taala sie bei jenen (den Engel) erwähnt die mit Ihm sind. Also die richten Worte zur richtigen Zeit."***

Wie wurde die Moschee gebaut? Der Prophet (s.a.s.) und alle Einwohner beteiligten sich an dem Bau, so dass einer reimte: „Wenn wir uns setzten, während der Prophet (s.a.s.) sich müht, dann sagt man, dass vor uns die Arbeit flieht.„

2. Dann vereinte der Prophet (s.a.s.) die Auswanderer mit den Helfern durch die Brüderlichkeit und erwähnte die Hadithe über die Brüderlichkeit. Wieder die richtigen Worte zur richtigen Zeit.

3. Da es nicht nur Muslimen in Medina gab, mussten alle Rechte festgelegt und bestätigt werden. Deshalb ließ der Prophet (s.a.s.) eine Urkunde schreiben, um diese festzulegen. Hier sind ein paar Punkte von ca. 50 Regeln:

- Alle Gläubigen sind gleichgestellt, gleichberechtigt und gleichwertig.
- Die Juden, die die Muslime folgen, genießen die gleiche Hilfe und Unterstützung, solange sie die Gläubigen nicht ungerecht behandeln oder andere gegen sie unterstützen.
- Die Juden bilden mit den Gläubigen eine Gemeinde. Den Juden ihre Religion und den Muslimen ihre!
- Wenn die Gemeinde über etwas uneins ist, soll sie dies vor Gott (s.t.) und Muhammad (s.a.s.) bringen.
- Die Leute dieser Urkunde stehen gemeinsam gegen jeden, der die Medina angreift.

[18] Ein Hadith ist das, was unser Prophet (s.a.s.) gesagt, getan oder durch Stillschweigen geduldet hat
[19] Sakina bedeutet: innere Ruhe

Die komplette Urkunde kann man unter diesem Link finden:

http://www.scribd.com/doc/11529368/Mohamed-Ibrahim-Al-Sahifa-Die-Verfassung-Von-Medina

Subhanallah[20], hier sehen wir die Basis auf denen der erste islamische Staat gebaut wurde: Integration, Gleichberechtigung und Religionsfreiheit. Selbst der Nam der Stadt änderte der Prophet (s.a.s.), um nicht einen Stamm über die anderen zu bevorzugen, denn die Stadt hieß damals noch Yathrib und erst nach der Ankunft des Propheten (s.a.s.) änderte er diesen Namen und nannte sie Medina, d.h. die Stadt.

35. Der Gebetsruf

Nachdem der Prophet (s.a.s.) und seine ausgewanderten Brüder in Medina sich eingerichtet hatten und die Lage der Helfer in der Stadt bereinigt war, verfestigte sich der Islam bei ihnen. Das Gebet war eingesetzt, die Armensteuer und das Fasten zur Pflicht gemacht, die gesetzlichen Strafen festgelegt und das Erlaubte und Verbotene vorgeschrieben. Der Islam hatte bei ihnen eine Heimat gefunden. Anfangs hatten die Muslime sich ohne besonderen Aufruf zu den festgelegten Zeiten zum Gebet versammelt. Man machte sich Gedanken darüber, wie man die Menschen zum Gebet rufen solle. In dieser Zeit hatte Abdullah ibn Zaid einen Traum, er ging am nächsten Morgen zum Propheten (s.a.s) und erzählte ihm davon: „Letzte Nacht ging im Traum ein Mann an mir vorüber. Er war mit zwei grünen Gewändern bekleidet und trug eine Klapper[21] in der Hand. Ich fragte ihn: „Du Diener Gottes, verkaufst du mir die Klapper?“ „Was willst du damit machen?“

„Wir rufen zum Gebet damit.“

„Soll ich dir dafür etwas Besseres sagen?“

„Nämlich?“

[20] Subhanallah bedeutet Gepriesen sei Allah

[21] Klapper ist ein kleines Instrument, dessen bewegliche Teile man gegeneinander zu schlagen kann, um damit rhythmische Schlagklänge zu erzeugen.

„Den Ruf: Allahu akbar[22], Allahu akbar, Allahu akbar, Allahu akbar! Ich bezeuge, dass es keinen Gott gibt außer Allah! Ich bezeuge, dass es keinen Gott gibt außer Allah! Ich bezeuge das Muhammad der Prophet Gottes ist! Ich bezeuge das Muhammad der Prophet Gottes ist! Auf zum Gebet! Auf zum Gebet! Auf zum Erfolg! Auf zum Erfolg! Allahu akbar! Allahu akbar! Es gibt keinen Gott außer Allah!“

Als er dies dem Propheten (s.a.s.) erzählt hatte, rief dieser aus: ***„Wahrlich, ein wahrer Traum, inschallah! Gehe zu Bilal und trage ihm das vor. Er soll mit diesen Worten zum Gebet rufen, denn er hat eine wirkungsvollere Stimme als du!“.*** Im Jahre 2 n.H. fand auch im Schaban, die Änderung der Gebetsrichtung von der Aqsa Moschee in Palästina nach Mekka statt.

********** ***Fazit*** **********

- Der Prophet (s.a.s.) sorgte in erster Stelle dafür, dass die Einwanderer in Medina gut integriert wurden. Die starke Bindung der Brüderlichkeit im Islam stellte sich in Medina auf die schönste Art und Weise dar. Zum ersten Mal sind die Araber nicht durch Verwandtschaft oder Kriegsverträge verbunden, sondern durch Liebe und den gemeinsamen Glauben.

- Als erstes hatte der Prophet (s.a.s.) in Quba und Medina eine Moschee gebaut, um alle Menschen zusammenzubringen und die Wichtigkeit des Gebets hervorzuheben.

- Der Prophet (s.a.s.) war nicht nur ein Mann der Religion, er war auch ein erfolgreicher Führer und intelligenter Staatsmann, der eine gute organisierte und stark verbundene Gesellschaft baute. Er verwendete stets die richtigen Worte zur richtigen Zeit.

- Es gibt keinen Zwang im Glauben, so gab der Prophet (s.a.s.) den Juden Recht, ihre Religion zu behalten.

[22] Allahu akbar = Allah ist größer

- Gerechtigkeit und Gleichberechtigung sind im Islam sehr angesehen. Dies war auch von Anfang an Muhammads (s.a.s.) Ziel und spiegelte sich auch in der Urkunde, die er (s.a.s.) in Medina verfasst hatte.

VI- Die wichtigsten Feldzüge (624 n.Ch/2 n.H – 628 n.Ch /6 n.H)

36. Hat sich der Islam tatsächlich mit dem Schwert verbreitet?

Erst mal sollten wir uns fragen, weshalb der Prophet (s.a.s.) ausgewandert ist? Was war das Ziel der Auswanderung? War es Flucht, Angst oder einfach um ein angenehmeres Leben in Sicherheit zu haben? Nein!!! Er (s.a.s.) ist nur ausgewandert mit dem Ziel:

„Lasst mich die Botschaft Allahs (s.t.) für die Gerechtigkeit verbreiten!“

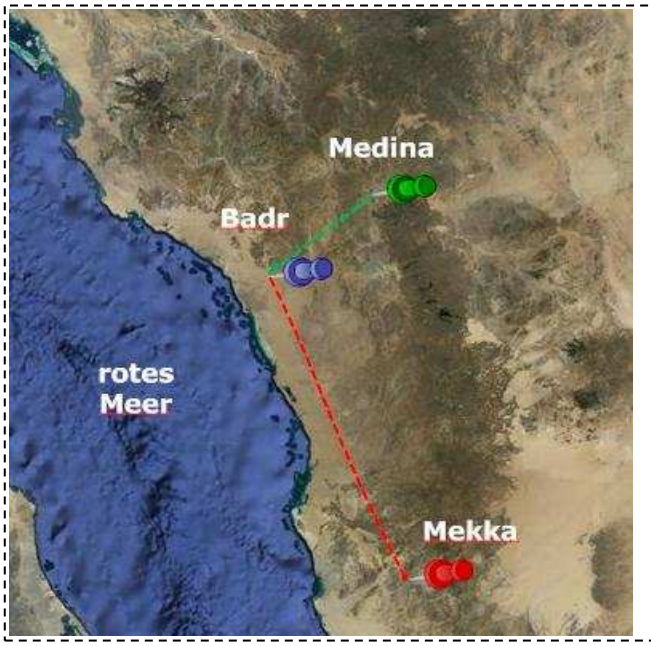
Sein Ziel war es nicht Blut zu vergießen. Den Beweis sehen wir an einer späteren Stelle, wie er den Quraisch, die ihn 13 Jahre lang gequält, bekämpft und als Lügner bezeichnet hatten, nach der Eroberung Mekkas, Sicherheit und Freiheit gewährt. Auch die Anzahl der Toten in 18 Schlachten beweist das er (s.a.s.) nur das Ziel hatte, Allahs (s.t.) Botschaft zu verbreiten, da es insgesamt nur 400 Tote waren. Wir brauchen uns also nicht zu schämen, wenn auch zu unserer Zeit unser geliebter Prophet (s.a.s.) beschimpft und als Krieger bezeichnet wird. Wir müssen deshalb sein Biographie lesen und verstehen, damit wir die Wahrheit verbreiten, und die Vorurteile abbauen können.

Nachdem die Muslime sich einen Heimatstaat aufgebaut hatten, wollte der Prophet (s.a.s.), den Islam verbreiten, was der Grund der Auswanderung war. Die meisten Menschen hatten aber Bündnisse mit der Quraisch geschlossen und Angst dem Propheten (s.a.s.) zu folgen, um keine Komplikationen mit der Quraisch hervorzurufen, da sie seit Jahren die Hauptmacht der ganzen Arabischen Halbinsel darstellten. Diese Macht wollte die Muslime nie in Ruhe lassen. Sie hatten die Wahrheit dieser Botschaft erkannt und hatten deshalb

dauernd Angst, dass mehr Leute den Islam annehmen, und dass die Muslime eine starke organisierte Gegenmacht bilden. Auch nach der Auswanderung hatten die Quraisch die Muslime weiterverfolgt und ihnen mehrere Male den Krieg erklärt, wie wir in den nächsten Abschnitten sehen werden. Muhammad (s.a.s.) und die Muslime sollten sich jetzt verteidigen und um ihre Religion und ihre Freiheit kämpfen!

Zurück zu Medina. Nun machte der Prophet (s.a.s.) eine Statistik über die Fähigkeiten der Bewohner Medinas: wer kann lesen und schreiben, wer kann gut mit dem Schwert umgehen usw…. Er (s.a.s.) sandte auch eine Gruppe aus, die alle Wege von Medina nach Mekka kontrollierten und sah welche Stämme diese Wege bewohnten, welche Strecken die kürzesten sind, welche Umwege es gab und welche Stämme diese nutzen. Daneben hatte der Prophet (s.a.s.) einen Geheimdienst, der ihm alle Informationen aus Mekka, Medina und der Umgebung brachte. Dann kümmerte sich der Prophet (s.a.s.) um die Gegner der Quraisch, die auf dem Weg nach Mekka lagerten und schloss mit ihnen Freundschafts-verträge.

37. Die große Schlacht von Badr
Die erste Begegnung des Recht mit dem Unrecht



Schlacht von Badr

Wann: 17 Ramadan im Jahr 2 nach der Hidschra

Wo: Tal von Badr

155 km entfernt von Medina

310 km entfernt von Mekka

Muslime: ~ 314

Quraisch: ~ 1.000

Der Prophet (s.a.s.) erfuhr, dass Abu Sufyan mit einer gewaltigen Karawane der Quraisch von Syrien auf dem Weg nach Mekka war. Die Karawane trug Güter und Handelswaren der Quraisch mit sich und wurde von dreißig oder vierzig Mann begleitet. Da sprach der Gesandter (s.a.s.): ***„Dies ist die Karawane der Quraisch mit ihren Gütern. Zieht aus gegen sie, vielleicht wird Gott (s.t.) sie euch zur Beute machen!“*** Die Männer kamen seiner Aufforderungen nach, die einen schnell, die anderen zögernd, da sie nicht glaubten, der Prophet (s.a.s.) werde sich auf einen Krieg einlassen. In der Zwischenzeit versuchte Abu Sufyan, als er sich dem Hidjaz[23] näherte, die letzten Neuigkeiten zu erfahren und befragte besorgt jeden Reiter, den er unterwegs traf, bis ihm schließlich einer erzählte, das Muhammad (s.a.s.) seine Gefährten zum Kampf gegen ihn und seine Karawane aufgerufen hatte. Er blieb von da an auf der Hut und heuerte den Damdam ibn Amr an, den er mit der Weisung nach Mekka schickte, sie davon zu unterrichten, dass Muhammad (s.a.s.) die Karawane abfangen wollte. Damdam ritt eilends nach Mekka und meldete dies den Quraisch, die sich

[23] Hidjaz ist eine Landschaft im westlichen Saudi-Arabien und umfasst Mekka und Medina und andere Stätte

sogleich zum Aufbruch rüsteten. Jeder von ihnen machte sich bereit oder sandte einen anderen an seiner Statt. Alle zogen aus und keiner der Edlen blieb zurück außer Abu Lahab, der an seiner Stelle den As ibn Hischam schickte. Dieser schuldete ihm viertausend Dirham, die er nicht bezahlen konnte. Für diesen Betrag nun zog er an Abu Lahabs Stelle mit. Eiligst brachen sodann die Quraisch auf. Auch der Prophet (s.a.s.) machte sich in den ersten Tagen des Monats Ramadan auf den Weg. Der Prophet (s.a.s.) und seine 312 Gefährten, davon siebzig Kamele, auf denen sie abwechselnd ritten. So teilte auch er (s.a.s.) sich ein Reittier mit Ali (r.) und Marthad. Als sie nach dem Abstieg vom Pass in der Nähe von Sara anlangten, schickte der Prophet (s.a.s.) Basbas und Ali (r.) nach Badr vorraus, um Erkundigungen über Abu Sufyann und seine Karawane einzuholen. So zog er (s.a.s.) rechts an Safra vorbei zu einem Tal namens Dhafran. Dahinter lagerten sie. Dort erfuhr er, dass die Quraisch aus Mekka heranrückten, um ihre Karawane zu verteidigen. Er beriet sich darüber mit seinen Gefährten und nachdem Abu Bakr (r.) und Umar (r.) bereits mit ihm gesprochen hatten, erhob sich auch Miqdad und sagte: „O Gesandter Gottes (s.a.s)! Gehe dorthin, wohin dir Allah taala den Weg weist, denn wir sind bei dir und wir werden wahrlich niemals zu dir sagen, was die Kinder Israels zu Moses (a.s.) sagten: „***Geh du mit deinem Herrn und kämpft! Wir werden hierbleiben“.*** (Sure 5 Aya 24) Sondern wir sagen dir: „Gehe du mit deinem Herrrn (s.t.) und Kämpfe! Wir werden zusammen mit euch kämpfen! Bei dem, der dich mit der Wahrheit gesandt hat, auch wenn du mit uns bis nach Bark al Ghimad (ein weit entferntes Ort) zögest, würden wir mit dir gegen die Gegner kämpfen, bis du es eroberst.“

Der Prophet (s.a.s.) dankte ihm und segnete ihn. Dann bat er auch die medinensischen Helfer um ihren Rat, denn sie bildeten die Mehrheit und hatten ihm bei der Huldigung von Aqaba erklärt, sie können ihn nur in Medina schützen und wie ihre eigenen Kinder und Frauen verteidigen. Er (s.a.s.) fürchtete deshalb, die Helfer würden sich nur verpflichtet fühlen, ihm gegen seine Angreifer in Medina zu helfen, aber es vielleicht nicht als ihre Aufgabe ansehen, mit ihm außerhalb der Stadt gegen einen Feind zu ziehen. Nachdem er diese Zweifel geäußert hatte fragte ihn Sad (r.), der Sohn des Muadh - ein bekannter Gefährte des Propheten (s.a.s.) und edler Mann von Medina- : „Bei Gott, meinst du damit etwa uns, Gesandter Gottes (s.a.s)?“ Und als der Prophet

(s.a.s.) es bejahte, erklärte er: „Wir glauben an dich und bezeugen, dass deine Botschaft die Wahrheit ist. Wir haben mit dir darauf einen Bund geschlossen und dir versprochen, dass wir dir folgen und gehorchen werden. So gehe, wohin du willst und wir sind mit dir. Bei Dem, der dich mit der Wahrheit gesandt hat, selbst wenn du uns auffordern würdest, das Meer zu durchqueren und würdest dich hineinstürzen, wir alle würden dir folgen und keiner von uns würde zurückbleiben. Wir haben nichts dagegen, dass du uns morgen gegen unseren Feind führst, denn wir sind standhaft im Krieg und getreu im Kampf. Vieleicht wird Allah taala dir an uns zeigen, was dir Freude bringt. So lass uns mit Gottes (s.t.) Segen mit dir ziehen!“ Sads Worte stimmten den Propheten glücklich und gaben ihm Mut. „***Zieht los und seid frohen Mutes***“, rief er seinen Gefährten zu, „ ***denn Gott (s.t.) hat mir versprochen, dass wir eines von beiden, die Karawane oder das Heer der Quraisch, besiegen werden und bei Gott (s.t.), mir ist jetzt schon als sähe ich die geschlagenen Feinde.***“

Am Abend schickte der Prophet (s.a.s.) Ali (r.), Zubair (r.) und Sad ibn abi Waqqas (r.) mit einigen anderen Männern als Kundschafter zum Brunnen von Badr. Sie trafen dort an der Tränke eine Kamelherde der Quraisch und zwei ihrer Sklaven. Sie nahmen diese beiden mit zurück zum Lager und fragten sie aus, während der Prophet (s.a.s) sein Gebet verrichtete. Zuerst behaupteten die beiden, die Quraisch hätten sie zum Brunnen geschickt, um Wasser für sie zu holen. Den Muslimen missfiel diese Auskunft jedoch, da sie wünschten, die beiden möchten zur Karawane des Abu Sufyan gehören. Sie prügelten sie deshalb heftig, bis sie sich dazu bekannten. Dann erst ließ man von ihnen ab. Der Prophet (s.a.s.) aber sprach, nachdem er sich im Gebet gebeugt und zweimal niedergeworfen hatte: „***Als die beiden euch die Wahrheit sagten, habt ihr sie geschlagen und als sie logen, habt ihr von ihnen abgelassen. Sie haben die Wahrheit gesagt und gehören wirklich zum Heer der Quraisch.***“ Dann bat er selbst die beiden, ihm zu erzählen, wo sich die Quraisch befänden. „Sie sind hinter der Sanddüne, die du dort am äußersten Rand des Tals siehst“, erhielt er zur Antwort. Dann fragte er (s.a.s) sie weiter:

„Wie viele sind sie?“

„Viele“

„Was ist ihre Zahl?“

„Wir wissen es nicht.“

„Wie viele Tiere schlachten sie täglich?“

„Manchmal neun und manchmal zehn.“

„Dann sind es zwischen neunhundert und tausend. Welche Edlen sind unter ihnen?“ Die beiden zählten sie auf. Da wandte sich der Prophet (s.a.s.) seinen Gefährten zu und sprach:

„Dieses Mekka hat seine Herzstücke gegen euch gesandt!“

Inzwischen war Abu Sufyan vorsichtshalber seiner Karawane vorausgeritten. Er kam zu einem Brunnen und fragte dort Madjdi, ob er jemanden bemerkt hätte. Dieser antwortete: „Ich habe niemanden gesehen, den ich nicht kannte, außer zwei Reitern, die dort am Hügel ihre Kamele niederknien ließen, ihren Wasserschlauch füllten und wieder davon ritten.“ Abu Sufyan ging darauf zu der Stelle, nahm etwas vom Dung der Kamele der beiden und zerkrümelte ihn. Als er darin Dattelkerne fand, sprach er: „Das ist das Viehfutter in Medina!“ Auf schnellstem Wege kehrt er zu seiner Karawane zurück und änderte deren Richtung, indem er den gewöhnlichen Weg verließ, so schnell er konnte, zur Küste abbog und Badr zur Linken liegen ließ. Dann, als er sah, dass er seine Karawane gerettet hatte, schickte er einen Boten zu den Quraisch und ließ ihnen sagen: „Ihr seid ausgezogen, um eure Karawane, eure Männer und eure Güter zu schützen. Nun, da sie gerettet ist, könnt ihr wieder umkehren.“ Abu Djahl aber sprach: „Nein! Wir werden nicht umkehren, bevor wir Badr erreicht haben, einer der Märkte der Araber, wo sie alljährlich einen Jahrmarkt abhielten. Wir wollen drei Tage dort bleiben, Kamele schlachten, einen Festschmaus halten, Wein trinken und Sklavinnen sollen uns aufspielen. Die Araber werden hören, dass wir gekommen sind und uns versammelt haben, und sie werden uns für immer achten. Zieht weiter!“

Das Heer der Quraisch setzte sich wieder in Bewegung, bis es am äußersten Rand des Tales Halt machte. Die Brunnen von Badr waren auf der Medina zugewanten Seite des Tales. Gott sandte Regen herab und der Boden wurde weich. Während sich für die Muslime die Erde zusammenklebte und sie nicht

am Vorrücken hinderte, konnten die Quraisch kaum mehr weiterziehen. Der Prophet (s.a.s.) ritt mit seinen Männer eilends bis zum Brunnen von Badr und hielt an. Dort an diesem Brunnen fragte Hubab ibn Mundhir den Propheten (s.a.s.): „Dieser Platz hier, von dem es kein Vor und kein Zurück mehr gibt hat Gott (s.t.) ihn dir gewiesen oder hast du ihn nach deiner Meinung und aus deiner Berechnung heraus gewählt?“ „***Letzteres ist richtig***“, erwiderte der Prophet (s.a.s.). Da sprach Hubab: “O Gesandter Gottes! Dies ist kein geeigneter Platz. Mach dich mit den Leuten auf und lass uns zu den Brunnen ziehen, die den Feinden am nächsten liegen. Die anderen Brunnen dahinter wollen wir verstopfen. Bei unserem Brunnen aber legen wir ein Becken an und füllen es mit Wasser. Kämpfen wir dann mit ihnen, haben wir zu trinken, sie aber nicht.“ „***Einen guten Rat hast du mir da gegeben***“, dankte ihm der Prophet (s.a.s.) und machte sich mit seinen Männer wieder auf den Weg. An dem den Quraisch am nächsten liegenden Brunnen lagerten sie. Die anderen Brunnen ließ er verstopfen, während sie bei ihrem ein Becken anlegten, es mit Wasser füllten und alle mit ihren Gefäßen daraus schöpften.

Am Morgen setzten sich die Quraisch in Bewegung und rückten heran. Als der Prophet (s.a.s.) sie vom weiten herankommen sah, rief er: „***O Gott (s.t.)! Da kommen die Quraisch in ihrer Eitelkeit und ihrem Stolz. Sie lehnten deine Botschaft ab und bezichtigen Deinem Gesandten (s.a.s.) der Lüge. O Gott (s.t.)! Gib mir die Hilfe, die Du mir versprochen hast! O Gott (s.t.)! Vernichte sie an diesem Morgen!“*** Dann sandte Abu Djahl einen Boten zum Bruder des Ibn Hadrami Amir und ließ ihn sagen: „Dieser Utba, dein Bundesgenosse, will mit den Leuten umkehren, wo du deine Rache vor Augen hast. Auf! Fordere die Einhaltung des Bundes und die Rache für die Ermordung deines Bruders!“ Da erhob sich Amir, zog blank und schrie: „Rache für meinen Bruder Amr, Rache für Amr!“ Und es entbrannte der Kampf. Die Quraisch verharrten in ihrem Übel. Aswad aus der Sippe Makhzum, ein übler und bösartiger Kerl, trat als erster von den Quraisch vor und rief: „Ich schwöre, ich werde aus ihrem Wasserbecken trinken oder es zerstören oder noch bevor ich es erreiche, sterben.“ Er kam heran, doch Hamza, der Onkel des Propheten (s.a.s.), trat ihm entgegen und versetzte ihm noch vor dem Becken einen Hieb, dass ihm ein Fuß und die Hälfte des Beines davonflogen. Er fiel auf seinen Rücken und rauschend floss das Blut von seinem Bein zu seinen Gefährten. Trotzdem kroch er noch zum Becken und

stützte sich hinein, um seinen Schwur zu erfüllen. Hamza aber folgte ihm und erschlug ihn im Becken. Dann trat Utba zusammen mit seinem Bruder Shaiba und seinem Sohn Walid aus der Reihe der Quraisch hervor und rief die Muslime zum Einzelkampf auf. Drei junge Burschen von den Helfern boten sich ihnen zum Kampf an, doch die Quraisch fragten sie: „Wer seid ihr?“

„Wir gehören zu dem Helfern des Propheten (s.a.s.).“

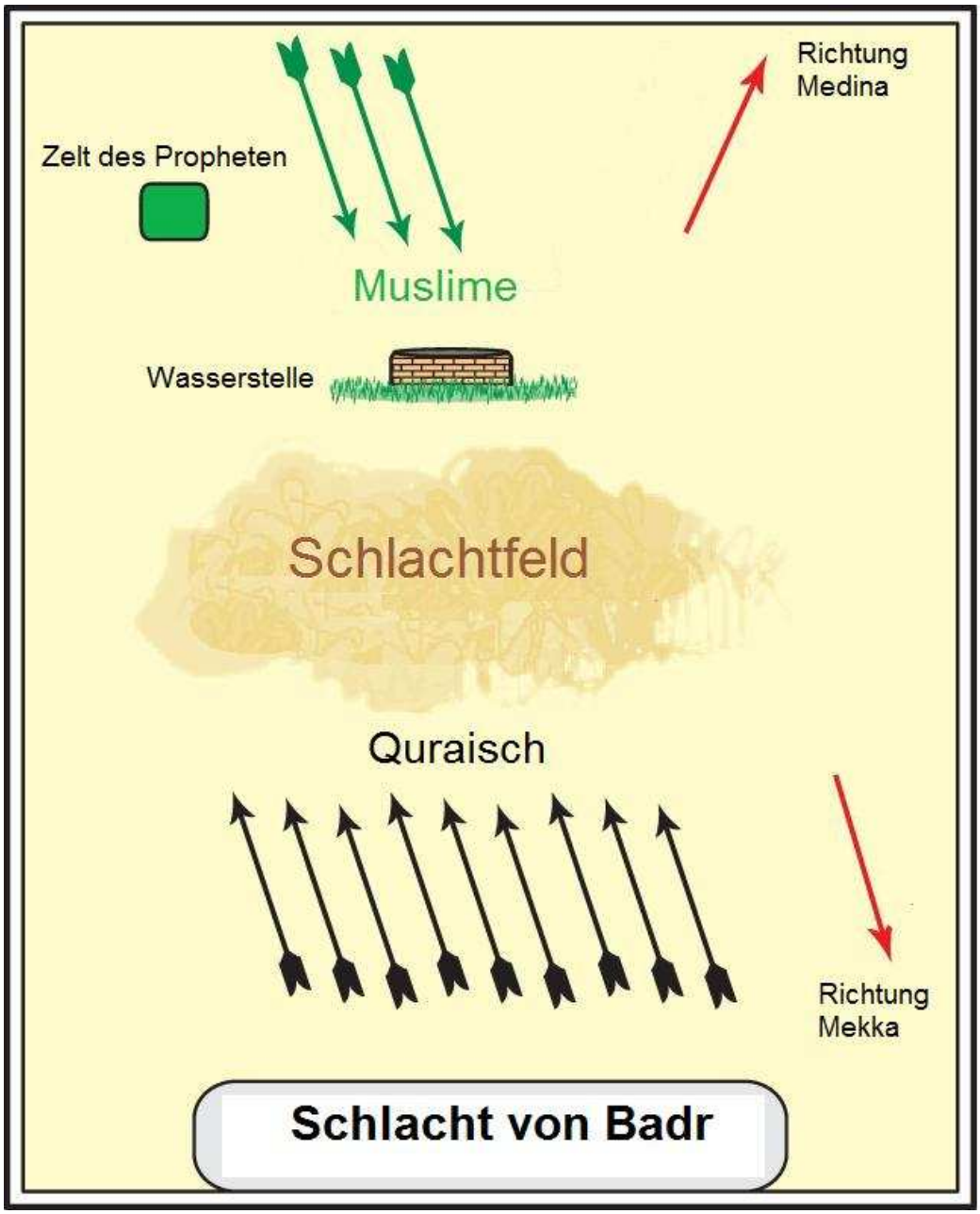
„Von euch wollen wir nichts!“

Und einer der Quraisch rief: „Muhammad (s.a.s)! Schicke unseresgleichen und Männer unseres Stammes gegen uns!“ Da forderte der Prophet (s.a.s.) Abu Ubaida (r.), Hamza (r.) und Ali (r.) auf, sich im Einzelkampf mit ihnen zu messen. Die Quraisch fragten auch sie, wer sie sind, erkannten sie aber als ebenbürtige Edle an. Ubaida, der älteste, kämpfte gegen Utba, Hamza gegen Shaiba und Ali (r.) gegen Walid. Es dauerte nicht lange, da hatten Hamza und Ali (r.) ihre Gegner getötet. Ubaida und Utba tauschten zwei Schläge, worauf beide verwundet niederstürzten. Sogleich fielen Hamza und Ali (r.) mit ihren Schwertern über Utba her und erledigten ihn. Ubaida aber trugen sie zurück zu ihren Gefährten. Dann rückten beide Seiten vor und gingen aufeinander los. Der Prophet (s.a.s) hatte seinen Gefährten befohlen, nicht anzugreifen, bevor er es anordne. „***Wenn sie euch umzingeln***“, sprach er (s.a.s), „***überschüttet sie mit euren Pfeilen***!“ Er (s.a.s) selbst blieb zusammen mit Abu Bakr (r.) in der Hütte, bat Gott um die versprochene Hilfe und sagte unter anderem: „***O Gott, wenn diese meine Schar heute untergeht, wird Dich niemand mehr anbeten.“.*** „Deine dauernden Bitten“, wandte Abu Bakr (r.) ein, „werden Deinem Herrn lästig fallen. Gott erfüllt dir, was Er dir versprochen hat.“ Dann schlief der Prophet (s.a.s.) in der Hütte ein und als er aus seinem kurzen Schlummer erwachte, sagte er (s.a..s): „***Freue dich, Abu Bakr (r.)! Gottes Hilfe ist zu dir gekommen. Hier ist Gabriel (a.s.) und führt sein Pferd am Zügel, dessen Vorderzähne von Staub bedeckt sind.***“ Als erster Muslim wurde Mihdja (r.), ein freigelassener Umars (r.) durch einen Pfeil getötet und ein weiter Pfeil traf den Haritha, einem vom Stamme Nadjar, tödlich am Hals, als er gerade aus dem Becken trank. Darauf trat Muhammad (s.a.s.) zu seinen Leuten hinaus und spornte sie an mit den Worten: „***Bei Dem, in Dessen Hand Muammads (s.a.s.) Seele liegt, jeder, der heute standhaft und Gottes (s.t.) Lohn erhoffend gegen***

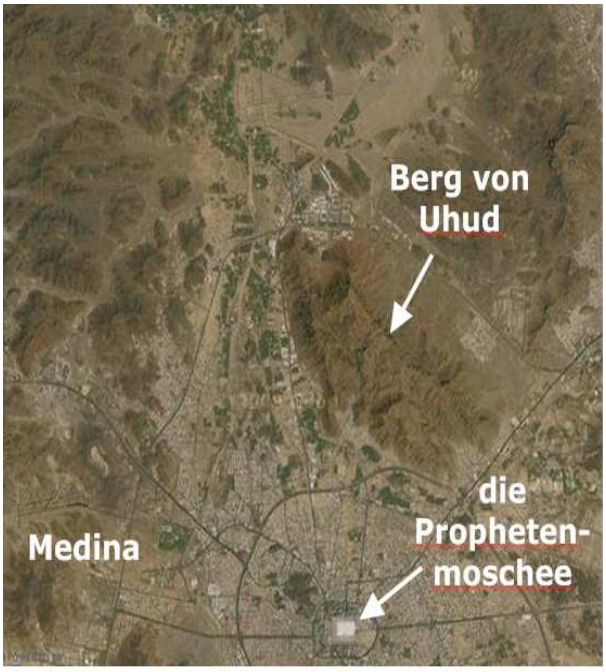
den Feind kämpft, nur vorwärts strebt und nicht zurückweicht und dann den Tod findet, den wird Gott (s.t.) ins Paradies eingehen lassen." Umair ibn Humam (r.), der gerade einige Datteln in der Hand hielt und davon aß, hörte diese Worte und rief: „Herrlich Herrlich! Trennt mich vom Paradies nur der Tod aus ihrer Hand? Und so warf er die Datteln weg, ergriff sein Schwert und kämpft, bis er fiel. Dann nahm der Prophet (s.a.s) eine Handvoll Steinchen, wandte sich zu den Quraisch und rief: „***Hässlich sollen die Gesichter werden!***" Mit diesen Worten warf er (s.a.s.) mit den Steinchen nach ihnen und befahl seinen Gefährten, loszustürmen.

Dies war das Ende für die Quraisch. Gott tötete viele ihrer Führer und ließ viele ihrer Edlen in Gefangenschaft geraden. Insgesamt waren es 70 Tote unter den Edlen der Quraisch und 14 unter den Helfern. Somit hat das Recht über das Unrecht gesiegt. Die erste Begegnung der Muslime mit der Quraisch war ein Sieg, der ihnen die Möglichkeit eröffnete, die Botschaft zu verbreiten, damit die Menschen ihre Ohren und Herzen für Mohammads (s.a.s.) Worte öffnen konnten, ohne die Quraisch fürchten zu müssen. Denn jetzt hatte sich herumgesprochen, dass es eine andere Macht gibt außer der von Quraisch und die Menschen informierten sich über diesen Mann und was er vermittelte.

„(Damals,) als ihr auf dieser Seite (des Tales) waret und sie auf jener Seite und die Karawane tiefer war als ihr. Und hättet ihr etwas verabreden wollen, wäret ihr uneins über den Zeitpunkt gewesen. Doch (das Treffen wurde herbeigeführt), damit Allah taala die Sache herbeiführte, die geschehen sollte; und damit diejenigen, die (dabei) umkamen, auf Grund eines klaren Beweises umkämen, und diejenigen, die am Leben blieben, auf Grund eines klaren Beweises am Leben bleiben würden. Wahrlich, Allah taala ist Allhörend, Allwissend.“ (*Al Anfal 8 Vers 42****)***



38. Die Quraisch haben Angst um ihren Ruf



Schlacht von Uhud

Wann: 7 Schwaal im Jahr 3 nach der Hidschra

Wo: Berg von Uhud

Muslime: ~ 700 Mann

Quraisch: ~ 3.000 Mann

Nach der Niederlage der heidnischen Quraisch bei Badr, der Rückkehr des geschlagen Heeres nach Mekka und der Ankunft Abu Sufyans mit seiner Karawane gingen Abdullah, der Sohn des Abu Rabis, Ikrima, der Sohn des Abu Djahl und Safwan, der Sohn des Umayya, zusammen mit anderen Quraisch, die bei Badr ihre Väter, Söhne und Brüder verloren hatten, zu Abu Sufyan und den andern Männern, die in dessen Karawane Waren hatten und sprachen zu ihnen: „Männer von Quraisch! Muhammad (s.a.s) hat euch großen Schaden zugefügt und eure Besten getötet. Helft uns deshalb mit dem Erlös aus euren Waren, damit wir gegen ihn Krieg führen und vielleicht unsere Toden rächen können.“ Sie waren damit einverstanden. Gott aber offenbarte über sie folgenden Koranvers: „***Diejenigen, die ungläubig sind, geben ihr Vermögen aus, um ihre Mitmenschen vom Weg Gottes (s.t.) abzuhalten. Sie werden es ausgeben. Dann wird es ein schmerzliches Bedauern für sie geben, und sie werden bestraft werden. Und diejenigen, die Ungläubig sind werden alle zur Hölle gehen***“. (Sure 8 Aya 36). Nachdem sich Abu Sufyan und die anderen Teilhaber

der Karawane zur Aufwendung ihres Geldes bereit erklärt hatten, sammelten sich die Quraisch mit ihren Ahabisch[24] zum Krieg. Tausend Kämpfer an der Zahl.

Die Absicht für die Vergeltung der Toten war nur eine Ausrede, es ging vielmehr und denn Ruf der Quraisch, da sie um ihren Handel und Ansehen in der Arabischen Halbinsel fürchteten. Djubair ibn Mutim sprach zu seinem abessinischen Sklaven Wahshi, der wie die meisten Abessiner, mit seiner Lanze selten ein Ziel verfehlte: „Ziehe auch du mit den Männer. Wenn du meinen Onkel Tuaima rächst, indem du Hamza (r.), den Onkel Mohammads (s.a.s.) tötest, lasse ich dich frei. Die Quraisch zogen mit den verfügbaren Männern, den Gefolgsleuten vom Stamme Kinana und den Bewohnern des Tieflandes los. Sogar die Frauen begleiteten sie in ihren Kamelsänften, um ihre Kampfwut zu schüren und sie von der Flucht zurückzuhalten. So wurde Abu Sufyan der das Heer anführte, von Hind der Tochter des Utba begleitet und immer wenn sie während des Zuges den Sklaven Wahshi sah, rief sie ihm zu: „Auf Abu Dasma, Vater der Schwänze! Befriedige deinen Rachedurst!“ Schließlich langten sie bei Ainan, einer Anhöhe im Salzsumpf am Rande des Wadi[25] Qanat gegenüber von Medina an.

Sobald der Prophet (s.a.s.) davon gehört hatte, wandte er sich mit folgenden Worten an die Muslime in Medina: „***Ich hatte einen guten Traum. Ich habe zwei Kühe und an der Spitze meines Schwertes eine Scharte gesehen. Meine Hand so träumte ich steckte ich in einen starken Panzer und ich glaube, dieser Panzer soll Medina bedeuten. Ich meine deshalb, wir sollten in Medina bleiben und die Quraisch lassen, wo sie sind. Bleiben sie dort, befinden sie sich in einer schlechten Ausgangslage. Dringen sie aber in die Stadt ein, werden wir hier gegen sie kämpfen.“*** Abdullah des Sohn des Ubayy, stimmte dem Vorschlag des Propheten (s.a.s.) zu, die Stadt nicht zu verlassen. Andere Muslime aber, die zuvor bei Badr nicht dabei gewesen waren, bestürmten dem Propheten (s.a.s.): „O Prophet Gottes (s.a.s), führe uns hinaus gegen den Feind! Er wird sonst glauben wie seien zu feige und zu schwach gegen ihn zu kämpfen.“ „O Gesandter Gottes (s.a.s)“, versuchte Abdullah ibn Ubyy den Propheten zurückzuhalten, „bleibe in Medina und ziehe nicht hinaus gegen sie.

[24] Ahabisch ist ein Bund mehrerer kleinerer arabischer Stämme
[25] Wadi bedeutet auf deutsch Tal

Bei Gott (s.t.), noch nie haben wir die Stadt verlassen, um einen Feind zu bekämpfen, ohne dass wir schwere Verluste erlitten und noch nie ist jemand in die Stadt eingedrungen ohne dass wir ihm Verluste zufügten. So lasse sie, wo sie sind. Wenn sie dort bleiben, sind sie in einer sehr schlechten Lage: Kommen sie in die Stadt, werden unsere Männer ihnen kämpfend entgegentreten, während die Frauen und Kinder von den Häusern Steine auf sie herabwerfen. Und wenn sie sich zurückziehen, werden sie es mit der gleichen Enttäuschung tun, mit der sie gekommen sind."

Diejenigen die dem Feind entgegen ziehen wollten, drangen so lange in den Propheten (s.a.s.) ein, bis er in sein Haus trat und seinen Panzer anlegte. Es war ein Freitag zurzeit nach dem Gebet. Ein Helfer vom Stamme Nadjjar war gestorben und der Prophet (s.a.s.) hatte das Totengebet über ihn gesprochen. Als er nun aufbrach, hatten die Männer es aber schon wieder bereut und sprachen: „O Gesandter Gottes (s.a.s)! Wir haben dich dazu überredet, obwohl du es nicht wolltest und wir kein Recht dazu hatte. So bleibe hier, wenn du möchtest!". „***Es ziemt sich nicht für einen Propheten***", erwiderte er (s.a.s), „***wenn er seine Rüstung einmal angelegt hat, diese wieder auszuziehen, noch bevor er gekämpft hat***."

Mit tausend Gefährten machte er sich auf den Weg. Zwischen Medina und Uhud, trennte sich der Heuchler Abdullah ibn Ubayy vom Propheten (s.a.s) und kehrte mit einem Drittel der Männer wieder um, wobei er sprach: „Er hat sich ihnen gebeugt und nicht auf mich gehört. Ich weiß nicht, warum wir uns hier umbringen lassen wollen." Aus Hass und Neid, dass Gott (s.t.) die Araber dadurch ausgezeichnet hatte, dass er aus ihrer Mitte einen Propheten wählte, zeigten die jüdischen Rabbis dem Propheten (s.a.s.) ihre ganze Feindschaft. Heuchler die an der Religion ihrer Väter festhielten und nur nach außen hin, sich zum Islam bekannten, waren den Juden zugeneigt, da sie den Propheten (s.a.s.) der Lüge bezichtigten. So zogen 300 Kämpfern wieder nach Medina zurück.

Stellen wir uns nun die Motivation der Gefährten vor, als sie gleich nach 4 km ein Drittel ihrer Kämpfer verloren. Der Prophet (s.a.s.) rückte vor, bis er die Schlucht von Uhud an der dem Berg zugewandten Seite erreichte. Er richtete

Kamele und Kämpfer nach Uhud aus und erteilte die Weisung, dass keiner kämpfen solle, bevor er es befehle.

Der Prophet (s.a.s.) bereitete sich mit seinen siebenhundert Männern zum Kampf vor. Die Bogenschützen, fünfzig an der Zahl, unterstellte er dem Abdullah ibn Djubair (r.), der an diesem Tag durch seine weißen Gewänder besonders auffiel und befahl ihm: ***„Halte uns die Reiter der Quraisch mit den Pfeilen deiner Bogenschiesser vom Leibe, so dass sie uns nicht in den Rücken fallen, ob die Schlacht nun zu unseren Gunsten verläuft oder nicht. Halte in jedem Fall deine Stellung, damit sie uns nicht aus deiner Richtung angreifen können!***“ Dann legte der Prophet (s.a.s.) einen zweiten Panzer an und übergab das Banner an Musab, den Sohn des Umair, der erste Botschafter im Islam.

Auch die Quraisch trafen ihre Vorbereitungen zum Kampf. Der rechte Flügel ihrer Reiter unterstand dem Kahlid ibn Walid und der linke dem Sohn des Abu Djahl, Ikrama. Der Prophet (s.a.s.) ergriff sein Schwert und rief: ***„Wer kann dieses Schwert so gebrauchen, wie es ihm gebührt?***“ Einige Männer boten sich ihm an, doch er enthielt es ihnen. Schließlich trat Abu Dudjana auf ihn zu und fragte ihm: „Was gebührt denn deinem Schwert, o Gesandter Gottes (s.a.s)?“ „***Es gebührt ihm, dass du mit ihm so lange auf den Feind einschlägst bis es sich verbiegt“***, antwortete ihm der Prophet (s.a.s.) und Abu Dudjana (r.) sprach: „Genauso werde ich es gebrauchen, o Gesandter Gottes (s.a.s).“ Da gab ihm (r.) der Prophet (s.a.s.) das Schwert. Abu Dudjana (r.) war ein tapferer Mann und sich seiner Kampfeskraft wohl bewusst. Immer, wenn er seinen roten Turban anlegte, wussten die anderen, dass er kämpfen werde. Auch damals, nachdem er das Schwert aus der Hand des Propheten (s.a.s.) entgegengenommen hatte, holte er diesen Turban hervor, band ihn sich um den Kopf und stolzierte zwischen den Linien auf und ab.

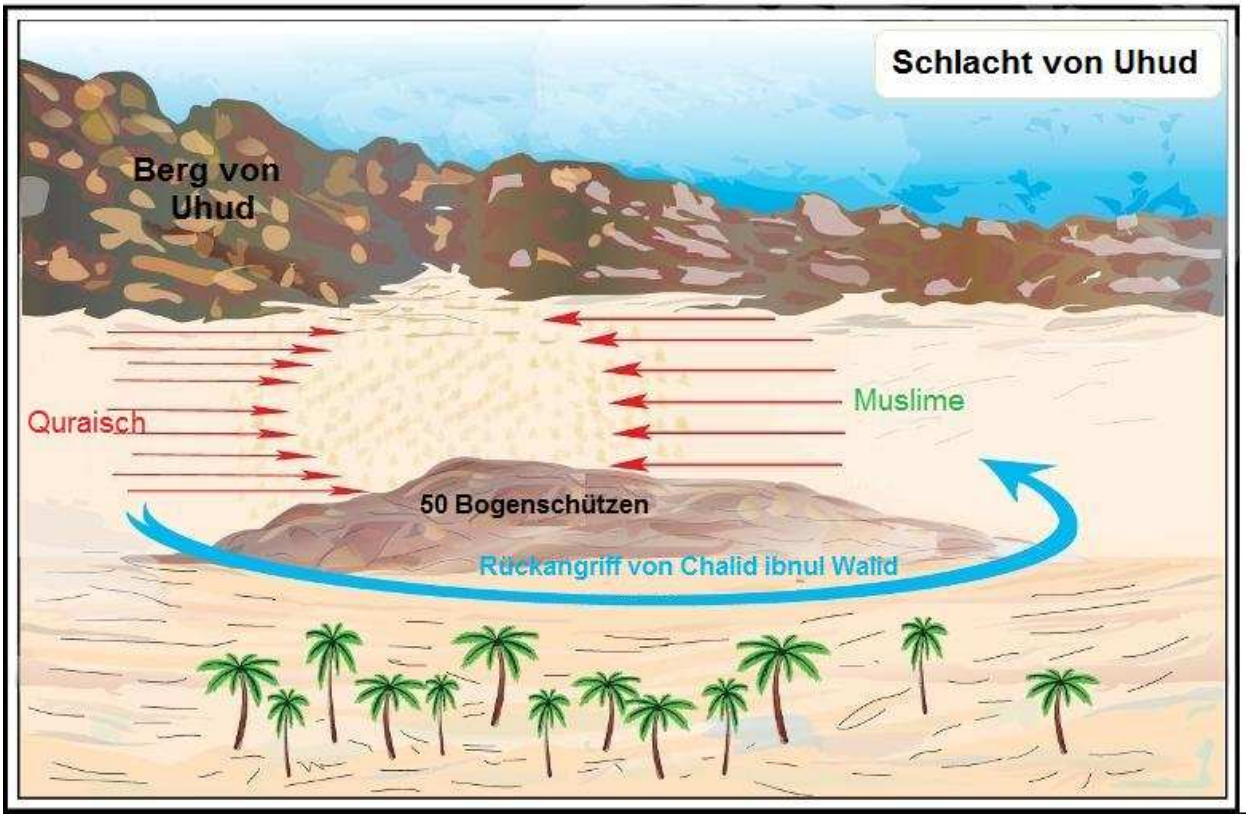
Als sie aufeinander trafen und gegeneinander vorrückten, schlugen die Frauen der Quraisch hinter ihren Männern die Tamburine und spornten sie an. Hind, die Tochter des Utba, rief: „Auf ihr Banu Abdaddar! Auf zum Schutz der Enkelschar! Scharfe Hiebe reichen dar!

Die Männer kämpften, bis ein heißes Gefecht entbrannte. Wahshi, der abessinische Sklave erzählte später: „Ich sah, wie Hamza mit seinem Schwert

die Kämpfer niedersteckte, ohne auch nur einen auszulassen, alle wie ein dunkel farbiges Kamel überragend. Dann schwang ich meine Lanze, zielte genau und warf sie auf Hamza. Sie traf ihn in den Unterleib und trat ihm zwischen den Beinen wieder hervor. Er versuchte noch, auf mich zulaufen, brach jedoch zusammen. Ich ließ mir Zeit, bis er gestorben war, dann trat ich zu ihm hin nahm meine Lanze wieder an mich und begab mich zurück zu unserem Lager, da mich außer ihn kein anderer unter den Gegnern interessierte."

Danach sandte Gott (s.t.) den Muslimen Seine Hilfe und erfüllte Sein Versprechen. Sie hieben die Feinde nieder, bis diese von ihrem Lager abgeschnitten waren und sich eine sichere Niederlage für sie anbahnte.

Die Fahnenträger von Quraisch wurden getötet. Als sie den Sieg sahen, haben die muslimischen Bogenschiesser, bis auf 10, ihren Posten verlassen und sich dem Lager der Quraisch zuwandt, weil sie dachten, die Schlacht sei gewonnen und sie nun plündern wollten. In diesem Moment erkannte Khalid ibn al-Walid aber seine Chance. Die Reiter der Quraisch hatten nun freien Zugang zu den hinteren muslimischen Reihen. Die Fahne wurde zurückerobert.



Die Muslime waren nun von ihrer Deckung entblößt, und die Seite des Kampfs hatte sich gedreht. Es war der Tag der Heimsuchung und Prüfung, an dem Gott (s.t.) viele Muslime mit dem Märtyrertod ehrte. Schließlich drangen die Feinde bis in die Nähe des Propheten (s.a.s.) vor. Er wurde von einem Stein getroffen und fiel auf die Seite. Dabei verlor er einen seiner Schneidezähne und wurde im Gesicht und an der Lippe verletzt. Als die Feinde den Propheten (s.a.s) zu überwältigen versuchten, rief er (s.a.s.) aus: „***Wer opfert sich für uns?“***

Ziyad ibn Sakan machte sich mit fünf anderen Helfern auf und kämpfte für den Propheten (s.a.s.), bis einer nach den anderen fiel und schließlich nur noch Ziyad übrig war. Er kämpfte allein weiter, bis es ihm seine Wunden verboten. Da kehrte eine Gruppe Muslime zurück und vertrieb die Gegner. Der Prophet (s.a.s.) ließ ihn zu sich bringen und sein Haupt auf sein Bein legen. In dieser Haltung starb er.

Der erste, der nach der Niederlage und dem Gerücht, der Prophet (s.a.s.) sei gefallen, diesen erkannte, war Kab ibn Malik. „Ich erkannte ihn“, so erzählt er später, „an seinen Augen die unter dem Helm hervorleuchteten. Ich rief so laut ich konnte: „O ihr Muslime, seid frohen Mutes! Dies ist der Gesandt Gottes! Der Prophet (s.a.s.) indes gab mir ein Zeichen, still zu sein.“ Nachdem die Muslime alle den Propheten (s.a.s.) erkannt hatten, trugen sie ihn hinauf zur Schlucht. Bei ihm waren Abu Bakr (r.), Umar (r.), Ali (r.), Talha (r.), Zubair (r.) und einige andere Muslime. Am Eingang der Schlucht entfernte sich Ali (r.), füllte am Brunnen sein Schild mit Wasser und brachte es dem Propheten (s.a.s) zu trinken. Dieser fand es jedoch zu übelriechend, so dass er nicht davon trank und sich nur das Blut vom Gesicht wusch. Er goss sich das Wasser über den Kopf und sprach: „***Gewaltig ist Gottes (s.t.) Zorn gegen den, der das Gesicht des Propheten bluten ließ!***“

Während der Prophet (s.a.s.) mit seinen Gefährten in der Schlucht war, kam plötzlich eine Gruppe Quraischiten den Berg herauf und der Prophet (s.a.s) warnte: „***O Allah taala! Sie dürfen nicht höher kommen als wir!***“ Sogleich stellte sich Umar (r.) mit einigen anderen Auswandere den Quraisch kämpfend entgegen und trieb sie wieder den Berg hinab.

Bevor Abu Sufyan mit den Quraisch das Schlachtfeld verließ, stieg er auf den Berg und rief mit lauter Stimme: „Ihr habt vorzüglich gekämpft! Im Krieg wird eine Schlacht durch die nächste vergolten. Zeige deine Überlegenheit Hubal!“ Der Prophet (s.a.s.) ließ Umar (r.) darauf mit den Worten erwidern: „***Gott ist Erhabener und mächtiger als der Götze Hubal. Wir sind nicht gleich. Unsere Tode sind im Paradies, die euren in der Hölle!***“ Auf diese Antwort hin bat Abu Sufyan Umar (r.), zu ihm herunterzukommen. Der Prophet (s.a.s.) riet Umar (r.) zu ihm zu gehen. Bei ihm angekommen, fragte ihn Abu Sufyan: „Haben wir Muhammad (s.a.s.) getötet?“ „Bei Gott (s.t.), nein! Er kann sogar hören was du gerade sagst“, entgegnete ihm Umar (r.) und Abu Sufyan fuhr fort: „Ich glaube dir mehr als Ibn Qamia.“ Ibn Qamia hatte behauptet, er habe Muhammad (s.a.s.) getötet. Dann rief Abu Sufyan zu den Muslimen hinüber: „Es gab Verstümmelungen an euren Gefallenen. Wahrlich, mir ist das weder Recht noch unrecht und ich habe es weder verboten noch befohlen.“ Und als er mit den Leuten abzog, rief er den Muslimen noch zu: „Nächstes Jahr treffen wir uns wieder bei Badr!“ Der Prophet (s.a.s.) ließ durch einen seiner Gefährten Zustimmung dazu bekunden. Dann schickte er Ali (r.) hinter den Mekkaner her und trug ihm auf: „***Folge ihnen und achte darauf, was sie tun und was sie vorhaben! Wenn sie auf ihren Kamelen reiten und die Pferde seitlich mitführen, wollen sie nach Mekka zurückkehren. Reiten sie aber auf den Pferden und führen die Kamele, wollen sie nach Medina. Bei Dem in Dessen Hand meine Seele liegt, wenn sie letzteres beabsichtigen, werde ich gegen sie ziehen und gegen sie kämpfen.“***

Als Ali (r.) zurückkehrte, berichtete er, dass sie die Pferde führten und auf den Kamelen ritten und in Richtung Mekka zögen. Der Prophet (s.a.s) machte sich danach auf die Suche nach Hamza und fand ihn am Grunde des Wadis, die Leber aus dem Körper gerissen, verstümmelt und ohne Nase und Ohren. Als die Muslime die Trauer und den Zorn des Propheten (s.a.s.) auf die Mörder seines Onkels bemerkten, schwuren sie: „Bei Gott (s.t.), wenn Gott (s.t.) uns eines Tages über sie siegen lässt, werden wir sie verstümmeln, wie noch nie ein Araber jemanden verstümmelt hat.“

Über die Drohung des Propheten (s.a.s.) und seiner Gefährten sandte Gott (s.t.) den Koranvers herab: „***Wenn ihr straft, so straft, wie man euch gestraft hat!***

Wenn ihr aber geduldig seid, ist es besser für euch. Sei geduldig! Durch Gott wirst du geduldig sein. Sei nicht traurig über sie und lass dich durch die Ränke, die sie schmieden, nicht bedrückt!“ (Sure 16 Aya 126)

Um sie zu erinnern, dass sie auch in den harten Fällen gerecht bleiben sollen und ihre Herze von Hass und Rache rein halten sollten.

Da verzieh ihnen der Prophet (s.a.s.). Er war geduldig und verbot das Verstümmeln. Sodann wollten die Leute ihre Gefallenen nach Medina bringen, um sie dort zu bestatten, doch der Prophet (s.a.s.) verwehrte es ihnen und befahl, sie dort zu begraben, wo sie gefallen waren.

Als der Prophet (s.a.s.) über die Gefallen von Uhud blickte, sprach er: ***„Ich bezeuge für sie, dass jeder, der um Gottes (s.t.) willen verwundet wurde, am Tag der Auferstehung auferweckt wird mit rot blutenden und nach Moschus duftenden Wunden. Seht, wer von ihnen am meisten aus dem Koran beherrschte und legt ihn im Grab jeweils vor die anderen.“*** Sie bestatteten jeweils zwei oder drei Männer zusammen. Insgesamt sind von dem Muslimen fünfundsechzig Muslime getötet wurden, sowohl Auswandere als auch Helfer und von den Ungläubigen fielen zweiundzwanzig Männer.

„Und wahrlich, Allah hatte euch gegenüber schon Sein Versprechen gehalten, als ihr sie mit Seiner Erlaubnis vernichtetet, bis dass ihr verzagtet und über die Sache strittet und ungehorsam wurdet, nachdem Er euch hatte sehen lassen, was ihr wünschtet. Einige von euch verlangten nach dieser Welt und andere verlangten nach dem Jenseits. Alsdann kehrte Er euch von ihnen (zur Flucht) ab, um euch zu prüfen; und wahrlich, jetzt hat Er euch vergeben. Denn Allah ist voller Huld gegen die Gläubigen. Als ihr hinaufstiegt und auf niemanden achtetet, während der Gesandte hinter euch her rief, da ließ Er Kummer über Kummer über euch kommen, damit ihr nicht traurig sein solltet über das euch Entgangene und über das, was ihr erlitten habt. Und Allah kennt das, was ihr tut.“ (Sura 3, Vers 152-153)

39. Zurück nach Medina

Wie war der seelische Zustand der Muslime, als die Muslime von der Schlacht am Berg von Uhud nach Medina zurückkehrten? Sie hatten alle ein schlechtes Gewissen und stellten sich viele Fragen. Wie würden die Menschen in Medina reagieren? Wie würden die Heuchler mit ihnen umgehen? Wie würden die Stämme reagieren, die erst vor kurzem mit dem Propheten (s.a.s.) Bündnisse und Friedensverträge geschlossen haben? Wie war der seelische Zustand der Quraisch? Planten sie jetzt einen zweiten Kampf, um ihre Stellung auf der arabischen Halbinsel zu stabilisieren?

Noch bevor der Prophet (s.a.s.) mit seinen Gefährten (r.) Medina erreichte, legte der Prophet (s.a.s.) eine Rast ein, da alle sehr erschöpft und traurig waren. Sie lagerten und schliefen dort und gleich nach dem Frühgebet sagte der Prophet (s.a.s.): „***Wer an Allah taala und an dem Jüngsten Tag glaubt, der soll jetzt mit mir gegen die Quraisch ziehen***.“ Was war das Ziel des Gesandten (s.a.s.)? Das Ziel war, die Motivation der Gefährten zu heben, da er wusste, dass es nicht zu einem Kampf kommen würde. Denn er hatte durch seinen Geheimdienst erfahren, dass die Quraisch nur acht Kilometer von Uhud entfernt gelagert hatten. Der Prophet (s.a.s.) wusste genauestens über die Eigenart der Araber auf der arabischen Halbinsel Bescheid und wusste, wie sie mit der Niederlage der Muslime umgehen würden. Er wollte zu einem die körperliche Belastung der Sahaba mindern und zum anderen allen klar machen, dass niemand versuchen sollte, Medina anzugreifen. Alle Sahaba zogen mit dem Gesandten (s.a.s.) los. Selbst die Verwundeten stützten sich gegenseitig und zogen mit ihm mit. Denn sie hatten von den Fehlern der Sahaba in Uhud gelernt.

Stell dir vor, eine ganze Armee die sich gegenseitig stützen muss. Obwohl sie erst gestern 65 Gefährten (r.) in Uhud verloren hatten, subhanallah, wie standhaft sie waren! Als sie fast angekommen waren und Abu Sufyan davon hörte, sandte er einen Botschafter aus seinen Reihen, der den Muslimen Angst einflößen sollte, indem er ihnen sagte „O Muhammad (s.a.s.), was lässt dich hier herkommen? Die Quraisch haben ihre Rüstungen angelegt um dich anzugreifen.“ Da sagte der Gesandte (s.a.s.):„***Wiederhole diese Worte gegenüber meinen Leuten***.“ Er wiederholte sie und sie sagten: „hasbun Allah

wa na'ma al wakil!“ (d.h. Gott ist unsere Genüge, ein vorzüglicher Sachverwalter!) Da sandte der Prophet (s.a.s.) seinerseits auch einen Gesandten und teilte Abu Suyan mit: „Die Menschen sind voller Zorn und Wut gekommen aufgrund dessen, was gestern geschehen ist und sie kamen mit der doppelten Anzahl als gestern.“ Da befahl Abu Sufyan seinen Leuten, in Richtung Mekka zu ziehen. Somit hatte der Gesandte (s.a.s.) einen Teil des Problems gelöst aber noch lange nicht alle Probleme.

Die Muslime zogen in Richtung Medina. Dort warteten auch schon die Heuchler, die ihnen Vorwürfe machten. Ihrer Ansicht nach, sollten die Muslime kein Mitspracherecht erhalten, da ihr Rat nicht hilfreich gewesen ist. Auch die Sahaba (r.) dachten für sich, dass das Schuraprinzip nicht sinnvoll gewesen war. Hätten sie sich an die Anweisungen des Propheten (s.a.s.) gehalten, wäre es nie zu dieser Niederlage gekommen. Die Heuchler stichelten noch weiter. Sie fragten, wie es sein könnte, dass der Prophet (s.a.s.) bei der Schlacht verletzt wurde und seine Gefährten (r.) bei seiner Anwesenheit umkamen. Auch die Sahaba (r.) wurden von all dem verwirrt und fragten, wieso Allah keine Engel hinab gesandt hatte? Warum haben wir verloren? Da sandte Allah (s.t.) die Aya 165 - Sure 3:

"Und als euch ein Unglück traf, obwohl ihr (euren Gegnern) bereits ein doppelt so schlimmes zugefügt hattet, sprachet ihr da etwa: "Woher (kommt) dies?" Sprich: "Es kommt von euch selber."Siehe, Allah (s.t.) hat Macht über alle Dinge.“

Der Prophet (s.a.s.) änderte auch seine Sicht bezüglich den Sahaba (r.), die seine Befehlen nicht folgten, da offenbarte Allah (s.t.) die Aya 159 - Sure 3: ***„Und in Anbetracht der Barmherzigkeit Allahs (s.t.) warst du (o Muhammad (s.a.s.) mild zu ihnen; wärst du aber rauh und harten Herzens gewesen, so wären sie dir davongelaufen. Darum vergib ihnen und bitte für sie um Verzeihung und ziehe sie in der Sache zu Rate; und wenn du entschlossen bist, dann vertrau auf Allah (s.t.); denn wahrlich, Allah (s.t.) liebt diejenigen, die auf Ihn vertrauen***.“

40. Der Kampf am Brunnen Mauna

„Die Ermordung der Unschuldigen“

Der Prophet (s.a.s.) blieb den Rest des Monats Schawwal sowie die Monate Dhul Qada, Dhul Hidjja und Muharam in Medina. Vier Monate nach der Niederlage von Uhud schickte er (s.a.s.) dann eine Gruppe von Gefährten auf den Weg, die am Brunnen von Mauna niedergemetzelt wurden. Abul Bara, genannt der Speerspieler, kam eines Tages zum Propheten (s.a.s.) nach Medina, der ihm den Islam erklärte und ihm einlud, sich dazu zu bekennen. Abul Bara nahm den Islam zwar nicht an, war aber nicht weit davon entfernt und sprach: „Muhammad (s.a.s.) wenn du einige deiner Gefährten zu den Bewohnern des Nadjid schickst und diese zur Bekehrung aufforderst, werden sie so glaube ich, den Islam annehmen.“ „***Ich fürchte, sie werden meine Männer töten***“, entgegnete der Prophet (s.a.s.), doch Abul Bara fuhr fort: „Ich garantiere dir ihre Sicherheit. Schicke sie nur fort und lasse sie bei den Bewohnern dort für deine Sache werben!“

Da sandte der Prophet (s.a.s.) den Mundhir ibn Amr zusammen mit vierzig Gefährten aus der Reihe der besten Muslime. Sie zogen los, bis sie den Brunnen von Mauna in der Gegend zwischen dem Gebiet des Stammes Amir und der Lavawüste des Stammes Sulaim erreichten und Halt machten. Von dort schickten sie einen von ihnen mit einem Schreiben des Propheten (s.a.s.) zu Amir ibn Tufail, dem „Feind Gottes“. Dieser sah sich den Brief jedoch nicht einmal an, sondern stürzte sich sogleich auf dem Gesandten des Propheten (s.a.s.) und tötete ihn. Dann rief er die Banu Amir gegen die Prophetengefährten (r.) zur Hilfe, doch sie weigerten sich weil sie das Schutzversprechen, das ihnen Abul Bara abgenommen hatte, nicht verletzen wollten.

Darauf wandte er sich um Unterstützung an Untergruppen des Stammes Sulaim und diese kamen seinem Wunsch nach. Sie zogen zu den Muslimen und umringten sie an ihrem Lagerplatz. Als diese die Angreifer bemerkten, ergriffen sie ihre Schwerter und kämpften, bis sie alle den Tod gefunden hatten, außer einem: Kab ibn Zaid (r.). Dieser ließen sie mit einem letzten funken Leben im Körper liegen. Schwer verwundet fand man ihn dann später mitten unter den toten Muslimen. Amr ibn Umayya (r.) und ein Helfer (r.) vom Stamme Amr

waren während des Kampfes mit den Kamelen der Muslime auf der Weide und erst die über den Lager kreisenden Vögel kündeten ihnen (r.) von dem Unheil, das ihre Gefährten (r.) getroffen hatte. „Bei Allah taala, diese Vögel bedeuten Schlimmes!“, sagten sie und begaben sich zurück, um nach zusehen. Schockiert sahen sie wie ihre Gefährten im Blut lagen. „Was sollen wir tun?“, fragte der Helfer (r.) den Amr ibn Umayya (r.) und dieser erwiderte: „Ich glaube, wir sollten zum Propheten gehen und ihm erzählen was geschehen ist.“ „Ich kann mich nicht von diesem Ort entfernen, an dem Mundhir getötet wurde und ich möchte nicht, dass man so etwas von mir erzählt.“ Mit diesen Worten begann der Helfer zu kämpfen, bis er (r.) fiel. Den Amir ibn Umayya (r.) nahmen sie gefangen, doch ließ ihn Amir ibn Tufail (r.) wieder frei, als er (r.) ihm erzählte, dass er zum Stammesverband der Mundar gehörte. Amir ibn Umayya (r.) machte sich auf den Rückweg. Plötzlich tauchten zwei Männer vom Stamme Amir auf und lagern mit Ibn Umayya im Schatten. Die beiden Amiriten waren mit dem Propheten (s.a.s.) durch ein Schutzversprechen verbunden, wovon Ibn Umayya aber nichts wusste. Er (r.) hatte sie nach ihrer Stammeszugehörigkeit gefragt und erfahren, dass sie zu den Amir gehörten. Er (r.) wartete, bis sie schliefen dann stürzte er sich auf sie und brach sie um, im Glauben er hätte damit die Ermordung des Prophetengefährten gerächt. Zurück in Medina erzählte er dem Propheten (s.a.s.) was geschehen war, doch dieser rief aus: „***Du hast zwei Männer getötet, für die ich nun Blutschuld zahlen muss.***“ Und er (s.a.s.) fuhr fort: „***An diesem ganzen Unternehmen ist Abul Bara schuld. Ich selbst wollte es nicht und habe einen solchen Ausgang befürchtet***.“ Als Abul Bara davon erfuhr, dass Amir ibn Tufal sein Versprechen ihm gegenüber nicht gehalten hatte und dass nun seinetwegen so viele Gefährten (r.) des Propheten (s.a.s.)den Tod gefunden hatten, war er sehr bedrückt und bedauerte seine Worte.

41. Der Mordversuch durch die Banu Nadir

Sodann begab sich der Prophet (s.a.s.) zu dem jüdischen Stamm der Banu Nadir. Er wollte sie bitten, ihm bei der Bezahlung der Blutschuld zu helfen. Muhammad (s.a.s.) war dazu verpflichtet, da ihn mit den beiden Ermordeten ein Schutzversprechen verbunden hatte. Andererseits waren beide Stämme, Nadir und Amir, Bundesgenossen. Als der Prophet (s.a.s.) nun mit seiner Bitte zu den Banu Nadir kam, erklärten sie sich bereit, ihm zu helfen. Dann zogen sie

sich zur Beratung zurück und sprachen zueinander: „In so eine günstige Lage bekommen wir diesen Mann nie wieder“. Der Prophet (s.a.s.) saß nämlich neben der Wand eines ihrer Häuser. „Wer steigt also auf das Haus, wirft einen Stein auf ihn, und befreit uns von ihm?“ Einer von ihnen, erklärte sich dazu bereit und stieg auf das Haus, um einen Stein auf den Propheten (s.a.s.) zu schleudern. Dieser saß dort mit einiger seiner Gefährten (r.), darunter Abu Bakr (r.), Umar (r.) und Ali (r.), als ihn eine Botschaft vom Himmel erreichte, in der das Vorhaben der Banu Nadir geoffenbart wurde. Er machte sich deshalb sogleich auf den Rückweg nach Medina, ohne seinen Gefährten (r.) etwas davon gesagt zu haben. Diese warteten bei den Banu Nadir auf ihn und als es ihnen zu lange wurde, suchten sie ihn. Ein Mann, der gerade aus Medina kam, erzählte ihnen schließlich, er habe den Propheten (s.a.s.) in die Stadt kommen sehen. Sie folgten ihm dorthin und als sie ihn erreichten, berichtet er (s.a.s.) ihnen von dem Verrat, den die Juden gegen ihn geplant hatten.

Der Prophet (s.a.s.) ließ zum Krieg gegen sie rüsten, zog mit den Männern los und fiel über die Banu Nadir her. Dies war im Monat Rabi 1. Er belagerte sie sechs Tage. Danach erfolgte die Offenbarung des Weinverbots. Die Juden hatten sich in ihren Burgen vor ihm verschanzt. Als der Prophet (s.a.s.) befahl, ihre Palmen abzuschlagen und Feuer daran zu legen, riefen sie zu ihm: „O Muhammad (s.a.s.)! Du hast bisher mutwillige Zerstörungen verboten und alle, die sie durchführten, getadelt. Wie kommt es dann, dass du unsere Palmen abschlägst und verbrennst?“ Ein anderer jüdischer Stamm versprachen ihnen Hilfe und sagte: „Haltet stand und verteidigt euch. Wir werden euch nicht aufgeben. Kämpft man gegen euch, werden wir auf eurer Seite kämpfen, vertreibt man euch, ziehen wir mit euch weg.“ Die Banu Nadir erwarteten nun diese versprochene Hilfe, doch sie kam nicht. Da erfüllte Gott ihre Herzen mit Schrecken und sie baten den Propheten (s.a.s.), er möge sie vertreiben, ihnen aber ihr Leben lassen. Der Prophet (s.a.s.) war damit einverstanden und erlaubte ihnen auch soviel von ihrem Besitz mitzunehmen wie die Kamele tragen können, außer ihren Waffen. Sie schleppten alles fort, was ihre Kamele zu tragen imstande waren. Es gab sogar einige die ihre Häuser bis zum Oberbalken der Tür zerstörten, dieses auf den Rücken eines Kamels luden und damit wegzogen. Einige begaben sich nach Khaibar und andere nach Syrien.

42. Versprochen ist versprochen

Im Schaban im Jahr 4 n.H. zog der Prophet (s.a.s.) nach Badr, um sich, wie verabredet, mit Abu Sufyan erneut zur Schlacht zu treffen. Er wartete dort acht Nächte auf ihn. Abu Sufyan aber war mit den Mekkaner bis zu einer Stadt in der Mitte gekommen und entschied sich dann zur Rückkehr. Seinen Mekkanern erklärte er dies mit den Worten: „Männer von Quraisch! Für uns ist nur ein fruchtbares Jahr günstig, wenn wir unser Vieh die Sträucher abweiden lassen und selbst genügend Milch trinken können. Dieses Jahr aber ist zu trocken. Ich kehre deshalb zurück und bitte euch, mir zu folgen.“ So kehrten die Quraisch wieder zurück. Die Mekkaner nannten ihr Heer das „Brei Heer“, indem sie behaupteten, sie seien nur ausgezogen um Brei zu essen. Der Prophet (s.a.s.) begab sich dann wieder nach Medina.

43. Eine neue Idee – die Grabenschlacht

„Die Minderheit von 3.000 besiegt 10.000 Kämpfer mit der Hilfe Allahs taala“

Einer der Gruppe von den Juden, darunter die Nadiriten Sallam Huyayy und Kinana sowie die Wailiten Haudhad und Abu Ammar, zogen zusammen mit anderen Angehörigen der Stämme Nadir und Wail, die sich auf die Gegenseite des Propheten (s.a.s.) gestellt hatten, zu den Quraisch nach Mekka, riefen sie zum Krieg gegen den Propheten (s.a.s.) auf und sprachen: „Wir werden euch im Kampf gegen ihn beistehen, bis wir ihn völlig vernichtet haben.“ „O Juden“, erwiderten die Quraisch, „ihr seid das Volk mit der ersten Schrift, ihr wißt, worüber wir uns mit Muhammad (s.a.s.) zerstritten haben. Welche Religion ist nun besser, die unsere oder die seine?“ „Eure Religion ist besser als die seine und ihr seid im Recht, nicht er“, gaben ihnen die Juden zur Antwort. Über sie hat Allah (s.t.) die Quranversen geoffenbart:

"Hast du nicht jene gesehen, denen ein Teil der Schrift gegeben wurde? Sie glauben an Zauberei und Götzen, und sie sagen von den Ungläubigen: "Sie sind in der Lehre besser geleitet als die Gläubigen." (51) "Diese sind es, die Allah verflucht hat; und für den, den Allah verflucht, wirst du keinen Helfer finden. (52) Oder haben sie (etwa) Anteil an der Herrschaft? Dann würden sie den Menschen nicht einmal so viel wie die Rille eines Dattelkerns abgeben.

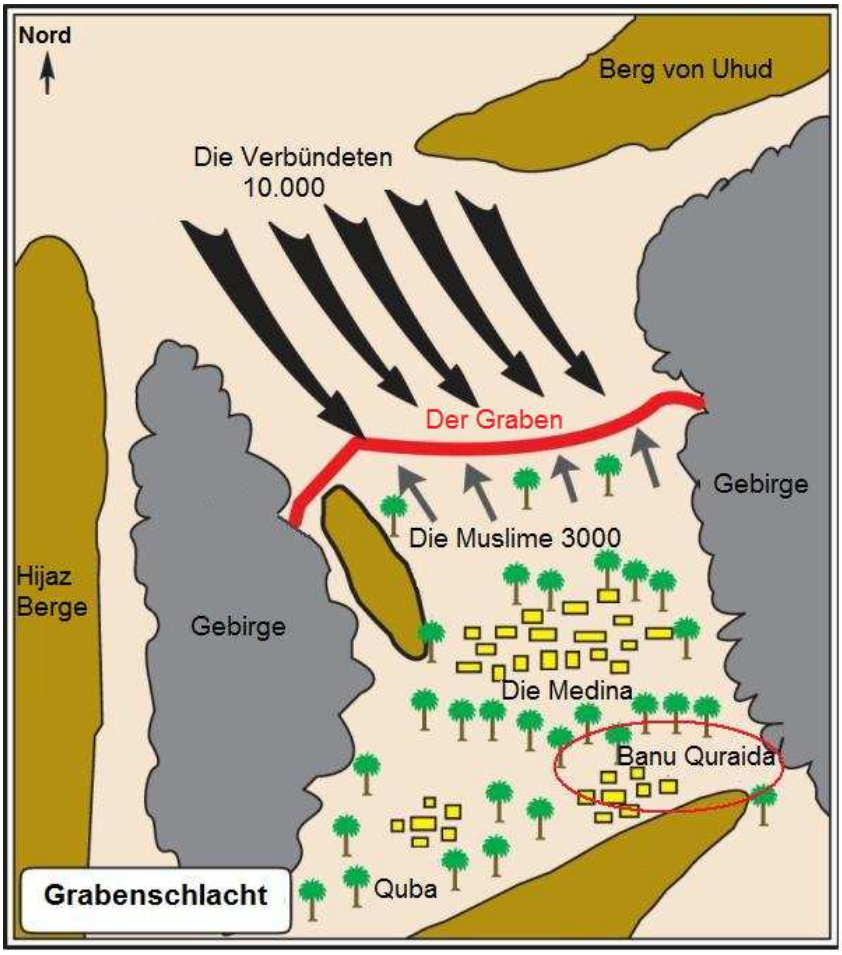
(53) Oder beneiden sie die Menschen um das, was Allah ihnen aus Seiner Huld gegeben hat? Nun, Wir gaben wohl dem Haus Abrahams das Buch und die Weisheit, und Wir gaben ihnen ein mächtiges Reich. (54) Und einige unter ihnen glaubten an ihn, während andere unter ihnen sich davon abwandten. Und Dschahannam ist schlimm genug als ein Flammenfeuer. (55)“ (Sure 4)

Die Quraisch freuten sich über die Worte der Juden, nahmen eilig den Gedanken vom Krieg gegen Muhammad (s.a.s.), wozu die Juden sie auf gefordert hatten, an, sammelten sich und trafen ihre Absprachen. Dann begaben sich die Juden auch zu dem Stamm Ghatafan, forderte sie ebenfalls zum Kampf gegen den Propheten (s.a.s.) auf, bekundeten ihnen ihre Unterstützung und berichteten ihnen, dass die Quraisch ihrer Aufforderungen bereits nachgekommen sind. So schlossen sich ihnen die Ghatafan an. Die Quraisch wurden von Abu Sufyan angeführt und die Ghatafan von Uyaina ibn Hisn. Harith ibn Naufal führte die Banu Murra, und Misar ibn Rukhaila diejenigen Ashdja, die ihnen folgten. Als der Prophet (s.a.s.) von ihrer Absicht erfuhr, ließ er alle Gefährten versammeln und berichtete ihnen von dem Plan der Quraisch. Er fragte sie nach ihrer Meinung, da erzählte Salman al Farisi: „Als ich noch in Persien war, waren wir in der Minderheit und die Gegner in der Mehrheit, da gruben wir einen Graben, um den Gegner von uns fernzuhalten. Der Prophet (s.a.s.) nahm seine Idee an und besprach dies mit den Gefährten, die mit der Idee einverstanden waren, vor Medina einen Graben auszuheben. Er selbst beteiligte sich an den Arbeiten, um in den Muslimen das Verlangen nach dem himmlischen Lohn zu wecken. Sie arbeiteten unermüdlich. Der Prophet (s.a.s.) ordnete die Armee von 1.500 Mann in Gruppen von 25 Mann an, so dass immer einer Beobachter und gleichzeitig Leiter seiner Gruppe war. Er beauftragte auch Abu Bakr (r.) und Umar (r.) alle Gruppen zu beaufsichtigen. Am Abend stellte sich der Prophet (s.a.s.) auf den Hügel und beobachte das Geschehen von oben. Der Graben sollte 5 Meter breit werden, 9 Meter tief sowie 4,5 km lang. Da der Graben vor dem einzigen Eingang ausgehoben wurde, stellte er ein riesiges Hindernis dar. Medina war ringsherum von scharfkantigen Bergen geschützt, die unpassierbar waren und dadurch die Frauen und Kinder in der Stadt beschützten. Alle waren bereit sich an dieser Grabenaushebung zu beteiligen. Denn die Muslime wussten, dass ihnen dafür nur 10 Tage blieben. Salman, der Perser, überlieferte: „Ich arbeitete an einer

Stelle des Grabens, wo mir ein Felsen sehr zu schaffen machte. Der Prophet (s.a.s.) war in meiner Nähe und als er sah, wie schwer ich mich tat, stieg er zu mir herab, nahm mir die Hacke aus der Hand und schlug damit dreimal auf den Felsen, wobei jedes Mal ein Lichtstahl aufleuchtete. Ich fragte ihn: „O Gesandter Allahs (s.a.s.), der du mir teurer bist als Vater und Mutter, was ist das, was ich unter der Hacke aufleuchten sehe, wenn du damit einschlägst?“ „***Hast du dies denn wirklich gesehen, Salaman?***“, fragte er (s.a.s.) mich zurück und ich bejahte. Er (s.a.s.) sprach: „***Das erste Aufleuchten bedeutet, dass Gott (s.t.) mir den Jemen geöffnet hat, das zweite Syrien und den Westen und das dritte den Osten.“***

Sie arbeiteten bis spät in die Nacht, hinzu kam noch, dass das Jahr ein sehr unfruchtbares war. Alle litten so großen Hunger, dass sie sich sogar einen Stein um den Magen banden, um die Schmerzen zu mildern. Als dann einer der Gefährten namens Djabir (r.) dies bei dem Propheten (s.a.s.) beklagte beruhigte ihn der Prophet (s.a.s.), zog sein Hemd hoch und zeigte ihm, dass er (s.a.s) zwei Steine um seinen Magen gebunden hatte, um den Hunger und die Schmerzen zu stillen. Djabir erzählte dies seiner Frau, um sie um etwas Essen für den Propheten (s.a.s.) zu bitten. Sie sagte: „Wir haben nur dieses Hähnchen, dass ich für uns und die Kinder bereitet habe.“ Da ging er zum Propheten (s.a.s), nahm ihn zur Seite und sagte ihm (s.a.s.): „Oh Gesandter Allahs (s.a.s.), ich habe etwas zu essen für dich.“ Da erwiderte der Prophet (s.a.s.): „***Lädst du nur mich ein***?“ Daraufhin antwortete er: „Es ist nur ein Hähnchen aber du kannst ja Abu Bakr (r.) und Umar (r.) mitnehmen.“ „***Ich kann nicht essen wenn meine Gefährten hungern,***“ erwiderte der Prophet (s.a.s.) und rief daraufhin die Gefährten hinzu. „***Ihr vom Stamme Aus, ihr vom Stamme Khadzradj, ihr Auswanderer: wir sind heute zum Abendessen bei Djabir eingeladen.***“ Djabir rannte daraufhin so schnell er nur konnte zu seiner Frau und erzählte ihr was geschehen war. Da sagte sie: „Beruhige dich, hast du dem Propheten (s.a.s.) über die Menge des Essen berichtet?“ Als er bejahte sagte sie: „dann wird er (s.a.s.) schon wissen was er tut“. Der Prophet (s.a.s.) und die Gefährten (r.) kamen. Er (s.a.s.) befahl Djabir (r.) vor der Tür zu stehen und die Gefährten in Gruppen zu ihm eintreten zu lassen. Djabir erzählte: „Ich stellte mich vor die Tür und als die erste Gruppe raus kam fragte ich sie, ob sie denn satt geworden sind und sie bejahten. Ich war voller Erstaunen. Eine Gruppe nach der anderen

trat ins Haus und verließ es gesättigt wieder. Dann kam der Gesandte (s.a.s.) heraus und sagte mir: **„Geh und iss, möge Allah taala die Speise segnen.“** Djabir (r.) berichtete, dass von dem Hähnchen nur ein kleines Stück an der oberen Haut genommen wurde. Nach 10 Tagen waren die Arbeiten am Graben beendet und die Quraish erreichten Medina. Sie lagerten mit zehntausend Mann vor der Stadt. Der Prophet (s.a.s.) zog mit dreitausend Muslimen vor die Stadt, bis er den Berg Sal im Rücken hatte und ließ das Lager errichten. Der Graben lag zwischen ihm und dem Feind.



Plan der Grabenschlacht

Die Kinder und Frauen ließ der Prophet (s.a.s.) in die Burgen bringen. Der Gottesfeind Huyyayy ibn Akhtab vom jüdischen Stamme Nadir kam zu Kab ibn Asad von den jüdischen Banu Quraida, der für seinen Stamm die Verträge schloss und mit dem Propheten (s.a.s.) ein Abkommen vereinbart hatte. Als Kab

die Stimme des Huyyayy vor der Burg hörte, schloss er vor ihm das Tor. Huyyay bat um die Erlaubnis, eintreten zu dürfen, doch weigerte sich Kab, ihm zu öffnen. Huyayy rief: „Wehe dir Kab! Mach mir auf!“ „Wehe dir Huyayy“, erwiderte Kab. „Du bist ein Mann von schlechten Vorzeichen. Ich habe mit Muhammad (s.a.s.) einen Vertrag geschlossen und werde diesen nicht brechen, denn ich habe nur Treue und Aufrichtigkeit an ihm gesehen“. „Öffne mir, damit ich mit dir reden kann!“ „Nein, ich werde es nicht tun!“. „Du sperrst mich doch nur aus, weil du Angst hast, ich könnte dir etwas von deinem Weizenbrei wegessen.“ Dies machte Kab so wütend und er öffnete dem Huyayy das Tor. Dann sprach dieser: „Wehe dir, Kab! Ich habe dir ewigen Ruhm und ein Meer von Kriegern gebracht. Mit den Quraisch, ihren Führern und Herren bin ich gekommen, und habe sie am Zusammenfluss der Bäche von Ruma lagern lassen und ebenso mit Ghatafan, ihren Führern und Herren, die ich bei Dhanab Naqma in Richtung Uhud habe haltmachen lassen. Sie haben mit mir ein Bündnis geschlossen und mir fest versprochen, dass sie so lange kämpfen werden, bis wir Muhammad (s.a.s.) und seine Anhänger völlig vernichtet haben.“ „Nein Huyayy! Du hast mir vielmehr ewige Schmach gebracht und eine leere Wolke, die ihr Wasser vergossen hat und trotz Blitz und Donner nichts enthält. Lass mich in Frieden und versuche nicht, mich von meinem Versprechen abzubringen, denn ich habe an Muhammad (s.a.s.) immer nur Ehrlichkeit und Treue gesehen.“

Huyayy indes bedrängte Kab so lange, bis er ihm das Versprechen abnahm, er werde, wenn die Quraisch und Ghatafan, ohne Muhammad (s.a.s.) getötet zu haben zurückkehren müssten, ihn mit in seine Burg nehmen und mit ihm zusammen sein Schicksal zu erwarten. Damit hatte aber Kab seine Abmachung mit dem Propheten (s.a.s.) gebrochen und das Versprechen, dass sie verband, gelöst. Als Muhammad (s.a.s.) und die Muslime von dieser Entwicklung erfuhren, schickte er den damaligen Führer des Stammes Aus, Sad ibn Muadh und den Führer der Khazradj, Sad ibn Ubada, zusammen mit zwei anderen Gefährten los und trug ihnen auf: „***Geht und seht nach ob es Wahr ist, was wir erfahren haben. Wenn es richtig ist, gebt ihr in rätselhafter Form Bescheid, so dass ich es verstehe, aber entmutigt nicht die Leute. Halten sie dagegen treu zu unserer Vereinbarung, so macht es öffentlich bekannt!***“ Sie gingen zu den

Juden, fanden diese aber in einer noch übleren Einstellung gegenüber dem Propheten (s.a.s.), als sie zuvor hatten.

„Wer ist der Gesandt Gottes (s.a.s.)!“, sprachen sie, „wir haben keine Abmachung mit ihm.“ Sad ibn Muadh in seinem leidenschaftlichen Ungestüm beschimpfte sie, doch Sad ibn Ubada hielt ihn mit den Worten zurück: „Hör auf, sie zu beschimpfen. Das, was uns von ihnen trennt, lässt sich nicht durch Schmähungen bereinigen.“ Die beiden Sads kehrten mit ihren Begleitern zum Propheten (s.a.s.) zurück, grüßten ihn und sprachen: „Adal und Qara!“, womit sie auf den Verrat von Adal und Qara anspielten, den diese einst an den Männern von Radji Khubaib und seinen Freunden begangen hatten. Der Prophet (s.a.s.) aber rief: „***Allahu Akbar! Seid frohen Mutes, ihr Muslime!***“

Die Lage wurde für die Muslime immer ernster und sie hatten große Angst. Der Feind bedrängte sie von oben und unten, bis die Gläubigen zu zweifeln begangen und bei einigen Heuchlern der Unglaube offen zutage trat. So sprach etwa Muattib ibn Qushair, ein Bruder des Stammes Amr ibn Auf: „Muhammad (s.a.s.) versprach uns, dass wir die Schätze Choroes und Caesars aufzehren werden, dabei kann heute keiner von uns sicher auf den Abtritt gehen.“ Und Aus ibn Qaizia einer vom Stamme Haritha, wandte sich vor einer großen Menge von Männern seines Stammes an den Propheten (s.a.s.) mit den Worten: „O Gesandter Gottes (s.a.s.), unsere Häuser sind vor dem Feinde entblößt. Erlaube uns deshalb, dass wir zu unseren Gefährten zurückkehren, denn diese liegen außerhalb Medinas.“ Die Muslime und die Heiden verharrten über zwanzig Tage lang, fast einen Monat in ihren Stellungen, ohne dass es von einigen Pfeilschüssen und der Tatsache der Belagerung abgesehen, zu einem Kampf kam.

Als die Lage sich weiter verschlimmerte, schickte der Prophet (s.a.s.) einen Boten zu Uyaina und Harith ibn Auf, den beiden Führern der Ghatafan und bot ihnen ein Drittel des Ernteertrages von Medina an, wenn sie sich mit ihren Leuten zurückzogen. Es kam zu Friedensverhandlungen und man schrieb auch ein entsprechendes Dokument, doch war es noch nicht unterzeichnet und der Friede noch nicht beschlossen, sondern lediglich die gegenseitige Absicht dazu war bekundet worden. Als der Prophet (s.a.s.) dann das Abkommen unterzeichnen wollte, ließ er Sad ibn Muadh und Sad ibn Ubada holen, erzählte

ihnen davon und fragte sie um ihren Rat. Die beiden erkundigten sich zunächst: „O Gesandter Gottes (s.a.s.), ist dies eine Sache, von der du möchtest, dass wir sie tun, oder ist es ein Befehl Gottes (s.t.) an dich, den wir ausführen müssen, oder tust du es nur uns zuliebe?“ „***Ich tue es nur euch zuliebe***“, entgegnete der Prophet (s.a.s), „***und ich würde es wahrlich nicht tun, wenn ich nicht gesehen hätte wie die Araber, wie mit einem einzigen Bogen auf euch schossen und euch von allen Seiten bedrängten. Ich möchte für euch etwas von ihrer Angriffswucht zerbrechen.***“ Dem hielt Sad ibn Muadh entgegen: „O Gesandter Gottes (s.a.s.), solange wir mit jenen Leuten zusammen der Vielgötterei und dem Götzendienst anhingen und wir Gott weder verehrten noch kannten, hat es sie nicht danach gelüstet, eine einzige Dattel aus Medina zu verzehren, es sei denn, wir hätten sie ihnen aus Gastfreundschaft gegeben oder sie ihnen verkauft. Sollen wir ihnen jetzt unseren Besitz schenken, nachdem uns Gott (s.t.) mit dem Islam auszeichnete, uns auf den rechten Weg führte und uns durch dich berühmt gemacht hat? Bei Gott (s.t.), wir haben dies nicht nötig und werden ihnen lediglich unser Schwert darreichen, bis Gott zwischen uns richtet.“ „***Du sollst es haben***“, erwiderte der Prophet (s.a.s.) und Sad ibn Muadh ergriff die Urkunde, tilgte die Schrift und sprach: „Nun lasst sie sich gegen uns mühen!“.

Die Belagerung dauerte an, ohne das es zu einem regelrechten Kampf kam. Wie der Quran in Sure 33 Aya 10-11beschrieben hat:

„Als sie von oben und von unten her über euch kamen, und als die Augen rollten und die Herzen in die Kehle stiegen und ihr verschiedene Gedanken über Allah hegtet: damals wurden die Gläubigen geprüft, und sie wurden in heftigem Maße erschüttert. „

Da verharrten der Prophet (s.a.s.) und seine Gefährten (r.) in Angst und Not, weil die Feinde sich gemeinsam gegen sie wandten und sie von oben und von unten bedrängten. Da kam Nuaim ibn Masud vom Stamme Ghatafan zum Propheten (s.a.s) und sprach: „O Gesandter Gottes (s.a.s.), ich habe den Islam angenommen, doch meine Leute wissen nichts davon. Befehle mit nur, was du willst!“. „***Du bist nur ein einziger Mann unter uns***“, erwiderte ihm der Prophet (s.a.s.), „***so gehe und versuche Zwietracht unter unseren Gegnern zu sähen, so gut du kannst. Krieg ist nun einmal Betrug***.“ Nuaim begab sich darauf hin zu

den Banu Quraida, mit denen er in heidnischer Zeit oft zusammen gezecht hatte und sprach: „Ihr Banu Quraida! Ihr kennt meine Zuneigung zu euch und unsere besondere Freundschaft.“ „Ja, wir mistrauen dir nicht“, gaben sie zurück und er fuhr fort: „Die Quraisch und die Ghatafan sind nicht in derselben Lage wie wir. Eure Heimat ist Medina. Hier habt ihr euren Besitz eure Kinder und eure Frauen. Ihr könnt Medina nicht irgendwohin verlassen. Die Quraisch und die Ghatafan sind gekommen um Muhammad (s.a.s.) und seine Gefährten zu bekämpfen und ihr habt ihnen gegen Muhammad (s.a.s.) geholfen. Dies ist nicht ihr Land sie haben ihren Besitz und ihre Frauen nicht hier und sind deshalb nicht in der gleichen Lage wie ihr. Sobald sie eine Gelegenheit sehen, werden sie sie nutzen. Kommt es aber nicht dazu werden sie in ihre Heimat zurückkehren und euch mit Muhammad (s.a.s.) allein lassen, gegen den ihr dann aber machtlos seid. Kämpft deshalb nicht an ihrer Seite, solange ihr nicht einige Adlige von ihnen als Geiseln habt, die in euren Händen als Sicherheit dafür bleiben, dass sie zusammen mit euch gegen Muhammad (s.a.s.) kämpfen werden, bis ihr ihn vernichtet habt!“. „Du hast uns einen vorzüglichen Rat erteilt“, stimmten ihm die Banu Quraida zu. Dann ging er zu den Quraisch und sprach zu Abu Sufyan und seinen Leuten: „Ihr wisst, wie sehr ich euch zugetan bin und was mich von Muhammad (s.a.s.) trennt. Nun habe ich etwas erfahren, welches ich glaube euch mitteilen zu müssen, um euch zu warnen. Behaltet es aber für euch.“ Die Quraisch sicherten ihm das zu und er fuhr fort: „Wisst, dass die Juden inzwischen ihre Gegnerschaft zu Muhammad bereut und ihm die folgende Botschaft haben zukommen lassen: Wir bereuen, was wir getan haben. Möchtest du, dass wir für dich aus beiden Stämmen Quraisch und Ghatafan einige vornehme Männer ergreifen und sie dir übergeben, damit du ihnen die Köpfe abschlagen kannst und wir dann gemeinsam gegen die übrigen ziehen, bis wir sie vernichtet haben? Muhammad (s.a.s.) hatte ihnen darauf eine zustimmende Antwort erteilt. Wenn euch die Juden nun um die Stellung von Bürgen bittet, übergebt ihnen nicht einen einzigen Mann!“ Schließlich ging er auch noch zu seinem eigen Stamm, den Ghatafan und sprach: „Männer von Ghatafan! Ihr seid mein Ursprung und meine Sippe und ihr seid mir von allen am liebsten. Ich glaubte nicht, dass ihr mir misstraut.“ Sie stimmten ihm zu und versprachen ihm seinen Rat vertraulich zu behalten, worauf er ihnen das gleiche erzählte wie den Quraisch und sie ebenso warnte.

In einer Nacht im Monat Shawwal des Jahres 5 ließ Allah (s.t.) Abu Sufyan und seine Häupter der Ghatafan einige Männer aus ihrer beiden Stämmen zu den Banu Quraida schicken und diese folgendes mitteilen: „Wir haben hier keine feste Wohnstatt und es verenden uns hier Kamele und Pferde. Macht euch deshalb bereit zum Kampf, damit wir Muhammad (s.a.s.) ein für alle mal erledigen.“ Die Quraida gaben ihnen zur Antwort: „Heute ist Sabbat[26], der Tag, an dem wir nichts tun und es ist euch wohlbekannt, was einst mit denen geschehen ist, die ihn verletzten. Außerdem kämpfen wir nicht mit euch gegen Muhammad (s.a.s.) solange ihr uns keine Bürgen stellt, die als Sicherheit so lange in unseren Händen bleiben, bis wir Muhammad (s.a.s.) vernichtet haben. Wir fürchten nämlich, dass ihr, wenn der Krieg zu euren Ungunsten verläuft und ihr im Kampf in Bedrängnis kommt, schnellstens nach Hause zurückkehrt und uns hier mit Muhammad (s.a.s.) allein lässt, gegen den wir dann nichts mehr ausrichten können.“ Als die Boten mit dieser Erklärung der Quraida zurückkamen sprach die Quraisch und Ghatafan: „Nuaim ibn Masud hatte wahrlich recht. Lasst uns die Quraisa benachrichtigen, dass wir ihnen keinen einzigen Mann als Geisel übergeben werden und dass sie, wenn sie kämpfen wollen die tun sollen.“

Auf diese Antwort der beiden Stämme hin sprach nun auch der Banu Quraida. „Nuaim Ibn Masud hat die Wahrheit gesprochen. Sie wollen nichts als kämpfen und wenn sie eine Gelegenheit sehen, werden sie sie ergreifen. Geht es aber anders aus, machen sie sich sofort auf den Heimweg und lassen uns hier mit Muhammad (s.a.s.) allein.“ Erneut ließen sie den Quraisch und Ghafatan ausrichten, sie würden erst kämpfen, wenn sie ihnen Geiseln als Bürgen stellten. Jene lehnten abermals ab und Allah (s.t.) säte Zwietracht unter ihnen. Allah taala schickte auch in den Winternächten einen eiskalten Wind gegen sie, der ihnen die Kessel umwarf und ihre Zelte wegfliegen ließ.

Da wandte sich Abu Sufyan an die Quraisch und sprach: „Männer von Quraisch! Wir sind hier nicht an einer festen Wohnstätte. Pferde und Kamele gehen uns ein und die Banu Quraida haben ihr Wort gebrochen. Schlimmes haben wir von

[26]Sabbat ist im Judentum der siebte Wochentag, ein Ruhetag, an dem keine Arbeit verrichtet werden soll

ihnen erfahren. Auch seht ihr den heftigen Sturm, der uns keinen Kochkessel, kein Feuer und kein Zelt mehr lässt. Macht euch auf, ich ziehe ab!“

Darauf schritt er zu seinem Kamel, dessen Vorderfüße zusammengebunden waren, setzte sich darauf und schlug es, worauf es sich auf drei Beinen erhob und die Fußfessel wurde ihm erst abgenommen, als es bereits stand. Die Ghatafan hörten vom Aufbruch der Quraisch und machten sich auch eilends auf den Rückweg in ihre Heimat. Am nächsten Morgen verließen der Prophet (s.a.s.) und die Muslime den Graben, kehrten in die Stadt zurück und legten ihre Waffen ab.

44. Der Angriff auf die Banu Quraida wegen dem Kriegsveratt

„Wer betrügt, muss die Konsequenzen tragen“

Zur Zeit des Mittaggebets kam Gabriel (a.s.) zum Propheten (s.a.s.). Der Engel trug einen Turban aus Brokat und auch der Sattel des Maultieres, auf welchem er ritt, war mit Seidenbrokat bedeckt. Er fragte den Propheten (s.a.s.): „Hast du die Waffen bereits niedergelegt?“ „***Ja***“, antwortete Muhammad (s.a.s.), und Gabriel (a.s.) fuhr fort: „Die Engel haben es aber nicht und ich komme gerade von der Verfolgung der Feinde zurück. Gott (s.t.) der Erhabene und Mächtige befiehlt dir, Muhammad (s.a.s.), gegen die Banu Quraida zu ziehen. Ich begebe mich jetzt zu ihnen und werde sie erbeben lassen.“ Sogleich ordnete der Prophet (s.a.s.) an, unter den Muslimen auszurufen: „***Alle diejenigen, die hören und gehorchen, sollen ihr Nachmittaggebet nicht verrichten, bevor sie sich bei den Baun Quraida eingefunden haben.“*** Er schickte Ali (r.) mit der Fahne vor raus und die Muslime folgten ihm eilends nach. Als sich Ali (r.) den befestigten Häusern der Quraida näherte, vernahm er hässliche Worte über den Propheten (s.a.s.). Er kehrte um und sprach zum Propheten (s.a.s.), als er ihn unterwegs traf: „Gesandter Gottes! Du solltest dich diesen schändlichen Menschen nicht nähern.“ „***Weshalb? Du hast wohl Schmähungen gegen mich gehört?“*** .„So ist es.“ „***Wenn sie mich sähen, würden sie nicht so über mich reden.***“ Und als er ihren Häuser näher kam, rief er: „***Ihr Brüder der Affen. Hat Gott (s.t.) euch***

jemals erniedrigt und seine Rache über euch gesandt?“ „Du bist nicht so töricht, uns dies anzutun, Abu l Qasim!“ antworteten ihm die Quraida.

Der Prophet (s.a.s.) belagerte sie fünfundzwanzig Tage, bis sie erschöpft waren und Gott (s.t.) ihre Herzen mit Angst erfüllte. Huyayy ibn Aktab war nach dem Abzug der Quraisch und Ghatafan und entsprechend seiner Abmachung mit Kab ibn Asad in die Schutzfestung der Quraida geflüchtet. Als sie sich bewusst wurden, dass der Prophet (s.a.s.) die Belagerung nicht aufheben würde, bevor er sie vernichtet habe, sprach Kab:

„Volk der Juden! Ihr seht, was über euch gekommen ist. Ich mache euch drei Vorschläge. Entscheidet euch für einen!“

„Nämlich?“

„Entweder wir folgen und glauben diesem Mann. Es ist wahrlich deutlich geworden, dass er ein gesandter Prophet (s.a.s.) ist und dass er es ist, den ihr in eurer Schrift Vorausgesagt findet. Dann werden euer Leben, eurer Besitz, eure Kinder und eure Frauen sicher sein.“

„Niemals werden wir das Gesetz der Thora aufgeben und es gegen etwas anderes eintauschen!“

„Wenn ihr diesen Vorschlag nicht annehmt, so mache ich euch einen zweiten, nämlich, dass wir unsere Frauen und Kinder töten und dann unbelastet mit gezücktem Schwert gegen Muhammad (s.a.s.) und seine Gefährten ziehen. Gehen wir zugrunde, so lassen wir keine Nachkommenschaft zurück um die wir uns sorgen müssten. Siegen wir aber, werden wir andere Frauen und Kinder haben.“

„Wir sollen diese Armen töten? Was wäre dann noch Schönes am Leben?“

„Wenn ihr auch dies ablehnt, so schlage ich euch als letztes folgendes vor: Heute Nacht ist die Nacht zum Sabbat und Muhammad und seine Gefährten werden sich wahrscheinlich vor uns sicher fühlen. Steigt deshalb hinunter, vielleicht könnten wir ihn und seine Leute überraschen.“

„Wir sollen unseren Sabbat schänden und tun, was keiner vor uns getan hat, ohne dass er, wie du weißt, in einen Affen verwandelt worden ist?“

„Ihr habt euch, seit eure Mutter euch gebar, noch nie zu etwas entscheiden können.“

Daraufhin ließen sie dem Propheten (s.a.s.) durch einen Boten die Bitte überbringen, er möge ihnen Abu Lubaba, einen Bruder des Stammes Auf, schicken, damit sie sich mit ihm über ihre Lage beraten können. Der Prophet (s.a.s.) sandte Abu Lubaba zu ihnen und als sie ihn sahen, kamen die Männer herbei und ihre Frauen und Kinder weinten so sehr, dass er Mitleid für sie empfand. „Glaubst du“, fragten sie ihn, „wir sollten uns Muhammads (s.a.s.) Urteil unterwerfen?“ „Ja!“, antwortete er und deutet auf seine Kehle, womit er ihnen andeutete, dass sie niedergemetzelt würden.

Abu Lubab erzählte später, er habe den Ort noch nicht verlassen gehabt, als er bereits erkannte, dass er Gott (s.t.) und seien Gesandten (s.a.s.) gegenüber treulos gehandelt hatte. Die Vergebung für Abu Lubaba wurde dem Propheten (s.a.s.) zur Zeit der Morgendämmerung geoffenbart, als er sich im Zimmer seiner Frau Umm Salama aufhielt.

An diesem Morgen unterwarfen sich die Quraida dem Urteil des Propheten (s.a.s.). Die Aus wandte sich an Amhammad und sprachen: „O Gesandter Gottes (s.a.s.)! Die Quraida sind unsere Verbündeten und nicht die Khadzraj. Du weißt, wie du vor einiger Zeit mit ihren Verbündeten verfahren bist.“ Damals hatte der Prophet (s.a.s.) die jüdischen Banu Qainuqa, Verbündet der Khadzadj, belagert. Diese hatten sich seinem Urteil unterworfen, doch war der Khazadjit Abdullah ibn Ubayy für sie eingetreten und der Prophet (s.a.s.) hatte sie ihm überlassen. Als nun die Aus um das gleiche Recht hinsichtlich der mit ihnen verbündeten Quraida baten, fragte sie der Prophet (s.a.s.): „***Sei ihr damit zufrieden, wenn einer von euch das Urteil über sie fällt?“*** „Ja!“ „***So lasst Sad ibn Muadh entscheiden!***“ Der Prophet (s.a.s.) hatte Sad, der am Graben von einem Pfeil getroffen worden war, auf den Gebetsplatz in das Zelt einer Frau, namens Rufaida, bringen lassen, die sich um die Verwundeten kümmerte und die verletzten Muslime versorgte. Nachdem ihn der Prophet (s.a.s.) nun zum Richter über die Banu Quraida ernannt hatte, kamen seine Stammesgenossen zu ihm und hoben ihn auf einen Esel. Da Sad recht beliebt war, legten sie ihm ein Lederkissen unter. Auf dem Weg zum Propheten (s.a.s.) baten ihn seine

Stammesgenossen: „Abu Amr, lass Milde deinen Verbündeten walten, denn deswegen hat dich der Prophet (s.a.s.) mit dieser Entscheidung beauftragt.“

Als sie ihn immer mehr bedrängten, sagte er: „Für mich ist die Zeit gekommen, da es mich nicht mehr rührt, wenn ihr mich wegen einer Entscheidung tadelt, die ich im Sinne Gottes (s.t.) fälle.“ Beim Prophet (s.a.s.) und den Muslimen angelangt, fragte sie Sad: „Verpflichtet ihr euch bei Gott (s.t.), die Entscheidung, die ich über die Quraida fällen werde, anzunehmen?“

Und nachdem sie ihm dies versprochen hatten, fuhr er fort: „So entscheide ich, dass die Männer getötet und die Kinder und Frauen gefangengenommen werden und ihr Besitz aufgeteilt wird.“ Damit stimmten seine Worte mit der Vorbestimmung Allahs (s.t.) überein.

Schließlich mussten sich die Quraida ergeben und der Prophet (s.a.s.) ließ sie im Gehöft der Bint Harith, einer Frau vom Stamme Nadjjar, einsperren. Sodann begab er sich zum Markt von Medina, dort, wo heute noch der Markt ist und befahl, einige Gräben auszuheben. Als dies geschehen war, wurden die Quraida geholt und Gruppe um Gruppe in den Gräben enthauptet. Darunter befand sich auch der Feind Gottes Huyayy ibn Akhtab und der Stammesoberhauptmann Kab ibn Asad. Insgesamt waren es sechs oder siebenhundert Männer. Als sie damals in Gruppen zum Propheten (s.a.s.) geführt wurden, fragten sie Kaba: „Was glaubst du, wird man mit uns tun?“ „Werdet ihr das nie begreifen?“ rief Kaba, „seht ihr denn nicht, dass der Rufer niemals aufhört zu rufen und dass diejenigen, die hinweggebracht werden, nie mehr zurückkehren. Es ist der Tod, bei Gott (s.t.)!“

Der Prophet (s.a.s.) verteilte den Besitz, die Frauen und die Kinder der Banu Quraida unter den Muslimen. Er (s.a.s.) legte fest, welche Anteile an der Beute jeweils den Reitern und den Unberittenen zustanden und behielt selbst ein Fünftel ein. Jeder Reiter erhielt drei Teile, zwei Teile für das Pferd und einen Teil für sich selbst. Jeder Unberittene bekam einen Teil. Am Tag des Sieges über Quraida gab es sechsunddreißig Pferde. Es war dies die erste Beute die auf diese Weise aufgeteilt wurde. Diese Regelung des Propheten (s.a.s.) wurde auch in den folgenden Feldzügen bei der Aufteilung der Beute angewandt. Die

gefangenen Frauen und Kinder aus dem Fünftel schickte er mit den Helfer Sad ibn Zaid in den Nadjd und tauschte sie gegen Pferde und Waffen ein.

Eine der gefangenen Frauen, Raihana bint Amr, behielt der Prophet (s.a.s.) für sich selbst. Sie blieb in seinem Besitz, bis er starb. Als er ihr vorschlug, sie zu heiraten und sie aufforderte, den Schleier zu tragen, bat sie ihn, er möge sie lieber als Sklavin in seinem Besitz behalten, da dies für beide einfacher sei. Der Prophet (s.a.s.) kam ihrem Wunsch nach. Bei ihrer Gefangennahme zeigte sie ihre Abneigung gegenüber dem Islam und hielt am Judentum fest. Der Prophet (s.a.s.) betrachtete sie deshalb eine Zeitlang nicht. Eines Tages aber, als er (s.a.s.) mit seinen Gefährten (r.) zusammen saß, hörten sie das Geräusch zweier Sandalen und sprach: „Dies ist Thalaba, der mir die frohe Kunde bringt, dass Raihana den Islam angenommen hat."

Im Grabenkrieg fanden sechs Muslime den Tod, von den Ungläubigen fielen drei Männer.

45. Der Überfall auf die Banu Elmustaliq

Der Prophet (s.a.s.) erfuhr, dass sich die Banu Elmustaliq, unter ihrem Anführer Harith Ibn Abi Dinar, gegen ihn sammelten. Er zog gegen sie und traf sie an einer Wasserstelle namens Muraisi in der Gegend von Qudaid, in Richtung zur Küste. Sie gingen aufeinander los und kämpften, bis Allah taala Banu Elmustaliq in die Flucht schlug. Die vielen Gefangenen wurden unter den Muslimen aufgeteilt, darunter auch Djuwairiya, die Tochter Hariths.

Aischa (r.) erzählte: „Als der Prophet die Gefangenen aus dem Stamm der Banu Elmustaliq als Beute verteilte, geriet Djuwariya in den Anteil des Thabit Ibn Qais oder dessen Vetter und wollte sich selbst vom ihm freikaufen. Sie war eine reizende, anmutige Frau und jeder, der sie sah, war sogleich von ihr beeindruckt. Sie kam zum Propheten (s.a.s.), um ihn zu bitten, ihr beim Freikauf zu helfen. Sobald ich sie an der Tür meines Zimmers sah", so erzählte Aischa später, „empfand ich einen Widerwillen gegen sie, da ich wusste, dass der Prophet (s.a.s.) sie so sehen würde, wie ich sie sah. Sie trat bei ihm ein und

sprach: „Ich bin Djuwaria, die Tochter des Harth Ibn Abi Dinar, des Führers seines Stammes. Mir ist, wie du weißt, Unheil widerfahren. Ich bin als Beuteanteil zu Thabit Ibn Qais geraten, möchte mich aber von ihm freikaufen. Ich bin deshalb mit der Bitte zu dir gekommen, mir dabei zu helfen!“ „Vielleicht möchtest du noch etwas Besseres?“ fragte sie der Prophet (s.a.s.) und als sie wissen wollte, was er meinte, fuhr er (s.a.s.) fort: „Ich werde dir die Summe für deinen Freikauf bezahlen und dich heiraten!“ Sie war damit einverstanden und er (s.a.s) heiratete sie. Die Nachricht davon verbreitete sich schnell unter den Muslimen, worauf sie alle Gefangenen, die sie vom Stamm der Banu Elmustaliq hatten, frei ließen, da diese ja nun mit dem Propheten verschwägert waren. Durch seine Heirat mit ihr kamen hunderte Familien dieses Stammes wieder frei und ich kenne keine andere Frau die für ihren Stamm ein größerer Segen gewesen wäre.

46. Allah (s.t.) beweist die Unschuld von Aischa (r.) im Quran

Aischa erzählte: „Immer wenn der Prophet (s.a.s) beabsichtigte Medina zu verlassen, ließ er ein Los entscheiden, welche seiner Frauen ihn begleiten durfte. So tat er es auch vor dem Feldzug gegen Banu Elmustaliq. Das Los fiel auf mich und der Prophet (s.a.s.) nahm mich mit. Die Frauen pflegten damals nur Kleinigkeiten zu essen, damit sie unterwegs nicht zu schwer waren. Wenn mein Kamel gesattelt wurde saß ich gewöhnlich schon in der Kamelsänfte, dem Haudadj. Dann kamen die Männer, banden die Sänfte hoch und legten diese somit dem Kamel auf dem Rücken. Dann banden sie ihn mit Stricken fest und zogen, das Kamel am Kopf führend los.

Nach dem Unternehmen der Banu Elmustaliq machte sich der Prophet (s.a.s.) wieder auf den Rückweg. In der Nähe von Medina ließ er eine Rast einlegen, und wir verbrachten dort einen Teil der Nacht. Als er wieder zum Aufbruch rufen ließ, begangen die Leute sich fertig zu machen, und ich ging etwas abseits, um meine Notdurft zu verrichten. Am Hals trug ich eine meiner Onyxketten. Ohne dass ich es bemerkt hatte, glitt sie mir vom Hals und erst bei

meiner Rückkehr zum Lagerplatz griff ich suchend nach ihr und vermisste sie. Obwohl man bereits mit dem Aufbruch begonnen hatte, kehrte ich nochmal an jene Stelle zurück und suchte die Kette, bis ich sie fand. Die Männer, die mir das Kamel sattelten, waren inzwischen nach Beendigung ihrer Arbeit zu meiner Lagersteller gekommen, die ich gerade wieder verlassen hatte und dachten ich sei wie gewöhnlich bereits im Haudadj. In der festen Annahme dass ich mich darin befände hoben sie ihn auf das Kamel und zogen weiter. Ich aber fand bei meiner Rückkehr ins Lager keine Menschenseele mehr vor. Sie waren alle weg. Da wickelte ich mich in mein Gewand und legte mich hin, denn ich wusste ja, da sie zu mir zurückkehren werden, sobald man mich vermisst. Und, bei Allah taala, kaum hatte ich mich niedergelegt, da kam Safwan Ibn Muattal vom Stamme Sulaim vorbei. Aus irgendeinem Grund war er hinter dem Heer zurückgeblieben und hatte die Nacht nicht zusammen mit dem anderen verbracht. Als er meine Gestalt erblickte, kam er heran und blieb bei mir stehen. Er hatte mich schon früher einmal gesehen, als wir noch nicht den Schleier tragen mussten. Als er mich erkannte, rief er aus: „Wir gehören Allah (s.t.) und kehren zu Ihm zurück! Die Frau des Propheten!“ Und während ich in meinem Gewand eingehüllt blieb, fuhr er fort: „Weshalb bist du zurückgeblieben? Allah taala erbarme sich deiner!“

Ich antwortete nicht. Er holte sein Kamel, bat mich aufzusteigen und hielt sich dabei von mir fern. So stieg ich auf, er zog das Kamel am Kopf und machte sich eilends auf den Weg, um unsere Leute einzuholen. Aber, bei Allah (s.t.), wir erreichten sie nicht und ich wurde auch nicht vermisst bis es Morgen wurde und sie halt machten. Nachdem sie sich ausgeruht hatten, tauchte Safwan mit mir bei ihnen auf. Sogleich verbreiteten die Verleumder ihre Lügen über mich, und das ganze Heer geriet in Aufregung. Ich aber wusste, bei Allah taala, von all dem nichts.

Wir gelangten nach Medina, und ich wurde sehr krank, so dass ich immer noch nichts von den Gerüchten erfuhr. Diese aber waren bis zum Propheten (s.a.s.) und zu meinen Eltern gedrungen, die mir nicht das Geringste erzählten. Ich vermisste nur die gewohnte Freundlichkeit des Propheten (s.a.s.), denn immer wenn ich sonst krank gewesen war, verhielt er sich mir gegenüber besonders nett und fürsorglich. Diesmal kümmerte er sich aber nicht um mich und mir

fehlte seine Aufmerksamkeit. Er (s.a.s.) pflegte nur: „Wie geht es ihr?“ zu fragen und sonst nichts. Es tat mir im Herzen weh und als ich bemerkte, wie er sich mir entfremdet hatte. So bat ich ihm, mir zu erlauben, mich zur Pflege ins Haus meiner Mutter zu bringen. Er (s.a.s.) hatte nichts dagegen. So brachte man mich zu meiner Mutter, wobei ich aber immer noch nicht wusste, was eigentlich geschehen war, bis ich nach über zwanzig Tagen gesund wurde. Wir waren Araber und hatten nicht dieses gewisse Örtchen in unseren Häusern, wie die Fremden sie hatten. Wir ekelten uns davor und verabscheuten sie. Um ein Bedürfnis zu verrichten pflegten wir ins Freie, außerhalb der Stadt zu gehen. Die Frauen taten dies stets des Nachts. Eines Abends ging ich also zusammen mit Um Mistah, die zum Geschlecht der Abdmanaf gehörte und eine Tante meines Vaters Abu Bakr war, hinaus um meine Notdurft zu verrichten. Wie sie so mit mir dahin schritt stolperte sie über ihr Kleid und schimpfte: „Soll doch Mistah fallen!“ „Beim Ewigen Gott“, entfuhr es mir, „so spricht man nicht über einen Auswanderer, der bei Badr gekämpft hat!“ „Doch“, entgegnete sie, „hast du, Tochter Abu Bakrs, denn nicht das Gerücht gehört?“ „Was für ein Gerücht?“, fragte ich. Nachdem sie mir erzählt hatte, was die Verleumder redeten, fragte ich sie: „Ist das wirklich wahr?“ „Ja, bei Gott, so ist es!“ gab sie zurück. Ich lief sofort zurück und bei Allah (s.t.), ich weinte so sehr, dass ich dachte, es würde mir das Herz zerreißen. Zu Hause sprach ich zu meiner Mutter: „Gott möge dir vergeben! Die Leute reden über mich und du sagst mir kein Wort davon!“ „Meine liebe Tochter“, versuchte sie mich zu trösten, „nimm es nicht so schwer. Er gibt kaum eine schöne Frau, die mit einen Mann verheiratet ist, der sie liebt ohne dass die Nebenfrauen und auch andere Leuten über sie reden.“

Der Prophet (s.a.s.) aber erhob sich unter den Muslimen und predigte ihnen, ohne dass ich davon wusste. Er lobte und pries Allah taala und sprach: „***O ihr Menschen! Wie kommt es, das einigen Männer mich wegen meiner Familie kränken und unwahr von ihr sprechen! Bei Allah, ich weiß nur Gutes von ihr. Wie kommt es, dass sie dies von einem Mann behaupten, von dem ich auch nur Gutes weiß und der keines meiner Zimmer ohne meine Begleitung betritt!***“

Die Hauptschuld an den Gerüchten trugen Abdllah Ibn Ubayy unter den Männern des Stammes Khazradj sowie Mistah und Hamna die Tochter des

Djahsh. Hamnas Schwester Zainab war nämlich eine der Frauen des Propheten (s.a.s.) und diese war die einzige unter seinen Frauen, die sich mit mir in seiner Wertschätzung messen konnte. Während Allah taala aber Zainab in ihrem Glauben beschützte, so dass sie nur Gutes sprach, verbreitete Hamna das Gerücht überall. Sie tat dies gegen mich und zugunsten ihrer Schwester, die darunter sehr litt."

Auf die genannten Worte des Propheten (s.a.s.) erwiderte Usaid Ibn Hudair: „Wenn die Verleumder zum Stamme Aus gehören, werden wir dich vor ihnen schützen. Gehören sie aber zu unsern Brüdern vom Stamme Khazradj so gib uns deinen Befehl, denn bei Allah taala, dies wären wahrlich Menschen, denen man den Kopf abschlagen sollte." Darauf erhob sich Sad Ibn Ubaid, den man bislang für einen frommen Mann gehalten hatte und sprach: „Beim ewigen Allah (s.t.)! Du lügst! Wir werden sie nicht enthaupten! Du hättest dies nie gesagt, wenn du nicht wüsstest, dass sie zu den Khazaradj gehören. Wären sie aus deinem Stamme, hättest du dies nicht gesagt." „Du lügst", gab Usaid zurück, „du bist ein Heuchler, der für die Heuchler streitet!" Die Männer gingen auf einander los. Beinahe wäre es zwischen den beiden Stämmen zu einem Kampf gekommen. Da kam der Prophet (s.a.s) zu mir und rief Ali (r.) und Usama ibn Zaid (r.) um sich mit ihnen zu beraten. Usama lobte mich sehr und fuhr fort: „Oh Prophet Allahs (s.t.)! Es ist deine Familie, und wir wissen nur das Beste über Sie. All das was behauptet wird, ist erlogen und falsch!"

Ali (r.) dagegen sprach: „Oh Prophet Allahs! Frauen gibt es wahrlich genug und du kannst sie leicht ersetzten. Frage doch die Sklavin, sie wird dir die Wahrheit sagen!"

Dann kam der Prophet (s.a.s.) zu mir ins Zimmer. Meine Eltern und eine Frau von den Helfern, die mit mir weinte waren bei mir. Er (s.a.s) setzte, sich pries und lobte Allah und sprach: „***Aischa! Du weißt, was die Leute über dich reden! So fürchte Allah (s.t.) und wenn du etwas von dem getan hast, was die Leute behaupten, bereue es vor Gott, denn Er nimmt die Reue Seiner Diener an***."

Kaum hatte er dies gesagt, schwanden meine Tränen, so dass ich sie nicht mehr spürte. Ich erwiderte, dass meine Eltern für mich antworten würden, aber sie sagten nichts. Bei Allah taala, ich kam mir zu armselig und klein vor, als das ich

erwartet hätte, dass Allah taala wegen mir einen Koranverse herab senden könnte, die man in den Moscheen rezitieren und beim Gebet sprechen würde. Aber ich hoffte doch, dass der Prophet (s.a.s.) in Traum etwas sehen oder Allah ihm etwas mitteilen möge, um die Verleumdung von mir abzuwenden, denn Allah kannte meine Unschuld. Für eine quranische Offenbarung kam ich mir fürwahr zu unbedeutend vor. Als ich bemerkte, dass meine Eltern nichts sagten, fragte ich sie: „Antwortet ihr dem Propheten (s.a.s.) denn nicht?“ „Bei Allah (s.t.), wir wissen nicht, was wir ihm erwidern sollen“, gaben sie zurück.

Ich kenne keine Familie, die so viel gelitten hat wie die Familie meines Vaters Abu Bakrs (r.) in jenen Tagen. Als sie weiterhin schwiegen, brach ich erneut in Tränen aus und sagte: „Bei Allah taala, ich werde niemals etwas derartiges vor Gott (s.t.) bereuen! Ich weiß, dass ich, wenn ich bestätigen würde, etwas gestehen würde, was nicht geschehen ist. Und Allah weiß, dass ich unschuldig bin. Streite ich aber ihre Verleumdungen ab, wirst du mir nicht glauben.“ Dann versuchte ich, mich an den Namen Jakobs zu erinnern, kam jedoch nicht darauf. Deshalb sagte ich: „Ich werde dir wie Josefs Vater antworten: Ich muss mich in Geduld üben. Und Allah sei um Hilfe gebeten gegen das, was ihr aussagt.“

Und, bei Gott, der Prophet (s.a.s.) hatte sich von seinem Platz noch nicht erhoben, als in der gewohnten Weise eine Offenbarung Allahs (s.t.) über ihn kam. Man bedeckte ihn mit seinem Gewand und legte ihn ein Lederkissen unter sein Haupt. Ich aber fürchtete und sorgte mich nicht, als ich dies sah. Ich wusste ja, dass ich unschuldig war und dass Allah mich nicht ungerecht behandeln würde. Auch nicht meine Eltern. Bei dem, in dessen Hand meine Seele liegt! Der Prophet (s.a.s.) kam wieder zu sich und als ich dachte, meine Eltern würden sterben vor Angst, dass Allah (s.t.) die Behauptung der Leute bestätigt haben könnte. Der Prophet (s.a.s.) kam zu sich und setzte sich auf. Der Schweiß rann ihm vom Gesicht wie Perlen an einem Wintertag. Während er sich ihn von der Stirn wischte, sprach er: „***Freue dich über die Botschaft, Aischa, Allah taala hat deine Unschuld geoffenbart.***“

Ich lobte Allah (s.t)! Sodann trat der Prophet (s.a.s.) hinaus vor die Leute und trug ihnen vor, was Gott geoffenbart hatte. Mistah Ibn Uthatha, Hasan Ibn Thabit und Hamna bint Djahsh aber, die vor allem jene Ungeheuerlichkeit

verbreitet hatten, ließ er die vorgeschriebenen Anzahl an Peitschenhieben verabreichen.

Die Offenbarung, die Allah taala über die Schamlosen, die die Worte der Verleumder verbreitet hatten, herabgesandt hatte lautete:

„***Diejenigen, die die Lüge vorgebracht haben, sind nur eine kleine Gruppe von euch. Ihr dürftet nicht meinen, sie gereiche euch zum Nachteil. Sie gereicht euch vielmehr zum Vorteil. Jedem einzelnen von ihnen wird das angerechnete, das er an Sünde begangen hat. Und der Haupttäter hat eine gewaltige Strafe zu erwarten.***“ (Sura 24 Vers 11)

Damit meinte Allah (s.t.) Hassan Ibn Thabit und seine verleumderischen Freunde. Und Allah fuhr fort:

„***Warum haben denn, als ihr davon hörtet, die gläubigen Männer und Frauen nicht ihrerseits eine gute Meinung gehabt?“ Und weiter sprach Allah: „Als ihr es mit eurer Zunge aufnahmt und mit eurem Mund sagtet wovon ihr kein Wissen hattet, und es für unwichtig hielt, während es bei Allah schwer wiegt!“*** (Sure 24 12-15)

Nachdem dies über Aischa (r.) und ihre Verleumder geoffenbart worden war, sprach ihr Vater Abu Bakr (r.), der den Mistah finanziell unterstützte, weil dieser mit ihm verwandt war und Not litt: „Bei Allah taala, ich werde dem Mistah, nichts mehr geben und werde ihm nicht mehr im geringsten Helfern, nach alle dem, was er über Aischa gesagt und was er über uns gebracht hat.“ Darauf sandte Allah die folgende Offenbarung herab:

„***Wahrlich, ich möchte, dass Allah mir vergibt!“ sprach Abu Bakr und zahlte an Mistah wie bisher und schwor, dass er ihm die Unterstützung nie entziehen werde***.“ (Sure 24 Vers 22)

********** ***Fazit*** **********

- In Uhud befahl der Prophet (s.a.s.) den 50 Bogenschützen, dass sie auf dem Berg Uhud bleiben sollten, egal was auch mit den Muslimen passieren würde. Da sie aber seine Aufforderung nicht ernst nahmen und 40 von ihnen doch den Berg verließen, war dies ein großer Verlust

für die Muslime. Der Prophet (s.a.s.) wurde verletzt, Hamza und weitere 64 Gefährten wurden getötet. Daraus sollten wir lernen nie gegen die Aussagen des Propheten (s.a.s.) zu handeln und ihm und Allah (s.t.) Gehorsam zeigen.

„Und was euch der Gesandte gibt, das nehmt an; und was er euch untersagt, dessen enthaltet euch. Und fürchtet Allah; wahrlich, Allah ist streng im Strafen." (Sure 59 Vers 7)

- Obwohl die Muslime wieder in der Minderheit waren, haben sie mit der Hilfe Allahs (s.t) und dank des Schura-Prinzip die 10.000 Kämpfer bei dem Grabenschlacht besiegen können.

- Auch nach den Ereignissen in Uhud, hörte der Prophet (s.a.s.) nicht auf, mit seinen Gefährten über die wichtigen Entscheidungen zu diskutieren und sie um ihren Rat zu bitten.

- Die Banu Quraida wollten den heidnischen Mekkanern helfen um die Muslime auszulöschen. Sie befürworteten ein Massaker an ca. 5.000 Muslime und unterstützen diese Aktion, obwohl sie einen Vertrag mit dem Propheten (s.a.s.) hatten und lange unter dem Schutz der Muslime lebten!
- Viele Leute betrachten diese Vertreibungsaktionen gegen Banu Nadir und Banu Quraida als ein Akt des angeblichen Hasses der Moslems auf die Juden. Viele Muslime, unter anderem auch Gelehrte, versuchten deshalb diesen Vorwürfen entgegenzutreten, indem sie Teile der Geschichte leugneten.

- Das Handeln Muhammads (s.a.s.) darf aber nicht mit unseren modernen ethischen Maßstäben gemessen werden und man soll immer die Geschichte in ihrem historischen Kontext stellen. So argumentiert z.B. ein nichtmuslimischer Autor namens Norman Stillman in seinem Buch „The jews of arab lands": „das Schicksal der Banu Quraida sei, gemessen an den harschen Regeln der Kriegsführung jener Zeit keineswegs ungewöhnlich".

- Tatsache ist, dass die Strafaktion gegen die Banu Nadir oder Banu Quraida, so schrecklich sie nach heutigen Maßstäben waren, nicht

Folge einer grundsätzlich antijüdischen Gesinnung Muhammads (s.a.s) war. Und ganz gewiss nicht die folge eines tief verwurzelten natürlichen Konflikts zwischen Islam und Judentum.

VII- Der Sieg (628 n.Ch/6 n.H – 632 n.Ch /10 n.H)

47. Der Vertrag der zum Durchbruch führte

In allen Geschehnissen sollten wir uns nicht mit den Nebenthemen beschäftigen und das Hauptziel vergessen: „I***ch werde so lange für meine göttliche Botschaft kämpfen, bis Allah taala mir zum Sieg verhilft oder ich zugrunde gehe!***“

Nach der Grabenschlacht hatten die Quraisch und auch die Heuchler nun aufgegeben. Ihnen wurde bewusst, dass sie weder allein noch gemeinsam gegen dem Propheten (s.a.s.) kämpfen konnten und keine Zwietracht zwischen den Muslimen und dem Propheten (s.a.s.) stiften konnten. Medina war nun eine sichere und starke Stadt geworden. Nun könnte sich ja der Prophet (s.a.s.) eigentlich ein schönes Leben machen!? Doch nein! Die Botschaft war und ist das Ziel.

Doch die Araber auf der arabischen Halbinsel fürchteten immer noch die Quraisch und behinderten die Dawa Arbeit. So wollte der Prophet (s.a.s.) die Quraisch zu einem Waffenstillstand bewegen, wusste aber, dass die Quraisch viel zu stolz waren um das anzunehmen. Was würden wir tun wenn wir die Wahl hätten: Kampf oder Waffenstillstand? Hier sehen wir deutlich, dass der Islam keine Religion ist, die sich mit dem Schwert verbreitet hat. Der Prophet (s.a.s.) ist als Barmherzigkeit für alle Menschen und deren Rechtleitung gekommen.

Der Prophet (s.a.s.) sah in einem Traum wie er nach Mekka ohne Waffen gegangen ist und die Sahaba ihre Haare gekürzt hatten und wie sie Opfertiere dabei hatten. Er (s.a.s.) interpretierte diesem Traum so, dass sie nach Mekka gehen werden und die Umra verrichten werden. Dies teilte er seinen Gefährten mit. Subhanallah stellen wir uns die Sehnsucht des Propheten (s.a.s.) vor! Was er sagte, als er Mekka verlassen hatte? Seine Worte waren: „***Hätten sie mich***

nicht vertrieben, hätte ich dich nie verlassen.“ Was für eine Freude endlich wieder in dem Heimatland zu sein, zuhause, bei der Familie und bei der Kaaba.

Den Quraisch standen nun nur drei Möglichkeiten zur Verfügung:

1. Sie lassen den Propheten (s.a.s.) und seine Gefährten eintreten.

2. Sie verbieten es dem Propheten (s.a.s.) und seine Gefährten.

3. Sie schließen einen Friedensvertrag mit den Muslimen ab.

In allen Fällen wäre der Prophet (s.a.s.) der Gewinner. Wenn die Quraisch es ihm verbieten würde, in Mekka einzutreten und zu pilgern, hätte der Prophet (s.a.s.) alle Araber auf seiner Seite, denn die Quraisch hatten sich verpflichtet, keinen daran zu hindern, zur Kaaba zu pilgern. Würde man ihm Eintritt gewähren, würde dies von der Stärke Muhammads (s.a.s.) und der Muslime zeugen. Und letztendlich wäre auch ein Vertrag ein Schritt zur Versöhnung.

Die Muslime zogen aus mit dem einzigen Ziel: die kleine Pilgerfahrt „Umra“ zu verrichten! Sie hatten keine kriegerischen Absichten und hatten deshalb keine Waffen mitgenommen. Siebzig Kamele führten sie als Opfertiere mit. Da sie siebenhundert Männer waren, entfiel auf jeweils zehn Männer ein solches Kamel. Unterwegs, bei Usfan, begegnete Bishr Ibn Sufyan dem Propheten (s.a.s.) und sprach: „Oh Gesandter Gottes (s.a.s.)! Die Quraisch haben von deinem Aufbruch gehört. Sie haben sich mit Leopardenfellen bekleidet, mit ihren Frauen und Kindern Mekka verlassen und sich in Dhu Tuwa niedergelassen. Sie haben geschworen, dass du Mekka niemals gegen ihren Willen betreten wirst. Kahlid ibn Walid führt ihre Reiterei, die sie nach Kura al Ghamim vorausgeschickt haben!“ „***Wehe den Quraisch!“***, erwiderte darauf der Prophet (s.a.s.), „***der Gedanke an den Krieg hat sie verschlungen. Was würde es ihnen schaden, wenn sie sich nicht in meine Angelegenheiten mit den übrigen Arabern einmischen. Wenn diese mich töten, ist dies doch genau, was sie wollen. Wenn Allah mir aber den Sieg über sie verleiht, werden sie in Scharen zum Islam übertreten oder mit mir kämpfen, solange sie dazu die Kraft haben. Was denken sich Quraisch? Wahrlich, ich werde so lange für meine göttliche Botschaft kämpfen, bis Allah ihr zum Sieg verhilft oder ich zugrunde gehe.***“

Darauf erkundigte er sich bei einem Mann, nach einem Weg, der nach Mekka führen könnte, ohne dass sie den Quraisch begegnen würden. Das Heer schlug diesen Weg ein, und als die quraischische Reiterei die Staubwolke sah, die die Muslime aufwirbelten, merkten sie, dass diese einen anderen Weg nahmen und kehrten deshalb im Galopp zu den Quraisch zurück. Auf dem Pass von Murar kniete das Kamel des Propheten (s.a.s.) nieder und seine Leute sprachen: „Dein Kamel will nicht weiter!“ „***Es ist nicht die Art meines Kamels, so etwas zu tun. Wahrlich! Der, der die Elefanten von Mekka zurückhielt, versperrt ihm den Weg. Wenn mir die Quraisch heute einen Vorschlag machen und mich bittet, erneut eine verwandtschaftliche Beziehung zu ihnen zu knüpfen, werde ich in jedem Falle darauf eingehen.***“

Er ließ die Muslime absteigen und als sie ihn darauf aufmerksam machten, dass es im Wadi kein Wasser gibt, wo sie lagern könnten, zog er aus seinem Köcher einen Pfeil und gab diesen einen Gefährten. Jener stieg damit in eines der ausgetrockneten Wasserlöcher und stieß den Pfeil mitten hinein. Dadurch entstand eine Quelle, aus der reichlich Wasser floss. Nachdem Mensch und Tier getrunken hatten, ließen sie sich dort nieder. Als sich der Prophet (s.a.s.) ausgeruht hatte, kam Budail Ibn Waraaqa mit einigen Männern vom Stamme Khuzaa zu ihm um Muhammed (s.a.s.) zu fragen, was er vorhabe. Er (s.a.s.) antwortete, er wolle keinen Krieg führen und sei lediglich gekommen um die Kaaba zu besuchen und den Heiligen Bezirk zu ehren. Dann sagte er (s.a.s.) ihnen das gleiche wie vorher schon dem Bishr Ibn Sufyan.

Somit kehrten sie zu den Quraisch zurück und sprachen: „Männer von Quraisch! Ihr handelt zu voreilig gegen Muhammad (s.a.s.). Er ist wirklich nicht gekommen, um zu kämpfen, sondern will lediglich die Kaaba besuchen.“ Die Quraisch misstrauten dem Budail jedoch und wiesen ihn barsch ab. Sie sagten ihm: „Auch wenn Muhammad nicht vorhat zu kämpfen, wird er Mekka gegen unseren Willen nicht betreten, und die Araber werden nicht darüber reden, dass wir es ihm erlaubt hätten.“ Sowohl die Muslime als auch die Heiden unter den Khuzaa waren für Muhammad (s.a.s.) vertrauenswürdig und sie verschwiegen ihm nichts von den Geschehnissen in Mekka.

Die Quraisch schickten sodann den Hulai Ibn Alqama zum Propheten (s.a.s.). Sobald der Prophet (s.a.s.) ihn kommen sah, wandte er sich an die Muslime und

sprach: „Dieser Mann gehört zu denen, die den Gott der Kaaba verehren. Schickt ihm die Opfertiere entgegen, damit er sie sieht.“Als Hulais die Kamele erblickte, welche von der Seite des Wadis auf ihn zuströmten, bemerkte er dabei, dass sie alle zum Zeichen der Opferung mit Halsbändern geschmückt waren und ihr Fell bereits ganz zerfressen war, da sie schon so lange auf ihrem Weg nach Mekka aufgehalten worden waren. Aus Ehrfurcht vor diesem Anblick kehrte er sofort zu den Quraisch zurück ohne mit Muhammed (s.a.s.) zu reden und erzählte ihnen davon. Diese aber sagten nur: „Setz dich hin! Du bist doch nur ein Beduine und hast keine Ahnung!“ Zornig antwortete ihnen Hulais: „Ihr Quraisch! Auf dieser Grundlage haben wir das Bündnis nicht mit euch geschlossen! Wollt ihr denn jemanden den Zugang zum Haus Gottes verwehren, der gekommen ist um dieses Haus zu ehren?! Bei Dem, in dessen Hand meine Seele liegt, entweder lässt ihr Muhammad (s.a.s.) das tun, wozu er gekommen ist oder ich lasse meine Ahahbish bis auf den letzten Mann abziehen.“ „Langsam, Hualis!“ erwiderten sie ihm, „lasse uns gewähren, bis wir eine zufriedenstellende Bedingung erreicht haben!“

Als nächsten schickten die Quraish Urwa Ibn Masud vom Stamme Thaqif zum Propheten (s.a.s.). Dieser jedoch erwiderte nur folgendes: „Ihr Männer von Quraisch! Ich habe gehört, mit welch tadelnden und bösen Worten ihr euren Boten bedacht habt, als er zu euch zurückkehrte. Ihr wisst, ihr seid für mich der Gebär, und ich bin für euch wie ein Sohn.“ Die Quraisch versprachen ihm jedoch ihr Vertrauen und so ging Urwa daraufhin zum Propheten (s.a.s.), setzte sich vor ihm nieder und sprach: „Muhammad! Hast du diesen bunten Haufen zusammen-gebracht und bist mit ihnen zu deinem eigenen Stamm gezogen um diese zu vernichten? Die Quraisch sind mit ihren Frauen und Kindern aufgebrochen, haben Leopardenfelle angelegt und geschworen, dass du gegen ihren Willen Mekka niemals betreten wirst. Ich bin sicher, deine Leute hier werden dich schon morgen im Stich lassen.“ Da rief Abu Bakr (r.), der hinter ihm (s.a.s.) saß: „Wir werden den Propheten nie im Stich lassen! “. Dann ergriff Urwa, während er mit dem Propheten (s.a.s.) sprach,dessen Bart, doch Mughira ibn Shuba, der in seiner Eisenrüstung neben dem Propheten (s.a.s.) stand, holte zum Schlag auf seine Hand aus und drohte ihm: „Nimm deine Hand vom Gesicht des Propheten (s.a.s.), solange du es noch kannst!“ . „Wehe dir, du grober Flegel!“ entgegnete ihm Urwa und fragte den Propheten (s.a.s), der

darüber lachen musste, nach dem Namen des Mannes. „***Es ist der Sohn deines Bruders!***“ antwortet ihm der Prophet (s.a.s.). Urwa konnte es nicht glauben und schrie: „Welche Treuelosigkeit! War es nicht erst gestern, dass ich für dich die Blutschuld bezahlt habe!“ Der Prophet (s.a.s.) konnte sich nur wiederholen und deutete abermals darauf hin, dass er ohne kriegerische Absicht gekommen sei. Während seines Aufenthaltes beim Propheten (s.a.s.) sah Urwa, wie die Prophetengefährten Muhammad (s.a.s.) verehrten: Immer wenn er seine Waschung vollzog, eilten sie herbei um sein Wasser zu bekommen und jedes Haar, das ihm ausfiel hoben sie auf. Als Urwa dann zu den Quraisch zurückkehrte, sprach er: „Männer von Quraisch! Ich war schon bei Chosroe in seinem Reich, beim Kaiser in seinem Reich und beim Negus in seinem Reich, aber ich habe nie einen König in seinem Volk gesehen wie Muhammad unter seinen Gefährten. Ich habe Männer gesehen, die ihn für nichts in der Welt jemals aufgeben werden. So macht euch nun eure eigene Gedanken!“

Letztendlich schickten die Quraisch SuhailI Ibn Amr zum Propheten (s.a.s) mit folgendem Auftrag: Gehe zu Muhammad und schließe mit ihm Frieden unter der Bedingung, dass er in diesem Jahr wieder nach Medina umkehren soll. Die Araber sollen nicht sagen können, er habe Mekka jemals gegen unseren Willen betretet. Der Prophet (s.a.s.) sah ihn kommen und sagte: “***Nachdem sie diesen Mann geschickt haben, glaube ich, dass sie Frieden schließen wollen.***“ Suhail kam zum Propheten (s.a.s.) und sie unterhielten sich miteinander, bis sie sich auf eine Friedensvereinbarung einigten und nur noch die entsprechende Urkunde zu schreiben war. Da sprang Umar (r.) auf, lief zu Abu Bakr (r.) und sprach:

„Abu Bakr! Ist er denn nicht der Prophet Allahs?!“

„Doch!“, erwiderte dieser. Und Umar (r.) fragte weiter:

„Und sind wir denn keine Muslime?“

„Doch!“

„Aber weshalb müssen wir dann durch diesen Vertrag mit den Heiden unseren Glauben so herabsetzten?“

„O Umar (r.)! Halte zu ihm. Ich bezeuge, dass er der Prophet Allahs ist“

„Auch ich bezeuge dass er der Prophet Allahs ist!“ antwortete ihm Umar, ging zu Muhammad (s.a.s.) und fragte auch ihm:

„Bist du der Gesandte Allahs?“

„Ja“

„Sind wir Muslime?“

„Ja“

„ Sind sie Ungläubige?“

„Ja“

„Aber weshalb müssen wir dann durch diesen Vertrag mit den Heiden unseren Glauben so herabsetzten?“

„Ich bin der Diener und der Prophet Allahs. Niemals werde ich einem Auftrag zuwiderhandeln, und niemals wird Er mich zu Schaden kommen lassen.“

Später pflegte Umar (r.) darüber zu sagen: „Wegen meines damaligen Verhaltens dem Propheten (s.a.s.) gegenüber hörte ich nicht auf Almosen zu geben, zu fasten, zu beten und Sklaven freizulassen. Ich fürchtete nämlich Allah (s.t.) wird mich für meine Worte bestrafen, die ich damals in der Hoffnung äußerte, meine Meinung sei die bessere.“

Der Prophet (s.a.s.) rief Ali (r.) herbei und befahl ihm zu schreiben: „***Im Namen des Barmherzigen und gütigen Allahs“***, doch Suhail wandte ein: „Den kenne ich nicht, schreibe nur: In Deinem Namen, O Allah!“ Der Prophet (s.a.s.) war damit einverstanden und Ali (r.) schrieb es. Dann befahl er ihm fortzufahren: “***Dies ist das Friedensabkommen auf das sich Muhammad, der Gesandte Allahs, mit Suhail Ibn Amr geeignet hat***.“ Suhail aber sprach: „Würde ich bekennen, dass du der Gesandte Allahs bist, hätte ich nicht gegen dich gekämpft. Nenne lediglich deinen und deines Vaters Namen!“ So ließ der Prophet (s.a.s) folgendes schreiben: „***Dies ist das Friedensabkommen, auf das sich Muhammad, der Sohn des Abdullah, mit Suhail Ibn Amr geeignet hat.“*** Sie sind übereingekommen:

- Zehn Jahre auf den Krieg zu verzichten.

- In dieser Zeit sollen sich die Menschen sicher fühlen und voneinander fernhalten.
- Muhammad (s.a.s.) verpflichtet sich, jeden an die Quraisch auszuliefern, der sich ohne die Erlaubnis seines Schutzherren zu ihm begibt, während die Quraisch ihrerseits nicht verpflichtet sind, Überläufer von Muhammad zurückzuschicken.
- Es soll keine Feindschaft, keinen heimlichen Diebstahl und keinen Betrug zwischen uns geben.
- Es steht jedem frei, sich für ein Bündnis mit Muhammad oder den Quraisch zu entscheiden.

Da sprangen die Khuzaa auf und erklärten, dass sie in ein Bündnis mit Muhammad (s.a.s.) treten werden. Die Banu Bakr dagegen sprachen sich für eine Verbindung mit den Quraisch aus und sagten zum Propheten (s.a.s): „Du kehrst in diesem Jahr um, ohne Mekka betreten zu haben. Im nächsten Jahr werden wir dir den Weg freigeben, sodass du mit deinen Gefährten nach Mekka ziehen und drei Nächte dort bleiben kannst. Du darfst so bewaffnet sein wie ein Reiter und die Schwerter in der Scheide mitführen, sonst darfst du jedoch nichts in die Stadt mitbringen.“

Die Gefährten des Propheten (s.a.s.) waren wegen des Traumes des Propheten (s.a.s.) in der Gewissheit ausgezogen, dass sie Mekka erobern würden. Als sie nun die Friedensverhandlungen sahen, die Muhammad (s.a.s.) einging, verzweifelten sie beinahe zu Tode.

Während der Prophet (s.a.s.) und Suhail die Urkunde verfassten, kam Suhails eigener Sohn Abu Djandal, in Fesseln daher nachdem er den Quraisch entfliehen konnte. Kaum hatte Suhail nun seinen Sohn erblickt, stand er auf, schlug ihm ins Gesicht, packte ihm am Kragen und sprach: „Muhammad, wir haben unsere Abmachung getroffen, bevor mein Sohn zu dir kam.“ Der Prophet (s.a.s.) musste ihm Recht geben und Suhail zog Abu Djandal heftig am Kragen um ihn zu den Quraisch zurückzubringen. Anu Djandal aber schrie so laut er konnte: “O ihr Muslime! Soll man mich denn zu den Ungläubigen zurückbringen, damit sie mich in meinem Glauben wankend machen?“

Dies ließ die Muslime noch mehr verzweifeln, doch der Prophet (s.a.s.) antwortete: „***Habe Geduld, Abu Djandal und rechne auf Allahs Vergeltung. Er wird dir und den anderen Unterdrückten einen Ausweg und einen glücklichen Ausgang bereiten. Wir haben mit ihnen Frieden geschlossen und uns bei Allah taala verpflichtet, diesen einzuhalten. Wir können deshalb keinen Verrat an ihnen begehen.***“

Stell dir jetzt mal was in den Köpfen der Sahaba vorgeht. Sie wollten die Umra machen, wurden dann aber von den Quraisch mit der Nachricht bedroht sie seien bereit zu kämpfen. Auch sie selbst waren bereit sich zu verteidigen, wenn die Quraisch den Kampf wollten. Doch nun kommt es weder zum Kampf noch zur Umra. Die Sehnsucht nach Mekka und der Kaaba, die Freude, Verwandte nach all den Jahren wieder zutreffen war nun zu Ende. Und nun kommt auch der Vorfall mit dem Sohn Suhails. Wie kann dieser Friedensvertrag gerecht sein, wenn sie nicht einmal ihren eigenen Geschwistern im Islam helfen können?!

Abschließend zum Friedensabkommen schlachtete der Prophet (s.a.s.) seine Opfertiere. Dann setzte sich nieder und schor sich den Kopf. Als die Muslime dies sahen, sprangen sie auf und taten es ihm gleich. Auf dem Rückweg wurde dem Propheten (s.a.s.) zwischen Mekka und Medina die Sure „Der Sieg“ geoffenbart: ***Wahrlich, Wir haben dir einen offenkundigen Sieg beschieden, auf dass Allah dir deine vergangene und künftige Schuld vergebe, und auf dass Er Seine Gnade an dir vollende und dich auf einen geraden Weg leite, und auf dass Allah dir zu einem würdigen Sieg verhelfe.*** (Sure 48 Aya 1-3)

48. Im Jahre 7 der Durchbruch nach dem Waffenstillstand

Dann, im Monat Dhul Qada, jenem Monat in dem die Ungläubigen dem Propheten (s.a.s.) im Jahr zuvor das Betreten von Mekka verwehrt hatten, unternahm er die vollzogene Pilgerfahrt, anstelle der kleinen Pilgerfahrt, die zuvor scheiterte. Es waren die gleichen Muslime, die man bereits im Vorjahr begleitet hatte, die sich mit ihm auf dem Weg machten. Sobald die Mekkaner

davon hörten, verließen sie die Stadt, um ihm den Einzug nach Mekka zu ermöglichen.

Die Quraisch verbreiteten die Nachricht, dass Muhammad (s.a.s.) und seine Gefährten eine ansteckende Hautkrankheit haben, damit die Menschen ihnen nicht zu nah kommen und dadurch von ihnen beeinflusst werden.

Reihenweise standen die Mekkaner am Versammlungshaus, um den Propheten (s.a.s.) und seine Gefährten zu betrachten. Als er (s.a.s.) die Moschee betrat, legte er sein Gewand über die linke Schulter und ließ seine rechte Schulter unbedeckt und forderte seine Gefährten auf dasselbe zu tun, damit die Quraisch die Kraft der Männer sehen und er sprach: „***Allah (s.t.) erbarme sich eines Mannes, der ihnen heute etwas von Seiner Macht gezeigt hat***." Nach einer ersten Umrundung der Kaaba, liefen sie drei Mal im Laufschritt um die Kaaba und dreimal im Einfachschritt.

Der Prophet (s.a.s.) blieb drei Tage in Mekka. Am letzten Tag kam Huwail Ibn Abdaluzza, welcher von den Quraisch beauftragt wurde dafür zusorgen, dass der Prophet (s.a.s.) Mekka wieder verließ, mit einigen andern Quraischiten zu ihm. Sie sagten: „Deine Frist ist abgelaufen. Verlasse uns!"

Der Prophet (s.a.s.) verließ Mekka und kehrte nach Medina zurück.

49. Die Menschen übertreten zur Religion Allahs (s.t.) in Scharen

Der Prophet (s.a.s) lässt eine Nachricht an Khalid Ibn Walid ausrichten: „***Khaled, du hat dich schon sehr verspätet um zu uns zu kommen. Jemand, mit deinem Verstand, der so groß ist!***" Als Kahlid diese Nachricht überbracht wurde sagte er: „Ich überlegte lange und träumte, dass ich von einem engen Ort in eine weite Wiese eingetreten bin. Am nächsten Tag entschied ich mich für den Islam und dachte wem könnte ich nur mitnehmen?" Subhallah erst seit einigen Sekunden Muslim geworden und schon sorgt er um die Anderen!

Zeitgleich machte Amr Ibn As sich mit einigen seiner Gefährten auf zum Negus, denn er hatte eine Weitsicht bezüglich Muhammads (s.a.s.) und wusste, wenn dieser Mann soweit gekommen ist dann wird er auch Mekka erobern. Amr sagte: „Ich bin der Meinung, wir sollten uns zum Negus begeben und bei ihm bleiben. Gewinnt Muhammad die Oberhand über unser Volk, bleiben wir weiter beim Negus. Siegen unsere Leute, so kennen sie uns und werden uns nichts Schlimmes antun.“ „Ein vorzüglicher Rat!“ „So sammelt Geschenke, die wir dem Negus mitbringen können!“

Sie waren gerade angekommen, da erschien auch Amr Ibn Umayya, den der Prophet (s.a.s.) wegen seines Cousins Djafar und die ersten Auswanderer nach Abessinien geschickt hatte. Amr erzählte weiter: „Ich ging zum Negus warf mich vor ihm nieder, wie ich es früher schon getan hatte. Er hieß mich willkommen und fragte: „Hast mir Geschenke mitgebracht?“ „Ja, oh König! Viel Leder!“ Ich ließ es zu ihm bringen. Es gefiel ihm sehr .Dann bat ich ihn: „O König! Ich habe gerade einen Mann von dir weggehen sehen. Er ist der Abgesandte eines unserer Feinde. Liefere ihn mir aus, damit ich ihn töten kann, denn er hat einige unserer besten und edelsten Männer getötet.“ Bei diesem Worten erzürnte der Negus und schlug sich mit der Hand derart auf die Nase, dass man den Anschein hatte, sie wäre gebrochen. Hätte sich die Erde gespalten, ich wäre aus Angst vor ihm hineingesprungen. „Wahrlich, wäre ich mir bewusst gewesen, dass du meine Bitte so abscheulich findest, hätte ich sie nicht geäußert!“ versuchte ich mich zu entschuldigen. Doch er rief: „Soll ich dir etwa den Boten eines Mannes ausliefern, zu dem der Erzengel kommt, der auch zu Moses kam, damit du ihm umbringst?!“ „O König! Ist er wirklich ein solcher Mann?“ fragte ich ihm und er erwiderte: „Wehe dir Amr! Gehorche mir und folge ihn, denn er ist im Recht und wird seine Gegner besiegen wie Moses den Pharao und seine Heere besiegte!“

„Bist du bereit, dass ich dir anstelle Muhammads den Treueid auf den Islam leiste?“ Er stimmte dem zu, streckte seine Hand aus und ich leistete den Treueschwur. Als ich ihn dann verließ und zu meinem Gefährten zurückkehrte verheimlichte ich ihnen, dass ich den Islam angenommen hatte. Sodann machte ich mich auf den Weg zum Propheten (s.a.s.), um mich zum Islam zu bekennen. Unterwegs traf ich Kahlid Ibn Walid, der aus Mekka kam und fragte ihm: „Wohin

des Wegs, Abu Sulaiman?“ „Der Weg ist klar. Der Mann ist in der Tat ein Prophet. Ich gehe zu ihm, um den Islam anzunehmen. Wie lange soll ich noch warten?“ „Bei Allah, mit der gleichen Absicht komme auch ich.“ erwiderte Amr.

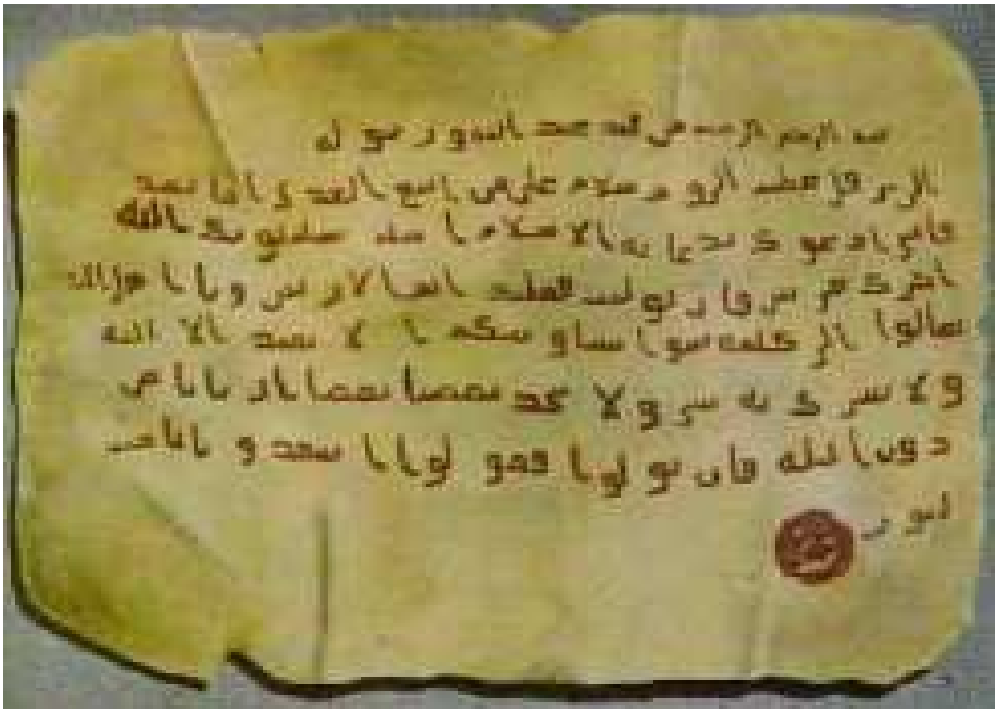
In Medina angelangt, huldigte Khalid dem Propheten (s.a.s.) als erster. Dann trat ich auf Muhammad (s.a.s.) zu und sprach: „O Gesandter Allahs! Ich huldige dir unter der Bedingung, dass mir alle Schuld der Vergangenheit vergeben und alles Vergangenes nicht mehr erwähnt wird.“ „***So huldige***!“ antwortete der Prophet (s.a.s.) und fuhr fort: „***Die Annahme des Islam schneidet wie die Hedjra alles ab, was vorher war.***“ Da huldigte ich ihm und ging weg.“

50. Der Prophet ruft die Menschheit zum Islam

Nach dem Friedensvertrag von Hudaybia konnte der Prophet (s.a.s.) in Ruhe die Menschen zum Islam rufen und sich auf seine Aufgabe konzentrieren, da der Hauptfeind, der immer versucht hatte, die zu verhindern, jetzt beseitigt ist und keinen großen Einfluss mehr hat. Der Prophet (s.a.s.) nutzte diese Ruhezeit und verschickte 14 Briefe an verschiedene Könige, Kaiser und Führer und lud sie zum Islam ein. Unter diese Königen war Heraklius, der Imperator Roms, Chosro in Persien, Chimdschari der König von Jemen, Negus der König von Abessinien, Harith von Ghassan, dem König von Hira und einigen andere Provinzfürsten. Die Briefe wurden zwar auf Arabisch geschrieben, sie wurden aber landesgerecht in die verschieden Sprachen übersetzt. Der Prophet (s.a.s.) legte Wert drauf, dass die Sahabas Sprachen erlernten, um mit den Menschen kommunizieren zu können. Er wählte die passenden Männer, die sich mit der Sprache und der Kultur des Volkes, zu denen sie geschickt wurden, auskannten. Hier ist einen ungefähre Übersetzung von dem Brief, den er (s.a.s) Heraklius, den Imperator Roms geschickt hat:

"Im Namen Allahs, des Allerbarmers, des Barmherzigen. Von Muhammad, dem Diener Allahs, an Heraklius, den Imperator Roms. Friede sei mit dem, der der Rechtleitung folgt. Ich lade dich zur Religion des Islam ein: Werde Muslim, dann bist du sicher, und Allah gibt dir doppelten Lohn; wenn du dich aber abwendest, so lastet auf dir die Sünde deiner Untergebenen. '0 Volk der Schrift, kommt herbei zu einem Wort, das gleich ist zwischen uns und euch:

daß wir niemandem dienen außer Allah und IHM nichts beigesellen und daß nicht die einen von uns die anderen als Herren annehmen anstelle Allahs. Doch wenn sie sich abwenden, so sagt: Bezeugt, daß wir Muslime sind.“ (Sure 3, Vers 64)**"**



Die Reaktionen auf die Einladung des Propheten (s.a.s.) waren unterschiedlich: einige nahmen den Islam an wie z.B Negus der König von Abessinien, andere zeigten nur Respekt und blieben bei ihre Religion wie z.B der Muqauqis, der König von Ägypten.

Alle Botschafter des Gesandten kamen wider zurück, nur einer nicht. Dieser war Al Harith ibn Umair und wurde zu einem Provinzhalter von Byzanz in Syrien geschickt. Das Töten eines Boten war damals allgemein als Kriegserklärung zu verstehen. Da reagierte der Prophet (s.a.s.) so schnell er konnte, um allen Araber und Nichtaraber klar zum machen, dass er es nicht dulden kann, wenn man Menschen auf Kosten ihrer Religion umbringt!

51. Die Muslime nehmen die Botschaft in die eigene Hand

Auf Grund des letzten Mordfalles, rief der Prophet (s.a.s.) alle Gefährten zum Kampf auf und verrichtete das Freitagsgebet, während die Anderen ihre Rüstungen trugen. Als er (s.a.s.) nach dem Freitaggebet zurückkam und sich umsah bemerkte er, dass Abdullah Ibn Rawaha nicht da war, und fragte zornig nach ihm. Abdullah wollte die Belohnung für das Freitagsgebet und für den Djihad erlangen. Als er aber sah wie der Prophet (s.a.s.) zornig war, sagte er: „nichts könne den Zorn des Propheten wieder gutmachen, außer als dass er als Märtyrer stirbt. Der Prophet (s.a.s.) verteilte die Befehle und sprach: „***Wenn Zaid fällt, erhält Djafar Ibn Abi Talib die Führung. Stirbt auch er, übernimmt Abdullah Ibn Rawaha den Befehl über das Heer!“***

Man kann sich nun die Frage stellen, weshalb der Prophet (s.a.s.) nicht selbst mitgezogen ist. Es war an der Zeit, dass die Muslime die Angelegenheiten selbst in die Hand nehmen und unabhängiger werden!

Nach diesen Worten kam ein Jude zum Propheten (s.a.s.) und sagte: „Abul Qasim, bei uns in der Taura steht, wenn die Propheten etwas sagen dann wird es auch geschehen, denn sie reden nicht nur aus Zeitverschwendung. Und wenn du sagst, dass jemand stirbt und ein anderer die Führung übernehmen soll, so wird dies auch geschehen!“ Muhammad (s.a.s.) schwieg. Da ging der Jude zu Zaid und sagte zu ihn: “O Zaid, geh und verabschiede dich von deiner Familie, deinen Kindern, schreib dein Testament denn du wirst nicht mehr zurückkehren. Doch wenn dies der Fall ist, so wäre dein Prophet (s.a.s.) ein Lügner.“

Was würdest du in diesen Moment tun? Schnell noch zu deinen Kindern? Dem Prophet (s.a.s.) sagen: „Warte ich muss dringend noch etwas erledigen. Ich bin Krank und kann heute nicht mit ziehen.“ Zaid (r.) blieb aber standhaft und sagte: „Ich bezeuge, dass er der Gesandte Allahs ist und ich werde mich nicht verabschieden, noch mein Testament schreiben. Ich werde mich auf Allah (s.t.) verlassen. Hier sieht man die Überzeugung der Sahabas. Er sieht seine Familie vielleicht nie wieder, doch Allah (s.t.) und Muhammad (s.a.s.) waren ihm wichtiger und er verlässt sich auf sie. Der Jude ging auch zu Djafar und auch dieser antwortete das gleiche mit derselben Überzeugung wie Zaid zuvor.

Dreitausend Muslime machten sich auf dem Weg und die Frauen verabschiedetem sich von ihnen mit den Worten: „Möge Allah taala euch den Sieg gewähren und möge Allah taala euch schützen, möge Allah taala euch als Aufrichtige zurückbringen.“ Da fügte Abdullah ibn Rawaha hinzu: „Ich aber nicht.“ Dies alles, nur weil der Prophet (s.a.s.) für einen Moment zornig wurde. Es war nur ein Moment des Zornes und doch konnte sich Abdullah selber nicht verzeihen. Wie sieht es mit uns aus? Wäre der Prophet (s.a.s.) mit all unseren Handlungen zufrieden?

Das Heer brach auf und sie zogen bis nach Maan in Syrien. Dort erfuhren die Muslime, dass Heraklius mit hunderttausend Byzantinern, denen sich weitere hunderttausend Mann angeschlossen hatten, nach Maan in der Landschaft Balaq gekommen waren um gegen die Muslime zu kämpfen. Auf diese Nachricht hin blieben die Muslime zwei Nächte in Maan und überlegten, was sie angesichts dieser Lage machen sollten. Einige schlugen vor, dass sie den Propheten (s.a.s.) ihre Situation erklären sollten und ihn von der Anzahl der Feinde unterrichten sollten. Entweder schickt er ihnen weitere Männer zur Hilfe, oder er erteilt ihnen einen anderen Befehl, nach dem sie sich richten können.

Abdullah Ibn Rawaha aber spornte sie an und sprach: „Bei Allah taala, ihr Männer, dass, wovor ihr jetzt zurückschreckt ist doch eben das, weshalb ihr ausgezogen seid: das Sterben als Märtyr! Wir kämpfen doch nicht gegen den Feind mit Zahlen, Kraft und Heeresgröße, sondern allein mit dem Glauben, mit den Allah uns ausgezeichnet hat. Eines von zwei schönen Dingen erwartet uns: der Sieg oder der Märtyrertod!“. „Bei Allah, Ibn Rawaha hat Recht!“ riefen die Muslime und zogen weiter. Doch trotzdem überlegten sie wie sie aus dieser Situation als Sieger heraustreten können: Ihr Plan war es in einen engen Ort gegen die Gegner anzukämpfen, sodass sie nur mit der gleichen Anzahl gegen die Muslime antreten können, da kein Platz für weitere Krieger vorhanden war. Zwar können diese immer neue Soldaten vortreten lassen und sind immer noch erheblich mehr als die Muslime, doch mit dem Iman und der Standhaftigkeit werden sie schon siegen.

An der Grenze der Landschaft Balqa trafen sie bei dem Dorf Masharif auf die byzantinischen und arabischen Heerscharen und zogen sich beim Anrücken des

Gegners nach Muta zurück. Dort kam es zum Kampf: Zaid kämpfte mit der Fahne des Propheten (s.a.s.) in der Hand, bis er soviel Blut verloren hatte, dass er mitten unter den feindlichen Lanzen fiel. Darauf ergriff Djafar die Fahne und stürzte sich in den Kampf.

Der Prophet (s.a.s.) berichtete den Gefährten zeitgleich was passierte und von dem Tod Zaids, welcher bis zum Ende die Fahne hielt und kämpfte. „***Jetzt nahm Djafar die Fahne und kämpft. Es wurde ihm die rechte Hand abgeschlagen, so nahm er die Fahne in die linke Hand. Jetzt wurde ihm der linke Arm abgeschlagen und er nahm die Fahne zwischen die Brust. Jetzt wurde er getötet und ich sehe ihn im Paradies mit Flügel und er isst und trinkt von ihren Früchten.***

Jetzt nimmt Abdullah die Fahne, jedoch zögert er, macht sich aber selbst Mut und stürmt in dem Kampf. Auch er stirbt und ich sehe alle drei auf einer goldenen Liege, wobei die Liege Abdullahs etwas niedriger ist als die seiner Gefährten. Denn er zögerte für einen Moment.“

Wenn Abdullah, der unbedingt die Belohnung von dem Freitaggebet und die des Djihas wollte, wegen einen kurzen Moment des Zögerns schon eine Stufe niedriger ist: wo stehen wir dann?

Khalid ibnl Walid übernahm nun die Führung und musste sich zurückziehen um sich eine neue Taktik auszudenken. Am Abend sagte er zu seinem Gefährten: „Ich möchte, dass ihr euch neue Kleidung anzieht, eure Haare kämmt, und dass ihr euch neue Plätze zum kämpfen sucht. So soll die vordere Reihe nach hinten gehen und die von hinten nach vorne kommen. Diejenigen, die rechts kämpfen sollen nach links gehen und die von der linken Seite sollen ihre Plätze mit denen von rechts tauschen gehen. Dann sollt ihr euch eine neue Fahne beschaffen und wenn ich euch ein Zeichen gebe und „Allahu Akbar“ rufe, holt ihr alle Pferde, und diese sollen so viel Staub wie möglich verursachen, immer in 50er Reihen kommen. Wenn ich dann wieder „Allahu Akbar“ sage, zieht ihr euch auch genauso zurück. Unsere Gegner werden überrascht sein und denken, dass eine neue Armee gekommen sei“

Am Morgen war alles wie geplant. Die Gegner wunderten sich, dass plötzlich neue Kämpfer vor ihnen standen und fragten nach der alten Armee. Da

erwiderten die Muslime, dass sie gegangen sind um sich zu erholen und jetzt eine neue Armee da ist. Khalid gab nun das Zeichen und alle riefen „Allahu Akbar“. Die Pferde machten Staubwolken und die Armee kamen in 50er Reihen und trugen alle neue Kleidung und neue Rüstungen. Sie kämpften, manche bis zu ihren Tod, bis man ihnen das Zeichen gab und sie sich reihenweise zurückzogen.

Als sich das Heer aber Medina näherte empfingen die Frauen ihre eigenen Männer mit Staub und riefen ihnen zu: „Ihr Feiglinge! Ihr seid auf dem Weg Allahs geflohen!“. „***Wenn Allah taala der Erhabene es will***“, unterbrach der Prophet das Treiben, „***sind es keine Fliehenden, sondern Männer, die sich zurückgezogen haben, um sich für den nächsten Kampf zu rüsten.***“

Obwohl die Muslime in diesem Kampf keinen offenen Sieg hatten, hatte dieser Feldzug eine große Wirkung auf den Ruf der Muslime. Keiner hatte sich in dieser Zeit vorgestellt, dass ein Araber sich traute gegen das große und mächtige Byzanz zu kämpfen! Aus diesem Grund fürchteten die arabischen Stämme die Muslime nun mehr und es wurde ihnen bewusst, dass die Muslime lange nicht mehr die schwachen verfolgten Männer darstellten.

Nach dem Tod seines geliebten Cousins Djafar nahm der Prophet (s.a.s.) seine Kinder und fragte wer für sie sorgen konnte? Es meldeten sich drei Männer und es wird erzählt, dass einer ärmer als der andere war.

52. Islam bedeutet Salam

Khaibar war der Sammelort aller Gegner der Muslime. Auch die Banu Nadir, die von den Muslimen vertrieben wurden, flohen nach Khaibar. Doch nicht nur sie, all diejenigen, die den Muslimen entlaufen waren, ließen sich dort nieder. Khaibar versuchte mit Byzantiner Kontakt aufzunehmen um den Propheten (s.a.s.) zu beseitigen. Es war eine gefährliche Situation, da Khaibar nur 150 km von Medina entfernt war und militärisch gut ausgerichtet war. Sie war auch handelsmäßig eine sehr reiche Stadt. Sie hatte 40.000 Palmen. Man konnte die

Stadt nur durch acht Festungen betreten. In den Festungen befanden sich eigene Essenvorräte, eigene Quellen, neue Waffen und 10.000 Kämpfer.

Der Prophet (s.a.s.) zog aus um die Juden zum Friedensvertrag zu zwingen. Sein Ziel war nicht der Kampf, wie wir es nun schon einige Male erwähnt haben. Der Prophet (s.a.s.) führte nur Krieg wenn er dazu gezwungen wurde um den Frieden herzustellen und die Menschen von der Unterdrückung zu befreien. Der Prophet (s.a.s.) wusste dass die Leute von Khaibar keine Frontalkämpfer waren sondern eher Verteidigungskämpfer. Dies kann man leicht aus dem Bau der acht Festungen erkennen.

Der Prophet (s.a.s.) brach mit 1.400 Mann nach Kaibar auf, bei einem Wadi namens Radi, zwischen Khaibar und den Stammesgebiet der Ghatafan. Er wollte verhindern, dass der Stamm Ghaftan die Bewohner Khaibars unterstütze.

Die Ghatafan waren erst einen Tag unterwegs nach Khaibar, als ihnen das Gerücht zu Ohren kam, dass mit ihren Herden und Familien etwas geschehen sei. Sie befürchteten, dass die Feinde sie in ihrer Abwesenheit angegriffen hatten und kehrten deshalb nach Hause zurück. Somit gaben sie den Weg für den Propheten (s.a.s.) nach Khaibar frei.

Die Muslime lagerten 15 Tage dort. Um seine Gefährte wieder zu motivieren forderte der Prophet (s.a.s.) einen Gefährten auf zu singen und dieser sang: „O Allah taala ohne dich wären wir nicht rechtgeleitet und wir hätten nicht gespendet und nicht gebetet. O Allah (s.t.) lass die Ruhe zu uns herab und festige unsere Beine, wenn wir unsere Gegnern begegnen.“ Der Prophet (s.a.s.) wiederholte immer das letzte Wort des Liedes. 13 Tage waren sie vor der Festung und nichts geschah. Doch dann erkrankte der Prophet (s.a.s.) und konnte sich selbst nicht an dem Kampf beteiligen. Am 13.ten Tag nahm Abu Bakr (r.) die Fahne und kämpfte, er erreichte aber nichts. Am 14.ten Tag nahm Umar (r.) die Fahne und kämpfte, aber auch er war ohne Sieg. Da sagte der Prophet (s.a.s) folgendes: „***Morgen werde ich die Fahne jemanden geben der Allah und seinen Gesandten liebt und Allah und seinen Gesandten ihn lieben.***“ Alle waren gespannt darüber, wer diese Person sein würde und hofften sie wären es. Sie versuchten sich dem Propheten (s.a.s) anzunähern, so wollte jeder im Morgengebet in der ersten Reihe beten, in der Hoffnung, dass er

auserwählt wird. Nach dem Morgengebet bat er sie die Fahne zu holen und fragte nach Ali (r.). Dieser jedoch war krank, weil er Schmerzen in den Augen hatte. „***Ruft ihn zu mir***“ sagte Muhammad (s.a.s.) und Ali (r.) kam. Der Prophet (s.a.s.) legte seine Hand auf sein Auge und dabei sprach er Bittgebete aus, bis das Auge geheilt war. Nach der Heilung sagte er (s.a.s.) zu Ali (r.): „***Nimm die Fahne, kämpfe und wende dich nicht zurück.***“ Ali (r.) ging davon. Er rückte immer weiter in das Gebiet vor und nahm Herde um Herde und Festung um Festung.

Der Prophet (s.a.s.) belagerte die Bewohner von Khaibar in ihren Festungen, bis sie keinen Ausweg mehr sahen und ihn baten, er möge sie ziehen lassen und ihr Leben verschonen. Der Prophet (s.a.s.) erfüllte ihnen ihre Bitte. Er hatte alle Festungen, Ländereien erobert. Als die Bewohner des Gebietes von Fadak erfuhren, was in Khaibar geschehen war, schickten sie eine Gesandtschaft mit der Bitte zum Propheten (s.a.s), er möge sie ebenfalls ziehen lassen und ihr Leben verschonen. Sie würden ihm dafür ihr Besitz überlassen. Auch ihrer Bitte entsprach er. Nachdem sich die Bewohner von Khaibar auf dieser Grundlage ergeben hatten, baten sie den Propheten (s.a.s.), er möge sie auf ihren ehemaligen Besitzungen beschäftigen und ihnen die Hälfte der Ernte überlassen. Sie verwiesen darauf, dass sie mehr von der Bestellung des Landes verstünden als die Muslime. Der Prophet (s.a.s.) ging auf ihre Bedingungen ein, wobei er noch einen Vertrag mit ihnen machte:

1. Waffenstillsand mit einer Waffenentnahme.

2. Die erste Kopfsteuer im Islam: Ein Anteil der Ernte geht an die Muslime.

3. Einmal im Jahr kommt jemand von den Muslimen um den Anteil der Muslime zu berechnen.

Mit dem Vertrag hat der Prophet (s.a.s.) sein Ziel erreicht nämlich den Waffenstillstand und es wurden fast alle Tore für die Eroberung Mekkas geöffnet.

53. Das Versprechen Allahs (s.t.) geht in Erfüllung

Nach mehreren Friedensverträgen haben die meisten arabischen Stämme den Islam angenommen, da sie nun nicht mehr die Quraisch fürchten mussten. Im Monat Radjab im Jahre 8 n. H kam es zu einem Überfall des Stammes Bakr gegen die Khuzaa an einer Wasserstelle namens Watir, im Unterland von Mekka. Im Vertrag von Hudaibiya zwischen dem Propheten (s.a.s.) und den Quraisch war nun festgelegt worden dass jeder, der sich mit dem Propheten oder den Quraisch verbünden wollte, dies tun konnte. Die Banu Bakr entschieden sich daraufhin für die Quraisch, während sich die Khuzaa auf die Seite des Propheten stellten. Einige Männer vom Stamme Bakr versuchten nun aber den Waffenstillstand dazu zu nutzen, um an den Khuzaa diejenigen zu rächen, die jene vormals umgebracht hatte und somit begannen die Kämpfe erneut. Die Quraisch unterstützte die Bakr mit Waffen, und und einige von ihnen kämpften im Schutze der Nacht sogar selbst auf ihrer Seite. Schließlich trieben sie die Khuzaa in den Heiligen Bezirk.

Ein Mann namens Budail begab sich daraufhin mit einem seiner Stammensgenossen von den Khuzaa zum Propheten (s. a. s) nach Medina und berichtete ihm, was ihnen widerfahren war und dass die Quraisch den Banu Bakr geholfen hatten. Dann machte er sich wieder auf dem Rückweg nach Mekka.

Nach diesem Geschehen bereuten die Quraisch ihre Tat und sie sammelte schnell all ihre Führer um sich zu beraten. Denn durch dieses Vorgehen haben sie selbst das Tor für die Eroberung Mekkas bereitet. Subhan Allah eigentlich musste der Vertrag 10-Jährigen Waffenstillstand bereiten, nun waren aber erst 2 Jahre vergangen und Allah (s.t.) wollte sein Versprechen an Muhammad (s.a.s.) und an sie Muslime erfüllen. Und Allah (s.t.) hatte vorbestimmt dass der Prophet (s.a.s.) im Alter von 63 Jahre stirbt, so musste die Eroberung davor geschehen. Sein Allwissen und seine Weisheit überschreiten unser begrenztes Verständnis! Erinnerst du dich noch an die Verse, die dem Propheten (s.a.s.) geoffenbart wurden als er zum ersten Mal Mekka mit Tränen verlassen hat: Die letzte Aya war „***und du wirst zu ihr zurückkehren“***

Nun, nachdem die Führer von den Quraisch sich versammelt hatten, kamen sie durch Abu Sufyan zu dem Entschluss: „Ich gehe zu Muhammad (s.a.s.) und bitte ihn dem Vertrag unter neuen Bedingungen zu verlängern. Wenn er das Geschehnis schon mitbekommen hat, können wir mit der Ausrede kommen, dass das vor dem Vertrag geschah und dass er nichts gegen uns unternehmen kann. Aber achtet darauf dass niemand von Banu Khuzaa zum Propheten (s.a.s.) geht. " So belagerten die Quraisch die Khuzaa, da sie nicht wussten dass Budail bereits beim Propheten (s.a.s.) war und schon wieder in Mekka ankam. Abu Sufyan machte sich auf den Weg. In Medina angekommen, begab er sich zunächst zu seiner Tochter Umm Habiba, die mit dem Propheten (s.a.s.) verheiratet war, und wollte sich dort auf dem Teppich des Propheten (s.a.s.) setzen. Seine Tochter indes faltete den Teppich zusammen, und Abu Sufyan fragte sie:

„Mein liebes Töchterchen! Bin ich dir zu schade für den Teppich oder ist dir der Teppich zu schade für mich?"

„Das ist der Teppich des Gesandten Gottes (s.a.s.), und du bist ein unreiner Heide. Ich möchte nicht, dass du auf dem Teppich des Propheten (s.a.s.) sitzt."

„Wahrlich, seit du nicht mehr bei mir bist, ist es schlecht um dich bestellt."

Darauf begab er sich zum Propheten (s.a.s.) selbst, der mit einigen Sahaba in der Moschee saß. Als der Prophet (s.a.s.) ihm erblickte sagte er zu den Gefährten: ***„Abu Sufyan ist gekommen, um den Vertrag zu bekräftigen und die Vertragsfrist zu Verlängern."*** Da redet Abu Sufyan auf den Propheten (s.a.s.) ein, doch erhielt er keine Antwort. Dann bat er Abu Bakr (r.), er möge sich für ihn beim Propheten (s.a.s.) verwenden, doch wies er sein Ansinnen zurück. Und als er sich mit der gleichen Bitte an Umar (r.) wandte, sagte dieser: "Ich soll für dich beim Propheten (s.a.s.) vermitteln?! Bei Gott (s.t.), hätte ich nur eine Ameise, ich würde mit ihr gegen dich kämpfen!" Schließlich ist Abu Sufyan zu Ali (r.) gegangen, bei dem sich Fatima, die Tochter des Propheten (s.a.s.), befand. Hassen, der Sohn der beiden krabbelte vor ihr auf dem Boden herum. Abu Sufyan sprach:

„O Ali (r.)! Du bist mir von allen Leuten hier am engsten verwandt! Ich flehe dich an, vermittle für mich beim Propheten (s.a.s.) und lass mich bitte nicht erfolglos zurückkehren!“

„Wehe dir, Abu Sufyan!“, antwortete Ali (r.), „bei Allah taala, wenn der Prophet (s.a.s.) einmal etwas beschlossen hat, lässt er nicht mehr mit sich darüber reden.“

Da wandte sich Abu Sufyan an Fatima und bat sie:

„Tochter Muhammads (s.a.s.)! Möchtest du nicht deinen kleinen Sohn beauftragen, dass er zwischen den Menschen ein Schutzverhältnis vermittelt, auf dass er bis zum Ende aller Zeiten zum Herrn aller Araber wird?“

„Bei Gott (s.t.), mein Sohn ist dafür nicht reif genug!“, erwiderte sie und fuhr fort, „außerdem kann niemand einem anderen gegen dem Propheten (s.a.s.) Schutz bieten.“

„Vater des Hasan! Ich sehe, es steht schlecht für mich. Gib mir einen Rat!“

„Bei Gott (s.t.), ich weiß wirklich nicht, was dir helfen könnte. Aber du bist doch der Herr der Kinana, so biete ein Schutzverhältnis unter den Leuten an und kehre nach Mekka zurück!“

„Meinst du, das nützt mir etwas?“

„Ich glaube nicht, aber sonst fällt mir auch nichts ein.“

Abu Sufyan begab sich in der Moschee und erklärte: „Ich gewähre Schutz unter den Menschen.“ Darauf bestieg er sein Kamel und verließ Medina. In Mekka fragten ihn die Quraisch, was er ausrichten konnte, und er sprach:

„Ich ging zu Muhammad (s.a.s.), redete auf ihn ein, doch er antwortete mir nicht. Dann war ich bei Abu Bakr (r.), doch fand ich nichts Gutes bei ihm. Darauf begab ich mich zu Umar (r.) und erkannte in ihm einen der schlimmsten Feinde. Schließlich ging ich zu Ali (r.) und merkte, dass er der Sanftmütigste unter allen ist. Ich habe einen Rat von ihm befolgt, weiß aber nicht, ob er etwas nützt.

„Nämlich?“

„Er (r.) hat mir geraten, ich soll eine Schutzerklärung unter den Leuten abgeben, und ich habe dies getan.“

„Hat Muhammad (s.a.s.) dies bestätigt?“

„Nein!“

„Wehe dir! Er hat sich auch noch ein Spiel mit dir erlaubt. Was du gesagt hast, nützt gar nichts.“

„Sonst weiß ich auch nichts.“

Inzwischen befahl der Prophet (s.a.ss) den Muslimen, sich zu rüsten, Abu Bakr (r.) traf seine Tochter Aischa, als diese gerade etwas von der Ausrüstung des Propheten (s.a.s.) trug und fragte sie:

„Hat der Prophet (s.a.s.) dich gebeten, seine Ausrüstung zurecht zulegen?“

„Ja! Auch du sollst dich fertig machen.“

„Und wohin, glaubst du, will er (s.a.s.) ziehen?“

„Bei Gott, ich weiß es nicht.“

Der Prophet (s.a.s.) hatte den Sahaba nichts vom Geschehen erzählt und wollte die Quraisch mit der Armee Überraschen, damit sie sich nicht zum Kampf bereiten können. Der Prophet (s.a.s.) wollte weder Blut vergießen noch kämpfen, er wollte nur die Quraisch dazu bringen, ihm Mekka kampflos zu übergeben.

Am zehnten Ramadan brach der Prophet (s.a.s.) auf. Er (s.a.s.) und die Muslime fasteten, bis sie Kudaid zwischen Usfan und Amadj erreichten. Mit zehntausend Muslimen zog er von dort weiter nach Marr-Azzahran. Allein von dem Stamm Sulaim waren siebenhundert oder gar tausend Männer dabei, vom Stamm Muzaina ebenfalls tausend Mann. Alle vertretenen Stämme folgten ihm in

großer Zahl, und viele hatten sich zum Islam bekehrt. Die Auswanderer und Helfer begleiteten geschlossen den Propheten (s.a.s.), und keiner blieb zurück in Medina.

Während der Prophet (s.a.s.) in Marr-Azzahran lagerte, wußten die Quraisch immer noch nicht, war er vorhatte. Abu Sufyan, Hakim und Budail ibn Waraqa verließen deshalb in jenen Nächten Mekka, um Erkundigungen einzurichten und Näheres in Erfahrung zu bringen. Zuvor hatte Abbas, der Onkel des Propheten, bereits den Propheten (s.a.s.) getroffen und sich ihm angeschlossen.

Abbas sorgte sich um die Quraisch und sprach zum Propheten (s.a.s.): „Wenn du gewaltsam eindringst, bevor sie zu dir kommen und um deinen Schutz bitten, bedeutet dies ihren Untergang für alle Ewigkeit.“ Er bestieg das weiße Maultier des Propheten (s.a.s.), um nach Arak zu reiten. „Dort, so dachte ich mir müsste ich einen Holzsammler, einen Helfer oder sonst jemanden finden der nach Mekka geht und den Mekkaner berichten könnte, wo der Prophet (s.a.s.) lagerte, damit sie zu ihm kämen und ihn um seinen Schutz bäten, bevor er mit Gewalt bei ihnen eindringe. Und bei Gott (s.t.), während ich so dahin ritt, hörte ich plötzlich die Stimme Abu Sufyans und Budails, die sich miteinander unterhielten. Abu Sufyan sagte gerade:

„Ich habe noch nie solchen Feuer und ein solches Lager gesehen wie heute Nacht.“

„Dies, bei Gott, sind Feuer der Kuhzaa, die der Krieg entzündet hat“, antwortete Budail, doch Abu Sufyan wandte ein:

„Die Kuhzaa sind zu schwach und zu gering an Zahl, als dass dies ihr Feuer und ihr Lager wäre.“

Ich hatte Abu Sufyans Stimme erkannt, und als ich ihn anrief erkannte er auch die meine und fragte überrascht, was ich wollte.

„Wehe dir Abu Sufyan“, erwiderte ich ihm, „dies ist der Prophet (s.a.s.) mit seinen Leuten, und ich habe Angst um die Quraisch.“

„Ich bitte dich inständig, was soll ich tun?“, fragte er mich, und ich antwortete:

„Wenn du ihn in die Hände fällst, wird er dir den Kopf abschlagen lassen. Besteige daher dieses Maultier, damit ich dich zum Propheten (s.a.s.) bringe und ihn um Schutz für dich bitte!“

Er setzte sich hinter mir auf das Reittier, und seine beiden Begleiter kehrten nach Mekka zurück. Immer wenn ich mit Abu Sufyan an einem Lagerfeuer der Muslime vorbeiritt, fragten sie wer wir sind und erkannten dann aber das Maultier des Propheten (s.a.s.) und merkten, dass ich es war. Schließlich kamen wir auch an der Feuerstelle Umars (r.) vorbei. Auch er erkundigte sich, wer wir sind, und tritt auf uns zu. Da erblickte er (r.) Abu Sufyan hinter mir auf dem Maultier und rief: „Abu Sufyan, der Feind Gottes! Gepriesen sei Gott, der dich uns vertragslos ausgeliefert hat!“ Eiligst rannte er zum Propheten (s.a.s.). Ich aber ließ das Maultier galoppieren und kam etwas früher dort an. Kaum war ich vom Maultier gesprungen und beim Propheten (s.a.s.) eingetreten, eilte Umar (r.) herein und sprach zu ihm: „Dieser Abu Sufyan hat uns Gott (s.t.) vertragslos ausgeliefert! Lass mich ihm den Kopf abschlagen!“ Ich machte sogleich geltend, da sich Abu Sufyan unter meinem Schutz gestellt hatte und sagte zu Umar (r.): „Langsam, Umar (r.)!!! Wäre Abu Sufyan ein Mitglied der Sippe Adi ibn Kab (Umars (r.) Stamm), würdest du nicht so reden. Du weißt aber, dass er zu den Abdmanaf gehört.“ „Langsam, Abbas!“, widersprach er mir, „deine Bekehrung zum Islam bedeutete mir wahrlich mehr, als wenn mein eigener Vater sich dazu bekehrt hätte.“ Muhammad (s.a.s.) bat mich, Abu Sufyan mit zu meinem Lagerplatz zu bringen. So verbrachte Abu Sufyan die Nacht bei mir, und schon am frühen Morgen ging ich mit ihm wieder zum Propheten (s.a.s.), der ihn mit den Worten empfing:

„Wehe dir, Abu Sufyan! Ist es nicht Zeit zu erkennen, dass es keinen Gott gibt außer Allah?!“

„Du bist mir teurer als Vater und Mutter!“, erwiderte Abu Sufyan, „wie milde, edel und freundlich bist du doch! Gäbe es einen Gott außer Gott (s.t.), hätte Er mir, so glaube ich, weitergeholfen.“

„Wehe dir, Abu Sufyan! Glaubst du nicht, dass es dann auch Zeit ist, zu erkennen, dass ich der Gesandte Gottes (s.a.s.) bin?“, fragte Muhammad (s.a.s.) weiter, und er antwortete:

„Du bist mit teurer als Vater und Mutter, und wie groß sind deine Milde, dein Edelmut und deine Freundlichkeit. Daran, dass du Gottes (s.t.) Gesandter seist, habe ich jedoch immer noch einige Zweifel.“

Nun wandte ich mich an Abu Sufyan und bat ihn inständig:

„Nimm den Islam an und bekenne, dass er keinen Gott gibt außer Allah und dass Muhammad der Prophet Gottes ist, bevor man dir den Kopf abschlägt!“

Da sprach Abu Sufyan das Glaubensbekenntnis und wurde somit Muslim. Ich aber bat den Propheten (s.a.s.), etwas für Abu Sufyans Ansehen zu tun, worauf er erklärte:

„***Jeder, der sich in das Haus Abu Sufyans begibt, soll sicher sein! Und jeder, der in die Moschee geht, soll sicher sein!***“

Als Abu Sufyan daraufhin zurück nach Mekka wollte, bat mich der Prophet (s.a.s.), diesen an jener engen Stelle des Wadis, wo der Berg hineinragte, zurückzuhalten, damit er die Heere Gottes (s.t.) an sich vorüberziehen sehe. Ich tat, wie mich der Prophet geheißen hatte. Die Stämme zogen mit ihren Fahnen an uns vorbei, und Abu Sufyan fragte mich jedes Mal, nach dem Namen des Stammes und ich antwortete ihm. Schließlich kam der Prophet (s.a.s.) mit seiner „dunkelgrünen Schar“ vorbei. „Dunkelgrün“ genannt wegen der großen Menge Eisen in der sich die Auswanderer und Helfer befanden, von denen man nur die Augen aus den Eisenrüstungen leuchten sah. Und wieder fragte mich Abu Sufyan: „Großer Gott, Abbas, wer sind die?“ „Dies ist der Prophet (s.a.s.) mit den Auswanderern und den Helfern“. Worauf er ausrief: „Keiner kann sie überwältigen! Bei Allah taala, Abbas, die Macht deines Neffen ist gewaltig geworden.“ „Es ist seine Prophetenschaft, die dies bewirkt hat“, antwortete ich ihm, und er gestand es ein. Ich riet ihm, eilends zu den Quraisch zu gehen. Dort angekommen, rief er, so laut wie er konnte: „Oh Quraisch! Muhammad (s.a.s.) ist mit einer Heerschar gegen euch gezogen, der ihr nichts entgegenzusetzen habt. Wer in mein Haus kommt, ist sicher!“

Als der Prophet (s.a.s.) Dhu Tuwa, kurz vor Mekka, erreichte, hielt er auf seinem Reittier an. Er trug einen Turban aus einem Stück roten jemenitischen Stoffes

und beugte angesichts des Siegs, mit dem Allah taala ihn ausgezeichnet hatte, sein Haupt in Demut vor ihm nieder, so dass sein Bart beinahe die Mitte seines Sattels berührte.

Der Prophet (s.a.s.) hatte seine Heerführer verpflichtet, beim Eindringen nach Mekka nur gegen jene zu kämpfen, die Widerstand zeigten. Lediglich eine kleine Anzahl von Ungläubigen, von welchen er (s.a.s.) den Namen nannte, sollten sie töten, selbst wenn sie sich unter den Vorhängen der Kaaba verstecken. Wobei von diesen 10 genannten Namen nur einer getötet wurde, die anderen hat der Prophet (s.a.s.) letztendlich verziehen.

In Mekka angekommen, begab sich der Prophet (s.a.s.) zur Kaaba und ritt siebenmal um sie herum, wobei er jedesmal mit einem Stock, den er in der Hand hielt, den Schwazen Stein berührte. Dann rief er Uthman ibn Talha und ließ ihm den Schüssel der Kaaba geben. Man öffnete ihm das Heiligtum, und er trat ein. Er fand darin eine Holztaube, zerbrach sie mit eigener Hand und warf sie weg. Daraufhin stellte er (s.a.s.) sich auf das Tor der Kaaba, während sich die Menschen im Moscheehof um ihn scharten, und sprach: ***"Es gibt keinen Gott außer Gott allein. Er hat keinen Gefährten. Er hat Sein Versprechen erfüllt und seinem Diener zum Sieg verholfen. Er allein hat die verbündeten Gegner in die Flucht geschlagen. Jeder Blut und jede Geldschuld sowie jedes Vorrecht mit Ausnahme des Rechtes zur Bewachung der Kaaba und zur Tränkung der Pilger werden von mir aufgehoben. Die Blutschuld für einen versehentlich doch halb absichtlich (mit Peitsche oder Stock) Getöteten ist schwer: einhundert Kamele, davon vierzig trächtig. O ihr Quraisch, Gott (s.t.) hat von euch den Hochmut der heidnischen Zeit und den Stolz auf die Vorfahren genommen. Alle Menschen stammen von Adam, und Adam wurde aus Erde erschaffen.“*** Dann trug er den Koranvers vor***: „Ihr Menschen! Wir haben euch aus einem männlichen und einem weiblichen Wesen geschaffen und haben euch zu Völkern und Stämmen gemacht, damit ihr einander kennt. Wahrlich, vor Allah ist von euch der Angesehenste, welcher der Gottesfürchtigste ist. Wahrlich, Allah ist Allwissend, Allkundig.*** (Sure 49 Vers 13)

Und fügte hinzu: "***O Ihr Quraisch! Was glaubt ihr, werde ich mit euch tun?***" „Gutes! Du bist uns ein edler Bruder, der Sohn eines edlen Bruders", erwiderten sie, und er sprach: „***Geht eurem Weg! Ihr seid frei!***"

Dann setzte er sich in der Moschee nieder. Ali (r.) kam mit dem Schüssel der Kaaba zu ihm und bat ihm: „Übertrage unsere Familie den Dienst an der Kaaba und das Tränken der Pilger!" Der Prophet (s.a.s.) ließ aber Uthman ibn Talha holen und sprach: ***„Hier ist der Schlüssel, Uthman. Heute ist der Tag der Güte und Treue. "***

An der Eroberung Mekkas nahmen insgesamt zehntausend Muslime teil. Nach der Eroberung blieb der Prophet (s.a.s.) fünfzehn Nächte in Mekka und verkürzte in diese Zeit die Gebete. Die Eroberung fand statt am 20 Ramadan des Jahres 8 n. H..

54. Die zweite Zurechtweisung bei Hunain

Als der Stammesverband von Hawazin über die Eroberung Mekkas erfuhr, rief ihr Führer Malik ibn 'Auf jene Stämme zusammen um gegen die Muslime zu kämpfen. Als der Prophet (s.a.s.) von ihnen hörte, schickte er einen Gefährten zu ihnen, damit er sich unter sie mische und so lange bei ihnen bleibe, bis er erfahre, was sie vorhatten. Er bekam dann Kenntnis über ihr Kriegsvorhaben gegen den Propheten (s.a.s.) und über ihre Pläne. Als der Prophet (s.a.s.) daraufhin beschloss, gegen die Hawazin zu ziehen, teilte man ihm mit, dass Safwan ibn Umayya, der damals noch Heide war, Panzer und Waffen besitze. Muhammad (s.a.s.) ließ ihn holen und bat ihn: „***Leihe uns deine Waffen, damit wir morgen mit ihnen gegen unseren Feind antreten können.***" „Willst du dir die Waffen mit Gewalt nehmen?" fragte Safwan, und Muhammad (s.a.s.) erklärte ihm: „***Nein. Nur geliehen und verbürgt! Wir geben sie dir dann wieder zurück***". Safwan hatte nichts dagegen einzuwenden und gab dem Propheten (s.a.s.) hundert Panzer mit den entsprechenden Waffen. Sodann machte sich

der Prophet mit zweitausend Mekkaner und die zehntausend Gefährten, die mit ihm nach Mekka zogen, auf dem Weg um gegen die Hawazin, zu ziehen. Ein Gefährte des Propheten (s. a.s.) erzählte:

„Als wir uns dem Wadi von Hunain näherten, stiegen wir ein anderes weites und abschüssiges Wadi in der Tihama hinunter. Es war kurz vor dem Morgengrauen. Die Feinde waren schon vor uns in das Wadi gekommen und hatten sich in den Seitenwegen, an Gebirgen und engen Stellen versteckt. Sie waren entschlossen, gerüstet und hatten ihre Familien und ihr ganzes Vermögen mitgenommen."

Die Muslime waren sicher, dass sie diesen Kampf gewinnen werden, da sie heute in der Mehrzahl sind. Sie haben inzwischen vergessen, dass sie bis jetzt nur mit der Hilfe und Erlaubnis Allahs (s.t.) siegen konnten.

„Plötzlich während des Abstiegs versetzten sich die Muslime in eine tödliche Angst. Sie flohen, ohne dass einer auf den anderen achtete. Der Prophet (s.a.s.) zog sich nach rechts zurück und rief: ***„Wohin ihr Männer? Hier zu mir! Ich bin der Gesandte Gottes! Ich bin Muhammad ibnu Abdullah."*** Doch es half nichts. Die Kamele fielen übereinander, und die Männer rannten davon. Beim Propheten (s.a.s.) blieben nur einige wenige Auswanderer, Helfer und Verwandte, darunter Abu Bakr (r.), Umar (r.), Ali (r.) und Abbas (r.).

Als sie die Niederlage der Muslime sahen, äußerten einige groben Mekkaner, die mit dem Propheten (s.a.s.) gekommen waren, offen ihre Feindschaft gegenüber dem Propheten (s.a.s.) von der sie immer noch beseelt waren.

Der Prophet (s.a.s.) forderte einen seiner Gefährten namens Absa auf, die einzelnen Gruppen extra zu rufen: „Ihr Helfer! Ihr Auswanderer! Ihr . . . ". Und sogleich kam ihre Antwort: „Hier! Hier!" Und jeder von ihnen, der sein Reittier nicht zur Umkehr bewegen konnte, warf ihm seinen Panzer auf den Nacken, ergriff Schwert und Schild, sprang herab und ließ es laufen, bis er beim Propheten (s.a.s.) anlangte. Schließlich hatten sich hundert von ihnen bei ihm versammelt, traten dem Feind entgegen und kämpften standhaft. Der Prophet (s.a.s.) blickte von oben auf das Kampfgetümmel und sprach: ***„Nun ist der Ofen heiß!"***

Der Kampf tobte weiter, und als die Flüchtenden zurückkehrten, fanden sie beim Propheten (s.a.s) nur noch Gefangen, die Hände auf den Rück gefesselt. Der Gefährte erzählte weiter: „Noch bevor die Feinde flohen, sah ich wie sich während des Kampfes etwas wie ein schwarzes Tuch vom Himmel herabsenkte und zwischen uns und den Feinden niederfiel. Als ich näher hinblickte, waren es lauter schwarze Ameisen, die das ganze Wadi erfüllten. Ich zweifelte nicht daran, dass es die Engel waren, und sogleich flohen die Feinde. Die Gefangen wurden dann mit ihrer Habe beim Propheten (s.a.s.) versammelt.“ So sannte Allah zur Schlacht von Hunain folgende Aya: „Wahrlich, Allah half euch schon an vielen Orten zum Sieg, und am Tage von Hunain, als eure große Zahl euch stolz machte - doch sie nutzte euch nichts, und die Erde wurde euch in ihrer Weite eng - da wandtet ihr euch zur Flucht.“ (Sure 9 Aya 25)

Von Taif zog der Prophet (s.a.s.) mit den Muslimen und vielen Gefangenen der Hawazin. Beim Verlassen der Stadt Taif hatte einer seiner Gefährten ihm (s.a.s.) geraten, er solle die Thaqif verfluchen: doch er erwiderte: ***„O Gott, leite die Thaqif auf den rechten Weg und bringe sie zum Islam!“*** In Djirana suchten ihn dann Abgesandte der Hawazin auf, denn er hielt dort sechstausend Kinder und Frauen ihres Stammes als Gefangenen und unzählige Kamele und Schafe als Beute fest.

Die Abgesandten, die inzwischen den Islam angenommen hatten, kamen zum Propheten (s.a.s.) und sprachen: „O Gesandter Gottes! Ein Unglück hat uns getroffen. So sei uns gnädig, wie Gott dir gnädig ist!“ Und einer von ihnen aus dem Stamme Sad ibn Bakr erhob sich und sagte: „O Gesander Gottes! Dort in den Pferchen sind deine Tante und deine Amme, die dich näherten. “ „Sind euch eure Frauen und Kinder oder eure Herden lieber?“ fragte sie der Prophet (s.a.s.), und sie antworteten: „Wenn du uns zwischen unseren Herden und unserem Stolz wählen lässt, gib uns unsere Frauen und Kinder zurück, sie sind uns lieber!“ ***„Die Gefangenen, die mir und die Sippe Abdalmuttalib zustehen“,*** so erwiderte der Prophet (s.a.s.), ***„gebe ich euch zurück. Und wenn ich mit den Muslimen das Mittagsgebet gesprochen habe, erhebt euch und sprecht: Wir bitten den Propheten um Fürsprache für unsere Kinder und Frauen bei den Muslimen und die Muslime um Fürsprache beim Propheten (s.a.s.)! Ich werde***

euch dann meine Gefangenen geben und mich bei meinem Gefährten für euch einsetzten.“

Die Abgesandten taten, was ihnen der Prophet (s.a.s.) empfohlen hatte, und als er ihnen daraufhin die Gefangen, die er und die Familie Abdalmuttalib besaßen, zurückgab, erklärten auch die Auswandere und die Helfer, dass sie ihre Gefangen dem Propheten (s.a.s.) zur Verfügung stellen. Nachdem der Prophet (s.a.s.) die Gefangen von Hunain ihren Stamm zurückgegeben hatte, ritt er weg, doch seine Leute folgten ihm mit den Worten: „O Gesandter Gottes (s.a.s.). Verteile nun unter uns, was wir an Kamelen, Ziegen und Schafen erbeutet haben!“

55. „Wir sind mit dem Gesandten (s.a.s.) als Anteil zufrieden“

Der Prophet (s.a.s.) verteilte diese große Beute unter den Quraisch und den Beduinen-Stämmen und ließ die Helfer leer ausgehen. Sie waren dann schmerzlich berührt. Es gab viel Gerede unter ihnen und schließlich sogar den Vorwurf der Prophet (s.a.s.) habe nur an seinen eigenen Stamm gedacht. Sad ibn Ubaida kam zu ihm und sprach:

„O Gesandter Gottes! Die Helfer sind von dir schmerzlich berührt, weil du die Beute unter deinem Stamm verteilt und den Beduinen-Stämmen gewaltige Geschenke gemacht hast, wir aber nichts bekommen haben.“

„Wo stehst du in dieser Angelegenheit?“, fragte der Prophet (s.a.s.), Sad erwiderte: „Nun bei meinem Volk!“

„So lasse deine Leute hier in diesem Pferch zusammenkommen!“

Nachdem sich die Helfer versammelt hatten, trat der Prophet (s.a.s.) vor sie hin, lobte und pries Gott (s.t.) und sprach:

„O ihr Volk der Helfer! Was ist das für ein Gerede, das ich von euch höre, und was für ein Groll, den ihr gegen mich hegt? Kam ich nicht zu euch nach Medina, als ihr in die Irre gingt, worauf Gott (s.t.) euch den richtigen Weg

wies, als ihr arm ward, worauf Gott (s.t.) euch reich machte, als ihr untereinander verfeindet ward, worauf Gott eure Herzen versöhnte?“

„Ja, Gott (s.t.) und sein Prophet (s.a.s.) sind überaus gnädig und gut!“

„Warum antwortet ihr mir nicht weiter, ihr Helfer?“

„Was sollen wir dir antworten. Bei Gott (s.a.s.) und seinem Propheten (s.a.s.) sind Gnade und Güte.“

„Ihr könntet mir antworten und ihr würdet die Wahrheit sagen, und man würde es euch glauben: Du kamst zu uns, als Lügner beschimpft, und wir haben dir geglaubt, überlassen und wir haben dir gewährt, arm und wir haben mit dir geteilt. Zürnt ihr mir im Herzen wegen weltlicher Güter, mit denen ich diese Menschen gewinne, damit sie Muslime werden, während ich euch dem Islam anvertraue? Bei Dem, in Dessen Hand meine Seele liegt wäre nicht die Hejra gewesen, wäre ich einer von euch, und würde alle Menschen einen Weg gehen und die Helfer einen anderen, ich würde mit euch ziehen. O Gott, sei gnädig zu den Helfern, ihren Kindern und Kindeskindern!“

Da weinten sie, bis ihnen die Tränen über die Bärte rannten, und sie sprachen:

„Wir sind mit dem Gesandten Gottes (s.a.s.) als Anteil zufrieden!“

Von Djirana ergab sich der Prophet (s.a.s.) nach Mekka zur kleinen Pilgerfahrt und kehrte dann Ende des Monats Dhul Qada oder im Monat Dhul Hidjja nach Medina zurück. Zu seinem Vertreter in Mekka ernannt er den Attab ibn Asid. Bei ihm ließ er den Gefährten Muadh ibn Djabal, damit er die Mekkaner im Glauben unterweise und ihnen den Quran beibringe.

56. Der Zug nach Tabuk im Jahre 9, die Prüfung der Muslime

Nach dem großen Erfolg der Muslime und besonders die Eroberung Mekkas, fangen auch die Römer, die zu der Zeit die größte militärische Kraft waren, auch

gegen die Muslime zu hetzten. Sie hatten Angst, dass ihre Macht die arabische Halbinsel überschreitet. Deshalb fingen sie an, sich für einen großen Kampf gegen Muhammad (s.a.s.) vorzubereiten und luden alle arabischen Stämme ein im Norden der arabischen Halbinsel sich ihnen anzuschließen.

Diese Nachrichten erreichten dem Propheten (s.a.s.) und er musste schnell reagieren bevor er sich gegenüber einem Heer von dreißigtausend Man findet. Er befahl somit seinen Gefährten, sich zum Zug gegen die Byzantiner zu rüsten. Zu der Zeit befanden sich die Menschen gerade in großer Not, die Hitze lastete schwer auf dem Land, und es herrschte eine Dürre. Die Früchte waren reif, und die Männer wollten lieber im Schatten bei ihren Früchten bleiben und ihr Land in dieser Zeit nicht verlassen.

Früher hatte der Prophet (s.a.s.) fast immer nur in Andeutungen von dem Ziel seiner Feldzüge gesprochen und meist ein anderes als das wirkliche Ziel genannt. Dieses Mal aber sagte er es ihnen ganz offen, denn der Weg war weit, die zeitlichen Umstände schwierig und die Zahl der Feinde, gegen die sie ziehen wollten, groß. So befahl er ihnen, sich entsprechend zu rüsten, und erklärte ihnen, dass er gegen die Byzantiner zu ziehen gedenke. Während der Prophet (s.a.s.) seine Vorbereitungen traf, sagte er (s.a.s.) eines Tages zu Djadd ibn Qais: „***Djadd! Möchtest du dieses Jahr dann nicht gegen die Bleichhäutigen kämpfen?“*** „O Gesandter Gottes! Würdest du mir gestatten zurückzubleiben, und mich nicht in Versuchung führen? Wahrlich, meine Leute wissen, dass es keinen Mann gibt, der so wie ich den Reizen der Frauen verfallen ist, und ich habe Angst, das ich mich nicht beherrschen kann, wenn ich die Frauen der Bleichhäutigen sehe.“ Der Prophet (s.a.s.) erlaubte ihm, zurückzubleiben und wandte, sich von ihm ab. Über Djadd aber wurde der Quranvers (Sure 9 Aya 49) geoffenbart.

Einige Heuchler, die sich dem Kampf entziehen wollten und an der Wahrheit zweifelten und Verleumdungen über den Propheten (s.a.s.) verbreiteten, forderten sich gegenseitig auf, in dieser Hitze nicht fortzuziehen. Über sie sandte Allah taala den Quranvers (Sure 9 Aya 81).

Der Prophet (s.a.s.) betrieb eifrig seine Reisevorbereitungen und befahl den Muslimen, sich eilends zu rüsten. Die Reichen trieb er an, für die Sache Gottes (s.t.) Geld und Reittiere bereitzustellen. Einige brachten Reittiere und sicherten sich so ihren Lohn im Jenseits. Die größte Geldsumme von allen spendetet Uthman ibn Affan. Als aber einige arme Muslime, die als die „Weiner“ bekannt wurden, zum Propheten (s.a.s.) kamen und ihn um Reittiere baten, konnte er ihnen keine geben. Da verließen sie ihn wieder und ihre Augen flossen vor Tränen über aus Trauer darüber, dass sie die notwendigen Mittel nicht aufbringen konnten.

Als Muhammad (s.a.s.) durch das Gebiet von Hiddjr kam, ließ er lagern, und die Männer holten sich Wasser aus dem Brunnen. Beim Weggehen aber warnte er sie: ***"Trinkt keinen Tropfen von diesem Wasser und verwendet es nicht für die Waschung vor dem Gebet! Habt ihr Brotteig damit gemacht, verfüttert diesen an eure Kamele und isst nicht davon! Und keiner soll sich in dieser Nacht allein und ohne Begleitung entfernen!“*** Am nächsten Morgen hatten die Muslime kein Wasser und klagten dies dem Propheten (s.a.s.). Da betete er, worauf Allah taala eine Wolke sandte und es regnete, so dass die Muslime ihren Durst stillen konnten und so viel Wasser mitnahmen, wie sie brauchten.

Ein bekannter Heuchler begleitet den Propheten (s.a.s.) überallhin. Und als Allah taala auf die Gebete des Propheten (s.a.s.) hin eine Regenwolke sandte und die Muslime ihren Durst stillen konnten, fragten sie ihn: „Wehe dir! Zweifelst du immer noch?“ „Es war nur eine zufällig vorüberziehende Wolke“, erwiderte der Heuchler.

Angekommen in Tabuk (im Norden Saudi-Arabien), kam der Stadthalter von Aila zum Propheten (s.a.s.) und schloss mit ihm einen Friedensvertrag und zahlte die Kopfsteuer. Auch andere arabische Stämme fanden sich ein und entrichten ihre Abgaben. Der Prophet (s.a.s.) schrieb eine Urkunde für sie, die sie noch heute besitzen. Danach schickte der Prophet (s.a.s.) Kahlid ibn Walid zu dem

christlichen König, der in der Gegend herrschte, ließ ihn holen und schloss mit ihm auch einen Friedensvertrag. Der Prophet (s.a.s.) blieb etwas über zehn Tagen in Tabuk und dann zog er nach Medina zurück, ohne kämpfen zu müssen.

57. Die Geschichte einer wahren Reue

Ein Gefährte namens Ka'b ibn malik (r), der in Medina zurückgeblieben war, als der Gesandte (s.a.s.) nach Tabuk marschierte erzählte:

„Ich hatte den Propheten (s.a.s.) auf jedem Feldzug begleitet außer dem von Tabuk. Ich konnte mich dem Propheten (s.a.s.) auch in der Schlacht von Badr nicht anschließen, aber in diesem Fall hatte er niemandem, der zurückgeblieben war, etwas vorgeworfen, denn der Prophet (s.a.s.) und die Muslime beabsichtigten nur, sich der Karawane der Quraisch zu bemächtigen, ohne dass ein Kampf erwartet wurde. Dennoch führte sie Allah taala in eine Auseinandersetzung mit ihrem Feind. Ich war auch bei der zweiten Huldigung am Aqaba anwesend. Ich möchte dies jedoch nicht mit der Anwesenheit in Badr vergleichen, obwohl sich die Leute mehr an Badr, als an Aqaba erinnern. Als ich vom Feldzug nach Tabuk zurückgeblieben war, befand ich mich bei besserer Gesundheit und Wohlstand als je zuvor. Ich besaß zwei Reitkamele, wo ich doch nie zuvor zwei gehabt hatte. Jedes Mal, wenn der Prophet (s.a.s.) sich zu einem Feldzug entschloss, verriet er dies erst im letzten Augenblick. Bei diesem Feldzug war allerdings die Jahreszeit gnadenlos heiß, die Reise war lang und ermüdend, führte durch Wüsten und unwirtliche Gegenden ohne Grün oder Wasser, und die Zahl der Feinde war groß. Der Prophet (s.a.s.) hatte daher die Muslime ausdrücklich darauf vorbereitet. Die Zahl derer, die bereit waren, den Propheten (s.a.s.) bei diesem Unternehmen zu begleiten, war sehr groß. Kein Buch hätte die Namen all jener, die den Propheten (s.a.s.) begleiteten, zu fassen vermocht. Jeder, der abwesend blieb, rechnete damit, dass niemand seine Abwesenheit bemerken würde, außer ihre Pflichtvergessenheit würde durch göttliche Offenbarung enthüllt. Auch waren die Früchte an den Bäumen reif geworden, und sie boten Schatten, und all dies mochte ich. Der Prophet (s.a.s.) und die Muslime, die ihn begleiten sollten, beschäftigten sich damit,

Vorbereitungen für den Aufbruch zu treffen. Ich selbst hatte stets die Absicht, mich ebenso auf diese Unternehmung vorzubereiten, aber ich machte kehrt, ohne irgendetwas davon erledigt zu haben, und ich sagte zu mir: „Ich kann das ja noch machen, wenn immer ich will.“ Und so verging die Zeit, bis der Prophet (s.a.s.) und die Muslime ihre Vorbereitungen abgeschlossen hatten, und ich hatte noch immer die Absicht, mich auch noch schnell vorzubereiten. Schließlich kam der Tag, an dem der Prophet (s.a.s.) mit den Muslimen aufbrach, und ich wollte ihnen eigentlich später nachfolgen. Oh, wenn ich dies nur getan hätte, doch es war mir nicht bestimmt. Als ich nun aber unter die Leute ging, schmerzte es mich sehr, zu sehen, dass die mit mir Zurückgebliebenen entweder mutmaßliche Heuchler waren, oder solche, die aus gesundheitlichen Gründen zurückbleiben mussten. Der Prophet (s.a.s.) erwähnte mich nicht, bis er in Tabuk angekommen war. Erst als er dort unter den Leuten saß, fragte er (s.a.s.): „***Was ist mit Ka'b passiert?***" Ein Mann des Salima-Stammes sagte: „Oh Prophet, er kam nicht mit uns, wegen seines Gewandes und weil er auf sein Äußeres achten muss.“ Hierauf tadelte ihn Mu’adh ibn Dschabal und sagte: „Was du von Ka'b behauptest ist schlimm! Bei Allah taala, oh Gesandter Allahs (s.a.s.), wir wissen nur Gutes von Ka'b." Der Prophet (s.a.s.) schwieg. Als ich erfuhr, dass der Prophet (s.a.s.) von Tabuk zurückkehrte, begann ich, mir allerlei Lügen als Ausrede auszudenken, und ich fragte mich, wie ich mich wohl morgen vor seinem Missfallen schützen sollte, und ich suchte bei meinen Angehörigen mit gesundem Urteilsvermögen Hilfe. Als mir gesagt wurde, dass der Prophet (s.a.s.) bald da sei, verwarf ich jegliche Lüge und erkannte, dass mir keine falsche Entschuldigung helfen würde, und ich beschloss daher, die Wahrheit zu sagen. Er (s.a.s.) kam am nächsten Morgen an. Es war seine Gewohnheit, dass er, wenn er von einer Reise zurückkehrte, zuerst die Moschee besuchte, um zwei Rak'a zu beten und dann mit den Leute zusammen zu sitzen. Als er dies tat, kamen diejenigen, die zurückgeblieben waren, zu ihm und begannen ihm ihre Entschuldigungen vorzutragen und ihm zu huldigen. Und es waren insgesamt fast neunzig Männer. Der Prophet (s.a.s.) nahm ihre Entschuldigungen an, ließ sie ihre Huldigung erneuern, betete für sie um Vergebung und übergab Allah taala, was immer sie im Sinne hatten. Als ich an der Reihe war und ihn (s.a.s.) begrüßte, lächelte er, doch es war ein ärgerliches Lächeln. Er (s.a.s.) sagte: „***Komm***!" So ging ich und setzte mich direkt

vor ihn. Er (s.a.s.) fragte: „***Was hielt dich zurück? Hast du dir kein Reittier besorgt?***" Ich antwortete: „Oh Gesandter Allahs (s.a.s.), bei Allah taala, wenn ich irgendeinem anderen Menschen als dir gegenüber säße, so würde es mir nicht schwer fallen, seinem Missfallen mit irgendeiner Ausrede zu entgehen. Doch ich weiß, auch wenn ich dir heute eine überzeugende aber falsche Geschichte auftischen würde, so würde doch Allah taala gewiss bald deinen Zorn gegen mich erregen. Wenn ich dir nun die Wahrheit erzähle und du auf mich ärgerlich wirst, so kann ich doch immer Gnade von Allah taala, dem Allmächtigen, dem Erhabenen, erhoffen. Bei Allah taala, ich habe keine Entschuldigung. Ich war niemals so gesund und kräftig und so wohlhabend wie jetzt, als ich mich zurückhielt, dich zu begleiten." Der Prophet (s.a.s.) sagte: „***Dieser Mann hat die Wahrheit gesagt. Nun zieh dich zurück, bis Allah (s.t.) deinen Fall entscheidet.***" Einige Männer des Salima-Stammes folgten mir und sagten: „Wir wüssten nicht, dass du früher jemals einen Fehler begangen hättest. Warum hast du nicht vor Allahs Gesandtem (s.a.s.) eine Entschuldigung vorgebracht, wie die anderen Zurückgebliebenen? Deine Sünde wäre durch das Gebet des Propheten (s.a.s.) vergeben worden." Bei Allah (s.t.), sie fuhren damit fort, mir Vorwürfe zu machen, bis ich mich geneigt fühlte, zum Propheten (s.a.s.) zurückzugehen und meine Aussage zu widerrufen. Schließlich fragte ich sie: „Gibt es einen ähnlichen Fall wie meinen?" Sie sagten: „Ja, zwei Männer haben das Gleiche wie du gesagt, und ihnen wurde das Gleiche wie dir gesagt." Ich fragte: „Wer sind die beiden?" Sie sagten: „Es sind Murara ibn ar-Rabi' al-Amri und Hilal ibn Umayya al-Waqifi." Diese beiden waren tugendhafte Männer, die an der Schlacht von Badr teilgenommen hatten, sie besaßen viele gute Qualitäten, und als mir diese beiden genannt wurden, ging ich weiter. Der Prophet (s.a.s.) verbot den Muslimen, mit uns dreien zu sprechen. Die Leute pflegten uns zu meiden und wurden Fremde für uns. Ich fühlte mich, als ob ich in einem fremden Land sei. Dieser Zustand dauerte fünfzig Tage lang. Meine beiden Gefährten resignierten und saßen nur noch zu Hause und weinten. Ich jedoch war der jüngste und stärkste von den dreien, pflegte hinauszugehen, am Gebet mit den Muslimen teilzunehmen, auf dem Markt spazieren zu gehen, doch niemand sprach jemals mit mir. Ich pflegte nach dem Gebet immer zu dem Propheten (s.a.s.) zu gehen und ihn zu grüßen, und ich fragte mich, ob er seine Lippen habe, um meinen Gruß zu erwidern. Und ich betete gewöhnlich in

seiner Nähe, und ich bemerkte, dass er immer zu mir schaute, wenn ich in mein Gebet vertieft war, und er schaute sogleich weg, wenn ich in seine Richtung blickte. Als diese strenge Haltung der Muslime mir gegenüber länger dauerte, ging ich bis zur Gartenmauer meines Vetters und engen Freundes Abu Qatada, und kletterte darüber. Ich grüßte ihn, doch, bei Allah (s.t.), er erwiderte meinen Gruß nicht. Ich sagte zu ihm: „Abu Qatada, ich bitte dich in Allahs Namen! Weißt du nicht, dass ich Allah und seinen Propheten (s.a.s) liebe?" Doch er schwieg. Ich wiederholte, was ich gesagt hatte, doch er schwieg. Ich wiederholte nochmals meine Bitte, da erwiderte er: „Allah und sein Gesandter (s.a.s) wissen es besser." Als ich das hörte, konnte ich meine Tränen nicht zurückhalten und kletterte über die Gartenmauer zurück. Als ich über den Markt von Medina lief, sah ich einen Bauern aus Syrien, der Lebensmittel verkaufte und die Leute fragte, ob sie ihm Ka'b ibn malik zeigen könnten. Sie wiesen auf mich, bis er kam, zu mir kam, übergab er mir einen Brief des Königs von Ghassan. Da ich belesen genug war, las ich ihn. Sein Inhalt war: „Wir haben erfahren, dass dein Gefährte (d. h. der Prophet (s.a.s.)) dich ungerecht behandelt. Gott will dich nicht misshandeln lassen. Es ist dein Recht, dass wir dich trösten." Als ich diesen Brief gelesen hatte, sagte ich mir: 'Das ist noch eine Prüfung für mich', und verbrannte den Brief. Nachdem vierzig von fünfzig Tagen verstrichen waren und nichts offenbart worden war, kam ein Bote des Propheten (s.a.s.) zu mir und sagte: „Der Prophet (s.a.s.) weist dich an, dass du dich von deiner Frau fernhältst." Ich fragte nach: "Soll ich mich von ihr scheiden lassen oder was sollte ich tun?" Er sagte: „Nein, halte dich nur davon zurück, sie zu berühren." Der Prophet (s.a.s.) hatte das Gleiche auch meinen beiden Gefährten geboten. Also, sagte ich zu meiner Frau: "Geh zu deinen Eltern und bleibe bei ihnen, bis Allah (s.t.) meinen Fall entscheidet." Die Frau von Hilal ibn Umayya ging zum Propheten (s.a.s.) und bat ihn: "Oh Gesandter Allahs (s.a.s.). Hilal ibn Umayya ist alt und kann nicht für sich selbst sorgen, und er hat keinen Diener, der ihm den Haushalt macht. Bist du dagegen, wenn ich ihm weiterhin diene?" Er (s.a.s.) sagte: ***"Nein, vorausgesetzt, er berührt dich nicht"***. Sie sagte: "Bei Allah (s.t.), er denkt an nichts derartiges. Bei Allah taala, seit diesem Vorfall weint er ständig". Einige aus meiner Familie schlugen mir vor, ich solle auch die Erlaubnis des Propheten (s.a.s.) erbitten, dass meine Frau für mich sorgen könne, wie es auch die Frau des Hilal ibn Umayya tat. Ich erwiderte jedoch:

„Nein, ich werde den Propheten (s.a.s.) nicht um sie bitten. Was sollte der Prophet (s.a.s.) einem jungen Mann wie mir schon antworten?" So blieb ich also weitere zehn Tage und Nächte, bis seit unserer Isolation fünfzig Tage verstrichen waren. Ka'b erzählte weiter: Als ich den Propheten (s.a.s.) grüßte, strahlte sein Gesicht vor Freude und er (s.a.s.) sagte: „***Sei erfreut über den besten aller Tage, die seit deiner Geburt vergangen sind.***" Ich fragte: „Oh Gesandter Allahs, ist dies von dir selbst oder von Allah?" Er antwortete: „***Nein, es ist von Allah, dem Allmächtigen und Erhabenen.***" Wenn sich der Prophet (s.a.s.) freute, strahlte sein Gesicht, als ob es ein Teil des Mondes wäre, und so konnten wir erkennen, ob er glücklich war. Ich setzte mich neben ihn und sagte: „Oh Gesandter Allahs, als Zeichen meiner Reue will ich meinen gesamten Besitz als Sadaqa für Allah und Seinen Gesandten geben." Der Prophet (s.a.s.) entgegnete: „***Behalte einen Teil deines Besitzes. Das ist besser für dich.*** " Daraufhin sagte ich: „Dann behalte ich nur den Beuteanteil, den ich in Khaibar erhalten hatte, für mich." Dann sagte ich weiter: „Oh Gesandter Allahs, Allah, der Erhabene, hat mich nur aufgrund der Wahrhaftigkeit errettet, und daher werde ich als Buße für den Rest meines Lebens nichts als die Wahrheit sagen." Und, bei Allah taala, ich kenne niemanden unter den Muslimen, der so glaubhaft berichtet wie ich, und bei Allah taala, ich habe seit diesem Tag niemals wissentlich gelogen, und ich hoffe, dass mich Allah taala, der Erhabene, auch für den Rests meines Lebens davor behüten wird.“

Allah (s.t,) der Erhabene offenbarte: **"*Und Allah hat Seine Gnade dem Propheten (s.a.s.) wieder zugewandt, und den Muhadschirin (Auswanderer) und den Ansar (Helfer), die ihm in der Zeit der Bedrängnis gefolgt sind, nachdem die Herzen einiger von ihnen fast von der Wahrheit abgewichen wären. Dann wandte Er sich ihnen wieder gnädig zu. Er ist wahrlich überaus gütig, barmherzig. Und auch jenen dreien, die zurückgeblieben waren und vorerst von der Vergebung ausgeschlossen wurden, bis bei all ihrer Weite ihnen die Erde eng wurde und sie sich beengt fühlten in ihrer Seele und sie erkannten, dass es keine Zuflucht vor Allah gibt, außer bei Ihm. Dann wandte Er Sich ihnen in Seiner Gnade wieder zu, damit sie reuevoll umkehrten. Denn***

Allah ist wahrlich der Vergebende, der Barmherzige. Oh ihr Gläubigen! Fürchtet Allah, und seid mit den Wahrhaftigen. " (Sure 9, Verse 117-119***)***

Ka'b erzählte weiter: „Bei Allah (s.t.), nach meiner Annahme des Islam habe ich keinen größeren Segen erfahren, als dass ich vor dem Propheten (s.a.s.) die Wahrheit sprach und ihn nicht anlog, wie jene, die ihm Lügen erzählten und die deshalb ins Verderben stürzen. Allah (s.t.), der Erhabene, offenbarte über diejenigen, die gelogen haben, schlimmeres denn je zuvor."

"*Sie werden euch bei Allah beschwören, wenn ihr zu ihnen zurückkehrt, dass ihr von ihnen ablasst. So lasst ab von ihnen! Sie sind wahrlich unrein. Und ihr Aufenthaltsort wird die Hölle sein, als angemessene Vergeltung für das, was sie sich erworben haben. Sie beschwören euch, um euch wohl zu gefallen, doch selbst wenn ihr mit ihnen zufrieden seid, so ist Allah fürwahr nicht zufrieden mit dem Volk der Frevler. " (Sure 9 Vers 95-96)

Ka'b sagte: „Was uns Drei betraf, so wurden wir im Gegensatz zu denen, die vor den Propheten (s.a.s.) traten, um sich zu entschuldigen, und die ihm huldigten und für die er um Vergebung gebeten hatte, nur zurückgestellt, bis Allah (s.t.) über uns entschieden hatte. Und tatsächlich entschied Allah (s.t.) der Erhabene: **„Und auch jenen dreien (wandte Er sich zu), die (vom Kampf) zurückgeblieben waren."** (Sure 9 Vers 118) 'Zurückgeblieben' bedeutet nicht, dass wir vom Dschihad zurückblieben, sondern es bedeutet, dass Allah taala unseren Fall aufschob, bis zu dem Zeitpunkt, an dem die Fälle der anderen Personen behandelt waren, die sich bei dem Propheten (s.a.s.) entschuldigten und deren Entschuldigungen er akzeptierte."

Die Geschichte ist in den Sunna-Bücher **Al-Bukhari** und **Muslim**

********** *Fazit* **********

- Die Quraisch hatten nur Angst um ihren Ruf. Dieser Stolz hinderte sie daran „aufzugeben“, die Wahrheit zu sehen und Muhammad (s.a.s.) zu folgen. Sie tadeln jeden, der von der wahren Absicht der Muslime erzählte und hörten nicht auf, Boten zu schicken, bis sie sicher waren, dass die Muslime dieses Jahr zurückkehren werden ohne in Mekka einzutreten.

„Versiegelt hat Allah ihre Herzen und ihr Gehör; und über ihren Augen liegt ein Schleier; ihnen wird eine gewaltige Strafe zuteil sein.“ (Sura 2 Aya 7)

- Diese Ereignisse zeigen auch die Weisheit Muhammad (s.a.s.) als Führer. Er ließ sich nicht von der Begeisterung seiner Gefährten für einen Kampf beeinflussen und entschied sich eher für den Frieden auch wenn es unter unfairen Bedingungen stattfinden sollte.

- Die Sahaba hatten nur ein Ziel im Kopf. Der Prophet (s.a.s.) hatte aber eine weitere Sicht und hat deshalb den Friedensvertrag geschlossen. Um die Botschaft des Islams möglichst friedlich und ohne Blutgiessen an die ganze Welt zu bringen, war er (s.a.s.) für alle Kompromisse bereit.
- Der Islam ist die Religion des Friedens.

- Der Prophet (s.a.s.) hatte einen wahren Traum, dass er die Umra verrichten kann. Er hat dementsprechend auch gehandelt. Doch am Ende ist er nicht dazugekommen und musste seine Gefährten „enttäuschen“. Trotzdem ist er standhaft geblieben, war geduldig und hat auf Allah (s.t.) vertraut. Er wusste das Versprechen Allahs (s.t.) wird bald in Erfüllung gehen!

- Das Verhalten von Umar (r.) war verständlich und menschlich. Dieses ist auch ein Beweis, dass die Gefährten des Propheten (s.a.s.) normale Menschen sind. Sie ärgern sich, sie irren sich und sind keine vollkommenen sündenlosen Männer. Deshalb soll es uns auch leichter fallen, sie als Vorbilder zu nehmen. Was sie geschafft haben, schaffen wir auch, wenn unsere Absicht rein ist und unser Iman stark wird.

VIII-Das Ende (632 n.Ch /10 n.H)

58. 100.000 Sahabi[27] und die letzte Rede

An 25 Dhul Qada im Jahr 10 n.H. brach der Prophet (s.a.s.) auf, weder er noch seine Begleiter sprachen von etwas anderem als der Wallfahrt. Der Prophet (s.a.s.) und einige Muslimen hatten ihre Opfertiere bei sich. Nun befahl er, dass diejenige, die keine Opfertiere mitgebracht hatten, das Pilgergewand wieder ablegen sollen, um nur die Umara (kleine Wallfahrt) durchzuführen. „Ich hatte an diesen Tag“ so erzählte Aischa später „meine Regel bekommen und weinte, als der Prophet (s.a.s.) zu mir kam, fragt er mich: **„Was ist mit dir, Aischa? Hast du deine Regel bekommen?“** und ich antwortete: „Ja! Bei Gott (s.t.), ich wünschte, ich wäre nicht mit euch auf die Reise gegangen!“ **„Sag dies nicht!“** gab er zurück **„denn du kannst alles tun was die Pilger tun, nur die Kaaba umschreiten darfst du nicht!“**

Der Prophet (s.a.s.) gelangte nach Mekka und jeder, der kein Opfertier dabei hatte, und dessen Frauen legten das Pilgergewand ab und machten nur die Umra.

„Am Opfertag wurde mir eine große Menge Rindfleisch gebracht und in mein Zimmer gelegt. Auf meine Frage, was dies sei, erhielte ich zu Antwort: „Der Prophet (s.a.s.) hat für seine Frauen die Rinder geschlachtet.“ Muhammad (s.a.s.) vollzog weiter die Wallfahrt und erklärte den Muslimen das Zeremoniell. Vieles machte er ihnen in einer Rede klar, in der er Gott (s.t.) pries und lobte und sprach:

„Alles Lob gebührt Allah taala, Ihn loben wir und bei Ihm suchen wir Beistand. Ihn bitten wir um Verzeihung und zu Ihm kehren wir reuig um. Bei Ihm nehmen wir Zuflucht vor unserem eigenen Übel und vor dem Schlechten unserer Taten. Wen Allah (s.t.) rechtleitet, für den gibt es keinen, der ihn fehlgehen lässt, und wen Allah fehlgehen lässt, so gibt es für ihn keinen

[27] Sahabi ist eine Person, welche den Propheten (s.a.s.) gesehen hat und Muslim war

Rechtleitenden. Ich bezeuge, dass es keinen Gott gibt außer Allah (s.t.), Er ist einzig, und Er hat keinen Mitgott. Sein ist die Herrschaft und Sein ist das Lob. Er gibt Leben und Er lässt sterben, und Er hat Macht über alle Dinge. Es gibt keinen Gott außer Allah, Er ist einzig. Er hat Sein Versprechen erfüllt und Seinem Diener zum Sieg verholfen, und Er allein hat die Scharen der Feinde zunichte gemacht.

Ihr Menschen! Hört meine Worte, denn ich weiß nicht, ob ich nach diesem Jahr noch einmal an diesem Ort mit euch zusammentreffen werde.

Fürwahr, euer Herr ist ein Einziger, und ihr stammt alle von einem Urvater ab. Ein Araber hat keinen Vorzug vor einem Nichtaraber, und ein Nichtaraber hat keinen Vorzug vor einem Araber, noch ist ein Weißer besser als ein Schwarzer oder ein Schwarzer besser als ein Weißer, außer durch Gottesfürchtigkeit.

Ihr Menschen! Wahrlich, euer Blut und euer Eigentum sind unverletzlich bis ihr eurem Herrn begegnet, so, wie dieser Tag und dieser Monat unverletzlich sind. Bald schon werdet ihr vor euren Herrn treten und nach euren Taten befragt. Wem also ein Gut anvertraut wurde, der gebe es dem zurück, der es ihm anvertraut hat. Und jeglicher Zins ist aufgehoben – nur eure Grundkapitalien stehen euch zu; handelt nicht unrecht, und ihr werdet nicht unrecht behandelt.

Alle Bräuche aus den Tagen der Unwissenheit sind unter meinen Füßen abgeschafft. Abgeschafft ist auch jegliche Blutschuld aus der Zeit der Unwissenheit. Die erste Blutschuld, die ich erlasse, ist die gegenüber (unserem Angehörigen) 'Amir ibn Rabi'a ibn al-Harith, welcher beim Stamm Sa'd aufwuchs und durch die Hudhail getötet wurde. Ebenso ist jeder Zins aus der Zeit der Unwissenheit abgeschafft. So ist der erste Zinsbetrag, den ich erlasse, der, welcher (meinem Onkel) 'Abbas ibn 'Abd al-Muttalib zustand, dadurch ist nun jeder Zins aufgehoben.

Hört auf meinen Rat und behandelt die Frauen gut, denn sie sind an euch gebunden und vermögen nichts für sich selbst (d.h. brauchen euch). Allah hat sie euch ja anvertraut, und mit ihnen zu verkehren wurde euch durch die

Worte Allahs (s.t.) erlaubt. Begreift also meine Worte, o ihr Menschen, denn ich habe es euch bereits verkündet.

Ihr habt gewisse Rechte gegenüber euren Frauen, und eure Frauen haben gewisse Rechte euch gegenüber. Euer Recht ihnen gegenüber ist, dass sie niemandem erlauben, auf eurem Lager zu sitzen und niemanden eure Häuser betreten lassen, den ihr nicht mögt. Und ihr Recht euch gegenüber ist, dass ihr sie mit Bekleidung und Speise gut versorgt.

Und ich habe euch etwas hinterlassen, wodurch ihr niemals mehr fehlgehen werdet, so ihr daran festhaltet: das Buch Allahs (s.t.) und die Sunna Seines Propheten (s.a.s.).

Ihr Menschen, es gibt keinen Propheten nach mir und keine Umma nach euch. Dient also eurem Herrn, verrichtet eure fünf täglichen Gebete, fastet euren Monat Ramadan, gebt bereitwillig die Zakat-Abgabe aus euren Vermögensgütern, vollzieht die Wallfahrt zum Hause eures Herrn, gehorcht denjenigen, die für eure Angelegenheiten zuständig sind, und ihr werdet in den Paradiesgarten eures Herrn eingelassen.

Die Anzahl der Monate bei Allah sind ja zwölf Monate in der Schrift Allahs (s.t.), am Tag, als Er die Himmel und die Erde geschaffen hat. Davon sind vier heilig' (9:36), drei aufeinanderfolgende: Dhu'l-Qa'da, Dhu'l-Hiddscha und Muharram, und der Radschab von Mudar, der zwischen Dschumada und Scha'ban liegt.

Kehrt nach mir nicht als Fehlgehende zum Irrtum zurück, so dass ihr euch gegenseitig tötet.

Niemand, der ein Verbrechen begeht, ist dafür verantwortlich außer er selbst. Weder ist das Kind verantwortlich für das Verbrechen seines Vaters, noch ist der Vater verantwortlich für das Verbrechen seines Kindes.

Wahrlich, der Satan hat jede Hoffnung verloren, in diesem euren Land jemals wieder angebetet zu werden, doch ihr werdet ihm in den Dingen von euren Taten gehorchen, die ihr für gering erachtet, und er wird damit zufrieden sein. So nehmt euch in Acht vor ihm in eurer Religion.

Ihr Menschen, hört meine Worte und begreift sie! Wisst, dass jeder Muslim dem anderen Muslim ein Bruder ist und dass alle Muslime Brüder sind. Keinem ist etwas vom Gut seines Bruders erlaubt, außer dem, was er ihm aus freien Stücken gibt, behandelt einander also nicht ungerecht.

Ihr Menschen! Hört und gehorcht, selbst wenn einem verstümmelten, abessinischen Sklaven die Befehlsgewalt über euch gegeben würde, solange er das Buch Allahs unter euch umsetzt.

Ihr Menschen! Allah taala, der Mächtige und Erhabene, hat jedem sein Recht zugeteilt, deshalb gilt ein Testament zugunsten eines Erben nicht (, wenn es gegen dieses Recht verstößt).

So künde der Anwesende dem Abwesenden, denn vielleicht verkündet es der Anwesende jemandem, der es besser behält als er.

Und ihr werdet über mich befragt werden, was werdet ihr also sagen?"

Darauf sagten die Gefährten: „Wir bezeugen, dass Du die Botschaft verkündetest, das Prophetentum erfüllt und aufrichtigen Rat gegeben hast." Daraufhin hob Allahs Gesandter (s.a.s.) seinen Zeigefinger gen Himmel, deutete dann auf die Leute und sagte: **„O Allah (s.t.), sei mein Zeuge! O Allah (s.t.), sei mein Zeuge! O Allah (s.t.), sei mein Zeuge!"**

An diesem Tag sandte Allah (s.t.) die folgenden Worte herab:

„Heute habe Ich für euch eure Religion vollendet, und Ich habe Meine Gnade an euch erfüllt, und Ich habe für euch den Islam als Religion auserwählt." (Sure 5 Aya 3)

Daraufhin zog der Prophet nach Medina zurück und blieb dort vom Ende des Monats Dhul hidjja bis zum Monat Safar des Jahres 11 n.H..

59. Das Leiden der Muslime

Die Erkrankung des Propheten (s.a.s.), an der Gott (s.t.) ihn sterben ließ und zu Seiner Ehre und Gnade erheben wollte, begann in den letzten Tagen des Monats Safar oder zu Beginn der Monats Rabi.

Abu Muwaihiba erzählte: „Mitten in der Nacht ließ der Prophet (s.a.s.) mich zu sich kommen und sagte: „***Mir wurde befohlen, für die Toten auf dem Baqi Friedhof um Vergebung zu beten. So komme mit mir!***“ Ich ging mit ihm, und als er mitten zwischen den Gräbern stand, sprach er (s.a.s.): „***Friede sei über euch, o ihr Volk der Gräber! Freut euch, dass ihr nicht mehr hier seid, wo die lebenden sind. Wie Fetzen der finsteren Nacht nahen die Versuchungen, eine nach der anderen die letzte schlimmer als die erste.“*** Und zu mir gewandt fuhr er (s.a.s.) fort: „***Mir wurden die Schlüssel zu den Schätzen dieser Welt und der Aufstieg ins Paradies nach einem langen Leben hier angeboten, und ich wurde vor die Wahl gestellt, mich dafür oder für die Begegnung mit meinem Herrn und den Eintritt ins Paradies schon jetzt zu entscheiden.“*** „Ich flehe dich an, nimm die Schlüssel für die Schätze dieser Welt, ein langes Leben darin und den Eintritt ins Paradies!“ bat ich ihn, doch er (s.a.s.) sprach: "***Nein, bei Gott, Abu Muwaihiba! Ich habe mich entschieden, schon jetzt meinen Herrn zu begegnen und ins Paradies einzugehen.***“ Dann bat er (s.a.s.) für die Toten um Vergebung, und nachdem er (s.a.s.) den Friedhof verlassen hatte, begann sein Leiden, durch das Gott ihn zu sich nahm.

Aischa erzählte: „Als der Prophet (s.a.s.) vom Friedhof zurückkehrte, fand er mich, wie ich über Kopfschmerzen klage. “***Nein, bei Gott, Aischa, mein Kopf schmerzt!***“ sagte der Prophet (s.a.s.) und fuhr fort: "***Würde es dich nicht schmerzen, wenn du vor mir sterben würdest und ich dich in das Leichentuch hülle, das Totengebet über dich spreche und dich begrabe?***“ „Wahrlich, mir ist es, als sähe ich dich vor mir, wie du nach meinem Begräbnis nach Hause zurückkehrst und hier mit einer deinen Frauen die Hochzeitsnacht verbringst!“ Der Prophet (s.a.s.) lächelte.

Als er dann seine Frauen aufsuchte, wurden die Schmerzen immer schlimmer, bis sie ihn im Haus Maimunas übermannten. Er rief seine Frauen zusammen und bat sie um ihre Erlaubnis, dass er im meinem Hause gepflegt wird, und sie stimmten zu. Mit verbunden Kopf und gestützt auf zwei Männer seiner Familie kam er mit schleppenden Schritten zu mir. Als die Krankheit und die Schmerzen schlimmer wurden, sprach er: „***Schüttet sieben Schläuche mit Wasser aus verschiedenen Brunnen über mich, dass ich zu den Menschen hinausgehen kann und ihnen meinen Auftrag gebe!***“ Wir ließen ihn sich in einen Waschzuber der Tochter Umars Hafsas sitzen und gossen das Wasser über ihn, bis zu er (s.a.s.) zu rufen begann: „***Genug!Genug!***“ Der Prophet (s.a.s.) kam mit verbundenem Kopf und bestieg die Kanzel. Zuerst betete er lange über die bei Uhud gefallenen und bat um Vergebung für sie. Dann sprach er: „***Gott hat einen Seiner Diener vor die Wahl gestellt zwischen dieser Welt und einem Leben bei ihm gesellt, und der Diener wählte letzteres.***“ Abu Bakr (r.) verstand die Worte und erkannte, dass der Prophet (s.a.s.) sich selbst meinte. Er (r.) weinte und rief: „Nein! Wir flehen dich an!“. „***Langsam, Abu Bakr(r.)***!“ erwiderte Muhammad (s.a.s.) und fuhr fort: "***Seht diese Türen, die zur Moschee hin offen stehen. Nur die Tür des Hauses von Abu Bakr lasst geöffnet, den ich kenne keinen unter meinen Gefährten, der mir ein besserer Beistand wäre als er!***“ Als der Prophet schwer erkrankte, sprach er: „***Lasst Abu Bakr (r.) die Gebete leiten!***“ „O Gesandter Gottes!“, wandte ich ein, „mein Vater Abu Bakr (r.) ist ein zarter Mann mit einer schwachen Stimme, und wenn er den Quran liest, weint er oft.“ „***Lasst Abu Bakr (r.) die Gebete leiten!***“ Befahl er (s.a.s.) nochmals, und als ich denselben Einwand erhob, sprach er (s.a.s.): „***Ihr seid wie die Gefährten Josefs! Sagt Abu Bakr (r.), er soll den Leuten vorbeten!***“ Ich hatte diese Bedenken nur geäußert, weil ich wollte, dass mein Vater von dieser Aufgabe verschont bliebe, und weil ich wusste, dass die Menschen nie einen Mann lieben werden, der den Platz des Propheten (s.a.s.) einnimmt, und dass sie ihn für alles Unheil, das geschieht, verantwortlich machen werden.“

Damals war der Vorbeter gleich auch der Herrscher und Führer. Somit könnten wir dies auch so sehen, dass er dann laut dieser Aussage der Nachfolger

(Khalifa) sein sollte wobei der Prophet (s.a.s.) keine ausdrückliche Anmerkung diesbezüglich machte.

Abdullah ibn Zama sagte folgendes: „Während ich mich einmal mit einigen andern Muslimen beim Propheten (s.a.s.) befanden, in den Tagen, als es ihm immer schlechter ging rief Bilal (r.) gerade zum Gebet. Da sprach der Prophet (s.a.s.): „***Lasst jemanden den Gläubigen vorbeten!***“ Ich trat hinaus und fand Umar (r.) bei den Leuten. Abu Bakr (r.) war nicht anwesend. Da forderte ich Umar (r.) auf, das Gebet zu leiten, und er tat es. Sobald aber der Prophet (s.a.s.) Umars (r.) kräftige Stimme „Allahu Akbar“ rufen hörte, sagte er (s.a.s.): „***Wo ist Abu Bakr (r.)? Dies wollen Gott und die Muslime nicht!***“ Daraufhin wurde Abu Bakr (r.) gerufen, und er betete mit den Gläubigen weiter, nachdem Umar (r.) sein Gebet beendet hatte. Mir aber hielt Umar (r.) vor: „Wehe dir! Was hast du mir angetan, Ibn Zamaa? Bei Gott, als du mich auffordertest, das Gebet zu leiten, dachte ich, der Prophet (s.a.s.) hätte dich mit diesem Befehl geschickt. Ich hätte sonst nie vorgebetet.“ „Nein, der Prophet hatte mir dies nicht aufgetragen“, antwortete ich, „aber als ich Abu Bakr (r.) nicht sah, dachte ich dass du unter den Anwesenden am meisten Anrecht darauf hast, das Gebet zu leiten.“

Am Montag verließ der Prophet (s.a.s.) mit verbundenem Kopf sein Gemach und begab sich zum Morgengebet. Abu Bakr (r.) betete bereits den Gläubigen vor. Als der Prophet (s.a.s.) erschien, wurden sie unruhig, und Abu Bakr (r.) merkte daran, dass der Prophet (s.a.s.) gekommen war. Daraufhin trat er (r.) von seinem Platz zurück, doch der Prophet (s.a.s.) stieß ihn in den Rücken und forderte ihn auf, weiter vorzubeten. Er (s.a.s.) selbst ließ sich rechts neben Abu Bakr (r.) nieder und verrichtete das Gebet im Sitzen. Nach dem Gebet wandte er sich den Gläubigen zu und sprich zu ihnen mit lauter Stimme, dass sie durch die Tür der Moschee nach draußen drang: "***O ihr Menschen! Das Feuer ist entfacht, und die Versuchungen nahen wie Fetzen dunkler Nacht. Bei Gott, ihr könnt mir nichts zur Last legen. Ich habe euch nur erlaubt, was der Quran erlaubt, und ich habe euch nur verboten, was der Quran verbietet.*** “

Aischa erzählte: „An diesem Tag kam der Prophet (s.a.s.) von der Moschee zurück und legte seinem Kopf in meinem Schoß. Da trat ein Mann aus der Familie Abu Bakrs (r.) ein. In der Hand trug er ein grünes Zahnputzholz und als ich den Blicken des Propheten (s.a.s.) entnahm, dass er das Holz gerne hätte, fragte ich ihn: "Möchtest du das Zahnputzholz?“ Er bejahte. Ich nahm das Hälchen, kaute es für ihn weich und gab es ihm. Er rieb damit so gründlich die Zähne, wie ich es noch nie bei ihn gesehen hatte, und legte es beiseite. Dann bemerkte ich, wie mir sein Kopf auf meinem Schoß schwer wurde, und als ich ihm darauf ins Ansitz sah, waren seine Augen starr. Er (s.a.s.) sprach: „***Ja! Der Erhabenste Gefährte ist der im Paradies!***“. „Bei Dem, Der dich mit die Wahrheit gesandt hat! Du wurdest vor der Wahl gestellt und du hast gewählt!“ antwortete ich, und der Gesandte Gottes verschied. Ich war unerfahren und wusste nicht was ich machen soll, ich fange an zu schreien „Der Gesandte Gottes (s.a.s.) ist gestorben! Der Gesandte Gottes (s.a.s.) ist gestorben!“

Nachdem der Prophet (s.a.s.) verstorben war, erhob sich Umar (r.) und sprach zu den Muslimen: „Einige Heuchler werden behaupten, der Prophet (s.a.s.) sei gestorben. Nein! Der Gesandte Gottes (s.a.s.) ist nicht gestorben, er ist nur zu seinem Herrn gegangen so wie Moses (a.s.), der vierzig Nächte von seinem Volk fernblieb und dann zu ihm zurückkehrte, nachdem behauptet worden war, er sein gestorben. Bei Gott (s.t.) der Prophet (s.a.s.) wird zurückkehren, wie Moses (a.s.) zurückgekehrt ist, und wird denjenigen Händen und Füße abschlagen, die behauptet haben er sei gestorben.“ Als Abu Bakr (r.) davon hörte, begab er sich zum Tor der Moschee, während Umar (r.) zu den Leuten sprach. Er achtete auf nichts, sondern ging in das Zimmer der Aischa, wo der Prophet (s.a.s.) mit einem Mantel aus jemenitischen Stoff bedeckt lag. Er trat hinzu, deckte das Gesicht des Propheten (s.a.s.) auf, küsste es und sprach: „Du, der du mir teurer bist als Vater und Mutter, hast den Tod gekostet, den Gott (s.t.) dir beschieden hat, und ein zweiter Tod wird dich nicht mehr treffen.“ Er legte ihm den Mantel wieder über das Gesicht, trat hinaus, wo Umar (r.) zu den Menschen sprach, und forderte ihn auf zu schweigen. Dieser weigerte sich aber und redete weiter. Da wandte Abu Bakr (r.) sich selbst an die Gläubigen, und als sie seine Worte vernahmen, ließen sie Umar (r.) stehen und kamen zu ihm. Abu Bakr (r.) lobte

Allah taala und pries Ihn und sprach: „O ihr Menschen! Wenn jemand Muhammad (s.a.s.) anbetet, Muhammad (s.a.s.) ist tot! Wenn jemand Gott (s.t.) anbetet, Gott (s.t.) lebt und wird nicht sterben!“ Dann trug er den Quranvers vor: „***Muhammad (s.a.s.) ist nur ein Gesandter. Vor ihm hat es schon Gesandte gegeben. Werdet ihr euch zurückwenden, wenn er stirbt oder getötet wird? Wer sich zurückwendet, wird Gott keinen Schaden zufügen. Aber Gott wird es denen vergelten, die dankbar sind“*** (Sure 3 Aya 144)

Bei Allah taala, es war als hätten die Muslime nichts von der Offenbarung dieses Verses gewusst, bevor ihn Abu Bakr (r.) damals vortrug. Sie übernahmen ihn und führten ihn ständig im Munde.

60. Die Trauer aller Muslime

Nachdem Abu Bakr (r.) gehuldigt worden war, kamen die Männer, um die Beisetzung des Propheten (s.a.s.) am Dienstag vorzubereiten. Abdallah ibn Abi Bakr, Husein ibn Abdallah und andere überlieferten folgendes:

„Ali (r.), Abbas (Onkel des Propheten(s.a.s.)), dessen beide Söhne Fadl und Qutham sowie Usama ibn Zaid und Shuqran, der Freigelassene des Propheten (s.a.s.), übernahmen es, den Propheten (s.a.s.) zu waschen. Ali (r.) stützte den Kopf des Propheten (s.a.s.) mit der Brust und drehte zusammen mit Fadl und Qutham den Leichnam herum. Usama und Schuqran gossen Wasser über ihn, und Ali (r.) wusch ihn, wobei er ihm mit der Brust abstützte. Der Prophet (s.a.s.) trug noch sein Hemd, und Ali (r.) rieb den Körper damit von außen ab, ohne dass er ihn mit der Hand unmittelbar berührte. Dabei sprach er (r.): „Du, der du mir teurer als Vater und Mutter bist, wie wunderbar bist du doch als Lebender und als Toter!“ Am Leichnam des Propheten (s.a.s.) sah man nicht die Merkmale, wie sie an gewöhnlichen Toten erscheinen.“

Als am Dienstag die Vorbereitungen beendet waren, legten sie ihn auf das Bett in seinem Zimmer. Die Muslime hatten sich gestritten, wo sie ihn bestatten sollten. Die einen wollten ihn in der Moschee, die anderen an der Seite seiner

verstorbenen Gefährten beisetzen. Abu Bakr (r.) aber sprach: „Ich habe den Propheten (s.a.s.) sagen hören: „Alle Propheten (a.s.) wurden dort beerdigt, wo sie gestorben sind.“ Da hoben sie das Bett beiseite, auf dem er (s.a.s.) gestorben war, und gruben ihm darunter ein Grab. Und die Muslime kamen in Gruppen, um das Totengebet über ihn zu sprechen: zuerst die Männer, dann die Frauen und schließlich die Kinder. Dabei gab es keinen, der das Gebet leitete. Mitten in der Nacht zum Mittwoch wurde der Prophet (s.a.s.) dann bestattet.

Die Muslime waren vom Tod des Propheten (s.a.s.) schwer getroffen. Hassan ibn Thabit beweinte den Tod des Propheten (s.a.s.) mit den folgenden Versen:

Unter all den Menschen gibt es keinen, der wie ich sich müht und diesen Schwur so ohne Falsch und ehrlich spricht:

Nie, bei Gott, ward dem Propheten (s.a.s.) gleich ein Mann geboren, der die rechte Leitung seines Volkes verficht.

Einen, der wie er (s.a.s.) den Gast beschützte und Versprechen hielt, schuf vorher Gott in seiner ganzen Schöpfung nicht.

Stets gesegnet war sein Tun, gerecht war seine Führung, und durch ihn erstrahlte unter uns ein Licht.

Deine Frauen schlagen nicht mehr auf die Pflöcke deiner Zelte, die sie nun verließen ohne Zuversicht.

Wie deine Mönche tragen sie jetzt Lumpenkleider, und sie wissen, einen Ausweg aus dem Elend gibt es nicht.

O du bester aller Menschen warst, ein Strom von Wasser, ohne den mein Körper nun vor Durst zusammenbricht.

Was hast du aus dem Leben des Propheten (s.a.s.) gelernt?

Es war eine schöne Geschichte! Dass sagst du vielleicht jetzt, ja es ist eine schöne Geschichte, aber viel mehr eine Lehre, die dir helfen soll, ein besserer Muslim zu sein, ein Muslim, der den Weg seines Vorbilds nachgeht, damit er ihm (s.a.s.) inschala beim Paradies an seinem Brunnen mit einem Lächeln und sein Eintrittskarte für das Paradies empfängt :)

So lass uns ein paar Lehren runterschreiben:

- *Ziele setzen, Moralwerte,* Geduld, Standhaftigkeit, Opferung für den Islam
- Der Grundpfeiler des Islam ist der Salam (Frieden): die Huldigung von Mekka, Khaibar, Hudaibia,...
- Stellung der Frau im Islam: Politisch, militärisch und gesellschaftlich
- Die Einheit der Gesellschaft ob Muslim oder Nichtmuslim
- Treue, Aufrichtigkeit, Hoffnung, Ehrlichkeit und alles auf die beste Art und Weise zu verrichten.
- Die richtigen Worten am richtigen Ort zu verwenden
- Die Annahme der besseren Meinung: das Schura Prinzip
- Das Vertrauen auf Allah (s.t.) in aller unserer Gelegenheiten ist der sichere Sieg!
- Im Anhang findet ihr auch noch ein paar Gedichte, die wir geschrieben haben.
- ***Jetzt bist du dran ;)***
- …

Gedichte

An unserem Propheten Muhammad I

Nicht geblendet vom Götzentum,
Aber bereichert vom ehrlichen Rum.
War überzeugt von einer größeren Macht,
die das alles hat vollbracht.
Auf dem Hira saß er da
Und machte Ibbada für Allah.
Mit 40 kann dann zu ihm der Engel Gabriel,
und hat ihn gebracht einen Text voller Macht.
Zuhause bat er Chadija un Rad
Die ihm glaubte diese Tat.
Jetzt bricht auf ihn ein,
diese Zeit voller Leid.
Doch er bleibt tapfer und stark,
denn er vertraute auf Allah bis er starb.

Oh Mohammad.....

Ich weiß Du bist immer bei mir,
den Segen Allah s, oh Mohammad, wünsche ich Dir;
Deine Worte sind groß, deine Taten unvergesslich.
Deine Demütigung kann ich nicht ertragen,
warum sind Menschen so?
Oh Mohammad, kannst Du es uns sagen?
Sie kennen Dich nicht,
Dich ihnen näher zu bringen, Oh Mohammad, das ist unsere Pflicht.
Zu Sündigen, das nehmen sie im Kauf...!
Schlag doch einfach den Quran auf!

An unserem Prophet Muhammad (s.a.s.) II
Allahu Akbar Allahu Akbar La illaha illa Allah
Allahu Akbar, Allahu Akbar, oh Muhammad, Rasul Allah.
Für uns bist Du immer da.
Das glaube ich und es ist auch war.
Als Vorbild wirst Du uns immer begleiten,
in guten so wie auch in schlechten Zeiten.
Unser Iman wird nie schwanken!
Denn durch Dich werden wir immer neuen Mut auftanken.
Allahu Akbar Allahu Akbar La illaha illa Allah,
Allahu Akbar Allahu Akbar Muhammad Rasul Allah.